

Secreta rariora chymico-medica : oder Sammlung auserlesener medicinisch-chymischer Geheimnisse, / in den Schrifften drey berühmter Philosophorum, nemlich: Andreas Tenzels Chymisch spagyrische Arzney-Kunst, Georg Phædronis Chymisch medicinische Arcana, und Henning Scheunemanns Spagyrische Geheimnisse.

Contributors

Tentzel, Andreas, active 1625.
Fedro von Rodach, Georg, active 1566.
Scheunemann, Henning, active 1594-1613.

Publication/Creation

Nürnberg : Bey Stein und Raspe, [between 1744 and 1754]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/hgw7gytb>

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

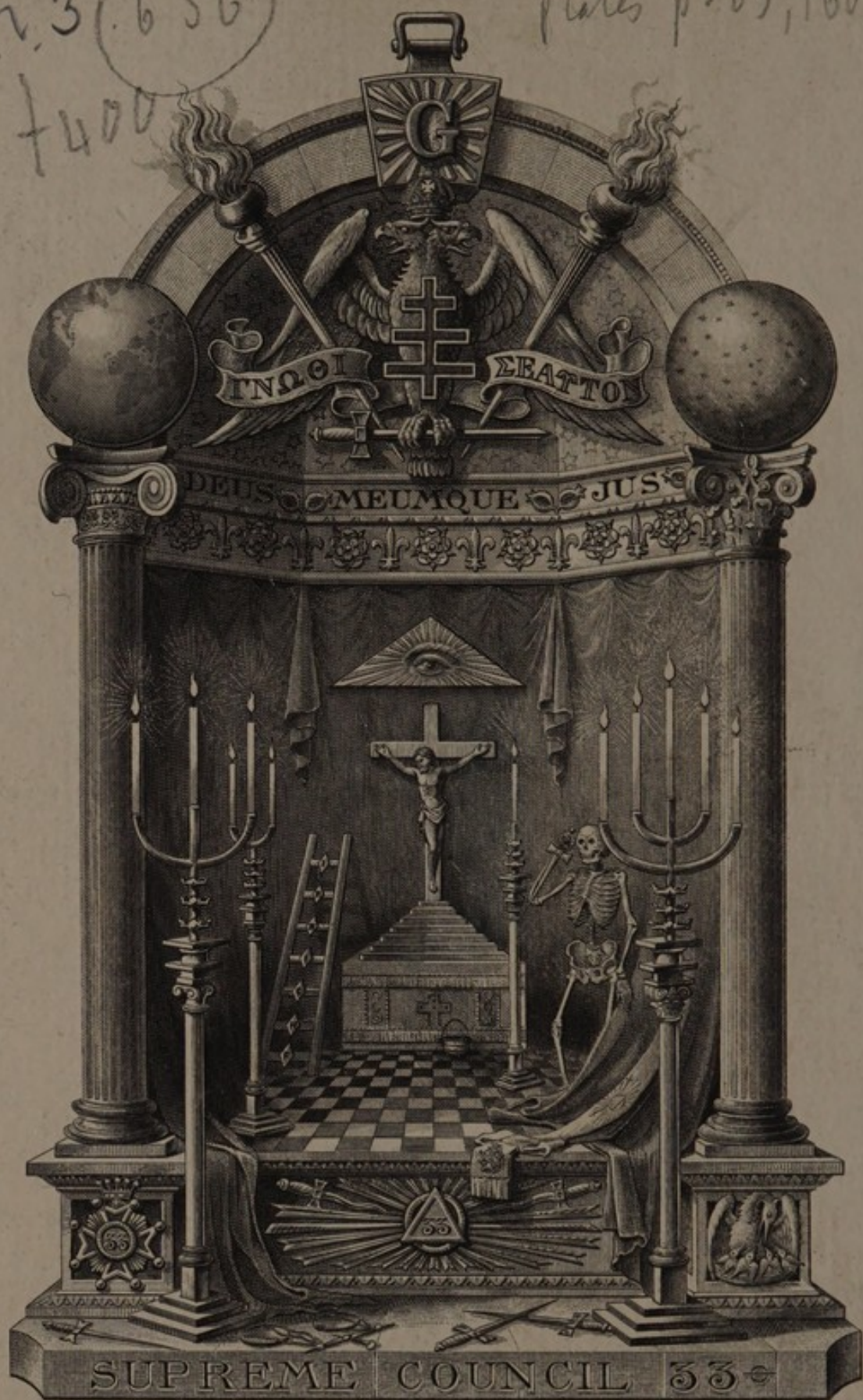


Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



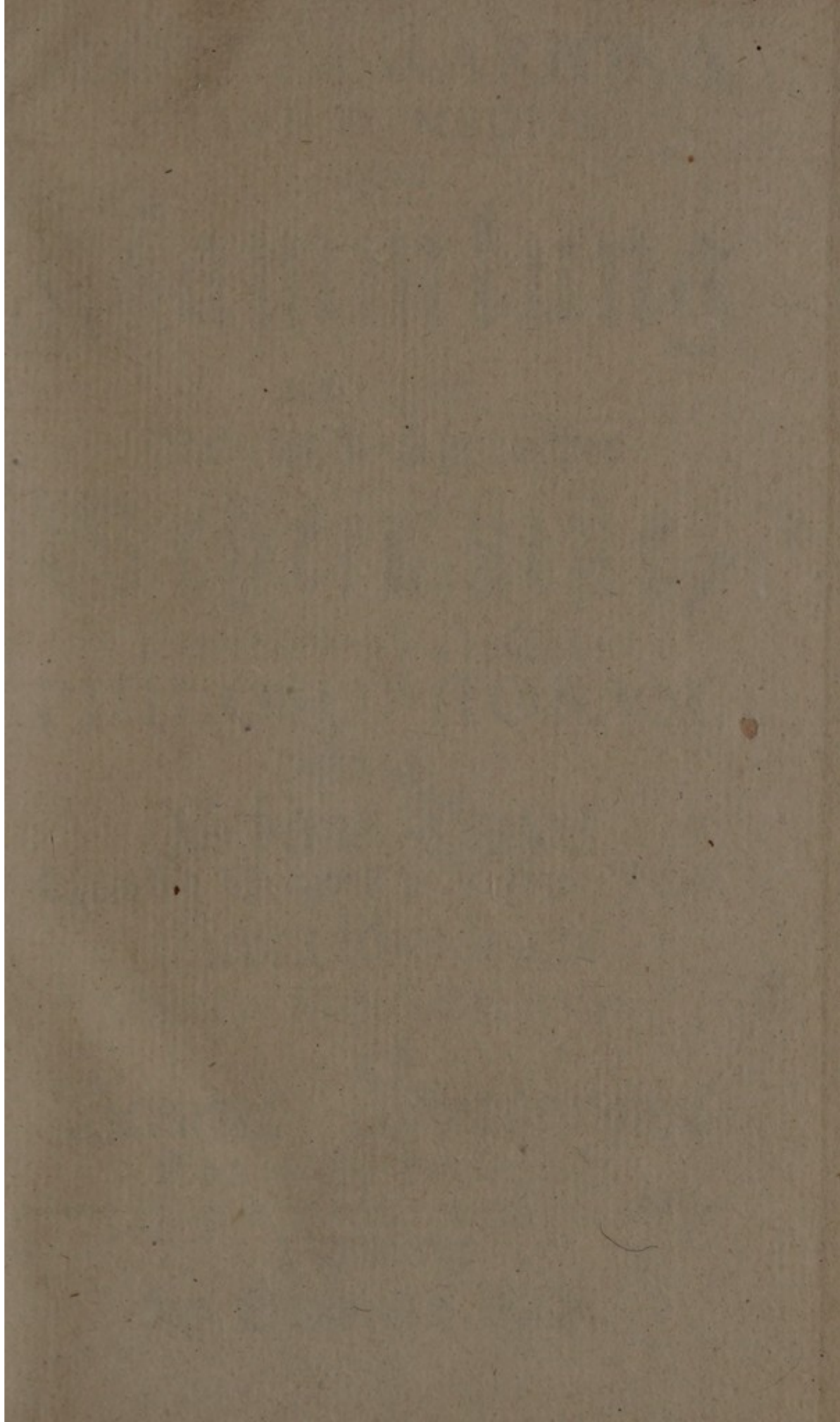
n. 3 (656)
7400

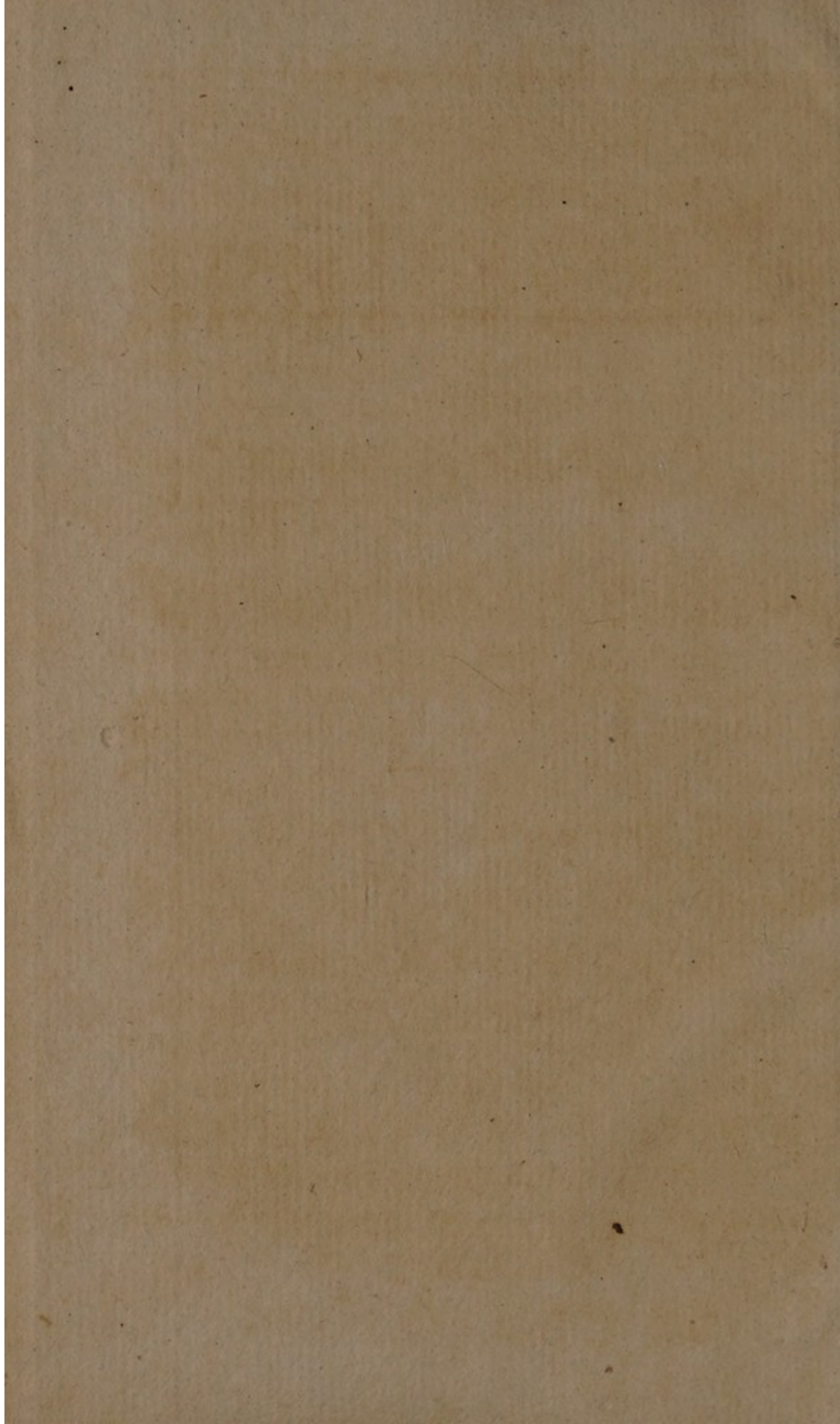
plates p. 63, 160





47620/B





SECRETA RARIORA
CHYMICO - MEDICA,
oder

Sammlung

auserlesener

Medicinisch = Chymischer

Geheimnisse,

in den Schrifften drey berühmter

PHILOSOPHORVM.

nehmlich:

Andreas Senzels

Chymisch Spagyrische Arznei - Kunst.

Georg Phædronis

Chymisch Medicinische Arcana,

und

Henning Scheunemanns

Spagyrische Geheimnisse.

Nürnberg

bey Stein und Raspe.

SECRETARIA RARIORUM

CHYMICO-MEDICIS

1666

DE REBUS CHYMICIS

LIBER PRIMUS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS

DE REBUS CHYMICIS



Dem aufrichtigen Leser
wünscht der Autor alles Heyl
und Seegen!

Est etwas in der Welt, Freund-
licher Lieber Leser, das ver-
hast ist, so achte ich dieses vor-
nehmlich des allergrösten Has-
ses würdig zu seyn, daß die-
jenige, welche vor grosse vollkommene
Künstler, offenbahrer und entdeckter oder
tieffer verborgener Geheimnüssen wollen
angesehen seyn, mehr dem Harpocrati als
Hippocrati, mehr einem grossen Namen
(2 als

Vorrede des Autoris.

als dem Gewissen die allerbeste Geheimnisse aufopfern, so geflissentlich verschweigen, ja wann solche von selbst durch Anleitung der Natur herfür dringen wollen, so gar neidhäßiger Weise unterzudrücken gewohnet sind. Warlich dieses ist eine böse Art, so aus einem gleichmäßigen bösen Gemüth herfließet. Es würde fürwahr keine Göttlichere und keine vollkommenerere Kunst seyn als eben die Arzney-Kunst, wann sie nicht einen so unmenschlichen, und weder in denen Göttlichen, noch Bürgerlichen und Völker-Rechten erlaubten oder zugelassenen Meid der Kunsterfahrenen ausstehen müste. Mein Sinn und Gemüth ist demnach weit anderst und viel besser geartet. Dann wann wir gut sind, wann wir etwas Gutes von GOTT empfangen haben, warum wollen wir denn solches nicht auch gut und wohl gegen einen andern anwenden, damit es niemahls an Helffern unsers so gar höchst-elenden Lebens ermangeln möge. Diesen meinen guten Vorsatz will ich jezo vornehmlich ins Werck zu stellen trachten, wann ich dasjenige, was vielen dunkel, verwirret

wirret und unbegreiflich vorkommet, hiemit auswickeln, erklären, und deutlich machen. Hierdurch werde ich mich wie ich hoffe durch ein doppeltes Merckmahl so wohl, was einem ehrlichen Mann nehmlich, als auch einem rechtschaffenen Arzte zustehet, aufführen, ich will sagen durch das Kenn- Zeichen der Aufrichtigkeit gegen die Söhne der Kunst, als auch dem gemeinen Besten nach allem Vermögen zu dienen. Dann ich richte meine Seegel nicht nach dem eingebildeten Vorgeben ihrer viele, (sintemahl ich ein leeres Geschwäg hatte) sondern nach der aufrichtigen Hand- Arbeit und lebendigen Erfahrung, als den Kern der Menschlichen Überzeugung, oder Leit- Stern in diesem Meer. Ich bitte aber, du wollest meine Vorstellungen also lesen, daß du mich auch liebest, und zum auserlesensten Gebrauch sie ganz und gar verstehest. Es ist zwar ein wenig was ich geschrieben, jedoch habe ich solches nach mir und meinem Geist gemessen; Und wann im ersten Frühling die Früchte gar zu häufig blühen, so werden sie mehrentheils schwelck und nicht zeitig.

Vorrede des Autoris.

tig. Jedoch sind diese meine wenige Stücke so gut, daß ich auch eine Durchlauchtigste Persohn und viel der Arzney-Kunst-Beflissenen kenne, die darum angehalten haben, sie sind auch so klar, daß, wann du nur nicht selbst blind bist, du alles, wann du nur ein wenig darauf acht hast, leicht wirst begreifen können. Zwar denen so gemeinschaftliche Gemüther haben, sind sie klar, denen übrigen aber dunkel.

Inhalt

Andreas Zembels

Arznei-Kunst.

I. Von den Säfften I

a. Von den Spiritibus oder Geistern 3

Spiritus vini tartarifatus. 7

Spiritus vini von Rosen Zucker 12

Citronen Geist oder Elixier 13

Arcanum Regis oder Aquaregia 14. 15

Spiritus falis 17

compositus 24

dulcis 27

aus den Kräuter Mezen 29

vitrioli 31

philosophicus 35

dergleichen wider das Fraisch 36

b. Von destillirten Wassern. 39

Rosen Wasser 39

Ehrenpreis Wasser 40

Froschlauch Wasser 41

Eheriac Wasser 42

Wegwart Wasser 43

Weinstein Wasser aqua tartarifata 45

Zimmet Wasser 50

c. Von

c. Von den Oelen.	52
Zimmet : Oel	52
Oel aus den Gewürzen : Saamen :	
Blumen	54
von Franzosen Holz	55
Agstein	58
Campher	59
Vitriol	60
ein anders dergleichen	62
süßes vitriol - Oel	64
Herzstärckendes Oel	67
Schwefel : Oel durch die Glocken	68
d. Von den arcanis und specificis	
Specificum purgans Paracelsi	69
ein anderes.	73
II. Von denen weichen Dingen.	
a. Von den Balsamen oder zusam	
men gesetzten Oelen.	75
Haupt : Balsam	77
Schwefel : Balsam	78
b. Von denen Tincturen.	
Saffran : Tinctur	79
Campher : Essenz.	80
Tinctur von Johannis : Kraut	80
vom auro potabili	81
mit dem corrosiv	85
	Ein

Ein philosophisches tinct. Gold	88
Von der Calcination des Goldes	89
das philosophische Auflös. Wasser	91
Basilii Auflös. Wasser zum Gold	93
Elixier Proprietatis	94
c. Von den Extracten Laudanum opiatum.	
Extract aus der Mumia	103
von Rhabarbar	110
von der schwarzen Niese Wurz	111
von der Scammonea	112
aus denen Biber. Geilen	113
von der kleinen Wolffs Milch	115
d. Von den Meliloten oder Stein: Klee: Pflaster	116
III. Von harten Dingen.	
a. Von den Crystallen der Salzen.	
Weinstein Salz	119
Tartarus vitriolatus	121
gereinigtes Salarmoniac	126
Mineralischer Crystall mit Zucker	127
purgirendes magisterium von Silber	128
Magisterium der Perlen und Corallen	137
das Hyacintenfarbe Glas des Spieß: Glases	138
Erbrechenmachender Zulep	139
Aurum	

Aurum purgatum	140
b. Von denen metallischen Crocus oder Saffran Pulvern.	
Eisen- Crocus oder Saffran	142
Zusammenziehender Eisen Crocus	143
Eröffnender " "	144
c. Von den Blumen oder Floribus.	
Schwefelblumen	145
" " weisse	147
Angeli Salæ Chrysotheon	148
Salzblumen	ibid
Mineralische Rose	149
Spießglasblume	152
" " andere	155
d. Von dem Mercurio martiali oder Eisen Mercurio.	156
Von den Cauterio actuali indolorifico	157
Ein trocknes Schweißbad von Holz	159

Georg Phädrons

Arcana und Geheimnisse.

Liquor auri, Gold Krafft	161
Wein und Kräuter Essenz	163
Liquor Ophirici auri	165
Perlen Del	168
Corallen Tinctur	169
Spießglas Essenz	174
Arcanum	

Arcanum Quintæ Essentiæ Sulphuris	179
Mercurius dulcis	180
Bitriol Geist	181
Von dem Weinstein	183
Vom Salze der Weißen	185
Extract von dem Knaben Kraut	186
Mumia	187
der Zucker	188
Gold Essenz	194
Gold Præcipitat	195
Weingeist	196
Wein Salz	197
Alcolifirter Wein Geist	198
das Wesen und Seele der Kräuter	199
Essenz aus den Kräutern zu ziehen	ibid
Schweiß treibendes Gold	200
Von der Mumia	201
Thurbit minerale	202
der subtilste Wein Salz	204
das Gold Del oder Gold Schmalz	205
Weinstein Geist zum Schweiß	206
das Bley Del und Salz	ibid
Essenz des Spießglases	208
Laudanum opiatum Theophrasti	213
das Del des Arsenics	219
Gold Butter	216
Reinigung des Kupferwassers	ibid
des Salmiacs	217
das	

das Scheide Wasser	217
Reinigung des Quecksilbers	219
des Spießglases	ibid
die Röthe des Spießglases	222
das Wachs Del	223
das aufgelösete Einhorn	225
der philosophische Eßig	ibid
Schmerzstillendes Spießglas	226
der Weinstein	227
das Alttich Del	228
Urtheil und Erfahrung von Chymi- schen Arzneyen in den meisten Kranckheiten	230
wahrhaftige Cur der Pestilenz	257
Fieber Cur	268
das Kopfwch zu heilen	269
Hirn oder Taubsucht zu heilen	279
die fallende Sucht zu heilen	ibid
den Schlag und dessen Arten zu heilen	ib.
das correcte Lebens Wasser	271
ein Mittel wider den Krampf	274
vor die Schlag- und andere Flüsse	275
zu allen Augen Beschwerden	276
für die Bleichsucht	278
In Blutstürzung	ibid
In Zahnwehe	279
In der Zahn Fäule	280
die Bräune zu heilen	ibid

Wider das Herzkeuchen der Kinder	287
das Zipperlein zu heilen	282
die Dörr- und Schwindsucht zu heilen	284
Wider Lungensucht	285
Engbrüstigkeit	ibid
Beklemmung des Herzens	ibid
Seitenstechen	ibid
Magen Krankheiten zu curiren	287
Milzsuchtige zu heilen	ibid
die Wassersucht zu heilen	288
die Gelbsucht	290
der Sood	ibid
die Brechsucht	ibid
den Nieren- und Bauch-Schmerzen	291
wider den Stein	292
den Durchfall	ibid
die Spuhl Würmer	ibid
Enterbeulen 2c.	293 294
den Stein	294
das Mutter Geschwür oder	
Mutter Krebs	296
die Monarkälber auszutreiben	297
beederley Brüche zu heilen	298
Mutter Beschwörung	ibid
allerley Mutter Zufälle	299
Unfruchtbarkeit	300
die Franzosen	301
	wider

wider das Haar ausfallen	303
das Ausschwüren des Schlundes	ib.
die ledigen Zähne	304
den Tripper	ibid
die Schaam Beulen	305
den Ausschaz, Schuppen und bösen Grind	306
die verderbte Haut des Gesichts zu verbessern	307
wider die Krätze	308
Brand und Frost	ibid
den Spann oder Krampf	309
das Rothlauf	ibid
enterichte Geschwulst	310
Schäden und Geschwühre	312
hartnäckige und alte Schäden	316
Heilung der Wunden	317
Wund Salbe	318
Del	319
Balsam	320
Gründliche Heilung der fallenden Sucht.	321

Henning Scheunemanns Spagyrische Geheimnisse

Primum ens, oder das erste Wesen	319
Manna Mercurii	330
Xeneston	

Xeneston	330
Mercurius vitæ	ibid
Sulphur Martis vitriolatum	331
Ignis vitæ	ibid
Secificum sulphuris	ibid
Essenz des Salzes	332
Geheimniß des Steins	ibid
Balsam des Salzes	333
Schweißtreibende Arzney aus den Kräuter-Reich	334
aus den mineralischen Reich	
Pulver der Saturnischen magnesia	336
Mineralisches arcanum des philosophi- schen Eßigs aus dem Erz des Spießglases	338
Essig des Paradieses	339
der reverberirte und fixe Schwefel	340
Bereitung des Hirsch- und Einhorn- auch den Elfenbein	342
Magen Arzney von Meerzwiebeln	ibid
aus der Wurzelrinde des Nuß- Baums	345
aus dem Blut der Wasser- Schlangen	346
des sauren Schwefel Oels	347
Vegetabilisch Brech-Mittel aus dem Blut der Wolffs-Milch	349
	goldenes

goldenes mercurialisches Brech Mit- tel	350
der Mercurius des Goldes	351
Ein Brech-Mittel aus Spießglas	ibid.
das Del aus aller Metallen Wurzel	352
der Saft von Pferde-Huf ꝛc.	ib.
der Stein aus dem Vermuth	353
der Eßig aus der Niese Wurzel	ibid
Von der Verwandlungs Kunst der Metallen	354
Vom Schwefel	355
Von dem Spießglas	357
Von dem Quecksilber	359
Von denen Crocis oder Metallen	360
Von denen Gläsern der Metallen.	365





ANDREÆ TENZELII.

Der
Chymisch-Spagnrischen
Arznei : Kunst.

Erster Theil.

Von denen Safften.



Die ganze Chymie oder
Scheide-Kunst, wel-
che von Paracelso Ars
Estata, d. i. die Krafft-
volle Kunst, genennet
wird, in so ferne sie
ein Theil der Alchy-
mie, und von der

Hand-Arbeit unterschieden ist, was sie
auch vor Arten in sich begreiffet, es mö-
gen solche einfache oder zusammen-
gesetzte seyn, und unter die Magisteria
oder Extracta, oder Elixiria, oder Clystos
gerechnet werden u. entweder vermit-

Tenzel Chym. Spag. Schr.

U

telst

telst der Elaboration und Ausarbeitung
oder der Exaltation und Erhöhung (wo-
durch alle Scheide künstliche Arbeit
vornehmlich vollbracht wird,) berei-
tet seyn, die können allesamt meines
Erachtens mit allen Zug gleichsam
in drey Hauptstücke zusammen gezo-
gen werden. Indem nemlich etliche
unter denen lautern, d. i. flüssigen
begriffen sind, dergleichen sind nun die
meiste Arcana Astralia und Materialia:
Nemlich die Tincturen und Oele, wie
auch die Auflösung-Wasser und destilirte
oder herüber gezogene Wasser. Et-
liche sind enthalten unter denen
Weichen, als die Balsamen, die
eigentlich so genannte Extracta, die
Weiche entweder offenbare oder her-
für gebrachte Tincturen. Etliche sind
beschlossen unter denen harten Din-
gen, als da sind alle verdickte Sachen,
sie mögen Laugenhaft, Crystallen,
Flores Croci, Magisteria oder Turbith
seyn. In dieser Ordnung folget nun
die Abhandlung selbst, nach



Der
Ersten Einteilung
Von
Denen Spiritibus oder Geistern.

Der Himmlische Schwefel/ oder
Wein-Geist.

Simm des besten Weinhefen-<sup>Der einfai-
che Weins
Geist.</sup>
Brandweins 12. Pfund,
(NB. verstehe in diesem Buch
allezeit Apotheker-Gewicht
und Maas,) des rohen allerweifesten
und gereinigten Wein-Steins etlicher
massen gepulvert 6. Unzen. Thue es
zusammen in einen ehernen Kolben,
oder welches noch besser ist, in eine
ziemlich weite Phirole, setze einen gros-
sen Helm darauf, und eine weite Bor-
lage dafür gelegt, alles wohl verlutirt,
setze es in einen Kessel also, daß der Kes-
sel eine halbe Spanne hoch mit Seege-
Spänen angefüllet, die Späne aber
angefeuchtet und wohl zusammen ge-
drückt seyen. Darauf setze deinen
Kolben, und lege um und um mehr
Seege-Späne also angefeuchtet, da-
mit die Materie im Glas kaum ein
oder zwey queer Finger breit darüber
A 2 gehe,

Die Recti-
fication
oder Erhö-
hung die-
ses Wein-
Geistes.

gehe, giese so viel Wasser darauf, damit das Glas weder wanden könne, noch auch gar zu leise stehe, wann sich die Späne durchs Wasser zertheilen solten, destilire nun mit dem allerge-
lindesten Grad des Feuers (daß allezeit auf dem 4ten Puls Schlag ein Tropff falle, (biß du keine Striemen im Helm mehr siehest, sondern hin und her sich Tropffen anlegen wollen. Alsdann ist aller Geist herüber, und fängt die Wägrigkeit an zu gehen, welches meh-
rentheils zu geschehen pfleget, wann benläufftig 4. Maas herüber gestiegen sind. Fange beedes besonders auf, so hast du einen zu vielen Nutzen vollkom-
menen Wein-Geist. Wilst du ihn aber noch subtiler haben, so reinige obge-
dachte Gefässe auf das säuberste, giese den herüber gestiegenen Wein-Geist wieder darein, und thue allezeit auf zwey Pfund des Spiritus eine Unze rohen weisse zerstoßenen Weinstein hinzu, und treibe ihn wieder in allen Stücken wie vorher herüber. Wann nun endlich zum drittenmal ohne zuthun des Weinstains, bey 2. Maas herüber gegangen, so thue die Vorlage weg,
und

und eine andere dafür, und probiere zum öfftern, ob noch der reine Geist gehe oder nicht, (daß du nemlich ein wenig in einem Löffel anzündest, oder ein Del darein tropffen lässest, wie du weißt) dann wann die Bäckigkeit zugleich mit niederfället, so fange es besonders, und reinige den Geist von der Bäckigkeit, aus dem Frauen-Bad, und verwahre ihn fleißig zum Gebrauch.

Oder destilire diesen also nach der Kunst bereiteten Wein-Geist abermals, vermache aber das Mundloch des Kolbens mit einem gedoppelten Lösch- oder Gieß-Papier, und breite noch ein dickes Tuch darüber, oder lege einen Schwammen darauf, der mit einem wohlriechenden Oehl angefeuchtet und durchzogen ist, und ziehe ihn wieder wie vor, jedoch nicht auf die Trockene herüber, damit sich keine Bäckigkeit darunter mische, so gehet der allerreineste Wein-Geist herüber, der dem fünften Wesen oder der Quint-Essenz gleichet.

Eine noch subtilere Erhöhung.

Den übrigen Theil faßt du an und vor sich noch einmal einsetzen und durch



Daß obgedachte Papier rectificiren, biß man an seinem Zeichen siehet, daß kein Spiritus mehr gehet. Dann je breitere Striemen sich in dem Helm zeigen, je häufiger die Geister abdunsten. Wann dahero gar keine Striemen mehr gesehen werden, so steigen auch gar keine Geister mehr auf, den Weinstein, so am Boden des Kolbens zurücke bleibt; kanst du ferner nützlich gebrauchen um den Spiritum des Weinstains daraus zu destilliren, und das Weinstein Salz zubereiten.

Anmerckung.

„Ich meines Orts pflege gleich in der ersten Destillation den Wein- oder Frucht-Geist auf das höchste zu rectificiren, daß ich weiter keine Destillation nöthig habe, und dieses geschiehet folgender Gestalt: Ich nimm den besten Wein- oder Frucht-Brandwein, so gut ich ihn von denen Brandwein-Brennern zu kauffen bekommen kan, den thue ich entweder nur so an und vor sich in einen Kolben, oder ich thue auch zu einer jeden Maas oder Kane zwey Eß-Löffel voll frisch gebrannter Potasche. Das Mund-Loch bedecke ich mit doppelten Lösch-Papier, welches ich mit etwas Del anfeuchte, oder

„der ich lasse auch beedes weg, nachdem es
 „mir beliebt, den Kolben mit darauff verlutir-
 „ten Helm, und daran bevestigter Vorlage,
 „stelle ich in eine irdene Capelle im Ofen,
 „deren Boden mit etwas klaren Sand be-
 „legt ist, damit der Kolben nur feste stehen
 „kan, im übrigen stehet der Kolben ganz
 „frey ohne Sand umher, dann gebe ich ge-
 „lindes Feuer, und lasse den Brandwein
 „steigen, so lange sich die breite Striemen
 „im Helm zeigen / so bald ich aber mercke,
 „daß sie anfangen wollen schmal als
 „Zwirns-Fäden oder Haare zu gehen, so
 „thue ich den Recipienten alsobald weg,
 „worinnen dann der Spiritus so subtil ist,
 „daß er nicht mehr subtiler werden kan, das
 „übrige fange ich besonders auf, und auf die-
 „se Art erlange ich nicht gar die Helffte von
 „der ganzen Massa.

Wann nun der obgedachte Spiritus ^{Spiritus vini tartarificatus.}
 in der andern oder dritten Destillation,
 auf den schon also gebrauchten Wein-
 stein, worüber er ist abgezogen worden,
 in eine retorte wiederum gegossen, dar-
 über rectificirt, daß dazwischen kom-
 mende Phlegma oder Bässigkeit aber
 weggethan, und am Ende mit starcken
 Feuer der Spiritus des Weinstains zu-
 gleich in den Wein-Geist getrieben
 A 4 wird,

wird, so hat man zur Hand den Spiritum vini tartarificatum, welcher von etlichen das Philosophische Wasser genennet wird.

Beede Spiritus, nemlich so wohl der einfache Wein Geist, als auch der mit dem Geist des Weinstein vereinigt ist, haben einen sehr grossen Nutzen vornemlich zu denen Tincturen und Extracten der Metallen, der Kräuter, und der Thiere, ingleichen die hartnäckigste Verstopffungen des Eingewendes z. e. in dem Seiten- und Milzwehe, zu eröffnen. Und dieser Wein-Geist ist wahrhaftig und in der That ein Himmlischer Schwefel oder flüchtiger Balsam, so von dem allgemeinen und sonderbaren herzkstärkenden Saft durch das Wasserbad herüber getrieben und von allem Überfluß gereinigt worden. Es thut auch der Spiritus vini tartarificatus zu meinem reinigenden, und des Rulandi göldenen Lebens-Geist keinen geringen und verächtlichen Beitrag.

Was ich übrigens mehr zur Ergänzung als einen wahren Nutzen zu verschaffen, von künstlicher Bereitung des Wein Geistes ohne Feuer, sondern
bald

bald durch Trieb der Kälte, bald des
kältesten Wassers, bald des lebendigen
Quecksilbers erlanget, lasse ich hier auf-
sen, weil es nicht so wohl zu machen als
zur Verwunderung dienet.

Anmerckung.

„Mich wundert sehr, daß der Autor hier
„gar keine Reflexion auf das Megisterium
„vini deß Paracelsi, wie er solches in Archi-
„dox 2. VI. Bom. I. p. 812. und in Manual.
„2. Tom. III. p. 736. machen lehret/und durch
„den Frost bereitet wird, machet/ seine Be-
„reitung und Nutzen sehe man in dem Oct.
„1697. Observationem Chymico-Phyfi-
„co-Medibarum Clarissimi Domini D. Er-
„nesti Stahl p. 192. 217. c. 5. 6. 7. welcher
„vortreffliche Mann mit allem Recht der
„Wiederzurechtbringer der verfallenen
„Artzney-Kunst / unserer Zeiten zu nen-
„nen ist, und dem ich vor seine gründliche
„Information auf der Universität Halle,
„so lange ein lebendiger Athem in mir
„ist / mit unendlichem Danck verbun-
„den bleibe. Man nimmt nemlich ei-
„nen aufrichtigen gewachsenen Wein 6.
„Kannen, die setzt man in der Kälte
„im Winter über Nacht hinaus vor
„das Fenster / in etlichen Gläsern,
„die weder ganz voll noch fest verstopfft
seyn



„seyn sollen, so wird nachdem der Frost groß
„ist, in einer Nacht fast die Helffte gefrieren,
„das Eis ist eben so fest nicht, dahero darff
„man nur mit einem spizigen Stückerlein
„Holz dasselbe biß auf den Boden etwas
„sachte durchstechen, und das lautere zum
„Mandloch heraus lauffen lassen, dieses
„setzt man wieder, wie vorhin zu gefrieren,
„und diese Arbeit wiederholet man so oft,
„biß dem Wein der größte Frost nichts mehr
„kan anhaben, sondern derselbe in der streng-
„sten Kälte nicht mehr gefrieret. Auf die-
„se weise erlangt man aus 6. Kannen gu-
„ten Weins eine Kanne wahre Essenz,
„womit man nicht nur geringe Weine kan
„gut, ja auf Reisen, wo kein Wein ist,
„Wasser zu Wein machen, sondern es hat
„auch diese Wein-Essenz in Kranckheiten,
„besonders in Ohnmächten und Abkräften
„wie ich selbst vielfältig erfahren habe, ih-
„ren guten Nutzen. Das Eis in denen
„Gläsern läßt man unfern vom Ofen auf-
„leinen, dienet zum Fischsieden, und an-
„dern Speisen, statt des gemeinen Was-
„sers / indem es die Speissen wohl ge-
„schmack machet. Eben also kan man
„mit Bier/ Essig, Urin, destillirten und un-
„destillirten Säften verfahren: wie hoch-
„gelobter Herz D. Stahl angemercket,
„und ich gemeinlich zu thun pflege.

Die

Dieses einige erinnere ich annoch,
welches vieles zum Gebrauch beytra-
gen kan, daß kaum etwas um so vieler-
ley Veränderungen der Vorlagen zu
vermeiden, oder in die Enge zu brin-
gen mehr beytrage, als die Bereitung
des Recipienten. Damit man nun alle-
zeit mit dergleichen versehen seyn mö-
ge, so mag man keine Mühe sparen, daß
die Vorlage mit einem zweyfachen
wohl bereiteten obern und untern
Mundstück wohl versehen sey.

Anmerckung.

„Der Autor ist hier etwas undeutlich, er
„will aber zweiffels ohne nichts anders sa-
„gen, als daß man zu einem Recipienten
„oder Vorlage, welche gemeiniglich gar wei-
„te Mundlöcher haben, einen oder mehrere
„Vorstöße je enger und enger solle machen
„lassen, die sich allen Schnäbeln der Hel-
„men und Retorten-Hälsen anschicken / so
„habe man nur eines einigen Recipientens
„nöthig, dann man entweder keinen / oder ei-
„nen weiten, oder einen engen Vorstoß nach
„Proportion des darein sich schickenden
„Schnabels oder Retorten Halses anlutir-
„ren kan.

Von

„ Von denen wunderbahren Kräfften
 „ und Tugenden des Wein- Geistes besie-
 „ he Levinum, Lemnium von denen Mi-
 „ raculis Naturæ, Conradum Khamrath
 „ in Medull. Destillat. Libavium in Pra-
 „ xi Chymiatrica und Evonymum Gef-
 „ neri.

Der Spiritus Vini, oder Wein- Geist von Rosen-Zucker.

Simm des weißesten klein geriebe-
 nen Zuckers Candi 2. Unzen, des
 besten wohlriechenden Rosen- Wassers
 anderthalb Pfund, vermische es wohl
 unter einander, laß es in einem warmen
 Ort stehen, schüttle es etliche mal wohl
 damit der Zucker desto eher zergehe,
 alsdann gieße darauf ein halb oder
 ganz Pfund des besten Spiritus Vini,
 zumal wann es vor alte Leute solle,
 wann du es nun ein oder das andere
 mal filtrirt hast, biß dir nemlich der
 Geschmack und die Consistenz gefällt,
 so thue einem ganzen oder halben Scrupel
 unsers aromatischen uñ gewürckhaf-
 ten essentialischen Aikney Mittels dazu
 und mache also den Rosen-Zuckerischen
 Geist oder Elixir, welches dann ein sehr
 herrliches Mittel ist der Genesung, der
 Wie-

Wiederherstellung der Kräfte, und eine ungemeine Durstlöschung in denen Fiebern. Wenn du ihm eine grüne, oder Citronen gelbe oder Saffran gleiche 2c. Farbe geben wilt, und zwar von solchen Dingen, welche der Arzney ihrer Krafft nichts benehmen, als zur rothen Rubin Farbe von dem Extract der Heydelbeeren, oder rothen Seyden, zur grünen Farbe von gedörrter Peter-silie, zur gelben oder Saffran-Farbe des Santals mit Saffran, zur Amethysten-Farbe, der Himmelblauen Seiten und Beilgen, so wird sie denen Augen und der Zungen über die massen angenehm seyn.

Der Citronen-Geist, oder das Citronen Elixir.

Nimm frische Citronen-Schaalen, reinige sie wohl von dem weissen Marck und schneide sie klein, drey Pfund, beize sie in unrectificirten Wein-Geist zwölf Pfund, 24. Stunden lang, darnach destilire den Spiritum durch die kupfferne Blase mit der Abföhlung herüber, biß die Spiritus alle herüber, und die Bäckigkeit kommen will, aus diesem Spiritu kanst du, wann du



du ihn mit ein wenig Saffran anfärbest, und mit ein und I. halb Pf. gereinigten Citronen-Safft mischest ein vortreflich herbstärckendes Citronen-Elixir bereiten, welches ein gewisses Mittel wider die Pest und hefftige ansteckende Kranckheiten ist. Alle Morgen ein Löffel voll.

Arcanum Regis, oder Aqua Regia, Königs-oder Gold-Auflös-Wasser, auch Wasser der Sechter genannt.

Simm Salarmoniac, gereinigten Salpeter jedes I. Pfund, reibe und mische es u. e. a. mit gröblich gestossenen Kieselsteinen 2. Unzen, eine retortam tabulatam, und einen weiten Recipienten vorgelegt im Reverberier-Ofen nach und nach Feuer gegeben, biß letztlich die Retorte erglüheth, dann verlutire alle Fugen wohl, und dann trage durch die Röhre in der Retorte auf einmal eine Unze hinein, so wird alsobald die Vorlage voll Nebel, wann er sich gesetzt, so thue wieder also u. s. f. biß alles eingetragen ist, die Röhre bedecke allezeit mit feuchten Thon.

Aqua

Aqua Regia, oder Wasser das
Gold auflöset, auf eine andere
Art.

§§§ Eil die Destillation der zweyen
Fechter, nemlich des Salarmoni-
acs und des Nitri oder Salpeters we-
gen der Hefftigkeit etlicher massen ge-
fährlich ist, und auch der Spiritus da-
raus in keiner Menge kan erlanget wer-
den, indem so gar der Salarmoniac mei-
stens zurücke bleibet, und allein das Ni-
trum übergeheth: als ist die folgende Be-
ereitung viel sicherer. Nimm das Nitrum
allein, und vermische es mit 3. Theilen
gestossenen Kiesel-Steinen, destillire
aus freyen Feuer durch die Retorten,
so hast du das Salpeter-Wasser, dar-
nach nimm recht rein ausgelaugte
Aschen, worinnen kein Salz mehr zu
spühren, diese mische mit gleichen Thei-
len Salarmoniacs, des Salarmoniacs
aber solle so viel seyn, als zuvor des
Salpeters gewesen. Alsdann destilire
es nach vorgelegte Recipienten mit dem
Salpeter-Wasser, aus freyen Feuer
entweder durch die Retorte oder Kolben
(wann sie nemlich beschlagen sind,
sonst würde es bald Trümmer setzen,) so
wird

wird das Salarmoniac-Wasser herüber
gehen, und sich mit dem Salpeter-
Wasser vermischen. Und mithin wirst
du das Königs-Wasser von zweyen
Fechtern haben.

Wann du es wieder durch das Was-
serbad oder die Aschen wirst herüber
treiben, so wird es lauterer und heller.
Dieses geheime Königs-Wasser wird
von dem Basilio höchstens gelobet, und
hat grossen Nutzen in Bereitungen des
Goldes, als des Königs der Metallen,
dahero es auch den Nahmen bekom-
men, daß es Königs-Wasser genennet
wird. Angely Sala nennet dieses den
Thau der Philosophischen Sonnen,
so mit dem Geist des Mercurialischen
Salzes vermittelst des Vulcani in die
Luft getrieben und wieder zu einem
Sonnenreichen Wasser verkehret wor-
den.

Anmerckung.

„Heute zu Tage weiß jederman Aquam
Regis zuzurichten, wer Profession von
der Chymie machet / und wird Sala mit
seinen Geheimnis, vollen Räzeln ausge-
lachtet.

Spiri-

Spiritus Salis oder Saltz-Geist.

Simm Sole oder Saltzwasser, oder calcinirtes Meer-Saltz, so viel du wilt, roher terræ sigillatæ etwan 2. oder 3. mal so viel, mische es, mache Kugeln daraus, trockne sie, thue sie in eine Waldenburgische irrdene Retorte, die wohl beschlagen sey, fülle sie nur halb an, lege eine grosse Vorlage vor, und gib nach und nach starckes Feuer, dann erstlich gehet mit gelinden Feuer die Wästringkeit, darnach mit stärckern Feuer gehen weisse Nebel, damit halte an, biß die Retorte erglüheth, und die Vorlage wiederum helle wird, man verfährt eben so, als man Scheid-Wasser brennet, wann der Ofen kalt worden, so giesse den Spiritum heraus, und thue ihn in einen Kolben, und ziehe ihn noch einmal aus dem Wasserbad ab, wann die Wästringkeit herüber, so giesse den übrigen Spiritum und Boden-Satz herüber in eine Retorte, und treibe den Spiritum gar herüber, daß er von dem Boden-Satz geschieden werde. Also wirst du einen überaus schönen Tenzel Chym. Spag. Schr.

B

Saltz

Salk Geist erlangen, der mit dem ersten Wesen der Terræ sigillatæ geschwängert und verbunden ist.

Anmerckung.

„Die gefärbten, gelben und rothen Letten
 „und Terræ sigillatæ, und am besten Leimen,
 „nicht aber die weissen Erden thun hierzu gut,
 „Ursach, die gefärbten Leimen oder Letten hal-
 „ten eine Bitriolische Säure in sich, (nicht
 „aber die weissen,) wann nun diese Säure,
 „den Alcalischen oder Laugenhaftten Theil
 „des zugesetzten Salzes ergreift, so verei-
 „nigt sie sich auf das innigste mit ihm, das Al-
 „cali des Salzes aber ergreift diese Bitrio-
 „lische als stärkeren Säure, und läßt dagegen
 „seine eigene schwächere fahren, und herüber
 „gehen, und also gehet nichts als der pure
 „reine Salk Geist mit etwas verbrennlichen
 „Oehl herüber, welches aber durch die Re-
 „tification kan geschieden werden.

Jedoch ist zu mercken, daß durch diese Arbeit nicht aller Salk Geist herüber getrieben wird, sondern ein guter Theil desselben sich in den Boden-Satz verbirgt, und mithin dem Künstler hintergehet, wann man nun den Boden-Satz mit gemeinen Wasser auskocht,
 so

so bekommt man sein Saltz wieder, woraus wieder ein kräftiger Saltz Geist kan getrieben werden, oder man kan eben dieses Saltz mit den vorigen Geist vereinigen, eine Zeitlang gebührend digeriren, endlich wiederum mit Terra sigillata vermischen, und so oft es vonnöthen, die Arbeit wiederholen, biß endlich das herüber getriebene alle Geister mit überführet, dann wann du aus dem Boden Salz das Saltz so oft besagter massen ausgelauget, und distillirt hast, als lange etwas vom Saltz in demselben zurücke geblieben, ob du wol keinen grossen Nutzen wirst davon zugewarten haben, so wirst du endlich machen, daß alles Saltz als ein Geist herüber gehen wird. Und dieses ist wahrhaftig dasjenige Del des allgemeinen Balsams, dessen sich Anglus Sala zu seinem Gold Bezoars Bereitungen bedienet, und das da zu andern Metallischen und Medicinischen Gebrauch vortreflich dienet, wovon Crolli in seiner Balia Chymica handelt.

Anmerckung.

„Was der Autor hier vorbringet, ist

„theils in der ersten vorhergehenden Anmer-
 „kung erläutert worden, daß nemlich nur
 „diejenige Letten, welche eine Vitriolische
 „Säure in sich haben, die sich mit dem Lau-
 „genhaftten Theil des gemeinen Salzes
 „vermische/ und dieses seine schwächere ei-
 „gene Säure fahren lasse, und solche unter
 „dem Rahmen des Salz-Geistes herüber
 „gehe, zur Bereitung des Spiritus Salis, ge-
 „schickt sind, nicht aber die andern/ z. E. die
 „weißen Terræ sigillatæ, welche, weil sie
 „keine Vitriolische Säure in sich haben,
 „sich mit der Säure des gemeinen Salzes
 „genau verbinden, und also zurücke halten,
 „daß sie nicht übersteigen kan, im übrigen
 „wird auf diese Art des Autoris seinem etge-
 „nen Geständnuß nach, wenig Vortheil in
 „Bereitung des Salz-Geistes zu erlangen
 „senn, iudem das meiste Salz durch das
 „vielsältige Auslaugen und evaporiren
 „mit dem Wasser nach und nach
 „mit abdünstet, biß endlich nichts
 „übrig bleibet, welches ich vielsältig erfah-
 „ren. Der Paracelsus setzet in dem 10.
 „Buch Archidoxorum c. 3. unter dem Ti-
 „tul de Magisteriis und zwar insonderheit in
 „der Præparation des Salis Circulati oder
 „Magisterii Salis es weit besser an in folgen-
 „den Worten: Erstlich nimm das rechte
 „Element des Wassers (See- Wasser)
 „oder an seine Statt ein anderes Salz, so
 noch

„noch nicht ganz zur trockene gesotten ist,
„oder eingelautes Sal Gemma, gieß dar-
„über 2. Theile Wasser mit ein wenig Ret-
„tich. Saft vermischt/ putrificirs in höch-
„ster Digestion je länger je besser, laß ge-
„frieren (anschießen) und wiederum einen
„Monath putrificiren, alsdann distillirs per
„Retortam, was dahinten bleibet, das treibe
„mit strengen Feuer zum Fluß darnach re-
„verberiers in einer Retorten mit stetem
„Feuer Tag und Nacht, solvirs auf dem
„Marmor, giesse das herüber gegangene
„Wasser wieder darüber, und putrificirs
„weiter, distillirs wieder biß auf die Oleität,
„dieselbe corrumpire mit Spiritu vini, so
„wird das impurum zu Boden fallen/ das
„separire, das purum lasse in Frigida lapilli-
„fieren, gieß das Destillatum wieder darü-
„ber, ziehe es so oft davon, biß ein fixes ole-
„um in fundo bleibet, und keine Flüße mehr
„herüber gehet, dasselbe halte in Digestione
„einen Monat, darnach distillire es so lange,
„biß das Arcanum Salis alles per alembi-
„cum herüber gegangen ist. Lasse dich den
„langen Weg nicht verdriessen, dann das
„ist das dritte Theil aller Arcanen/ so in Me-
„tallen und Mineralien verborgen liegen, und
„ohne welches nichts fruchtbares noch voll-
„kommenes ausgerichtet werden kan. Und
„wiewol mehr Wege, das primum Ens Sa-
„lis zu extrahiren, vorhanden, so ist doch die-

„ses der richtigste und beste, und nach diesem
 „jener Weg, den wir vom Elixir Salis mel-
 „den. Daß nemlich frisches Salz mit
 „Aqua solvante, die mit distillirten spiritu sa-
 „lis vermischet putrificirt, und so lange und
 „offt mit einander distillirt werde, biß sich
 „die ganze Substanz des Salzes aufgelöset,
 „und in eine stätige Ole:fa: gebracht werde/
 „und das corpus phlegma weise im Balneo
 „ihm entzogen sey. Auf solche Meinung wir
 „auch das Arcanum oder Magisterium vi-
 „trioli, und Tartari zu machen befehlen, deß-
 „gleichen auch aus allen Salibus. Auf glei-
 „che Art bereitet Viganus in Chymia p. 7.
 „2. das Oleum Nitri lucens, oder leuchten-
 „de Salpeter-Oel folgender massen, neh-
 „met biß auf die gelbe calcinirten Vitriol
 „und Salpeter gleiche Theile/ thut es in ei-
 „ne gläserne Retorte, lutirt einen Recipien-
 „ten vor, und gebt nach und nach starckes
 „Feuer biß keine Dämpffe im Recipienten
 „mehr erscheinen, das caput mortuum lau-
 „get mit Regenwasser aus, filtrirts, laßet es
 „anschießen, reibet es auf einen Marmor,
 „thut es in eine Retorte, und ziehet das
 „Scheide-Wasser so oft darüber ab, biß
 „alles mit einander herüber steigt, so werdet
 „ihr ein bey Nacht leuchtendes Oehl haben,
 „daß wie ein Feuer glänzet. Viganus ver-
 „schweiget aber hier einen Handgriff, der
 „das ganze Werck erleichtert, das sonst
 gar

„gar langweilig zugehet. Man nimmt nem-
„lich nicht auf einmal alles Saltz, sondern
„nur den zehenden Theil gegen das Schei-
„de-Wasser zu rechnen, wann aber dieses
„einmal herüber, so thut man wieder den ze-
„henden Theil dazu, u. s. fort, biß alles her-
„über. Dann wann man etwas flüchtig
„machen will, so muß des flüchtmachen-
„den allezeit das fixe, so flüchtig solle ge-
„macht werden, weit übersteigen, im Ge-
„gentheil will man ein flüchtiges Ding figi-
„ren, so muß des fixen allezeit mehr dann
„des flüchtigen seyn. Dann das stärckere
„überwindet das schwächere, gleich schwe-
„rere Dinge aber halten einander die Waa-
„ge, und bleibt jedes in seinem esse unver-
„ändert. Sonsten wird auch der Spiritus
„Salis am allerbesten eben also mit Vitriol
„wie der Spiritus Nitri oder das Scheide-
„Wasser bereitet, dann weil ich da meines
„Gewichts des Vitriols kan gewiß seyn,
„welches im Leimen nicht also ist, dann ich
„kan nicht wohl wissen, wie viel Sauer-
„Saltz im Leim oder Letten ist, welches
„durch obangezeigter massen das einige Fun-
„dament in Bereitung des Saltz und Sal-
„peter-Geistes ist / so bekommt man alle-
„zeit eine weit grössere Quantität des Spiri-
„tus als mit Leim oder Letten, worinn die
„Vitriolische Säure oft gar sparsam ist,
„wie ich wohl erfahren.

In meinem Urin und Stein-treibenden sonderbaren Hülffs-Mittel, oder Philosophischen Sal nitri, welches in der Wassersucht, Verhaltung des Urins, Stein und Leiden-Beschwerung, einen Scrupel auf einmal, in guten Wein gebührend gegeben, wunderbare Tugenden besizet, schreibe ich sehr viel diesen Saltz Geist zu.

Im übrigen ist sein Nutzen in denen Fiebern ganz ungemein: Nimm Saltz-Geist .i. des Wassers von Ehren-Preiß-Safft 3. Pfund, mache es mit Zucker süß, und giebs dem Patienten des Tags 2. mal, Mittags und Abends allezeit .ij. in denen langsamen und alltäglichen Fiebern, wirst du nicht leicht eine kräftigere Arzney haben.

Spiritus Salis compositus, oder ein zusammen-gesetzter Saltz-Geist, welcher zur Arzney vortrefflich ist.

Nimm reinen Salpeter, gemein verkrachtes Saltz gleiche Theile, mische es mit 2. oder 3. mal so viel tro-

trockenen und durchgeseihten Thon,
mache Kugeln daraus, lasse sie trock-
nen, und treibe dem Geist aus einer Re-
torten im freyen Feuer gewöhnlicher
massen. Dieses Spiritus I. Pfund, di-
gerire mit iij. geschmolzenen Salzes,
einen oder 2. Tage, daß das Salz dar-
innen wohl zergehe, und distillirs durch
die Retorte, und dieses thue so oft als
dir beliebt, inder mit neuen geschmelz-
ten Salz, so wird dein Spiritus Salis im-
mer mehr und kräftiger, ziehe die Wäs-
rigkeit im Wasserbad davon, und recti-
ficire dann den Spiritum durch eine
Retorte, oder Kolben aus dem Sand,
und vereinige ihn endlich mit gleichen
Theilen des obbereiteten Wein Geists,
lasse beede in einen Pelican circuliren
in der Aschen, und rectificire beede den
Wein- und Salz Geist wieder, so wer-
den sie unscheidlich und unzertrennlich,
mit einander vereiniger, und du erlan-
gest also einen zusammen gesetzten Salz-
Geist von sonderbaren Kräften, als
ein vortreffliches Hülfß- Mittel die
Gesundheit zu erhalten, und die
Krankheiten zu vertreiben. Vornem-
lich aber ist es denen Weilsüchtigen,

Wassersüchtigen, und die mit Würmern beschweret sind, sehr heilsam. Zur Heilung ist die Dosis 6. 8. bis 10. Gran, in Wein, Aqua vitæ oder einen andern anständigen Saft. Zur Gesundheits Erhaltung 3. Gran 2. oder nur einmal in der Wochen zugebrauchen: Es lindert das Zipperlein, äußerlich aufgestrichen. Alle Morgen ein Tropfen in Aqua vitæ oder Linden-Blüh Wasser eingenommen, heilet die fallende Sucht. Was endlich so wol bey dem Paracelso, als auch bey andern Autoribus von dem Salk-Del, oder Salk-Geist anzutreffen ist, das wird dieser hier beschriebene Geist vor allen andern ins Werck stellen.

Anmerckung.

„Der Thon als ein weisser Letten hat Fei-
 „ne Bitriolische Säure in sich, daher thut
 „der Autor wohl, daß er Salpeter zusetzt,
 „dessen sauren Geist der Thon in sich ziehet,
 „und dagegen den Salk-Geist, weil er flüch-
 „tiger als jener, fahren läset. Wäre aber
 „kein Nitrum dabey, so behielte der Thon
 „den sauren Salk-Geist bey sich, und die
 „Destillation gebe nur ein phlegma, wie
 „oben schon angemercket.

Spiri-

Spiritus Salis dulcis, oder süßer Salk Geist.

So ruhmredisch und prahlerisch das Geschrey von der Süßigkeit des Salk Geistes auch bey grossen und vornehmen Künstlern ist, so habe ich doch ihren Beweissthüchern, womit sie nicht anderst als vermittelst grosser Kosten dieselbe Süßigkeit ohne Vermischung versprechen, niemals einigen Glauben beymessen können. Dann es können auch wohl verständige und fluge Leute zuweilen irren, ob dieses sich gleich viel Nasenweise nicht einbilden können, daß aber dem Salk Geist seine beißende Schärffe könne benommen, und etlicher massen gemildert werden, dawider bin ich nicht, und dieses geschiehet folgender massen. Daß nemlich der Wein-Geist, oder das Weinstein-Del von Anfang mit dem Salk vermischt werde, wornach man so dann den Geist nach der Kunst herüber treibet, oder das auch der schon bereitete Salk Geist mit einem dieser beeden öffters cohibirt und subtilisirt werde. Oder man kan auch dem Salk Weinhafen zu setzen, welches auch mit

an

andern Geistern sehr wohl in das
Werck zu richten ist.

Der Geist
des Salis
Gemmae
oder ge-
grabenen
Salzes.

Was das Sal gemmae oder gegrabene
Salz anlanget, so wird daraus auf
gleiche Art sein Saft gezogen, wie aus
dem gemeinen Salz oder dessen Sole,
welcher dann auch das Del und Geist
des schmelzlichen Mercurialischen Salis
Gemmae von denen Scheide Künstlern
genennet wird. Vermöge dessen auflö-
sender und figirender Eigenschaft der
regulus martis aus dem Spieß Glas,
nach meiner Erfahrung dahin gebracht
wordē, das er vermittelst der Digestion,
Destillation, und Rectification einem
Saft gegeben, oder nach belieben zu ei-
nem Pulver worden, dessen 3. bis 4.
Gran, jenes aber ein, höchst 2. Tropf-
fen jedesmal in einem behörigen Bey-
bringungs Mittel oder cartaro vitrio-
lato genommen, um zu verändern, und
über sich und unter sich jedoch sicher zu
purgiren und andere Arzney Kräfte
zu erzeugen, weit mächtiger und kräfti-
ger war dann 100. Flaschen voll Kräu-
ter Brühen oder Kräuter Suppen und
Geträncke von der Rhebarbara, etliche
nennen eben diesen Spiritum Salis Gem-
mae

Des Dels
ist 1. Gran
gar genug

ma Sulphur potentiale ex Balsamo aqua-
tico Diaphano fixo per 4tum ignis
gradum Spagyrorum sublimatum, & in
formam liquidam redactum.

Anmerckung.

„Daß an solchen großsprecherischen Be-
nennungen nichts gelegen/ darinn ist unser
„Autor mit uns einig. Im übrigen ist dieses
„hefftige Purgier, Mittel anderst nichts als
„ein Butyrum antimonii, und durch Wasser
„daraus niedergeschlagener so genannter
„Mercurius vitæ (potius Mortis,) oder durch
„die Saltz, Geister subtilisirter regulus.
„Nur, daß an statt des gemeinen Spies-
„Glases dessen mit Eisen bereiteter regulus,
„und an statt des gemeinen Saltzes der Spi-
„ritus vom Sale gemmæ genommen wird.

**Ein kostbarer trefflicher Spiritus,
aus denen Kräuter Saltzen.**

S werden aber auch Spiritus aus
denen Kräuter Saltzen mit gros-
sen Nutzen in der Arzney auf folgende
Art bereitet. Nehmet gestoffene Kiesel-
Steine, reinen Sand, und von einem
jeden Kraut, als euch beliebt das Saltz,
alles gleiche Theile. Distillirt in einer
beslagenen Retorten, erstlich mit ge-
linden Feuer, damit das Saltz nicht
fließe, hernach wann weise Geister
kom-

kommen, mit Flammen Feuer, damit auch die trockene Geister aufsteigen. Dephlegmire es im Wasserbad, mit dem phlegmate, ziehe aus dem Boden. Sak das Salk, so lang und oft, bis alles ist, coagulirs, distillirs, bis alles Salk zu Geist worden. Welcher der Salk Geist eines jeden Krauts ist, welches du zur Bereitung dieses Salzes genommen. Nach Unterschied dieser Kräuter Salzen, wirst du auch verschiedene höchst vortreffliche Tugenden in der Arzney erlangen. Vor allen aber erzeugt sich ein solcher Geist hierinnen wunderbahr, daß wann man sein eigenes Kraut in selbigen leget, er seine Essenz und Tinctur dergestalt ausziehet, daß es ganz weiß, und wie mit einem allgemeinen Auszak ganz und gar überzogen wird. Jedannoch aber, wann man es indessen wiederum in die Erde pflanzet, obwol die Farbe immerdar bleibet, dasselbe höchst angenehmer, und wunderbarer Weise von neuen wächst. Wann dieses Del oder Geist mit seinem eigenen Kraut essensficirt und in einen Clysturn gebracht wird, so hat es den alleredelsten Nutzen in der
Arz.

Arznen je nach des Krauts besonderer Eigenschaft.

Der Spiritus Vitrioli, oder Kupffer-Wasser-Geist, oder mineralischer Sauer-Ampfer.

Es Paracelsi Probe und Erforschung der Güte des Kupffer-Wassers ist diese: Wann ein Eisen-Blech mit Wasser benetzt, und Vitriol darauf gerieben wird, und er machet alsobald auf den Eisen eine Kupfferfarbe, so ist er mehr Kupffer als Eisenhaftig. Sonsten haben die Färber und Schuster, Schwärz, Bereiter, oder Dintenmacher den gemeinen Vitriol, welcher das Eisen nicht verkupffert, so ihnen weit nützlicher, viel lieber, und wird insgemein Dintenpulver, oder Schuster-Schwärze genennet, aber dieses hält mehr Eisen als Kupffer, und ist in der Arznen und Scheide-Kunst nicht so gut als Kupffer-Vitriol. Ein anders Kennzeichen seiner Güte ist, wann es im Tiegel schmelzet, und ein wässriger Dampf heraus gehet, und wann es calcinirt, eher

eher gelb als weiß wird, und sich mit einer zähen Glebrichkeit verdücket.

Was aber den Bitriol Geist betrifft, obwohl dessen Bereitung jedem Kunst-erfahrenen bekannt ist, so wollen wir doch etwas davon handeln, wiewol nicht von der ganz gemeinen Art zu distilliren, da der Geist gar sehr corrosivisch ist, sondern also, daß dem Geist des Bitriols seine grosse Schärffe gemasiget und zertheilet werde, welches dann gar leicht also geschehen kan.

Nimm den besten Bitriol, zerlasse ihn in gemeinen destillirten Wasser, filtrire die solution, lasse sie den dritten Theil abrauchen, bis auf ein Häutlein, dann lasse es im kalten Ort anschiesse, trockne es, wiederhole diese Arbeit, bis er dir rein genug ist. Dieses also bereitete und gereinigte Salz thue in eine gläserne Retorte mit einem genugsam weiten Hals, die zugleich wol beschlagen sey, giesse einen rectificirten Spiritum vini darüber, daß es als ein Taig werde, lege die Vorlage an, und treibe es aus freyen Feuer, wann nemlich alle Fugen wohl verlutirt sind, so gieß erstlich gelindes Feuer, daß der Wein

Wein-Geist allein gehe, dann stärker,
daß das Phlegma steige, wann dann
die trockene Geister anfangen zu gehen,
so gib recht starck Feuer, daß zuletzt das
Glas vor Hitze schmelze.

Dann dephlegmire es im Wasserbad,
biß die Tropffen anfangen säuerlich zu
gehen, so lege eine andere Vorlage vor,
und treibe den Geist im Sand herüber,
diesen nennet Sala seinen säuerlichen
Vitriol-Safft. Seiner vortrefflichen
Kräften wegen, so wohl in Erhaltung
der Gesundheit, als fast alle Krank-
heiten zu vertreiben also, daß er auch
vondem Paracelso vor die vierdte Säule
der Arzney-Kunst nicht unbillich ge-
halten wird, ist nicht nöthig weitläuff-
tig zu handeln. Von allen und jeden
aber hat Crollius in Basilica Chymica,
Joh. Liebauc Parisiens. de Phyllos. Chym.
und Sala in der Anatomia vitrioli weit-
läufftig gehandelt. Indessen halte ich
dieses nicht ganz und gar vergebens,
daß in der fallenden Sucht, im Seiten-
stechen, im Fiebern, in der Wassersucht,
Kräcke, und allen Verstopffungen des
Eingewendes kaum etwas vortreffli-
chers könne gefunden werden, als der
Tenzel, Chym. Spag. Schr. E Safft

Safft volle Nectar des Paracelsi, oder die Mixtura simplex Grasbecii (welchen etliche vor einen verlogenen Marckschreyer halten) oder unser Dianen-Safft, welche alle und jede diesen Spiritum zum Grund haben. Aus Engeland habe ich dieses sonderbare Heil-Mittel wider die fallende Sucht erhalten: Nimm das Wasser, so durch das Feuer und die Kunst aus der Weinhafen gezogen worden, so viel genug, dieses destillire durch einen neuen Helm mit seinem eigenem Feuer von dem Corallen rothen Vitriol, der zuvor in Gestalt eines Teigs solle gebracht seyn, ab, zu dessen ein Pfund thue Eichen Safft, und von der Pöonien Wurzel des Männleins gleichviel ꝛc. circulire es zu einem Tranc. Dosis I. Löffel voll mit einem Löffel voll Schwalben-Wasser des Rondeletii, oder ein oder zwey Unz Melissen-Wasser, und dieses täglich, ausgenommen die nächsten Tage vor und nach dem neuen Mond, als an welchen man eine purgation von dem Extract der Niese, Wurk und Lerchen-Schwams, oder von dem Diacarthamo Basiliensi, oder welches am besten, ein

wenig Spies Glas mit Vitriol-Öel zum Stuhlgang bereitet, nehmen solle. Wann du dieses in Bereitschafft hast, so besigest du eine Arzney, welche nicht nur in der fallenden Sucht, sondern auch im Schwindel und dergleichen nicht mit Gold zu bezahlen ist.

Der Philosophische Spiritus Vitrioli.

Dieser ist zwar bishero vielen, jedoch nicht durchaus, noch allenthalben bekant, noch von allen erkannt. Dann der hochberühmte Hartmann ist es, welcher so wohl dessen Benennung als Gebrauch und Nutzen an den Tag gegeben. Seine Bereitung aber verhält sich also: Nehmet das Wasser, welches ihr auf die Flores Antimonii Butyri gegossen, um die corrosivische Sals Geister abzusüssen, und das alsowol damit geschwängert ist, so viel ihr wollet, dephlegmirt es so lange, bis entweder ein gelblicher saurer Saft oder auch gar nichts mehr aufsteiget. Das übrige nimin heraus, welches ist der Spiritus Vitrioli Philosophicus,

oder das mercurialische Wasser der Philosophen. Hartmann schreibt ihm weit mehr Krafft zu, als dem gemeinem Vitriol Geist, indem es einen unvergleichlichen Nutzen hat, so wohl in Auflösung aller Metallen u. Steine, als auch in der Arzney, die Dosis ist 3. 4. 8. bis 10. Tropffen in Magen-Fiebern, Franzosen, Würmern, Pest &c.

Anmerckung.

„So einen guten Nutzen dieser Spiritus haben mag, so ist er doch 1.) nicht mit Recht ein Spiritus Vitrioli, sondern vielmehr und eigentlich ein Spiritus Salis zu nennen/ weil-
 „len ja die Spiritus bey dem Butyro nicht vom Vitriol, sondern vom Saltz sind. 2.) gebühret ihm auch nicht der Titel Philosophisch: Weilen der Philosophen Saltz aus einem gar andern Grund kommet nemlich aus einem solchem, wovon das gemeine Saltz und alle Creaturen in der ganken Welt durch die andere und dritte Geburt erst abstammen.

Ein anderer Philosophischer Spiritus Vitrioli insaemein des Basilii Geist wider das Fraisch genennet.

S Imm Grünspan so viel du wilt, extra-

extrahire ihn in der Digestion mit destillirten Eßig, biß er keine grüne mehr von sich giebt, ziehe es durch den Helm ab, den übrigen Vitriol löse in destillirten Regen Wasser auf, filtrire es, lasse den 3ten Theil evaporiren, alsdann im Keller anschießen, den übrigen Theil des Wassers lasse wieder den 3ten Theil abrauchen und anschießen, und so fort biß nichts mehr anschießet. Diese Crystallen treibe aus der Retorten mit starcken Feuer, so gehet ein grünlichtes Wasser herüber, wann es anfängt schwärzlich zu gehen, so höre auf; dieses grünlichte Wasser destilire wieder in einer saubern Retorten allein, so wird es Crystallen helle herüber gehen. Dessen Gebrauch in der fallenden Sucht recht edel ist. Dosis

℞. in Páonien-Wasser.



Die Anderere Eintheilung.

Von

Denen destillirten Wassern.



Als mancherley Arten sind, die Wasser zu destilliren, solche aber indessen nicht alle zu verwerffen, noch alle und jede sich zu allen Dingen schicken, ist einem jeden Kunst-erfahrenen, wie ich halte, nicht unbek- wust. Indem aber ein jeder Destillirer einen zweyfachen Entzweck haben soll, daß er so wohl viel, als auch kräftige Wasser verfertige, als will ich allein eine Weise vorschreiben, deren man sich die Kräuter-Wasser zu bereiten bedie- nen mag, und die andere all überge- hen. Man muß nemlich die Kräuter, so man destilliren will, zu einer Balsa- mischen Zeit sammeln, sie mit einem bequemen Saft, so einer jeden Na- tur anständig, nemlich mit Wein, oder seinen eigenen Kräuter-Saft, oder gemeinen Wasser übergießen, bei- zen, dann den Saft ausdrücken, weil was

was heraus gehet, alsdann den Saft im Wasserbad mit behörigen Grad des Feuers herüber treiben, weil etwas Wasser noch gehet. Aus dem Bodensatz lauget das Salz, welches an statt, da andere etliche Tropffen Essig darunter mischen, um das destillirte Wasser desto besser zu reinigen, und zu erhalten dienen kan.

Willst du aber ein solches destillirtes Wasser noch kräftiger haben, so giesse es wieder über frische Kräuter, lasse es Reizen und verfare mit dem destilliren wiederum wie oben, oder du kanst auch diese neue Kräuter, jedoch vorher gedörret vermittelst eines Rosts in den Helm legen, so wirst du vermittelst der durchdringenden Dämpffe, nicht nur eine weit grössere Krafft, sondern auch eine vortreflich schöne Farbe oder Tinctur zuweilen erlangen.

Rosen-Wasser.

Sammle bey schönen trocknen Wetter Rosen; Pflöcke und stosse oder zerquetsche sie, ohne etwas darüber zu giesen, lasse sie im Keller etliche Tage reizen, drücke den Saft aus,

und destillire sie nach der Kunst aus dem Kolben im Wasserbad.

Willst du, so kanst du eben dergleichen gefüllte oder auch Feld-Rosen, jedoch daß sie zuvor gedörret sind, in dem Helm legen, so wird das davon destillirte Wasser weit wohlriechender als ein anders werden.

Ehren-Preiß-Wasser.

E Nimmte Ehren-Preiß, wann die Sonne im letzten Grad des Krebses gehet, so viel du willst, zerquetsche das Kraut, giesse guten Wein darüber, und lasse es eine Zeitlang beizen. Dann trücke den Saft aus, treibe ihn im Wasserbad durch den Helm herüber, nachdem du zuvor gedörrete Petersilie in dem Helm bey dem Schnabel wirst gelegt haben. So wirst du ein sehr kräftiges Wasser so wohl vor sich zu gebrauchen, wovon Libavius in Praxi Alehym. als auch mit andern Sachen statt eines Benbringungs Mittel oder Vehiculi vermischet erlangen, sonderlich ist es in denen Blatternund Flecken mit Zucker versüßt von wunderbarer Krafft.

Schmerz.

Schmerz = stillendes Froschlaich = Wasser.

Fummle Froschlaich um den Mer-
ken und 3. Tage vor dem Neu-
Mond, so stinckt das Wasser nicht,
das man davon destilliret, destillire es
durch die Blasen oder Helm vielmehr
im Wasserbad, und behalte es. In
hitzigen Fiebern wird es mit grossen
Nutzen eingenommen, dann es stillt
die Hitze und alle Schmerzen. Es ist
auch dieses Wasser, sonderlich wann
es mit Myrrhen, Saffran und Cam-
pher bereitet worden, wie es Crollius
beschreibt, ein überaus nützliches Mit-
tel in der Blutstürzung, wann man
darinnen ein wenig Alaun zerlässet,
Tüchlein damit benezet, und um die
mit Zipperlein geplagte Glieder schlägt
so ist es sehr erspießlich. Sala bedienet
sich auch dessen in grosser Hitze in der
Pest, und mischet zu etlichen Unzen die-
ses Wassers 2. Gran Saffran Tinctur.
Ingleichen kan man von dem Gebrauch
des rohen Froschlaichs in der Blutstür-
zung, wie auch im Rothlauff auf glei-
che Art gebraucht Fernelii Experimen-
ta nachschlagen.

Das einfache Theriac-Wasser.

S Imm Venetianischen Theriac iij.
R Rectificirtes Aquæ vitæ ein Pfund,
 mische es, dirigire es etliche Tage. Giesse
 die Tinctur ab, und frisches Wasser
 des Lebens wieder darauf, biß sich
 nicht mehr färbt: Den Spiritum vini
 ziehe zum Theil wieder ab, und hebe ihn
 also zum Gebrauch auf. Er treibet
 den Schweiß und ist in der Pest, in der
 Gelbsucht, in Magenschwachheiten,
 Flüssen und Würmern vortrefflich.
 Dosis à ein halb biß j. 3.

Ein zusammengesetztes Theriac-Wasser.

S Imm alten recht guten Theriac.
R 3 V. rothe Mirrhen 3 iij. Orientalischen
 Saffran eine halbe Unze des
 besten Wein-Geistes 3 X. mische es, und
 distillire es aus dem MB. gar gelinde,
 daß es kaum in 3. oder 4. Tagen gar
 herüber gehe, in dem Helm lege 3 ij.
 Campher, wann alles herüber, so stärke
 das Feuer, daß das Wasserbad sie-
 de, giesse es 3. mal wieder darüber,
 und treibe es oft wieder davon. Es
 gehen etliche Tropffen voll Theriac-
 Dehl

Dehl mit herüber, die scheide durch das
Scheide-Glas, es ist die edelste Arz-
ney wider alle Pest und Gifft. Der
Spiritus ein halber oder ganzer Löffel
voll ist vortrefflich in Gifft, vier täg-
gen Fieber, Gelbsucht, Würmern, und
andern Krankheiten.

Wann dieses Wasser mit wohlberei-
teten Spiritu von Weinstein und Vi-
triol gebührend vermischt wird, so ist es
vortrefflich in der Melancholen und
Traurigkeit, so von Milchbeschwehrung
herrühret, und ist nicht jedermann zu
offenbahren.

Wegwart-oder Hindläufft-Was-
ser von Kraut und Blühe.

Simm Kraut und Wurzel von der
Wegwart, beede zu behöriger
Zeit gesammelt, so viel du willst, stös-
se und schneide sie klein, giesse sein eige-
nes oder nur gemeines Wasser darü-
ber, so viel als genug, lasse es drey Ta-
ge oder länger beizen, bis es nemlich
anfängt aufzusteigen, koche es ein we-
nig, darnach drücke den Saft aus,
und dann ist er bequem auf obgemelte
Art zu destilliren. Sonsten wird auch
das

Das Wasser aus der Blüte dieses Krauts ebenfalls in allen Augen-Beschwerungen dienlich, und daher sehr geheim gehalten, also bereitet:

Geheimes
Augen-
Wasser.

Nehmet die Blüthe von Wegwar-
ten oder Hindläufft, wann die Sonne
im Anfang des Löwens gehet, ganz
frisch gesamlet, so viel euch beliebet,
drücket sie fest in ein Glas ein, und be-
fleibet es um und um an dem Rand des
Mundlochs mit Meelteig 3. oder 4.
Fingerdick auf das fleissigste: Lasset
es im Backofen stehen, biß das Brod
ausgenommen wird, so wirst du finden,
daß die Blüthe ganz wird zusammen
gefallen, und doch mit einem rothen
Safft, nemlich ihrer eigenen herfür
gebrachten Tinctur angefüllet seyn.
Diese Tinctur drücke starck aus, (du
kannst es füglich zugleich mit der Blüte
thun) destillir über den Helm in Aschen,
so wirst du ein sehr nützliches Augen-
Wasser zu vielen Augen-Beschweh-
rungen, Flecken, Röthe und Entzün-
dungen derselben haben, daß man nur
blos in das Aug tropffen darff. Auf
gleiche Art und zu gleichen Nutzen kan
mei-

meines Erachtens auch das Wasser aus den Ringelblumen bereitet werden.

Aqua Tartarifata, oder Weinstein-Wasser.

§§§ Als mir der in seiner tödlichen Krankheit sehr wohl bekannte, und nach der Richtschnur eines so wohl ehrlichen als überaus gelehrten Manns höchst bewerth erfundene Herr Beguinus, von derjenigen Art und Weise, wie man die Tincturen, und alle purgirende Krafft in Zeit einer viertel Stunde aus purgirenden Mitteln ohne einige äußerliche Wärme oder einiges mineralische Wesen auf eine kürzere Art als in dem Tyrocinio Chym. p. 107. stehet, zu Paris entdeckt, ist in Wahrheit weit etwas anders und einer mehrern Untersuchung würdig, als was die Marburgische Studenten vor dasselbe Geheimnis so nasenweiß argwöhnen. Nicht jenes mercurialische an der Kält zerflossene Weinstein-Dehl, noch etwas dergleichen aus dem Weinstein, sondern ein über alle massen subtiles, höchst einfaches, und gang und gar mäßiges, (temperatissimum) aus dem schlechten Regen-Wasser bereitetes Auf:

Auflöse-Wasser, ist an statt des Weins Geistes und andere Wasser, welche weder leicht, noch rein, noch ohne Beraubung des reinigenden Salarmoniacs von denen purgierenden Extracten geschieden werde, dafür anzunehmen. Gleichwie selbst des Beguini andere und vermehrte Auflage, wie ich solche in Frankreich gesehen, vielleicht in Kurzen entdecken wird. Und ist dieses eben kein so gar grosses Wunder, indem es heute zu Tage nicht an Besitzern des Trinct Goldes, oder Auri potabilis mangelt, welche vermittelt des gemeinen schlechten Regen-Wassers diemahre Gold-Tinctur bereitet zu haben, bejahen.

Anmerckung.

„Damit wir disfalls unsern Auctori nachahmen, welcher in der Vorrede verheisset/ nicht wie andere die Geheimnisse zu verbergen, sondern solche zu offenbaren, und solches auch was die Materie des Auflöse-Wassers betrifft, redlich thut / jedoch den Modum, solches zu bereiten, nicht entdecken/ so wollen wir/ es zürne darüber wer da will, auch diesen Mangel ersetzen und damit wir der Philosophen Gluck nicht zu förch-

„fürchten haben, aus eines Philosophi in
 „offenem Druck liegenden Schrifften dieses
 „Geheimnus von Bereitung des Wassers
 „von Wort zu Worten anführen; So
 „schreibet demnach der grosse Natur-Kün-
 „diger Rogerius Baco, in seinem Tractat
 „de Tinctura & Oleo Vitrioli also: So ihr
 „in ein Glas oder Krug Wasser, wohl ver-
 „stopfft in die Luft setzet, und und laßt es al-
 „so eine Zeitlang stehen, ihr werdet Wunder
 „sehen, wie die Elementa in der Natur an-
 „sahen, das bloße schlechte Wasser zu recti-
 „ficiren, dann es wird in etlichen Tagen
 „trüb, stinckend, setzt seine Feces, grobe irr-
 „dische und verderbliche Unreinigkeit zu Bo-
 „den, das setzet fein rein ab, damit solche
 „grobe Unreinigkeit nicht mitgehe/ stopffet
 „es wieder zu, und lasset es aber etliche Ta-
 „ge an der Luft also stehen, so wird alsdann
 „das Wasser wiederum viel Feces setzen,
 „mehr als zuvor, und wird übel riechen, die-
 „sem thue wieder/ als vor gelehrt ist, mit
 „dem Abziehen von seinen Fecibus, und
 „stopffe es wieder zu/ daß es in dem Luft
 „also erhalten werde. Ich sage euch, wann
 „diese Rectification der Naturen also ge-
 „schehen ist, so werdet ihr finden, das Was-
 „ser reiner und klärer, dann keine Essentia,
 „oder Essentialischer Spiritus, und wird
 „süße seyn gleich als ein Zucker, und ob es
 „hinfort biß an das letzte Urtheil der Welt
 also

„also gehalten würde, so solle es nicht wieder
 „verderben können, sondern vielmehr sich
 „rectificiren/ und zu einer übernatürlichen
 „Natur kommen, dann die gerechte Natur,
 „welche gütig und treu ist, hat es rectificirt
 „von allen Fecibus, welche ihm hätten scha-
 „den können, dieses Exempel mercket, dann
 „es wird euch oft von vielen Gedancken er-
 „lösen, und zu der rechten Natur und Arbeit
 „weisen. So weit Rogerius Baco. Die-
 „ses ist nun das Ding, wovon Hermes sagt:
 „quod à Terra in coelum ascendat, & de
 „Coelo in Terram descendat, cujusvis in-
 „tegra, si versa fuerit in terram. Wie-
 „wol darnach noch eine nähere Stadt ist,
 „wo dieses Bögelein Hermetis anzutreffen/
 „wovon bereits in einer Anmerckung die
 „Sympathetischen Schrifften dieses Au-
 „thoris Anregung gethan und bezeigt ha-
 „ben, daß wir alle drey Reiche daraus ge-
 „bracht/ ja Gold/ Silber und Quecksilber
 „daraus erlangt haben.

Indessen bin ich doch auch nicht da-
 wider, daß solche Menstrua und Auflö-
 se Wasser, welche nicht durchdringend
 genug sind, biß in das Eingeweide in
 kurzen durchzudringen, und solches zu
 reinigen, nicht sollten mit etlichen
 Tropffen des Olei Tartari und dem
 Saltz

Saltz der Wein-Säfen, mit Honig-Geist und andern mineralischen Dingen gar füglich können gestärket werden. Obwol der Schluß gar trocken und krafftloß ist, als ob wegen der Veränderung der Farb welche von der Eintröpfung des Weisteindls gar bald entsethet, die Krafft schon ausgezogen sey. Sintemahl die Magisteria gar oft verborgene Ursachen der Farben haben, welche auch kluge Leute sehr betrügen.

Als daß der Vitriol-Geist roth wird, wann er durch Lösch-Papier filtriret wird; daß die Wasser, in welche der Weingeist, der mit Scammoneo, Eßig, oder Bley Saltz geschwängert ist, gegossen wird, weiß wie Milch werde; daß der Veil- und Rosen Saft, wann man Vitriol-Dehl dazu mischet, eine ziemlich rothe Farb bekommet, und daß endlich nur ein einiger Tropffen-Negelein- oder anders Gewürk-Dehl, so es in die corrosivische zuvor Citronen gelbe Gold-Solution getropfft wird, in einer Bierthel Stunde fast eine ganze Kanne derselben roth machet. Also

Das wird
Tenzel. Chym. Spag. Schr.



wird auch der Silberstein, wovon unten weiter, wann er mit aufgelösetem Gold vermischet wird, so schwarz als eine Dinte.

Es ist demnach in dem Weinstein, dasjenige wodurch die Menstrua oder Auflöse Wasser können gestärket werden. Und kan man sich in Ermangelung des wahren Menstrui, des Weinstein Wassers des Angeli Salæ als eines sicheren und bequemen Mittels bedienen, wovon wir unten von Bereitung des Weinsteins, vom gereinigten Weinstein, und wie er in Crystallen gebracht wird, handeln werden. Es ist aber derselbe am besten, welcher nach wiederholter Kochung, Filtrirung und Anschießung am besten, gereiniget ist. Er ist indessen nicht undienlich zur Verstoppung des Magens, des Milches, und der Nieren, wann ein Löffel voll dessen entweder so vor sich oder in einer Suppen genossen wird.

Cinnet-Wasser.

§§§§ Se das Cimmet : Wasser solle
destillirt werden, davon liegen
uns viele und mancherley Arten der
Künste

Künstler vor Augen, deren einige auf diese, jene auf andere Weise die Destillation verrichten. Daß man allezeit so viel hundert eitel Meinungen als einen einigen wahren Nutzen davon hat. Viele übergießen den Cimmet mit dem besten Wein, und destilliren den davon. Man bekommet aber davon ein Milch- oder Schottenhafftes Wasser, und wenig Oehl, dieweil das Oehl vermittlest der eigenen Krafft des Wein-Geistes durch die ganze Menge Wasser ausgestreuet und weit zertheilet ist. Welches daraus erhellet, weil das Oehl, wann der Wein-Geist durch die Digestion verzehret wird, und von dem Cimmet-Wasser ausdampffet, in größerer Menge und heller oder lauterer herfür kommet. Wo aber mancherley wiederwärtige Körper miteinander vermischet werden, da ist eine Unordnung und Unlauterkeit.

Man muß aber nur wohl acht auf die Zeit haben, wann der Wein-Geist das Cimmet-Wasser oder dessen Oehl gehet, daß man sie bey Zeiten besonders auffange und voneinander scheide.

Im übrigen ist die beste Art folgende.

Nehmet des besten Cimmets so viel als genug, brechet sie in Stücken, giesset 2. Theil Wein-Geist, und 1. Theil Bronnen-Wasser darüber, laßt es eine Zeitlang stehen, und destilliet es fein gelinde durch die Blassen. Woraus man hernach ausser dem gewöhnlichen Gebrauch, vermittelst der Santal-Tinctur und des Safrans, ein sehr vortreffliches und dem Gesicht und Gebrauch nach höchst annehmliches Elixir bereitet.

Die Dritte Eintheilung.

Von
Denen Dehlen.

Das allervortrefflichste Cimmel:
Dehl.

Nehmt Cimmel im Vollmond, dann zu dieser Zeit sind alle Gewürze voll Astralischer Kräfte, so viel ihr wollet, stoffet sie etlicher massen, giesset destillirten Regen.

Regen oder Mayenthau Wasser, oder auch ein anderes zur Kranckheit sich schickendes Wasset, als zu einer heissen Kranckheit ein kühlendes zu einer kalten ein wärmendes darüber, das es ob der Materie zusammen schlage. Lasse es einen Monath lang im Mist oder Dampfbad in putrefaction stehen, dann destillirt es durch die Blasen. Nach verrichteter Destillation und wann die Materie erkaltet ist, so scheidet das Oehl durch das Scheide Glas oder Triechter. Das Wasser gießet wieder über die zurück gebliebene Materie, und destillirt es herüber, und dieses so oft, biß kein Oehl mehr aufsteiget. Und damit dieses desto ehe und besser von Statten gehe, so solle der Helm oben ein Loch haben, das man bedecken und verstreichen kan, zu dem Ende, damit man allezeit das von den Oehl geschiedene Wasser, wieder dadurch auf die Materie hinab gießen könne. Ehe bevor du aber die Materie in putrefaction sehest, solstu Sauerteig nehmen drey Theile, Weinhefen und Weinstein Saltz jedes 1. Theil, mache daraus Küglein, in Grösse der Welschen Nüße

Nüße, lasse sie nach und nach trocknen, und thue sie dazu. Leglich aber gib starckes Feuer, so wird ein stinckendes Dehl herüber gehen, welches wann es vermittelst des Eßigs von seinem brandichten Geruch wird geschieden seyn, eine vortreffliche Heilung der Geschwären ist. Im übrigen ist dieses Dehl über die massen dienlich alle Hauptglieder zu stärcken, vornehmlich bringet es die weibliche Zeit zu rechte, wann es mit Benfuß oder Seedenbaum Wasser gebraucht wird, es treibet die Frucht, ist gut wider das Reichen, oder schweren Athem, und stillt insonderheit das Erbrechen, und Herzgespann oder Engbrüstigkeit. Die Dosis ist von 5. bis 12. Tropffen.

Wie man die Dehle aus denen Gewürzen, Sämen, Blühen, und Kräutern bereiten solle. Ein Geheimnis.

S Im der Gewürze ungefähr ein Pfund stosse sie in Stücke, übergieße sie Tag und Nacht mit rectificirten Spiritu vini, den gefärbten Spiritum gieße ab, und andern wieder darauf, und

und dieses so oft, biß der Wein-Geist nichts mehr heraus ziehet. Zur durchfiltrirten Tinctur mische zu jedem Quint vom Salk aus Råben-Holz gezogen 4. Loth, destillirs nach Gewohnheit, durch einen sehr niedern Kolben, mit einem genau schliessenden und wol verlutirten Helm vermittelst eines sehr mäßigen Feuers, wann kein Geist mehr gehet, so vermehre das Feuer Gradweise, so wirst du ein überaus kräftiges Oehl bekommen. Zulezte muß man sehr starckes Feuer geben, damit sich alles Oehl vom Salk scheide.

Das Oehl vom Frankosen-Holz oder *Sassafras*,

S Imm geraspelt Frankosen-Holz, so viel du wilt, fülle damit eine beschlagene *Retorte* an, lege sie in einen Windofen, und einen wohl verlutirten Recipienten davor. Gib Anfangs gelin. des Kohlen-Feuer, dann Gradweise stärker, biß der Wäßrige Theil herüber gegangen, wann die Spiritus kommen so vermehre nach und nach das Feuer, jedoch so, damit wegen der hauffigen herfür dringenden Geister

die Vorlage nicht zersprenget werde. Fahre mit diesem Grad des Feuers fort, biß die Spiritus etlicher massen aufhören. Dann gib nach und nach stärkeres Feuer bis zum äußersten Grad, gaß die Retorte erglühe und das bräunliche Del alles herüber gegangen ist, welches ungefehr in 24. Stund geschiehet. Wann alles erkaltet, so solle das ganze Destillatum durch ein gläsernen Kolben im Sand nach und nach rectificiret werden, so wird das Phlegma, die Spiritus, das Dehl zu gleich herüber gehen, und viele Unreinigkeiten zurücke lassen. Das Dehl scheide durch den Triechter von dem Wasser und Geist, und behalte es zum Gebrauch. Man kan es noch ein und das andere mal im Sand rectificiren, so wird es Bluthroth worden.

Jedoch mercke, je einen größern Kern dieses Holz hat, desto öhlreicher ist es; je kleiner aber der Kern ist, desto mehr Geist er hat.

Den noch zusammen vermischten Spiritum und Phlegma, scheide durch den Kolben im Sand mit dem allergelindesten Feuer von einander, damit du das
Phleg-

Phlegma besonders fangest, biß die Säure des Geistes aufsteige.

Den Spiritum treibe im MB. herüber, er wird eines sauern und angenehmen Geschmacks seyn, und heisset der Correcte oder gerechte Spiritus des Franckosen Holzes.

Aus dem auf diese Weise calcinirten Boden-Satz bereite das Saltz auf gewöhnliche Art, und behalte jedes besonders.

Auf eben diese Art, jedoch daß man den besten Wein darüber giesse, acht Tage lang digerire, durch eine Retorte, oder Kolben in der Aschen-Capellen, in welcher eines Fingers dick Sand soll gestreuet seyn, und hernach die Retorte um und um mit Sand belegt, wird am ersten der Wein herüber getrieben, und besonders aufgefangen, hernach der Spiritus und das Oehl aus dem Holz Sassafras, jedoch nicht gar bis auf die trockne getrieben, damit sie keinen brandichten Geruch annehmen.

Beiderley dienet vortrefflich zu allen Krankheiten, welche das Schwitzen nöthig haben, vornemlich zu Franckosen, Wassersucht und Flüssen. Die

Dosis von beederley ist von 1. bis drey oder 4. Tropffen in einem behörigen Wasser oder Wein. Man kan auch 10. oder mehr Tropffen zu einem Pf. Zucker mischen, und Zeltlein daraus formiren, wovon man täglich eines oder das andere nehmen kan, welche die Kranckheiten nach und nach zu verzehren, sehr dienlich sind.

Das Algtstein-Dehl.

Samm die Brocken von Algtstein des besten, stosse sie gröblich, 1. 2. oder 3. Pfund rein gemahlne Kiesel-Steine, so viel beliebt. Destillire sie aus der Retorten in eine genugsam weite Vorlage, Anfangs gar gelinde, u. s. f. so gehet ein Dehl herüber, welches Anfanges im Dampff weiß, dann gelb, zuletzt schwarz roth erscheinet; endlich steigt auch das flüchtige Saltz auf, fange jedes besonders, oder scheide sie nur von der Wässerigkeit, und fange die Dehle, ausgenommen, das letzte schwärzlichte zugleich auf, giesse es heraus in einen niedrigen Kolben, der nicht mehr dann einer Spannen hoch sey, dann es steigt nicht gerne. Giesse
destil,

destillirten Wein-Eßig, der über calcinirten Weinstein abgezogen worden, und wieder rectificirt sen, darüber, daß der Kolben halb voll werde, treibe es mit mäßigen Feuer durch den Helm herüber, bis nichts mehr gehet. Dann auf diese Art wird das Oehl so rein und helle, als der Altstein selbst gewesen, mit einer sehr schönen Farbe. Das Oehl scheide von dem Eßig, und behalte beede besonders. Diesen kan man wieder zu dergleichen gebrauchen. Das Oehl aber gehört zur Arzney. Davon besiehe die Medullam Destillatorium, Crolli, Basilicam Chymicam, Libavium und andere.

Das Campfer-Oehl.

Nimm Campfer zij. geschlemmte Thon-erden eine Hand voll, den Campfer bröckle klein, und mische beedes wohl u.e.a. bis man gar nichts vom Campfer in der Massa siehet. Formire Kugeln daraus, trockne sie an der Sonnen, oder bey dem Ofen. Dann thue sie in einen Kolben mit einem weiten Helm, und einer Vorlaae, treibe sie auf Art des Scheide-Wassers. Erstlich

lich steigt eine Materie weiß wie Schnee auf, dann kommet ein helles Wasser, alsdann mit stärckern Feuer, ein überaus wohlriechendes Oehl. Diese Materien scheide v. e. a rectificire das Oehl 2. mahl durch den Weingeist, so wird es so schön als Gold. Doch verlierest du ben nahe eine halbe Unzen.

Eine
Schmin-
cke vom
Salz.

Der Gebrauch dieses Oehls ist bekandt. Wann man es über pulverisirten Talch gießet, und 2. Tage im Balneo Mariæ läßt, hernach absethet, so wird es weiß als Milch, und dienet dem Frauenzimmer vortreflich zur Schmincke des Angesichts.

Das Oehl vom Vitriol oder
Kupffer-Wasser.

Setz in auf die Röhre calcinirten Vitriol drey Pfund thue ihn in ein irdene wohl-beschlagene Retorte, lege einen grossen Recipienten vor, alles wohl verlutirt, dann destillire in einem bequemen Ofen, den ersten Tage mit geringen, den andern aber mit stärckern Feuer; so wird es anfangen Tropfen weise zu fallen, und zugleich die Spiritus mitgehen, im vierdten Tage stär-

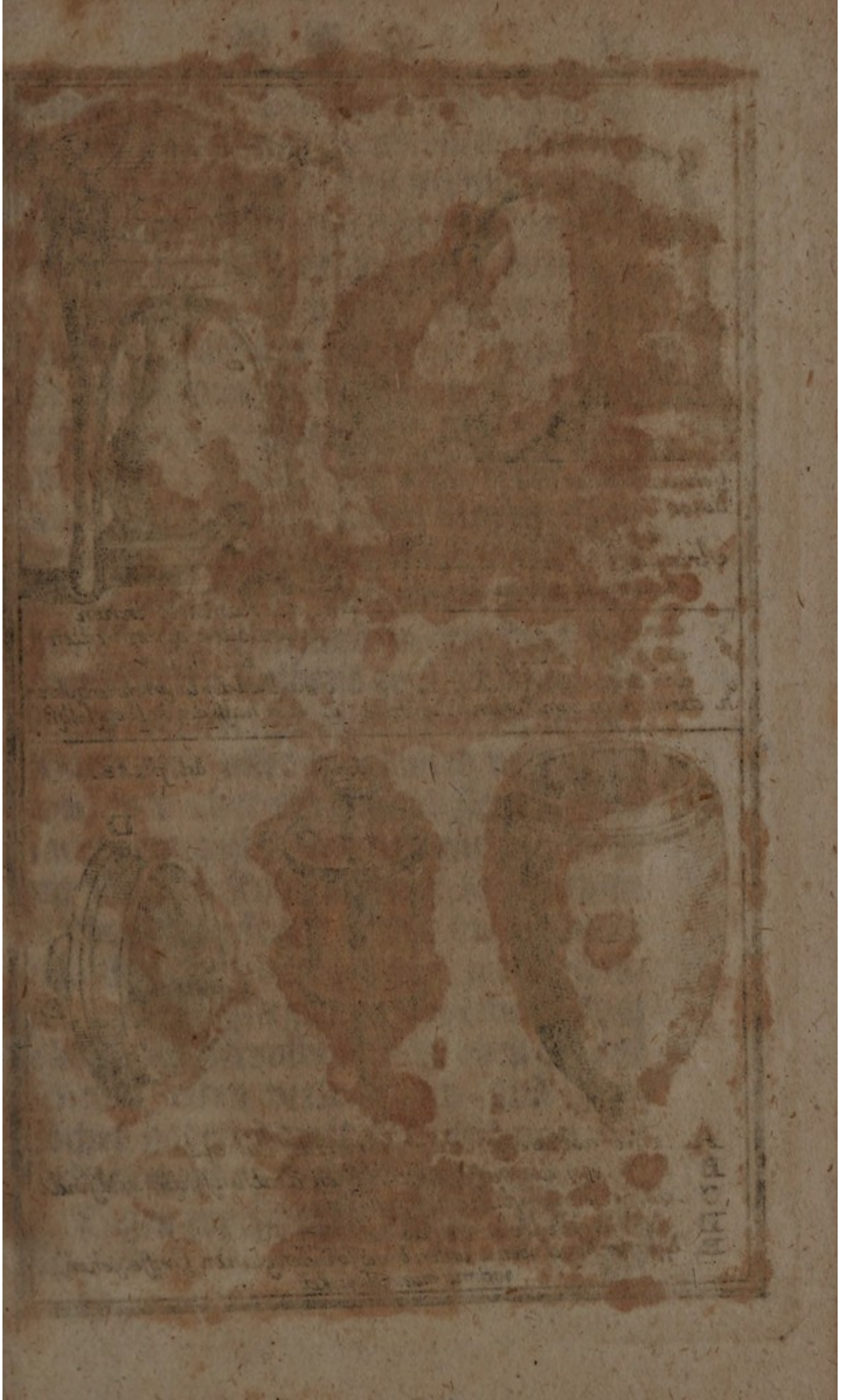
stärcke das Feuer ober und unter den Retorten, bis kein Dehl noch Spiritus mehr gehen, laß es nach und nach erhalten, dann nimm es heraus, so wirstu ein Vitriol-Dehl haben, welches in der Arzney keines weges zu verachten ist, etliche nennen es das Enderen-Blut, oder den Safft aus den Todten-Kopff, wovon ein grosser Nutzen in andern Arzneyen entspringet.

Dann obwohl der Mist und Roth durch seinen durchdringenden Gestand die Kräuter tödtet und zerstöhret, so machet er doch die Sämen aller wachsthümlichen Dinge der Erden, wie auch die Aecker und Felder fruchtbar. Und gleichwie ein Aqua Vitæ oder Lebens-Wasser einen gleichsam halb verdorbenen Wein, wann man ein Pfund darunter gießet, wiederum gut machet; und wie endlich das Del di Semente dei Ravazzone di Piemonte, wann es siedend heiß in einem Becher mit Essig gegossen wird, einen Dampff von sich giebt, und sich läutert. Also vertreibt auch dieses Vitriol-Dehl wahrhafftig, wann es in dem Leib genommen wird, alles Gift und Unreinigkeiten ganz glücklich;

lich, und vermehret ganz ungemein die Kräfte des Wassers, Weins, oder einer andern Arzney hundert ja tausendfältig. Nachfolgenden Juleps hat sich Weiland die Gräfin von Mannsfeld starck bedienet: Nehmet Aquæ Vitæ, oder Lebens-Wasser 1. Pf. Rosenwasser ʒiij. Moschi Gran 2. Dieses Vitriol-Dehl ʒi. mischet es alles unter e. a. zu einem Julep. Dosis ist ein Löffel voll in hitzigen Fiebern, fühlet alsobald, ist sehr dieulich denen so Blut auswerffen, und hülfft wunderbahr denen Galllichtigen, Zornigen, und die Magen-Beschwerden haben.

Ein sehr schönes und nütliches,
dem Smaragd gleichendes Vitriol-
Dehl.

Samm des besten rothen Vitriols 2. bis 3. Pf. thue ihn in eine wohl beschlagene irdene Retorte, lege diese vermittelst eines Kosses, oder durchlöcherthen in der mitten etwas eingebogenen Blechs in den Ofen zu destilliren folgender Gestalt. Mache einen Ofen unten mit einer Cammer, worinn man ohne Hindernuß eine Vorlage bring-





Geheimnis des Königs oder Königliches Wasser, auch das Wasser der Fechter genannt.
Arcanum Regis, aqua Regia,
Aqua Pupulum ni dictu.

- e. der Rost.
f. ein großer Recipient.
g. der umgekehrte Kolben
h. die thürlein zum Kohlen hinein thuen.



- a. die Kammer innen.
b. der Boden in der mitten durch löchert.
c. ein theil der umgekehrten röhren.
d. der halß des kolbens selbst.



- A eine hölzerne oder hörnene Scheide.
B Rädlein die mit gewundenen drathen festgemacht sind.
C der eiserne glühende grieffel.
D der durch löchernte deckel.
E Eiserne Nagel oben u. unten breit so in den glühen Griffel gehet, womit man drückt.

bringen möge. Darauf soll ein Destrich liegen, in der mitten mit einem so grossen Loch versehen, daß vermittelst eines Rohrs einer umgekehrten Trompeten der Hals eines Kolbens durchgehen könne: Durch diese Röhre stecke nun den Hals des Kolbens, füllet er die Röhre aus, so ist's gut, wo nicht, so muß man die Fugen gar mit Laimen ausfüllen, damit hernach keine glühende Kohlen drein fallen mögen. Unter dem Destrich oder Gestell solle ein weiter Recipient auf einem beweglichen Stein ruhen, und an dem Hals des umgekehrten Kolbens gefüget seyn, die Fugen verstreicht allenthalben wohl: Wann nun alles wohl wird verrichtet seyn, so machet ein Circul-Feuer, das starck genug ist, stufenweise, und damit man die Kohlen schonen, so kan man es oben zudecken, damit die Flamme gleichsam auf den Kolben zurückschlage, und mit Ziegeln zugewölben, doch solle dieses Gewölbe sowohl oben als auf denen Seiten viele Rauch- und Zuglöcher haben, damit die Dillation befördert werde, welches dann in 2. oder 3. Tagen zugeschehen pfeget. Die ab-

ge.

getroffene Feuchtigkeit filtrire und rectificire aus dem Sand, so hast du das allergerechteste Smaragden-farbe Vitriol-Öel ohne Betrug, dessen vortreflichen Kräfften du dich selbst geschicklich schon wirst zu bedienen wissen. Dann dieses ist dasjenige Vitriol Öehl, wovon Paracelsus in seinem I. Manuili oder Handbuch saget, daß wann der Vitriol per descensum getrieben werde, so gebe er ein über alle massen grünes Öel eie Milch des Mercurii genannt, welches ein großes Feuer haben müsse, und werde dem Balsam verglichen.

Das süsse Vitriol-Öehl.

Simm calainirten Vitriol 3. Pf. gisse destillirten Essig darüber, daß er wohl darüber schwimme. Lasse es 2. Tage in gelinder Wärme stehen, senhe den Essig ab, und frischen wieder daran. Dieses thue 5. oder 6. mahl, und lasse es allezeit 2. Tage lang digeriren. Den Essig giesse zusammen, und destillire ihn m. e. a. herüber, biß die Ordnung zu destilliren an den Spiritum Vitrioli kommet. Dann thu ihn in eine Retorte, und schütte 2. Hände voll reinen

nen Sand dazu, was herüber gehet, das hat einen süßen Geschmack. Etliche gleichwie auch mein Better Jacob Langenhachn, lösen den Vitriol in gemeinen Wasser auf, filtriren und coaguliren ihn wieder und dieses so oft biß im Fließ Papier keine gelbe Farbe mehr behangen bleibet. Dann übergießen sie das coagulirte mit Spiritu vini lassen es etliche Tage lang circuliren, und destilliren es zuletzt mit nicht weniger guten Erfolg durch die Retorte nach der Kunst.

Woben man sich billig verwundern muß, das Crollius, der sonst ein gar geübter Scheide Künstler war, in Bereitung des süßen Vitriols so sehr fremde gewesen, daß er freywillig bekennet, dergleichen gar niemahlen gesehen zu haben. Da doch das süße Vitriol-Oehl von seiner Säure zu scheiden, in nichts anders besteht, als daß man denselben wenigen Schwefel, so in dem Vitriol enthalten von seinem Alaun befreue, welches auf unterschiedliche Art, jedoch will ich nicht sagen Tenzel. Chym. Spag. Schr. **E** ohne

ohne Veränderung der besondern Eigenschaften des Vitriols und ohne grossen Verlust seines Oehls geschehen kan. Was die Kräfte und Tugenden dieses Oehls antrifft, ob es zwar in der That nichts anders ist. Als ein Schwefel Oehl oder ein Schwefel des Kupffer-Wassers, so in ein flüssiges Wesen gebracht worden, so hat es zwar einerley Kräfte mit dem Schwefel Oehl, jedoch wegen seines himmlischen und dünnen Wesens stärker- und kräftigere.

Mit Malvasier oder Pimpinellen-Wasser frühe Morgens eingenommen erfreuet und stärcket das Herz. In Majoran Wasser dienet es wieder die Haupt-Schmerzen. In Wegrich-Wasser wider das Seitenstechen und Blutspenen. In Haselwurz-Wasser wider den Stein. In Fiebern mit Wasser von Schaafsgarbe mit Wein abgekocht. In der Engbrüstigkeit und schwerer Husten, mit Isop-Wasser. Kurck mit zuckertäfelein oder Morsellen genommen, præservirt es vor aller Fäule. Mit Rosen-Wasser vermischt, kan es

es äußerlich auf die Schaden und Geschwüre gelegt werden. Dosis ist von 4. bis 8. Tropffen.

Ein sehr wohlriechendes Herzk- stärckendes Dehl.

Nehmet Zimmet 3 viii weissen Santal
Muscaten : Nuß , Megelein je-
des 3j. frische sehr klein geschnittene
Citronen : Schelffen iv. Moschus gr.
10. Rosen Wasser 4. Pfund Malvasier
ein Pfund beize es etliche Tage dann
destillirs durch die Blasen , das Dehl
scheide durch den Trichter von dem
Wasser , und verwahre es zum Ge-
brauch. Dann Tropffenweis gebraucht
ist es eine sonderbahre vortreffliche
Herzkstärckung , und wann man durch
Vermischung des Zuckers es zu einem
Pulver machet , so ist es das Essentiali-
sche aromatische Pulver oder das Dia-
cinamomum Moschatum Angeli Salæ,
wie auch mein eigenes , über alle mas-
sen annehmlich , womit ich oft und viel
bey denen Engelländern und Hollän-
dern,

dern, welche gewohnt sind gezückerte
Weine zu Trinken, mit einem gar ge-
ringen Gewicht ohne das es jemand in
acht genommen, einen ganzen Becher
voll Wein in einem Augenblick so aro-
matisch und unbekannt gemacht habe,
als die Apotheker in langer Zeit mit ih-
ren Claretten nicht zu wege bringen mö-
gen.

Das Schwefel-Dehl durch die Glocken.

Das Schwefel Dehl durch die Glo-
cke wird am allerbesten, bereitet
durch eine Retorte mit einer Röhre hin-
ten, (Retorta tubulata genannt) man be-
festigt diese nehmlich in einen Ofen, legt
eine grosse Vorlage für, worinn eine
Maas gemein destillirt Wasser vor-
geschlagen seyn solle. Dann wirfft man
nach und nach den Schwefel Stück-
lein weise hinein, und läßt ihn entwe-
der durch ein darunter geschiertes Feu-
er zerschmelzen, oder welches noch leicht-
er von statten gehet, man zündet den
Schwe-

Schwefel darinn mit einem glühenden
Drath an, und verstopfft allezeit das
Loch hurtig wieder. Wann alles voll-
bracht ist, so abstrahirt man das mit
Dehl öder Geist des Schwefels ge-
schwängerte Wasser im Wasserbad biß
auf die Säure, welche man behält. Es
ist sehr dienlich wider die Würmer und
viele andere Zufälle.

Die Vierdte Eintheilung.

Von

Denen Arcanis oder Specificis,
und sonderbahren geheimen Hülffs,
Mitteln.

Das Specificum Purgans, oder
besondere Purgier, und Reinigungs-
Mittel Paracelsi.

Es muß auch etwas schreiben,
von des Paracelsi niemals genug
gelobten Specif. purg. oder son-
der-

derbaren Reinigungs Mittel. Von diesen bejahet Paracelsus, daß es in allen Fäulungen eines jeden Safts, und in allen überflüssigen Unrath des Leibes, es mag auch dieser herrühren wo er immer will, (nicht anderst reinige, als das Wasser thut in Abwaschung des leinen Gezeugs, und die Seiffen in Hellmachung derselben,) von einem jeden der Natur schädlichen Wesen.

Er lehret auch die Bereitung, daß man nemlich solle das Magisterium des Weinstein, und das Magisterium des Vitriols zusammen vermischen, und alsdann gleich so viel von der Saffran Essenz dazuthun, und einen Monat lang im Pelican digeriren lassen.

Jedoch wie er selbst gestehet, wird dasjenige was am nöthigsten ist, dem Verstand der Gelehrten einig und allein überlassen.

Weswegen dann die eigentliche Bereitung desselben auf folgende Art anzustellen ist.

Erst

Erstlich muß man einen Weinstein-Spiritum auf nachstehende Weise verfertigt im Vorrath haben.

Nehmet Weinstein Crystallen, wie oben gelehret worden, zwey Pfund gießet eine Kanne rectificirten Wein-Geist drüber. Digerirt es einige Zeit an einem warmen Ort Darnach destillirt es in gelinder Aschen-Wärme, bis gelbe öhlichte Tropffen anfangen zu fallen, dann hört auf. Den übergestiegenen Geist behaltet, den Boden-Satz aber lasset so lange im Feuer, bis der Weinstein etlicher massen nehmlich auf die Schwärze wird calcinirt seyn, dann gießet den Spiritum wieder darauf digerirt zusammen wiederum etliche Tage im Wasserbad, dann destillirt es erstlich im Sand, dann durch eine beschlagene Redorte mit reverberir-Feuer, so habt ihr den Weinstein-Spiritum, der hierzu erfordert wird.

Zum andern, muß man ein Vitriol-Dehl im Vorrath haben, welches man oft über seinen Boden-Satz gießen und her-

herüber destilliren, und mit seinem eignen Saltz, das vermittelst seines eignen Solvir. Wassers ausgezogen worden, durch die Digestion wohl schwängern soll.

Drittens, nehmet nun dieses Vitriol-Dehls, und des obgedachten Weinstein Dehls gleiche Theile, laßet es einen Monath lang zusammen digeriren, dann scheidet die Wässrigkeit davon. Endlich destillirt, daß das Vitriol Dehl zuletzt mit starckem Feuer, alsdann aber die Saltzen samt den Geistern zugleich herüber gestiegen. Diese aufgestiegene Saltzen übergieße mit ihrẽ Geistern im Wasserbad, biß sie von sich selbst auf dem Grunde zurücke geschlagen, anfangen zu erscheinen. Und wann man alsdann im Balneo die Spiritus abziehet, so bleibt das Specificum purgans auf dem Boden als ein Brey zurück.

Wann man dieses mit dem mit Saffran gefärbten Weingeist etliche Wochen digeriret, so ist es in gar geringer Dosis, über die massen vortrefflich in allen solchen Kranckheiten, die einer Purgation,

gation nöthig haben, vornehmlich aber in Tartarischen Kranckheiten, in dem Molo hypochondriaco, viertägigen Fiebern, und vielen andern, wovon Paracelsus Lib. 7. de Specificis, und Crollius in Basilica Chymica nachzusehen sind.

Ein anders Specificum Purgans.

Nehmet den Mercurium Vitæ auf das beste bereitet, so viel ihr wollet, des philosophischen Wassers, nicht aber der Fechter, gleiche Theile. Digerirt, und dephlegmirt gelinde. Gießet wieder frisches philosophisches Wasser darüber, und dephlegmirt, und dieses so oft, bis der Mercurius Vitæ sich von denen Geistern des Lebens Wassers so gesättigt hat, daß er weiter nichts mehr annimmt. Dann destillir, und nimm fleißig in acht, daß du erstlich die Wäſſrigkeit besonders auffangest. Alsdann verwahre das Oehl gar fleißig. Dann wann dieses vermittelt des Weinstein-Salzes niedergeschlagen, und durch öfters abfüßen von seiner Schärffe befreyt,

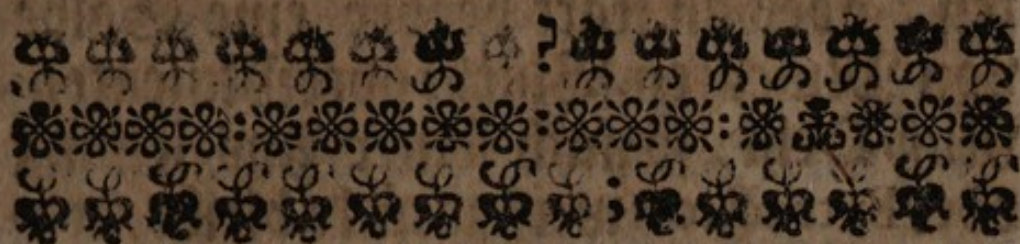
E 5



freyet worden, so treiben 3. bis 4. Gr.
alle schädliche Feuchtigkeiten einig und
allein durch Stuhlgänge aus dem Leib.
Hätte dieses Crollius gewußt, dem es
unmöglich ware das Spiesglas dahin
zu bringen, daß es allein durch den
Stuhl purgirte, so hätte er sich nie-
mahln um eine bessere Purganz beküm-
mert. Jedoch mercke, daß du solches
noch eher ohne wiederholte Auflösung
in dem Mercurio Vitæ, wann er mit
dem mercurialischen Weinstein Oehl
niedergeschlagen wird, erlangen
kannst.



Der



Der
Zweyte Theil
Von
Denen weichen Dingen.

Die
Von denen Balsammen, oder zu-
sammen gesetzten Oehlen.

Es giebt mancherley Arten
die Balsammen zu berei-
ten. Welche aber mit
Unschlit, Manna oder
Wachs zusammen gesetzt werden. Die
werden theils vor der Zeit schimm-
licht und stirkend, theils aber sind
einer flebrichten Pflasterhaften
Natur, welche ihre Kräfte ver-
hindern. Dahero muß man das Un-
schlit und Wachs vorher wohl berei-
ten,

ten, oder an statt beeder eine Salbe von Muscaten-Blütthe oder Muscaten-Muß-Dehl, so nach seiner Ausziehung oder Extraction weiß zurücke bleibt, nehmen. Etliche meynen, man könne es verbessern, wann man das Wachs vorhero etliche mahl mit Rossen- Wasser wohl abreibe, und dann zur Verfertigung eines jeden Balsams etliche Tropffen Been-Dehl zu dem Wachs setze. In dessen nehme ich in Ermangelung des Wachses ein wenig Peruvianischen Balsam, oder Piemontesisches Pomada-Sälblein, und bereite mit Zusehung des Dehls oder der Tinctur, z. E. von Cimmt, oder Muscaten-Muß keine verwerffliche Balsammen. Zuweilen rühret die Consistenz von der verschiedenen Mischung der darunter kommenden Materien, ohne Beymischung eines andern Dinges her, als wann man Moschus, Umbra, Zibeth, gleiche Theile, mit einem jedem wohlriechenden, z. E. Rosen-Dehl vermischet. Ist aber ja etwas, wodurch die Balsammen angenehmer können gemacht werden, so ist es gewiß die Farbe, so einem jeden nach Beschaffenheit der darunter kommende

Mate-

Materien geschicklich und gleichförmend muß gegeben werden. Dahero muß man allezeit die Körper mit mancherley Farben gefärbt im Vorrath haben / die Grüne aus den Majoran, oder Peterfilien oder Rauten-Safft zum Rauten-Balsam; die roth-und fleischfarben von denen Rinden der Anchusæ oder fremder Ochsenzungen-Wurzel, oder dem Extract der äußersten Spitzen der Krebs-Scheeren, zum Rosen-Balsam, wie hernach zu ersehen seyn wird.

Haupt-Balsam.

Schmet Jungfern-Wachs, wohl-gefärbte Rinden von der Anchusæ-Wurzel, 3j. süßes Mandel-Dehl, Muscaten Nuß-Dehl, jedes gleich viel 3ß. mische es an der Wärme. Thue dazu unrectificirtes Altstein Dehl 21. Tropffen, Majoran-Thymian-Regelien, destillirt Muscaten-Nuß-Dehl, gleich viel 15. Tropffen, Campfer, Moschus, Ambra gryf. gleiche Theile 10. Gran, mische es.

Dieser Balsam dienet wunderbar in dem halben Kopffwehe, im Schwindel, im Haupt-Schmerzen von kalten Ursachen, im Schlag, und der
fal.

fallenden Sucht, man streicht ihn alle Morgen aufs Genick, auf den Wirbel, die Schläffe, und an die Nasenlöcher. Auf gleiche Art gebraucht einmahl in dem Monath 2. Stund nach der Abend-Mahlzeit, stärcket das Gedächtniß unvergleichlich. Er ist auch in Mutter-Beschwerden und Bauch-Schmerzen sehr dienlich, wann man den Bauch, Nabel, und das Mutterglied damit salbet, oder ein Zäpfflein daraus machet, und mit einem leinen Tüchlein umwunden in die Mutter steckt. Da man indessen angezündete Reb-Hüner-Federn vor die Nasen halten kan, und den Balsam hebt man am besten in einem silbernen-vergoldeten Büchlein auf.

Schwefel-Balsam.

Nehmet Terpentin-Spiritus ℥iij. Schwefel-Blumen, so ohne Zusatz sublimirt sind, ℥j. sigillirt Hermetisch, digerirt in gelinder Wärme 8. Tage lang, so wird der Spiritus überaus schön roth werden. Diesen mit Schwefel geschwängerten Spiritum gießet ab, in einen andern Kolben, auf
den

den Boden. Sak aber wieder frischen
 Terpentin-Geist, 2c. auf die Tinctur a-
 ber gießet Spiritum Vini, und ziehet da-
 mit die Tinctur aus. Diesen gefärbten
 Wein-Geist abstrahirt durch den Alem-
 bic, biß auf Dicke des Balsams oder
 Oehls. Dieses ist ein vortreffliches Ge-
 heimniß in allen Brust-Krankheiten,
 so aus der Fäulung und Geschwären
 entstehen. Besiehe Rulandum.

Die
 Andere Abtheilung.
 Von
 Denen Tincturen.

Die Saffran-Tinctur.

Schmet des besten Saffrans
 bey einen halben Pfund,
 thue ihn mit Sindon in
 einen Alembic, dadurch du
 willst einen Wein-Geist im Frauen-
 Bad destilliren, so lange, biß der da-
 durch gehende Spiritus sich nicht mehr
 färbet, und der Saffran weiß zurücke
 bleibt. Diesen Spiritum destillire wie-
 der biß auf die Tinctur welcher man-
 cher

cherley Nutzen hat, des Menschen Geist und Herz zu erfreuen. Indem ich dieses schreibe, so fället mir ihr Nutzen bey, so sie bey der Gifft widerstehenden Campfer, Essenz hat, wie folget.

Die Gifft widerstehende Campfer, Essenz.

Nehmet Campfer, so viel als genug, solvirt ihn in süßen Mandel-Dehl in der Digestion. Filtrirt es, und circulirt eine Zeitlang mit Wein-Geist dann destillirt und zwar zum andernmahl gar gelinde dann vermischt die abgeschiedene Campfer, Essenz mit der Saffran-Tinctur, biß goldfärbig wird, sie dienet innerlich und äußerlich vortrefflich wider die Pest, so wohl solche zu verhütten, als zu heilen, wann man sie Tropffen weise gebraucht.

Die Tinctur von Johannis-Kraut, Blumen, oder Floribus-Hypericonis.

Nehmet die Blumen von Johannis-Kraut oder Perforata, reibet sie zu Pulver, lasset sie 8. Tage in rectificirtē Aqua vitæ beizen in verschlossenen Gefäße, daß das Kraut allent-
halb

halben wohl befeuchtet werde. Drücke es aus, so wird es blutroth seyn, dann lasse es sich setzen, den reinen Theil senhe ab in ein Köhllein, und abstrahire im Wasserbad die Aqua vitæ, so bleibt die Tinctur als ein in der That sehr kostbarer Balsam auf dem Boden. Die Dosis ist von 8. bis 20. Gran in vielen ein gewurzelten hartnäckigten Krankheiten.

Vom Auro potabili oder Trinck-Gold.

Es wird vornehmlich zweyer Ur-
sachen halben allhier von dem Geheimnis der Auflösung des Goldes oder des Trinck-Goldes gehandelt werden: Wiewohl ich aufrichtig bekennen muß und gleich andern redlichen Leuten offenhertzig gestehe, daß ich desselben gewisse und unzweifelhafte Bereitung nicht weiß. Dann was ich nicht ganz und gar begreiffe, das halte ich hoch, und weiß, daß was ich weiß, nicht alle, alles wissen. Jedoch habe ich auch bisher mit grundgelehrten Leuten, welche dergleichen schwerere Unternehmungen sich lassen angelegen seyn, zu
Tenzel, Chym. Spag. Schr. Ipre

sprechen, und mit ihnen die Sachen zu überlegen genugsame Gelegenheit gehabt. Was das D. Salæ sein Aurum potabile anlanget, ist es gewiß ein anderes, als daß das Gold, vermittelst eines scharffen Wassers, nemlich des Aqua Regis, in eine trindbare Gestalt aufgelöset wird, dann ich weiß, daß er beständig behauptet, daß das Gold ohne Corrosiv in keine Form des Magisterii zur Arzney dienlich könne gebracht werden. Wiewol des Theophrasti Aurum potabile, so er L. 3. c. 3. vom langen Leben gedencet, und zu gewissen Nutzen widmet, (dann es könnte wohl solche allein wegen des Magisterii Consistenz, welche nur scheint verändert zu seyn, da es indessen nur ein Liqueur auri oder Gold-Safft ist, also genennet werden) ein anders, und das wahre Philosophische von Grund aus aufgelösete, nicht wieder in sein Corpus schmelzliche, in einer jeden Feuchtigkeit auflöbliche oder zerschmelzende und ohne einig frembdes, sondern mit dem allgemeinen temperirten oder Natur gemäßen und bleibende Auflöse-Wasser bereitere Trind-Gold, wiederum ein anders

ders ist. Dergleichen der hochberühmte und geehrte Herz Antonius von Landen, mein sehr werther Freund nach des Lullii Art mir in Landen gezeiget, und eine zimliche Menge von vielen Dosen verehret. Ingleichen achte ich wiederum ein anders zu seyn, wann man von dem Corrosiv als dem Auflöse-Wasser des Goldes und bleibenden Menstruo redet, ohne welches, daß das Gold könne aufgelöst werden, Paracelsus selbst im Buch vom Tartaro gestehet, ja er spricht anderswo: Daß wann das Gold also flüßig gemacht worden, daß es nach abgezogenem Auflöse-Wasser wiederum in seine vorige göldische Natur sich schmelzen lasse, so legt es sich in die Gedärmer an: Und ein anders, wann man von dem Corrosiv spricht, als einem Wasser, das vor dem wahren Auflöse-Wasser vorhergehet, den festen Körper des Goldes aufschliesset und ausdehnet, damit hernach das wahre Auflöse-Wasser desto leichter darein eingehen möge. Daß dieses selbst die Beschaffenheit der Sachen mit sich bringe, erhellet allein daraus, weil sie das gemeine Gold, welches in sehr

fest zusammen verschlossenen auch unreinen Theilen bestehet, nicht vor die wahre nächste Materie des wahren Trinck-Goldes erkennen, sondern welches künstlich bereitet, geschickt gemacht und ausgedehnet ist; Es mag nun gleich solches geschehen, durchs Feuer, oder Aquam Regis, oder Schwefel, oder Quecksilber: Was liegt daran, indem doch alles muß umgekehrt werden, und damit ich mich des Theophrasti Worte daselbst bediene, alles sterben und durch die Säulung muß verändert werden: Dann wann das Gold eine solche Gewalt hat, daß es den Leib erhält, und von aller Krankheit befreyet, und ihn nicht zerstören läßt, und wann es sich selbst von dem Feuer, als dem Tyrannen der Elementen, damit es nicht dadurch zerstört werde, beschützen kan, wie vielmehr wird es solches thun, und sich vor dem Corrosiv, ohne davon eingesteckt zu werden, erhalten können.

Wir schliessen dahero, indem es ein grosses Kennzeichen der Unwissenheit, nach des Scaligers Zeugnis ist, wann man ohne genugsame Ursache denen, so
uns

uns den Grund der Kunst geleyet, wie-
derspricht, und ein von eigener Hoch-
achtung herfließendes gar zu grobes
Merckmahl etwas zu verneinen, was
allerdings mit der Natur und dem
Zeugniß der Künstler übereinstimmt.
Daß das Gold ohne Corrosiv in ein
Magisterium wahrhaftig und bestän-
dig mit Umkehrung seines Wesens, zu
bringen sey. Inzwischen ob wohl das
Gold nach der Meinung des wahren
Magisterii auf diese Art kan und solle
aufgelöst werden, so ist es jedannoch
deswegen nicht überhaubt nöthig, daß
das auf diese oder eine andere Art be-
reitete Gold müsse zur Arzney genom-
men werden.

Ein Aurum potabile mit dem
Corrosiv.

Nehmet ∇R von gemeinem $\nabla F \text{ } \bar{xviiij}$
Salarmoniac und crystallisirten
Salpeter aa. $\bar{iiij}$. unter einander ge-
mischt und zusammen destillirt.

Nim die allerreinsten gang klein ge-
schnittene Goldblättlein, so viel du wilt.
Solvire sie in einem Scheide, Köbllein,
auf gelinder Aschen Wärme, (ein Theil

der kuppfrig ist, bleibt unaufgelöstet zurück digerirs eine Zeitlang im Dampff-Bad. Darnach giesse tropffenweise das mercurialische Weinstein-Öel darauf, biß es nicht mehr aufstößet, das Gold zu Boden sincket, und das Wasser ganz hell und roth wird, und damit dieses desto besser von statten gehe, so giesse warmes Wasser darauf, und lasse es ein wenig setzen.

Schlag
Gold.

Den Saft giesse oder destillire ab, den Boden-Satz füsse oft und wohl aus, darnach trockne es auf gar gelinder Wärme, damit es nicht losschlage und gänglich zerstäube, lege es auf den Marmor, und befeuchte es ein wenig mit dem allerbesten Wein-Geist, der über Melissen gezogen worden, trückne es gar gelinde wieder, und dieses wiederhole 6. oder öftermahlen. Zu 3j. dieses Pulvers thue einen Scrupel Saffran, Ambra gryf. und Orientalischen Moschus gleich viel 6. Gran jedes, so hast du das Magisterium von Gold. Die Dosis ist 2. biß 8. Gran mit Wein oder einer andern dienlichen Feuchtigkeit. Willst du es aber lieber in Wasser-Gestalt haben, so nimm das obige rothe Was-

Wasser, da du das Weinstein-Oel
 hast hineintropfen lassen, destillirs im
 Wasser-Bad aus einem Kolben bis zu
 einer öhlichten Dicke. Darauf giessere re-
 tificirten und alcolisirten Wein Geist,
 mit etlichen Tropfen Nägelein Oehl,
 digerire es im Roßmist einen Monath
 lang, dann scheide das subtile von dem
 dicken, welches wohlriechend, und
 nicht mit einer gelben Farbe, wie son-
 sten die nicht von Grund aus geschehe-
 ne Gold-Solutiones durch die scharffen
 Wasser nach dem Zeugnuß Crollius
 und der Erfahrung zu seyn pflegen, son-
 dern Blutroth erscheint, und hebe es
 als ein durch ein Corrosiv bereitetes
 Trind Gold und Aurum potabile zum
 Gebrauch fleißig auf. Man sagt, wann
 man es mit Malvasier, oder einer
 andern Feuchtigkeit, oder mit Sy-
 ruppen einnehme, soll es viele Kranck-
 heiten bezwingen, vornemlich solche,
 die von Verstopffungen herrühren, als
 da sind die Melancholen aus der Milk-
 sucht, Gelbsucht, Fieber, Bleichsucht
 der Jungfrauen. Die Dosis ist von 4.
 bis 10. Tropffen.

Ich habe aber erfahren, (dieweil dies
 ses unter dem Nahmen des güldenen
 S 4 Schweiß

Schweistreibenden Mittels, auch mir zum Gebrauch dienet, und ich selbst etlichemahl, obwohl außser Noth, eingenommen habe, Daß diese feuchte Extraction mit der Zeit auf dem Boden einen Grund wie mancherley Kräuter, Bäume und Pflanken vorstelle, und alle Feuchtigkeit, man mag sie auch verwahren wie man will, endlich sich gänzlich verliere.

Welches wie ich dafür halte enig und allein von denen trockenen und warmen Salzes des Salmiacs, Vitriols und Weinstein herrühret.

Ein Philosophisches Trinct- Gold,
oder Aurum potabile.

Dieses Aurum potabile, wird vermittelst eines vierfachen Kunstgriffes bereitet.

1. Daß die Elementen zu einer feurigen Natur gebracht werden.
2. Daß es in einem behörigen Wasser aufgelöset werde.
3. Daß es in die Luft erhoben, und aufgeföhret werde.
4. Daß es in eine Erde zusammen gedrunge werde.

Das erste geschiehet durch calciniren und reverberiren. Das

Das andere durch Auflösung vermittelst des wahren Philosophischen Wassers.

Das dritte, daß es durch den Helm übergeföhret werde.

Das vierdte, daß es durch ein gelin des Feuer verdickt werde.

Die Calcination muß geschehen, daß es der allerzarteste Kalch werde, und weil es alsdann von gang feuriger Natur ist worden, so wird es gar leicht aufgelöset. Das solvirte wird gebührend destillirt, das destillirte aber wiederum zu einer Erden oder öhlichter Dicke eingetrucknet.

Die Calcination des Goldes.

Nehmet Sal gemmæ oder Stein-Salz, thut es über ein Kohl-Feuer, daß es fließe, rühret es oft um. Dieses mache alsdann mit destillirten Regen-Wasser zu einem Taig, mit diesem Salz reibe Gold-Blätter auf dem Marmor, und giesse immer dann und wann ein wenig destillirtes Regen-Wasser dazu, oder reibe es auch mit Salz wohl ab, so du willst, biß du den allerreinsten Kalch erblickest.

Die Zer-
fressung
durch den
Leich.

Als dann thue den Kalch in ein Glas daß er zu Boden sitze, die Bäckigkeit säuhe fein behutsam ab, gieß so oft anders Wasser darauf, biß keines mehr salzig schmecket. Als dann reverberir den Gold-Calch zweymahl allezeit einen ganzen Tag im reverberir-Ofen, daß er sehr zart werde.

Dieses subtile Pulver amalgamire mit Quecksilber, dessen viermahl so viel sey, jedoch nicht im Feuer, wie man sonst pflegt, damit die auflösende Geister des Quecksilbers nicht verfliegen, sondern durch die Fäulung oder die allergelindeste Wärme 8. Tage lang: Jedoch daß man es alle 24. Stunden einmahl heraus nehme, und auf dem Reibe-Stein wohl reibe, und dann wieder hinein thue. Endlich gib mit Kohlen so starcke Feuer, daß der Mercurius von dem Gold wegfliege, doch aber nicht schmelze. Dann reverberire das ☉ noch einen Tag lang, so wird es geschickt genug seyn durch unser Lebens-Wasser aufgelöset zu werden.

Und dieses muß geschehen, weil das Gold durch die natürliche Kochung so fest in einander gedrungen ist, daß es allezeit die Auflösungen verachtet, wann

wann nicht zuvor durch das Quecksilber und durch die scharffe Salzen durchgraben wird, und in dem Feuer calcinirt. Nun folget

Das Philosophische Auflösungs- Wasser.

Destillirt einen Wein-Geist aus dem besten rothen Wein, und rectificirt ihn auf das subtilste.

Darnach destillirt auch alles Phlegma mit dem Del, was nur gehen kan, bis auf dem Boden eine schwarze Materia wie Pech zurücke bleibt.

Diese Erde trockne an der Sonnen wohl, und calcinire sie im verlutirten Gefäße mit einem darauf gesetzten Helm, um das pichichte Del aufzufangen, drey bis vier Stunden lang, so findest du eine durchdringende feurige Erde. (Einige digeriren diese Erde im MB. mit rectificirtem Wasser und destilliren es davon, und dann reverberiren sie die Erde, bis sie weiß wird.) Du mußt aber diese Erde weiß machen, indem du sie mit ihrem eigenen rectificirten Wasser beizest, destillirst, bis endlich die Erde weiß wird, und etliche Theile

Theile des Wassers sich bey der Erden beständig figiren. Alsdann sublimire deine Erde, so wird sie weiß und helle an denen Seiten des Glases jedoch nicht gar zu hoch aufsteigen, und dieses ist der vegetabilische oder wachsthümliche Schwefel, den sammle, löse ihn in rectificirten Aqua vitæ auf, coagulire es, und solvire dann alles wieder.

In eben diesem Wasser nun kanst du den Gold-Kalch zum Auro potabili in ein allerröthestes Del auflösen, welches dann das allergerechteste Aurum potabile ist. Dann dieses Wasser reißt das Gold zu sich, und behält es auch un-scheidbar bey sich.

Man verfähret aber also:

Nimm den obgedachten Gold Kalch, gieße dieses Philosophische Wasser darüber, digerire es in der Utschen, biß es in eine rothe Farbe verändert werde. Gieße ein anders darauf, und dieses so oft, als oft man das gefärbte Wasser also abziehen kan. Dann nimm den Kalch, calcinire ihn wieder, und extrahire die Farbe wie zuvor. Hernach destillire von denen zusammen gesammelten Tincturen selbst das Phlegma gar behutsam durch den Helm, daß ein rothes Gold

Gold Pulver zurücke bleibt. Giesse ein frisches Philosophisches Wasser darüber, und coagulir, wie oben, zu Pulver, dieses thue 5. oder 6. mahl, biß das Gold aufsteige, dann destillire wieder mit gelindem Feuer, biß es sich in eine öhlichte Dicke coagulire.

Und dieses ist die höchste Arzney zu denen meisten Kranckheiten menschlichen Leibes. Solte man mit erstgedachtem Wasser nicht zu seinem Zweck gelangen können, so habe ich von keinem vernommen, dem zu trauen wäre, als das Folgende, aus des Basilii Valentini Handgriffe.

Basilii Auflöse = Wasser zum Trinck = Gold.

Nehmet die Laugen von Weinreben = Aschen, mit warmen Wasser bereitet, laßt sie einkochen, biß eine röthliche Materia bleibet, diese reverberirt bey 3. Stunden lang in offenem Feuer, und rühret sie imer um, biß die Materia weiß wird, dann solvire sie in Bronnen = Wasser, laßt sie setzen, das reine filtrirt und coagulirt in einen gläsern Kolben, was bleibet, heisset das Saltz der Weisen.

sen. Daraus wird der eigentliche Spiritus und Schlüssel des Goldes also bereitet.

Nehmet rectificirten Wein-Geist, so viel als genug, gießt ihn 3. Finger hoch über dieses Saltz, in einer sehr langhalsichten Violen, digerirt es eine Zeitlang in sehr gelinder Wärme, und destillirt, habt ihr alsdann mit mir was Gutes überkommen, so preiset Gott dafür.

Elixir Proprietatis.

Dieses Elixir hat Paracelsus im 8. Buch Archidox Tit. 6. etwas dunkel beschrieben, indem er das dazu benöthigte Auflöse-Wasser, ohne welches es nicht kan gemacht werden, daß es ohne brandigten Geruch erlangt würde, gleichwie vieles anders mit Fleiß verschwiegen. Jedannoch aber ist dieses von verschiedenen wackern Männern durch glücklich angewandten Fleiß auf mancherley Art ausgefunden worden.

Crollius in Basilica Chymica ziehet erstlich die in gleichen Gewicht vermischte, und mit alcolisirten Wein-Geist angefeuch-

feuchtete Species mit dem sauren Schwefel-Öel, hernach aber mit Wein-Geist aus, den letzten Boden- Satz de- stillirt er gar gelinde. Daß herüber ge- gangene Wasser thut er zu denen obigen Tincturen, und sezet also nach voll- brachter Digestion das Elixir zusammen.

Allein dieses ist eine gar zu mühsame Arbeit, welche kaum in einem halben Jahr zu Ende gehet, zugeschwegen, daß es theils mit Schaden geschiehet. Dann wer wolte zweiffeln, daß daselbst deswegen eine so langwierige Arbeit nöthig sey, daß nemlich der Schwefel, damit er eine niederschlagende Eigen- schafft erlange, die besten Theile unter dem Boden- Satz mische, warum man sich also 2. biß 3. mahl bemühen muß. Über dieses ist dieses Elixir wegen der Schärffe, welche es von dem sauren Schwefel-Geist überkomet, insonder- heit denen Augen- Wunden so gar an- ständig nicht, denen es doch sonst, wann es mit dem Terpentin-Geist ge- machet wird, sehr dienlich ist.

Anderer circuliren die Species erstlich eine Zeitlang mit destillirten Ölig, dan destilliren sie solche, und wann sie das
Öel

Del von dem Wasser durch den Trichter geschieden, so digeriren sie es eine Zeitlang mit Spiritu Vini, und hoffen also das wahre Elixir Proprietatis zu überkommen. Und dieses zwar nicht ohne Ursache, indeme fast alle Gummata, wann sie nicht mit Eßig gekocht werden, vielmehr zu einem sauren Geist als zu Del durch das destilliren werde; Wie man siehet an denen Oelen von Benzoe storax Calament. Ladani, Myrrhen in der Metulla Destillatoria und anderswo. So halten auch die Wund-Verzte zu denen Pflastern die Gammata vor untüchtig, wann sie nicht zuvor in Eßig gekocht und gekocht sind.

Jedoch haben wir uns billich der folgenden Weise vor andern bißhero bedienet.

Nehmet Aloe Succotrinae, Myrrhæ Trogloditicae gleiche Theile zii. des besten Englischen Saffrans 3j. Megelein oder Muscaten-Nuß. Del I. Quint, den Spiritum von Venetianischen Terpentin durch die Blasen ohne brandigten Geruch destillirt 3viij. thue alles zusammen in ein Glas wohl verschlossen, und lasse es einen Philosophischen Monat lang
unter

unter dem Mist digeriren, dann scheide das subtile von dem groben durch Abscheidung, und behalte es zum Gebrauch, auf das dicke giesse wieder das obige Menstrum, und ziehe es aus, die Extracten thue zusammen.

Das rückständige destillire, was herüber gehet, mische zu dem übrigen, oder mache mit Wachs ein Magenpflaster daraus, oder mische es unter erweichende, zertheilende, zusammenheffende, erwärmende, und reinigende Pflaster.

Der Nutzen dieses Elixirs ist von vielen hundert Jahren her sehr berühmt gewesen: Dann Aegineta c. 36. l. 3. de morb. pop. hat einen Trancf verordnet von Aloe, Myrrhen, Gummi Ammoniac in wolriechenden Wein zerrieben, und nur einer Bohnen groß denen Kranken Stücklein weise gegeben. Und was sind des Ruffi Pillulen wohl anders, als dieses unser annoch unbereitetes Elexirs, das Elixir aber die essensificirten Pillulen des Ruffi, dann vermittelst der Bereitung überkommet es eben nicht viel Kräfte, sondern was es vor welche hat, die sind ihm eingepflanzt und

Tenzel, Chym. Spag. Schr. G von

von Natur, auſſer, daß ſie nach abgelegten gröbern Theilen höher und ſubtiler werden.

In dieſem nun beſtehen nach einheliger Meinung aller Kunſt erfahren alle Tugend-Kräfte des natürlichen Balsams, und die größte Krafft, ſo die Sinnen ſtärcket, ja wie Paracellſus bezeugt, ſo ſind ſeine Kräfte unmöglich auszusprechen.

Wie es aber in jeder Kranckheit ſolle gebraucht werden, hat Crollius klar genug entdeckt.

Dieſes habe ich nur noch anmercken wollen, daß an ſtatt des Terpentins-Oels gar wohl das noch viel wohlfeilere Wachholder-Oel, kan genommen werden. Dann alſo hat Penorus von Bereitung und Gebrauch der Medicamenten durch die Chymie bereitet. Es dienet hierzu ſowol als das Terpentins-Oel. Den Leib verwahret es vortreflich vor der Fäulung nach ſeiner Balsamiſchen Natur, die es hat. Es reinigt die Nieren, treibt den Stein durch den Urin, befördert den Schweiß, extrahirt, aus dem Gold-Calch die Tinctur: Doſis iſt von 6. biß 12. Gran in behörigen Waſſern oder Brühen. An

Anmerckung.

„In Johann Baptistæ von Helemont
 „grossen verteutschten Werck ist von die-
 „sem Elixir p. 10. 8. folgendes anzutreffen.
 „Weil dieses Elixir nicht gemacht werden
 „kan, als von einem aller erfahrensten
 „Künstler, der nicht im gedencen und
 „meynen, sondern vollkommen Wissen,
 „und wohl doppelt bezeigen muß, daß er
 „dazu erwählet sey, und also den Titul
 „eines Kunst- begabten erlanget habe: So
 „will ich aus Erbarmnuß und Mitleiden
 „allhier einen Mittel- Weg beschreiben:
 „Nimm von heller Aloe von der besten
 „Myrrhen, und vom besten Saffran, je-
 „des Zi. Dann wann du mehr nimmest, so
 „wirst du befinden, daß es umsonst und
 „vergebens ist: (In der Anmerckung ste-
 „het die Ursache dabey also: Die Ursache
 „ist, daß sonst die Geschirre im digeri-
 „ren zerspringen: Um deswillen der Au-
 „tor zwey Kupfferne, innwenig verzinnte
 „mit ihren engen Halsen aufeinander wie
 „ein Stunden- Glas gesetzt, oben mit ei-
 „nem blinden Helm, vermachte Kessel zu
 „dieser Arbeit gebrauchet.) Die ersten
 „zwey Stücke müssen sehr klein gerieben
 „werden, der Saffran aber, weil er sich
 „nicht reiben läßet, als wann er dürr ist,
 „welches hier nicht seyn muß, mag vielmehr

„gestossen werden, wann er sich gleich
 „ballet / thue alles in ein sehr weites und
 „starckes Glas, dessen Hals man zuschmel-
 „zen muß, und digerire es in einer sanfft-
 „ten Hitze, damit das Glas nicht zer-
 „springe, biß du siehest, daß sichs am Bo-
 „den zusammen gesetzt wie ein Brey, und
 „sich ein klares Oehl samt etwas Wasser
 „an den Seiten des Glases auf und nieder
 „begibt. Hernach thue den Hals des
 „Glases auf, und geuß 1. lb. Zimmet-
 „Wasser hinein, destillire alles herüber im
 „feuchten Sand, an den man allezeit heiß
 „Wasser gießen muß, biß nichts mehr aus
 „dem Schnabel des Helms herab tropffet:
 „Mit dieser Arzney habe ich das viertägige
 „so wohl als auch das stets anhaltende Fie-
 „ber alsobald vertrieben: Also daß einer /
 „der sich den Abend zuvor mit dem H. Sa-
 „crament versehen lassen, und die letzte Oe-
 „lung empfangen, mich den folgenden Mit-
 „tag bey seinem Bette zu Gaste behalten.
 „So weit Helmont. „

„Ob nun zwar kein Zweifel ist, daß
 „auf alle diese Manieren ein gutes Elixir
 „Proprietatis kan bereitet werden / so hal-
 „te ich es doch wegen der Auflösung der
 „Myrrhen mit dem hochberühmten Viga-
 „no, dessen Worte in seiner Chymie p.
 „m. 37. 38. auf Deutsch also lauten. Es
 „wir dam besten bereitet nach dem Para-
 „celso,

„celso, wann der Künstler die wahre Wei-
 „se, die Myrrhen aufzulösen / verstehet,
 „als worauf alles ankommet; Dann ich
 „weiß aus der Erfahrung, daß auf die ge-
 „wöhnliche Art kein Gran Myrrhen auf-
 „gelöst wird / wann sie nicht erst dazu be-
 „reitet wird, und dieses ist eine Haupt-
 „Ursache, warum die gemeine Elixiria kei-
 „ne solche Wunder verrichten, als man
 „von ihnen erwartet. Nimm derowegen
 „Myrrhen ꝑ.ij. Weinstein Saltz ziß. stös-
 „se es in einem ausgetrockneten Mörsel zu
 „Pulver, mische es aufs beste, und hänge
 „es in einem leinernen Säcklein an einem
 „feuchten Ort auf, biß die Myrrhen zu ei-
 „nem Brei wird, so tropfft ein grosser
 „Theil von der Massa herab in eine Schaa-
 „le. Auf diese zubereitete Myrrhen nun
 „giesse den subtilsten Wein Geist, so wirst
 „du die allerrötheste Tinctur erlangen, die-
 „se evaporire, und bringe es also zu ei-
 „Elixir, dieses vermische und digerire ge-
 „linde mit denen Tincturen von Aloe und
 „Saffran / so hast du das allervollkom-
 „menste und beste Elixir, so den Magen
 „und alles Eingeweide reiniget, stärcket,
 „und denen Wunden, Geschwären und
 „Schäden über die massen dienlich ist.

„ Paracelsus selbst aber beschreibet p.
 „m. 821. es also: R. Myrrhen / Aloepat.

„Crocī aa. 1. Bierl. laß in Pelicano mit
 „Arena ascendiren auf das mittelst, 2.
 „Monath. Darnach separire per alem-
 „bicum herüber das Oleum von Fœci-
 „bus, sine adustione und das Oleum
 „digerire mit circulato ein Monath, in
 „gleichem Gewicht, darnach behalts 2c.
 „Durch das circulatum aber verstehet er
 „sein oben in der 2. Anmerckung von dem
 „Salz = Geist beschriebenes Sal circula-
 „tum.

„Ich meines Orts habe bereits vor et-
 „lich und zwanzig Jahren ein Menstruum
 „erfunden, das hat keinen andern Ge-
 „schmack und Geruch als Käse = Molcken/
 „ist daher sehr gelinde, weder corrosi-
 „visch noch laugenhaft in der Empfindung
 „der Zungen, dieses löset die Metallen in
 „ihren besondern Farben nach und nach in
 „etlichen Tagen auf und zwar ohne Ge-
 „walt und Toben. Eben dieses solvirt
 „auch die Morrhen mit Beybehaltung ihres
 „natürlichen Geruchs und Geschmacks, al-
 „so daß sie weder mehr noch weniger bit-
 „ter ist als von Natur. Das Menstruum
 „kostet fast nichts, ist auch leicht zu ma-
 „chen.

Die
Dritte Abtheilung.

Von
Denen Extracten Laudanum
Opiatum.

Oder

Das aus dem Mohn-Safft un-
empfindlich machende Mittel.

Nimm von dem Opio oder
Mohn-Safft, wie er
nach Civercetani Weiße, mit
Essig auf einem eisernen
Blech ausgetrocknet, bereitet und ver-
bessert worden, so viel du wilt, ziehe
ihn mit destillirten Essig aus. Zu einer
jeden Unz dieses Extracts mische der
oben bereiteten Safran-Tinctur, des
Penoti Corallen-Pulvers, oder der vi-
triolirten Corallen gleich viel 3ß. Am-
bra gryf. 15. Gran.

Die Ambra reibe erstlich mit denen
Corallen, darnach mit denen übrigen
Materien, mische sie bey gar gelinden
Feuer, und mache also das Laudanum
Opiatum. Die Bereitung ist schlecht

und recht, weil sich auch die Natur der schlechten Einfalt bedienet, und viel von dem Theophrasto in dem Specifico anodyno, von Quercetano in Pharm. dogm. von Wirzen und andern mehr hier ausgelassen, doch aber von Crollio und andern eingemischt worden, welches aber mehr schädlich und unnütz, dann heissam und nöthig ist.

Das Laudanum aus dem schlafmachenden Schwefel des Bitriols, wie ich solches von dem hochgeehrten und berühmten Herrn Beguino bekommen, und wie dasselbe durch zugesetzte Specifica und sonderbare, zu dieser oder jener Krankheit sich schickenden Extracten, bald zur Mutter, bald zur fallenden Sucht, bald zum Blutspeyen, bald zu denen Fiebern dienlich, bereitet wird, habe ich, damit ich nach des Platonis Spruch, wann ich einem jeden gemeinen Kerl die Kunst anvertrauete, nicht die Weisheit zu einem Gelächter mache, allhier oder mitten im Reden lieber mit denen Weisen verschweigen wollen, und hoffe ich, dem Leser ein Vergnügen gethan zu haben, wann ich ihm das obbemeldte Verändern entdeckt habe.

Es ist dieses ein lobwürdiges Mittel, welches mit seinem Namen überein kommt, wann man es Laudanum oder Lobenswerth nennet.

Es ist eine preiswürdige Erfindung zu allen schmerzhaften Fällen, eine Linderung aller Schmerzen, eine Verzehrung der Hitze und Brandes, eine Verschaffung der Ruhe, eine Zurückhaltung der Flüsse.

Damit ich mich aber des vielen Lobes euthalte, welches Theophrastus dem Magneten beugelegt hat, so lege ich solches mit bessern Grund dem Laudano bey.

„ Mich gedeucht, kein edler
 „ Schatz seye in der Arzney, dann
 „ eine Kranckheit behalten in ihrem
 „ Centro, daß sie aus demselben
 „ nicht weiche, und daß darnach
 „ der Arzt geschickt sey, und sie in
 „ ihrem Centro digerire, maturire in
 „ ihr vollkommen Wesen, so das ge-
 „ schicht, mag die Kranckheit aus-
 „ gehen, natürlich und nicht unna-
 „ türlich, gut oder böse.

Ich habe mich bishero folgender Art desselben bedienet, damit ich von

denen Verächtern nicht getadelt werde.

Nehmet unser^s Laudani 2. 3. 4. 5. Gran, je nach Beschaffenheit der Sachen, des Magisterii von Perlen und Corallen, jedes 10. Gran, reibt es auf einem Reib-Stein wohl zu Pulver.

Daß aber Avicenna und Galenus c. 31. 1. 3. von denen Nahrungen, da er von denen zurückhaltenden und aufhaltenden Materien handelt, auch vornemlich den Mohn bemercken wollen, daß man denselben nicht genießten solle, wann die Materie bereits auf die Brust gefallen, sondern zuvor, ehe solches geschieht, eben dieses ist auch einem jedem von dem Laudano zu wissen höchst nöthig, damit man es nicht zur Unzeit, wann der Fluß schon auf den Theil gefallen, gebrauche, welches viele nicht in acht nehmen. Dann wann man es thun kan oder solle, solches wird von dem gegenwärtigen Anzeiger angedeutet, wie er andere Anzeigungen zu erkennen gibt. Dahero deutet eine fließende Materie eine Zurückhaltung, eine geflossene Materie eine Abledigung, Auswerffung &c. an. Dergleichen aber
ver-

vermag das Laudanum nicht, so ist auch eine annoch fließende Materie nicht so mächtig, als eine bereits geflossene. Dann NB. 3. E. eine in die Lungen bereits geflossene Materie schadet mehr, daß man sich also vielmehr eines abledigenden, auswerffenden Mittels zu bedienen nöthig hat: Ein zurückziehen des Mittel aber, wie das Laudanum ist, macht vielmehr die geflossene oder gefallene Materie zum Auswurf nur desto widerspenstiger. Dahero muß man sich dessen als eines aufhaltenden Mittels bedienen, ehe bevor die Materie fließet. Wann demnach unter wehrenden Schlaf die Materie fließet, zur Zeit des Wachens aber die geflossene Materie ausgereinigt wird, so muß man sich des Laudani viel mehr nach dem Abend: Essen bedienen, bey Tage aber, oder zur Zeit des Wachens abledigende Brust: Arzneyen gebrauchen.

Anmerckung.

„ Es ist ein vor allemahl um das
„ Opium ein gar mißliches Thun, indem
„ es seine Krafft eigentlich in Betäubung,
„ Be-

„Beneblung der Sinnen und Unempfind-
 „lichmachung der Schmerzen, nicht aber
 „in Begnehmung der Schmerzen selbst
 „erweist, also nicht sowohl die Ursache ei-
 „ner Kranckheit hebet, als vielmehr die
 „menschliche Natur benebelt und unem-
 „pfindlich machet, daß sie die Kranckheit
 „nicht spüret, und weil doch nicht so wohl
 „durch äusserliche Arzneyen, welche nur
 „einiger massen Hülffs-Mittel sind, als
 „durch die Natur selbst die Kranckheit muß
 „gehoben werden, so wird sie durch solche
 „Beneblung des Opii, vielmehr an diesen
 „ihren Zweck, ihren Feind zu attaquiren
 „und hinaus zu jagen, verhindert als be-
 „fördert. Dahero meines Erachtens, das
 „Opium ohne Bedencken und ohne Scha-
 „den aus der Arzney-Kunst kan gelassen
 „werden. Und weil die Schmerzen ent-
 „weder herrühren von dem Ziehen Span-
 „nen, und hefftigen Bewegen, sowohl der
 „Nervosen als fleischichten Theile / wel-
 „ches die Natur zur Zeit einer Kranckheit
 „vornimmt, damit sie hierdurch mit aller
 „Macht die Materiam peccantem will zer-
 „trennen und ausjagen, in welchem Fall die
 „Schmerzen keine Würckung der Kranck-
 „heiten, sondern eine mit gutem Vorbe-
 „dacht unternommene Würckung der Na-
 „tur wider die Kranckheiten sind, woran
 „man die Natur nicht muß irre machen,
 „und

„und die Schmerzen einschlaffern wollen;
„Oder sie rühren her von einem überflüs-
„sigen und daher einen Ausgang suchen-
„den, mithin wallenden, tobenden Geblüt/
„woraus Stechen und Hitze an unterschied-
„lichen Theilen des Leibs / wo nemlich das
„Geblüt seinen Ausgang suchet, entstehen.
„In diesem Fall sind nun eigentlich 2.
„Haupt-Mittel dienlich / entweder, daß
„man præservative und curative dem
„Geblüt durch Aderlassen und Schröpfen
„kufft mache, oder daß man seine gar
„zu hefftige, wallende und tobende Be-
„wegung durch ein solches Mittel in rechte
„Maasse bringe, welches nicht wie das
„Opium die Sinnen zugleich betäubet und
„unempfindlich machet, dergleichen præsti-
„ret mit grossen Lob / das wohl gereinigte
„Nitrum oder Erden-Salz, in gebüh-
„renden kleinen Dosen und zu gehörigen
„Zeiten gebrauchet. Die Entdeckung
„dieses Mittels hat man vornemlich dem
„hochberühmten Herrn D. Stahlen, Kö-
„niglich-Preussisch- und Chur-Brand-
„enburgischen Hoff-Rath und Leib-
„Medico, zu dancken. Oder aber es
„rühren die Schmerzen her von einer
„Verstopfung und verhinderten Umlauff
„des Geblütes an einem Ort des Leibs
„bes, es sey nun gleich, daß das Ge-
„blüte zu dicke oder die Adern zu enge,
„oder

„oder beedes zugleich ist, wovon dann ein
 „Drücken, Beklemmen, Müdigkeit und
 „Mattigkeit oder dergleichen entstehet. In
 „diesem Fall muß man das Geblüt verdin-
 „nen, welches hauptsächlich durch gerechte
 „brecherische Pillulen innerlich, und durch
 „Behungen, warme Bäder, streichen und
 „reiben mit warmen Tüchern, äußerlich
 „geschiehet, oder auch durch warme Ge-
 „tränck, auf Thee, Art. Letztlich aber
 „bringet man durch eine Aderlaß, das
 „nunmehr verdinnete Geblüt, wiederum
 „in frische Circulation, wozu dann auch
 „das Schröpfen das Seinige contribuirt.
 „Weil nun zu allen diesen Arten das O-
 „pium, als welches nur unempfindlich
 „machtet, nicht aber die Ursachen der
 „Krankheiten hebet, weniger als nichts
 „zur Cur contribuiren kan / so kan man
 „dessen mit guten Gewissen gar wohl müs-
 „sig gehen.

Extract aus der Mumia.

Nimm die Mumie aus einem ganz
 gesunden Menschen, der gehangen
 oder gerädert worden, das ist die
 Fleischichten Theile aus den dicken
 Beinen, Schenkeln, Waden, und
 Armen, und andern Theilen des Lei-
 bes

bes, so viel als genug. Diese von der Sonne und dem Mond einmal beschienene und constellirte Mumie schneide in Stücken, und bestreue sie mit gepulverten Myrrhen, oder nur ein wenig Aloe, beize es etliche Tage in Wein-Geist, der von Hollunder oder Wacholder gemacht ist. Hänge sie ein wenig auf, und beneze sie wieder, endlich lasse die Stücklein an der Luft trocknen, so sehen sie einem geräucherten Fleisch gleich, ohne allen Gestand. Endlich ziehe die allerrötheste Tinctur mit Wein- oder Hollunder-Geist nach der Kunst aus. Den Spiritum destillire wieder davon, so bleibt das Extractum der Mumie zurücke. Wie der Theriac von diesem Extract der Mumie wider die Pest und anders Giftt bereitet wird, davon bestiehe Crollium in Basil. Chym.

Extract von dem Rhabarbar.

Nimm die schönste und auserlesenste Rhabarbara ein Pfund oder 2. die beste klein geschnittene Zimmet 3ß. oder 3ij. Santal. rubr. oder rothen Santal 3ij. Waf



oder 3. mische alles untereinander, digerire es mit Endivien oder Hindläufft- Wasser, oder mit unsern Weinstein- Wasser, wann ein frisches beyhanden ist, biß das Wasser ganz roth gefärbt wird. Gieße es ab, und ein anders wieder darauf, biß es sich weiter nicht mehr färdet. Endlich drücke alles rein aus, thue es zusammen, und destillire das Wasser über den Helm davon, so bleibt das Extractum Rhabarbara als ein gesottener Saft hochroth zurücke. Eben also ist mit denen Wurkeln der Mechoacanna, Lerchen- Schwammen und Jalappa zu verfahren. Dosis ist 20. Gran in Suppen oder warmen Wein, es purgirt sicher und gelinde die gemeine Wege aus.

Extract von der schwarzen Niese- Wurk.

Nimm die Wurkel von der gerechten schwarzen Niese- Wurk, welche gesammlet worden, wann der Mond und Jupiter oder die Venus einander glücklich beschienen haben, trockne sie im Schatten, und reinige sie wohl von der Erden, nicht aber, wie etliche wollen, von denen kleinen Zäserlein. Koche

Koche sie 3. Stunden lang in Wein, zulezt vermehre das Feuer, daß alles strudele.

Dann wirff die Wurzel weg, den Wein lasse ohne Kochen gelinde abdünsten, biß auf einen schwarzen gummichten bittern Saft.

Dosis ist von 12. biß 16. Gran, es reinigt das verbrennte Geblüt, ist gut zur verstopfften Monatzeit, Schwindel, Fallenden Sucht, Melancholen, und so fort; man kan auch gar wohl etliche Tropffen Unis oder Mastich oder Krausemünk Del darunter mischen, nur daß man alsdann die Dosis ein wenig vermehren muß.

Extract von der Scammonea.

Simm den besten Scammonien, so viel du wilt, giesse 4. aneer Finger hoch Spiritum vini darüber. Digestirß im Wasserbad, daß sichs auflöse. Filtrirß annoch warm, daß das Unreine im Gieß Papier zurücke bleibe, auf das filtrirte giesse kaltes Bronnen Wasser, so wird die ganze aufgelöste Essenz der Scammonien, nachdem sie also von allen Unreinigkeiten nun recht

Tenzel, Chym. Spag. Schr. H be.



befreyet worden, mit einer Glebrich-
 feit etlicher massen wie Pech zusammen
 gerinnen: Diese magst du nun in eine
 Forme knöten oder zusammen rollen
 wie du willst. Wann du sie alsdann
 auf einen Reibstein reibest, so wird ein
 allerweifestes Pulver daraus. Und
 dieses Scammonien-Harz ist sodann
 nach der Scheide-Künstler Weise wohl
 gereinigt.

Wegen der mancherley Gestalten, so
 es annimmt, hat es auch vielerley Nu-
 zen in der Arzney-Kunst.

Wann man dieses Harzes ʒj. mit
 Quitten-Safft gleich viel Zucker ʒijß.
 in Wein-Geist beizet, das Glas wohl
 verschliesset, den Spiritum hernach
 durch filtrirt, so erlanget man ein gar
 angenehmes jedoch kräftiges Purgir-
 Mittel, Dosis I. oder 2. Löffel voll.

Wann die Scammonea im Wein-
 Geist solvirt ist, so mische gegen das
 Ende der Kochung bey gelinder Wär-
 me Citronen oder Quitten-Latwerge
 darunter, und wann sodann der Wein-
 Geist wird abgedünstet seyn, so hast du
 eine durchsichtige Citronen- oder Quit-
 ten-Latwerge, welche purgirt, sogleich
 erhalten.

Wann

Wann man aber 10. biß 15. Gran mit Tartaro Vitriolato 20. Gran vermischet, so hat man ein vortreffliches Purgir-Pulver.

Also kan man auch aus denen einheimischen oder wilden Hollunder-Bereen mit Zucker eingemachet, die mittlere Rinde von diesem Harz bestreuen, und eine überzuckerte Purganz ohne einige Beschwerde und Sorge vor genäschichte Mäuler bereiten, so höchst angenehm ist. Dieses Diagrydii mischet Paracelsus etwas im Handbuch mit Meel und Rosen-Wasser, und bereitet also ein purgirende Oblate, so er die Oblate des Lobs nennet.

Extract aus denen Biber-Geilen.

Nehmet Biber-Geilen ein halb Pfund, gießet Wein-Geist darauf, ziehet in der Wärme die Tinctur aus, dann destillirt den Wein-Geist biß auf die gehörige Dicke davon, so habt ihr den Extract.

Extract von der kleinen Wolffs-Milch.

Nimm die kleine Wolffs-Milch, wie
H 2
man

man sie in der Apothecke hat, so viel als genug ist. Koche sie mit gemeinem Wasser und gelindem Feuer, schäume es ab, weil es schäumt, filtrire es und behalt es. Indessen giesse wieder Wasser auf, und koche es wieder. Dünste es ab bis auf eine Honig-Dicke, dann zerflöse es im Wein-Geist im verschlossenen Gefäße, an der Wärme, daß der Wein-Geist gelinde abdünste. Die Dosis siehe bey Rulandino.

Die
Vierdte Abtheilung.

Von

Dem Meliloten- oder Stein-
 Klee-Pflaster.

Es sind viele Beschreibungen von langen Zeiten her von diesem Pflaster heraus kommen. Des Galeni seines ist in seinem 8. B. de Comp. Med. secund. loc. c. 5. zu finden. Cordus hat in jenem gemeinen den Anis weggelassen. In etliche Exemplarien des Mesue wird es nicht gefunden. Also hat auch Hr. Sala sein eigenes, welches vielen
 an-

andern vorzuziehen ist, und also heisset:
das Warm-oder Reich-Pflaster.

In eben diesem ist der Stein-Klee der
Grund, der da alle Geschwulsten und
Schmerken an einem jeden Ort des
Leibes besänfftiget. Durch ihre zer-
theilende und erweichende Krafft, helf-
fen zugleich mit Camillen, Eibisch,
Griechisch-Heu, Gummi Ammonia-
cum, Terpentin, Feigen, Wachs. Die
erweichte Materie, nach gestillten
Schmerzen verdinnen wegen ihrer Sub-
tiligkeit, wodurch sie tieff eingehen,
gar sehr das Lorbeer-Öel, Muscaten
Ruß, Kümmel, Spic-Öehl, Beil-
Wurz, Zidwer, Cardabenedicten,
und der Weinstein. Endlich zertren-
nen und zertheilen das Gummi Armo-
niacum, das Spic-Öel, das Lor-Öel.
Daher ist dieses Pflaster sehr dienlich
in jeder kalter und dicker Materie, in
Zähnen, Beulen an der Schaam und
Schliemen, in denen Geschwulsten
des Magens, der Leber, des Milzes.
Dann es erwärmet, verdinnet, er-
weicht, eröffnet, zertheilet, und lin-
dert die Schmergen sehr annehmlich.
Es wird aber also gemacht.



Nehmet 3X Meliloten oder Stein-
 Klee, Camillen 3viii. Cibisch-Wurk,
 Griechisch Heu, jedes 3vj. des weisse-
 sten rohen Weinstains 3iiij. Feigen
 3XX. gemein Wasser zehen Pfund, las-
 se alles 15. Stunden lang beizen, dann
 filtrirß und bringe es zur Dicke eines
 Extracts. Dessen nimm 3xij. Wachs,
 Bockß-Unschlicht jedes 3iv. gereinig-
 ten Gummi Ammoniaci 3iiij. Lerchen-
 Hark 3ii. Lorbeer-Dehl 3vj. ausge-
 preßtes Muscaten-Nuß-Öel 3iiij. de-
 stillirt Rümmele- und Spic-Öel jedes
 3ii. ganz klein geribene Stein-Klee-
 Blüthe, Zidwer, Cardobenedicten,
 Beilwurk 3j. jedes mache daraus
 ein Pflaster nach der
 Kunst.





Der
Dritte Theil.
Von
Harten Dingen.

Die
Erste Abtheilung.
Von denen Crystallen und
Salzen.

Weinstein = Salzen.

S Im gemeinen recht weiß
sen klein geriebenen Wein-
stein ein oder zwey Pf.
lasse ihn im Bronnen-
Wasser in einem aber kei-
nem metallenen Kessel kochen, biß er
sich auflöset. Filtrire es durch den Beu-
tel Hippocratis in einen irrdenen Tiegel

und lasse es anschiesßen ; sollte es das erstemal nicht rein genug seyn, so lasse es noch einmal jedoch nicht öfter aufkochen, indem es sonst von der weisse durch das Kochen wiederum viel verlieret, die Crystallen scheide gleich von dem Wasser ab, weil sie auch auf diese Art weisser werden : diese trockne gelinde in einem Porcellan-Gefäße, und reibe es sehr auf dem Reibstein, so werden sie sehr weiß und eines säuerlichen Geschmacks seyn. Das überbliebene Wasser ist Aqua tartarifata oder Wein-stein-Wasser, wovon bereits oben gesagt worden. Der Gebrauch dieser Crystallen ist, daß sie alle dicke und zähe Feuchtigkeiten verdinnen und zertrennen, und alle Verstopffungen weit besser eröffnen als der Cremor tartari. Indem dieser wegen seiner zu heftigen Säure und Subtilität den Urin allzustard treibet, und in einen noch nicht ausgereinigten Leib nicht gar sicher kan gebraucht werden, indem es zugleich die dicken Feuchtigkeiten mit niederschläget. Vermittelt dessen bereite ich ein Purgir-Träncklein gewöhnlicher massen, welches ganz und gar

gar nicht unannehmlich schmecket, in-
dessen aber doch wegen seiner sichern
Wirkung sehr gesegnet ist, wie folget.

Ein gesegneter Purgir-Tranck.

Nimm unser's gesegneten Extracts,
(von Sennis-Blättern und Rhas-
barbara, jedes 2. Theile, von Lerchen-
Schwamm 1. Theil) à ℥j. biß ʒj. ge-
reinigten Weinstein's ʒj. Manna ʒß.
Bronnen-Wasser, oder Erdbeer-Was-
ser, so viel als genug. Koche es gelinde
und wohl vermacht, dann thue dazu 5.
oder 6. Tropffen von Zimmet-Elixir,
oder Spiritu, und gib's zu trincken.

Tartarus Vitriolatus, oder vitrio- lisirten Weinstein.

Nehmet das in der Kälte geflossene
Del vom Weinstein-Salz ʒiij.
Vitriol-Del, oder dessen Spiritus so viel
als genug, tröpfle das Vitriol-
Del in das Weinstein-
Del in einem war-
men Ort, so wird sich ein schneerweises
Pulver niederschlagen. Lasse es stehen,
damit sich mit der Zeit mehr setze.

Jedoch mercke alhier, damit die

Niederschlagung desto leichter geschehe, so solle man von dem Weinstein-Öel, die in der Kälte angezogene Feuchtigkeit gänglich abscheiden.

Das übrige Wasser dienet zum Urin treiben, oder lasse es abdünsten, so erlanget man noch viel mehr Salz. Dieses ist nun die allenthalben gemeine Weise den Tartarum Vitriolatum zu machen. Ich aber ziehe noch kürzer das Salz aus dem calcinirten Weinstein mit Wasser, und mische fast in gleichen Gewicht das Vitriol-Öel darunter, dann lasse ich es erst bey dem Feuer trocken werden, darnach calcinire ich es stark, und erhalte den Zweck eben so glücklich.

Es dienet dieser Tartarus Vitriolatus, vor ein allgemeines Digestiv oder Verdauungs-Mittel. Dann hier kan ich dem Crollio nicht beypflichten, wann er es in allen Anzeigungen so wohl der Leiber, als der Feuchtigkeiten, solche geschickt zu machen, vor ein allgemeines Mittel ausgiebet, jedoch gehet es in allen denen Krankheiten, welche von einer Verstopfung herrühren, als in Fiebern, in der Melancholen des verstopfte

stopfften Milkes, in dem Lenden-
Stein, und Nieren-Wehe, und derglei-
chen allen andern weit vor.

Anmerckung.

„ Der Tartarus Vitriolatus wird heu-
„ te zu Tage weit kürzer und unkost-
„ barer oder wohlfeiler bereitet, und ist
„ doch in der That eben das, und auch
„ von gleicher Krafft, als der obgedach-
„ te Kostbare. Dann das Weinstein-
„ Oehl aus dem Weinstein-Salz ist
„ ohne Zweifel weit kostbarer, als ei-
„ ne wohl ausgebrannte Potasche,
„ wann solche in Wasser zerlassen und
„ filtrirt worden, deren 1. Pfund nicht
„ so viel kostet als jenes nur 3ß. dan-
„ noch aber bestehen sie aus einerley
„ Principiis oder Anfängen, und sind
„ auch von gleichen Kräfften so wohl in
„ der Scheide, als Arzney-Kunst,
„ wie ich vielfältig erfahren / und pro-
„ vocire ich hiemit einen jeden, der es
„ nicht glauben will, auf die Erfah-
„ rung. Nicht weniger ist 1. Pfund Vi-
„ triol weit nicht so theuer, als nur 1.
„ oder 3ij. des gemeinen Vitriol-Oels,
„ und gleichwohl thut eine derselben in
„ der Bereitung NB. ich sage in der Be-
„ reitung und Krafft des Tartari Vitrio-
„ lati eben das, was mir das theure
„ Vitriol-Oel thut. Dann das Vi-
„ triol-

„ triol : Dehl ist nichts anders als die all-
„ gemeine Säure, so je mag gefunden wer-
„ den, von seinem irdischen, metallisch-
„ schweflichten Theilen befreyet und ent-
„ bunden. Eben diese Säure nun wird
„ durch Zusatz einer in Wasser zerlassenen
„ filtrirten Potaschen, mit dessen laugen-
„ haften Salz sie sich vereinigt, auch von
„ ihren irdisch- metallisch- schweflichten
„ Theilen im rohen im Wasser zerlassenen
„ filtrirten, und zur zerlassenen Potaschen
„ gegossenen Vitriol befreyet und entbun-
„ den, als welche irdisch- metallisch-
„ schweflichte Theile sich mit dem glasghaff-
„ ten Theil der Potaschen zu Boden se-
„ zen, die beede reine Salzen aber ein-
„ ander ergreifen, und sich auf das in-
„ nigste mit einander vereinigen. Der
„ Proceß ist dieser: Nehmet einen Eisen-
„ am besten Englischen Eisen- Vitriol 1.
„ Pfund, löset ihn in gemeinen Wasser
„ auf, filtrirt die Solution; deßgleichen
„ solviret und filtrirt 1. Pfund frisch ge-
„ brannte Potaschen, gießet beede nach
„ und nach zusammen, biß nicht mehr
„ brauset, dann decket das Glas mit der
„ Solution zu, laßet es 3. Tage lang ru-
„ hig stehen, biß sich alles wohl gesezet,
„ und die Solution klar als ein helles Bron-
„ nen- Wasser darüber stehet, das gies-
„ set ab, oder filtrirt, laßet es in einem
„ Glas

„Glaß gar gelinde auf dem Ofen = Ge-
„simis in der Stuben abrauchen, so be-
„kommet ihr die schönsten und schweresten
„hellesten Crystallen, als ihr nur wünschen
„möget, dann die beede Salzen haben sich
„innigst miteinander vereinigt, und allen
„ihren Boden, Saß oder angenommene
„fremde Materien rein abgeschieden und
„fallen lassen. Von dem Boden = Saß
„will ich weiter nichts schreiben, weil es
„zu dieser Materie nicht gehöret. Nur
„sage ich so viel, daß ihr ihn wohl und ge-
„nau absüßet, trocknet, aufhebet, biß ihr
„ihn recht kennen lernet. Dann er ist
„weit sicherer zu gebrauchen, als ein Spieß-
„glaß = Zinnober, oder ein anderer, wel-
„cher wegen des häufigen Quecksilbers,
„wann er oft gebraucht wird, den Tonum
„Viscerum schlapp machen kan, dahinge-
„gen dieser Crocus und wahrhaftig figir-
„tes Quecksilber solchen unfehlbar corro-
„boriret, und doch mit seinen Zusatz ver-
„mischet, nimmermehr stopffet. Wer
„Ohren hat, zu hören, der höre! Im
„übrigen weiß ich nicht, was der Auctor
„mit diesen Worten haben will: Damit
„die Niederschlagung desto leichter gesche-
„he, so solle man von dem Weinstein-
„Öel, die in der Kälte angezogene Feuch-
„tigkeit gänzlich (penitus) abschei-
„den/

„den, 2c. es scheint, er wolle haben, man
 „solle das Salz zur Krockenheit bringen.
 „Denn das trockene Weinstein-Salz hat
 „alle Feuchtigkeit, wodurch es flüßig wor-
 „den, aus der Luft gezogen, wann nun
 „dieser penitus solle abgeschieden werden,
 „so muß ja das Salz wiederum trocken
 „werden; da möchte ich aber gerne die
 „Vereinigung sehen, was sie vor artige
 „Sprünge würde machen. Es ist ja so
 „wohl der Vernunft als Erfahrung ge-
 „mäß, und kan mithin so wohl à priori
 „als posteriori erwiesen werden, daß je
 „dinner und subtiler 2. Dinge ausgebrei-
 „tet werden, desto eher können sie von
 „Puncten zu Puncten, von Stäublein zu
 „Stäublein einander berühren, und folg-
 „lich sich desto innigster vereinigen, wel-
 „ches also in einer Solution, keinesweges
 „aber in festen Cörpern füglich geschehen
 „kan.

Das gereinigte Salarmoniack.

Wann es mit geschmolzen Salz 3.
 oder 4. mahl vermischt und alle-
 zeit sublimirt oder in die Höhe getrieben
 wird, so wird es auf das allerreineste,
 und in allen vier tägigen Siebern sehr
 ersprießlich. Aber es ist auch hier keine
 solche

solche Arbeit nöthig. Dann wann man es in warmen Wasser auflöset, und filtriret, dann evaporiret, chrySTALLISIRT oder coagulirt, so wird es so rein, daß es keiner Sublimation etwas nachgibt.

Anmerckung.

„ Hier hat der Autor in allen Stücken
 „ recht, ich habe mich dieses Weeges,
 „ durch die Vernunft hierzu angeleitet, in
 „ die zwanzig Jahr beständig bedienet,
 „ nachdem ich gesehen, daß die Sublimation
 „ mit dem Salz des Salarmoniac wegen
 „ der corrosivischen Geister gelblicht aber
 „ nicht schnee weise machet, welches lezte
 „ jedoch eine schlechte Auflösung in Was-
 „ ser und Filtrirung mit Ruhm verrichtet/
 „ und gehet dem Sali armoniaco an ein
 „ Pfund kaum 3iß. ab.

Der mineralische Crystall mit Zucker.

Nehmet reinen Salpeter ein Pfund
 schmelzet ihn im Tiegel, traget
 nach und nach 3j. Schwefel, Stücklein
 weiß darauf, wann der Schwefel aller
 verbrannt ist, so gießet ihn aus in ei-
 nem verglasten Topff, und laßt ihn
 hart werden, dann löset ihn in 3. Pf.
 Ro.

Rosen : Wasser auf , filtrirt ihn noch warm , und lasset das Wasser gar gelinde abdünsten , unter wehrenden Abdünsten , thut fast eben so viel als des Salpeters ist , Canarien : Zucker dazu , und rühret es um biß es hart wird , oder löset candirten Zucker in Rosen : Wasser auf , und alsdann auch den gereinigten Salpeter , filtrirt , evaporirt , laß im Gewölb in Bäglein zu Crystallen anschießen : Wann übrigens ein Pfund Salpeter mit 4. oder 3vj. gereinigten Salarmoniac nach der Kunst geschmelzet wird , so ist es ein gewisses und schleimiges Mittel in der Bräune. Das unter sich purgirende Magisterium von Silber.

Vor allen habe dieses folgende Auflöse : Wasser in Bereitschaft. Nimm weiß-calcinirten Vitriol 2. Pf. gereinigten Salpeter 1. Pf. , destillire daraus ein Scheide : Wasser , darnach nimm Capellen : Silber , welches durch Vermischung der Geister , nemlich des gemeinen Quecksilbers und flüchtigen Schwefels gereinigt , und zu dinsten Blechen geschlagen worden , 3i. des

des Scheide-Wassers 10. Unzen mehr oder weniger, nachdem es nehmlich stark und voll Geister ist. Lasse es in Scheide-Kolben auf warmer Aschen stehen, bis das Silber aufgelöset, und das Wasser Himmel-Blau worden.

Alsdann mische firen Salpeter, der ohne Zusatz bereitet worden, 3ß. oder 3i. darunter, dann also werden die Salpeter-Geister desto eher befreyet, und werden wieder körperlich. Setze es einen Philosophischen Monath lang in den Roß-Mist oder Wasser-Bad zu digeriren, darnach dephlegmirs im Bad, daß kaum der dritte Theil übrig bleibe, beedes hebe wohl auf.

Die Verbin-
dung der
Geister,
des Was-
sers mit
dem Sil-
ber.

Diesen dritten übrigen Theil, thue in einen niedrigen Kolben, und destillire ihn im Sand im andern Grad des Feuers 3. oder 4. Stunden lang, (besser gehet es, durch das Abdünsten in einem offenen Gefasse, damit man recht sehen könne, wann es gar ist, von Stat-ten,) dann wann man mit einem Spänlein ein wenig heraus nimmt, und es weiß ist, so muß man aufhören. Lasse es erkalten, und zerbrich das Glas, reinige es vom Luto, so wirst du das

Silber dem Alabaster gleich finden, welches bisweilen ganz Kohl-schwarz, bisweilen aber obenher weiß, und wie Sternen gestaltet seyn wird. Dieses Silber nun brich in Stücklein, und beize es ein wenig, etwan 5. oder 6. Stunden lang in seinem eigenen, bereits oben abgezogenem Phlegmate im Wasser-Bad oder Sand, so wird es sich im Auflösen reinigen, das Unreine scheide von dem Reinen, und lasse dieses im Kalten zu Crystallen schießen. Dann abstrahire vom Ubrigen wiederum etwas Wasser, und lasse es gar ausschies- sen. Die Crystallen trockne gelinde, und behalte wohl auf, und dieses ist das wahre purgirende Silber-Magisterium des Salæ, als jemahls eines mag seyn be- kanndt worden, welches alle Wasser- fluten der kleinen Welt, die Krankheit sey wie sie wolle, unter sich ausführet, ganz gewiß, und als ein besonderes Hülffs-Mittel. Dann es führet vor- trefflich und mehr als man denken mag, das Gewässer ab, wann man nur 3. oder 4. Gran in Malvasier oder Wein-Geist zergehen läßt, und den Kranken eingiebt, 2c.

Anmerckung.

„Die wahre Reinigung des Silbers be-
 „steht hierinnen : Nehmet feines Capellen-
 „Silber, kornet es / vermischet es mit 2. Thei-
 „len reinen Salpeter, und 1. Theil Borras
 „in Tiegel, und bewahret es wohl vor dem
 „Einfallen dee Kohlen / schmelzet es / so wer-
 „den die Schlacken blaulicht sehen / die schei-
 „det rein ab schmelzet das Silber in einem
 „reinen Tiegel wieder mit frischen Salpeter
 „und Borras / so werden die Schlacken grün-
 „licht / dieses thut zum drittenmahl / so wer-
 „den die Schlacken wie Crystall. Aus die-
 „sem gereinigtem Silber aber werdet ihr zu
 „ewigen Zeiten keine blaue Solution noch
 „Extraction bekommen. Dahero, so lange
 „ein Silber eine blaue Extraction oder Solu-
 „tion giebt, so ist es noch nicht gar von Kupf-
 „fer rein / wann es auch gleich Capellen- Sil-
 „ber ist, indem ein jedes Bley selbst eine Kupf-
 „fer-Farbe in sich hat, und ein reines Sil-
 „ber damit anstecket, dieses konnet ihr also
 „probiren : Nehmet das Obige durch Sal-
 „peter und Borras drey-mahl gereinig-
 „te Silber, wovon die letzten Schlacken
 „sich nicht mehr gefärbet, sondern Cry-
 „stallen = helle geblieben, treibet es nach
 „der Kunst wiederum mit Bley ab / als-

„dann aber schmelzet es wieder wie oben /
 „mit Salpeter und Borray, so werden die
 „Schlacken wieder blau werden. Ja daß das
 „Bley eine blaue Kupffer- Tinctur habe,
 „könnet ihr also erfahren: Calciniert das
 „Bley durch Zerlassen und stetiges Umrüh-
 „ren bekandter Massen per se, diesen Kalch
 „extrahirt mit Urin-Geist, so ziehet er Hauffen-
 „weise eine blaue Tinctur heraus. Es bleib-
 „het also dabey, was Kunckel saget: daß
 „derjenige, der das Silber nur auf der Cas-
 „pellen reiniget, noch kein rechtes reines
 „Silber gesehen habe. Im übrigen weiß ich
 „nicht, warum der Auctor zu 3j. Silber, 2x.
 „Scheide- Wasser haben will, da doch 3lj.
 „dessen genug seynd, 3j. Silber zu solviren,
 „woben zu mercken, daß/ wann das Scheide-
 „Wasser gar zu starck, d. i. zu dicke und nicht
 „gnugsam mit Wasser diluirt ist, so greiffet es
 „auch nicht gerne an, dahero man einem recht
 „starcken Scheide- Wasser etwas Bronnens-
 „Wasser zusezen muß, 2c.

Wegen ich mich dieser Arzney
 edlen und gar schleinigen Tugend we-
 gen nicht entblöde zu bekennen, daß
 wann ein Arzt diese Arzney, und des
 Hirn D. Sanctorii, Professoris zu Paduc,
 als meines hochzuehrenden Herrn Prä-
 cepto-

ceptoris wunderbare Paracenthesis oder
Leibes, Eröffnung, und ein gewisses
Leber, stärckendes Mittel, wie des
Paracelsi Cubeben: Arznen ist, weiß,
daß er entweder alle Wasser zwischen
der Haut abführen, oder kein einiger
anderer Arzt, dasselbe zu Wege brin-
gen könne. Und dieses zwar, ist kein
Wunder, indem das Silber in dem
Philosophischem Himmel, als ein irrdi-
scher Mond mit denen Einflüssen aller
übrigen Planeten verehlicht ist, und
mithin aller derselben Kräfften aus-
machet und erfüllet.

Paracels.
im Vöxir-
Buch Gan.
6.

Etliche, wie ich in Frankreich er-
fahren habe, machen diesen Silber-
Vitriol allein mit Salpeter: Geist, in-
dem sie nehmlich das Silber solviren
und digeriren, und die flüchtige Geister
etliche mahl destilliren, mit denen fixen
Salpeter: Geistern vermehren, das
Phlegma abdestilliren, und dann durch
die Digestion in einem flebrichten Saft
bringen, an einen kalten Ort zusam-
men wachsend. Ob dieses aber von
gleichen Kräfften mit unserm Magisterio
ist, habe ich noch nicht erfahren. Die-
ses aber weiß ich wohl, daß sich die

Künstler dieses Bitriols, ein solche allgemeine Urkney versprechen, welche kaum geringer seyn solle, als die grosse Urkney der Weissen, wann sie den Gold- Bitriol in behörigem Gewicht mit diesem Silber- Bitriol vereinigen, und im geheimen Ofen durch alle Farben gehen lassen, biß er endlich in der Röthe bestehet.

Dasselbe grünlichte Wasser nun so von dem niedergeschlagenen Silber überbleibet, und zu gleicher Weise von denen Salpeter- Geistern befrehet worden, heilet die Krätze an Händen und Füßen nur damit geschmieret vollkommen, jedoch aber daß man vorher orthue, was man hat thun sollen. Auch kan ich nicht verschweigen, daß diese unsre Diana wann sie von denen Fechtern als ihren Löfflern an ihr Ort gebracht, und durch des Orts Schlüpfrigkeit, daß sie durch Actæons-Bruch in Ohnmacht sincke, verführet worden, bald aber von ihrem Unflat gereinigt und mit dem öhlichten Saft des Salzes des Mercurii wieder erquicket, und endlich im Bade durch Schwitzen von denen gallhafften Aufwallungen befrehet wird, vor alle Verstopffungen
des

des Leibes und desselben Feuchtigkeiten denen francken Manns- und Weibs- Personen, mit nicht viel größern Genuß ihrer Freundschaft als oben hurtig sicher und annemlich ein gewisses und schnelles Hülff Mittel seyn wird.

Das Magisterium des Silbers thue in ein kuppfernes Gefässe, giesse warmes Wasser darauf, so wird das Silber ganz schwammicht sich zu Boden setzen dieses süße wohl aus, und schmelze es wieder in seine vorige silberhaffte Gestalt zusammen.

Es sind in unserer Nachbarschaft gewisse Medici, welche das Gold und Silber zum Purgiren höchstens loben und zwar in unterschiedlichen Fällen. Ich aber kan kaum glauben, daß die purgierende Krafft, weder einig und allein, noch auch in gleicher Maase, dem Gold und Silber, als vielmehr dem Scheide- Wasser, und etwann wohl auch zugleich dem Mercurio mit Recht könne zugeschrieben werden, wiewohl ich aus gewissen Merckmahlen abgenommen, daß vieler ihr purgirendes Silber nichts als ein Mercurius dulcis oder süßes Quecksilber gewesen, so sie

doch unter diesen Nahmen zum äussersten verachten.

Es fehlet auch nicht an solchen Leuten, welche, wann sie das Silber in Scheide-Wasser auflösen, dann niederschlagen, mit 2. mahl so schwer geraspelten Bley vermischen, dann im Feuer zusammen schmelzen und erkalteten lassen, das weisse, süsse, und flüchtige Silber Saltz oben auf gefunden zu haben, behaupten. Welches sie zu allen Zufällen des Gehirns, zur Wassersucht, Durchfällen, verstopfter Monath-Zeit, Scharbock von 4. zu 8. Granen als ein sehr grosses Geheimniß verwahren. Wienach es aber (ungeachtet es sonst keine gemeine Arzney ist) mehr ein Silber Saltz, als entweder Blumen-der Salpeter-Geister aus dem Scheide-Wasser, oder ein flüchtiges Bley-Saltz sey, indem das Silber in seinem Gewichte wiederum zu Silber kan geschmelzet werden, überlasse ich gelehrtern Leuten als ich bin, zu beurtheilen. Ein jeder Krämer lobet seine Waaren.

Das Magisterium der Perlen und Corallen.

Nehmet Perlen oder Corallen so viel ihr wollet, destillirten Weins Essig darauf gegossen, daß er wohl darüber gehe, stelle es in die Wärme, daß die Auflösung über Nacht geschehe, senhe es ab, und filtrire es, dann giese wieder Essig darauf zu solviren, damit alles was noch übrig ist, gar aufgelöst werde bis auf das Unreine. Auf den reinen filtrirten Saft tröpfle entweder Weinstein oder Vitriol Oehl, damit sich das Salz niederschlage. Was sich besonders niederschläget, das süsse mit Bronnen Wasser wohl aus, trockne es, so ist es fertig.

Es stärcket zwar sehr wie die Autores wollen, von 6. bis 20. Gran. Doch aber ist die Essenz oder das Perlen Oehl höher zu achten.

Anmerckung.

„Gröblich gestossene Krebs Augen, zu Pul
„vergeriebene Muscheln aus denen süssen Was
„sern, auch Garten Schnecken Häuser klein
„gerieben ohne alle Bereitung des Essigs,
„thun eben dieses und noch mehr in Stär
„kung

„ftung des toni viscerum als die theuren Cor-
 „allen, noch theurere Perlen und das aller-
 „theuerste ganz uneigentlich also genannte Per-
 „len-Dehl.

Das Hyacinthen Farbe Glasß des Spieß Glases.

Nimm des besten Spieß- Glases,
 So viel du wilt, reibe und lege es
 in einen unglasurten Topff über ein ge-
 lindes Feuer, so fängt es an zu rau-
 chen, rühre es beständig mit einem
 Krücklein hin und wieder, damit es
 sich nirgend anhänge; wann es sich
 knollet, so reibe es abermahl und setze
 es wieder über das Feuer, und reibe
 wie zuvor, biß es nicht mehr rauchet,
 noch sich mehr ballt, sondern wie ein
 Pulver bleibet, welches etwann in 8.
 Stunden verbracht wird, lasse es kalt
 werden, stelle es im Schmelz- Ziegel
 zugedeckt in Wind-Ofen bey 3. Stun-
 den lang, daß es gar lauter fließe.
 Dann giesse es aus in ein küpffern Be-
 cken, daß nach deinem Belieben formirt
 sey. Ich habe zu Lübeck ein solches Ge-
 fäßlein gesehen, so aus diesem Glas in
 eine Form geblasen worden, wann man
 übernacht einen Saft darinnen stehen
 ließe,

ließe, so purgirte er so dann ganz glücklich. Obwohl der Gebrauch dieses Glases aus dem Spieß-Glas vielen ärger als Gift und Pestilenz verhaßt gemacht worden, so ist doch nicht auszusprechen, wie vortrefflich heilsam ich es in sehr vielen Kranckheiten, wo ein Erbrechen vonnöthen war, befunden habe. Ich bediene mich gemeiniglich dessen folgender Gestalt.

Erbrechen machender Julep.

Julepmetricus.

Nehmet von diesen wohlbereiteten Glas 3ij. Spanischen Wein 3vi. blauen Veil: Saft 3j. Weinstein: Dehl etliche Tropffen, beize es also übernacht, und frühe Morgens filtrire es. Dosis I. biß II. Löffel voll. Wann man statt des Weinstains: Dehls ein Bitriol: Dehl dazu nimmet, so erlanget man eine Ahmetisten-Farbe.

Wann man im übrigen dieses Glas vom Spieß-Glas mit halb so viel Gold das vorher durch das Spieß-Glas gereiniget worden, und auf das subtilste calcinirt ist, schmelzet, und durch die Digestion vermittelst des aceticaricati oder Grund: Eßigs der aufs beste gerei-

Eine ge-
rechte Arz-
nenische
Bereitung
des Spieß-
Glases.

rei-

reinigt ist, die Tinctur daraus ziehet, hernach mit distillirten Eßig das am Boden zurück bleibende Pulver dieser Tinctur absüßet, und solches mit Wein Geist 8. Tage lang digeriret, solchen wieder wie die vorige beede biß auf das Pulver abziehet oder aber mit starkem Feuer zuletzt das Oehl durch die Retorte herüber treibet, so wird man eine noch weit vortrefflichere Schweiß treibende Arzney daraus erhalten.

Es purgirt auch solche gut genug, wann dem Basilio zu glauben, wann man von der Rhabarbar. Essenz und der Corallen. Tinctur etwas dazu thut, wie uach aber solches geschiehet, ist zu lesen bey dem Basilio Valent. im Triumph. Wagen. Man kan auch, wann man recht verfähret, einen Spiritum daraus treiben, wann man ein Pfund dieses Glases mit gleich viel Ziegel. Meel und Stein. Salz in Kugeln formiret, und aus einer beschlagenen Retorten destillirt, welcher zu vielen Gebrauch überaus dienlich ist.

Aurum Purgatum oder gereinigtes Gold.

Nehmet sechs Theile fein geriebenes

nes Spieß : Glas, und ein Theil Gold, schmelzet es miteinander im Tiegel, hernach habet einen eisernen Gieß Puckel bey der Hand, wärmet ihn ein wenig, und lasset etwas Wachs oder Unschlicht darinnen zergehen. Dann gießet eure Massam hinein, schlaget ein wenig darauf, damit sich das Gold setze zu einem König. Wann alles erkaltet, so thut den König davon, und hebet ihn auf, das Spieß, Glas lasset wiederum schmelzen im Tiegel und werffet im Fluß ein wenig Eisen-Seil binein, wann alles wohl geflossen, so gießet es wiederum aus im Gieß-Puckel wie vorher, so fället wieder ein König, aber nicht so schön als der erste. Also verfähret man auch zum drittenmahl mit dem Durchgießen, biß man alles Gold wieder hat.

Die Könige setzet zusammen auf einem Triebsherben in einem Schmelz-Ofen vors Geblase, u. legt auf allē Seitē auch oben auf dem Muffel Kohlē an, nur das solche das Gold nit berühren. Dañ blaset zu, biß alles Spieß Glas verrauchet, uñ das Gold rein vor dem Balg verblasen ist. Wann das Gold also zwey biß drey mahl

mahl durchgegossen wird, so erlanget es eine blißende Farbe und Glantz, was in dem Spieß-Glaß noch vom Gold zurücke ist, kan mit Salpeter und Weinstein aus denen Schlacken geschmelzet werden, daß sich der König gar setze, welcher dann auch vor dem Balg zu verblasen ist.

Die
Anderer Abtheilung.

Von

Denen Metallischen Crocis, oder
Saffran-Pulvern.

Eisen-Crocus, oder Saffran.

Der Crocus Martis ist zweyer-
ley Art, einer wird durch
starckes Brennen, vermittelst
des reverberir-Feuers, 2c. bereitet:
Wann von diesem die Krafft des
Schwefels und des Quecksilbers, wo-
von das Eisen mit Theil hat, hind-
angehoben, verlöschen und abgeschie-
den ist, so höret der Fluß im starcken
oder hefftigen Feuer auf, und die übr-
Theile stehen feste.

Die

Die andere Art geschieht, wann man glühend Eisen in Stücklein Schwefel stößet, oder gewisse Wasser darauf gießet. Und diese weil sie denjenigen Theil des Stahls, welcher reiniget, zurücke hält, und allein den Unnützen hindausscheidet, so öffnet, verdinnet, reiniget, und stärcket sie zugleich. Wegen eine grosse Vorsichtigkeit dßfalls vonnöthen ist, das eine jede Art recht angewendet werde.

Der an- und zusammenziehende
Eisen-Crocus.

Schmet Stahlfeil, digerirts in Eßig mit gelindem Feuer, bis sich der Eßig gefärbet hat, dann senhe ihn, gieße andern wieder darauf, bis er sich nicht mehr färbet. Dann filtrire und destillire ihn, bis ein rothes Pulver zurück bleibt, dieses reverberire einen natürlichen Tag lang bis es unbegreiflich wird.

Auf eine andere Art.

Schmet ein Pfund Eisenfeil, waschet es erlich mahl wohl aus, dazu thut 2. Pfund gestossenen Schwefel, mischet alles untereinander, digerirt

rirt es 6. biß 8. Tage lang, rühret es oft um, so wird es fast wie ein hart eingesottener Saft. Die Feuchtigkeit ziehet ab, biß auf das trockene Pulver. Dieses calcinire bey dem Feuer, daß aller Schwefel abbrenne, zuletzt gieb starkes Feuer, so bleibt ein bräunlichtes Pulver zurück. Das ist der Zusammenziehende Eisen-Crocus.

Der er eröffnende Eisen Crocus.

Nehmet reine Stahl-Bleche Bes-
treichet sie mit Bitriol, Oehl,
oder Spiritu oder Schwefel-Geist und
Oehl, leget sie in Keller, nach etlichen
Tagen findet ihr einen dunkel rothen
Crocum daran haften, den streichet
ab. Dieser erquicket und eröffnet die
Leber vortreflich, Dosis 10. biß 20.
Gran.

Die
Dritte Abtheilung.

Von
Denen Blumen oder Floribus.
Schwefel-Blumen.

Sinter denen Schwefel-Blu-
men, welche in der Arzney
zu gebrauchen, ist auch an
deren Statt zu nehmen der
Trieb-Schwefel, oder ein anderer von
Natur gereinigter Schwefel, derglei-
chen an vielen Orten anzutreffen ist:
als in Polen um Cracau, in Foro Vul-
cani, La Solfotaria, insgemein genannt,
bey Pozzuolo, im Königreich Neapolis,
und sonst mehr; Es sind kaum auf-
richtigere und nützlichere, als welche
vor sich auf folgende Art in die Höhe
getrieben werden.

Nehmet einen irdenen Kolben, der
nicht gar zu groß ist, dann habe 2.
wohl-schließende Helmen zur Hand,
daß einer nach dem andern auf Be-
dürffen, könne aufgesetzt werden; setze
den Kolben leer in den Sand, wann
Tenzel. Chym. Spag. Schr. K er

er nun nach und nach ein wenig warm worden, doch so, daß man kaum oben die Hand daran leiden kan, so trage nach und nach 3. oder 4. Löffel voll schöne gelbe Schwefel-Stücklein hinein, wann du nun einen von denen beeden Helmen aufsehest, so wird erstlich eine süßlichte Feuchtigkeit herüber gehen, nemlich ein Wasser, das Wesen oder die Milch des Balsams genannt, dann werden sich in einer halben Stunde die allerschönste Blumen um den Hals des Helms anlegen. Machst du aber das Feuer zu stark, so verderbst du zur Stunde deine Arbeit, weil der Schwefel zusammen schmelzt und ausfließet, und gar keine Blumen mehr aufsteigen. Wann nun etwas von Blumen aufgestiegen, so nimm den ersten Helm herab, und setze indessen den andern darauf, und so umwechsels-Weise, bis du alle der besten Blumen gesammelt hast.

Von dem Gebrauch beeder sowohl der balsammischen Milchen, als der Blumen selbst, handelt Crollius weitläufftig. Und eben diese Blumen sind es, welche Angelus Sala in Bereitung
sei

seines Gold. Bezoars das metallische
Hartz nennet.

Die weisse Schwefel-Blumen.

Die Schwefel-Milch ist bey vie-
len, und zwar billich, in starcken
Gebrauch, indem sie der allerreinsten
und zartesten Theil des Schwefels ist,
und mit allem Recht den Namen eines
gleichsam verzehrenden Feuers vieler
Krankheiten führet, indem sie ein
wahrer Balsam der Lungen ist. Allein
ihre Bereitung gehet schmutzig und sehr
verdrüsslich und nicht ohne geile Ver-
mischung des Weinstein-Salzes zu.
Dahero stehen an ihrer statt nachfol-
gende Blumen, welche an Krafft und
Tugend der Schwefel-Milch nichts
nachgeben.

Nehmet gereinigten Salpeter, so viel
ihr wollet, schmelzt ihn im Tiegel mit
einem Circul-Feuer, darnach werffet
nach und nach gepülverten Schwefel
darauf, so lange, bis der Salpeter im
Feuer selbst wieder hart wird, alsdann
stärcket das Feuer, bedecket den Tiegel
mit einer Stürzen, und laßt ihn also 2.
Stunden lang stehen. Wann alles er-
kaltet, so habt ihr einen fixen Salpeter.

Dieses fixen Salpeters nehmet 1. Theil, des allerreinsten Schwefels 2. Theile, mischet beede wohl, und treibet mit mäßigem Feuer die weißlichte Blumen im Sand in die Höhe.

Angeli Salæ Chrysotheon, oder
Göttlich Gold.

Nehmet gelben Jungfern-Schwefel 2. Pfund, verkrachtes Salz 1. Pfund, mischet es, und sublimirt es auf die Seite, wiederholet die Sublimation, und mischet allezeit etwas Salz dazu, biß ihrs 10. mahl oder öftters sublimirt habt. Alsdann mischet unter eine jede Unze dieses Sublimats präparirte Perlen 3ß. reibt es fleißig auf dem Stein untereinander, einen ganzen Tag lang, und befeuchtet es zuweilen immer ein wenig mit Weingeist, und tingirts mit ein wenig Drachen-Zähren, behalt es in Pulvers-Gestalt, oder wie Tafelein mit Dragant, im Rosen-Wasser zerlassen, befestiget. Dosis 10. biß 20. Gran.

Salz-Blumen.

Geichwie in der Destillation des Agtsteins endlich Blumen aufstei-

steigen, die man ein flüchtiges Saltz nennet, also steigen auch in der Destillation des Saltz-Geistes oder Oels durch des Feuers Gewalt zugleich solche Blumen auf, welche Sala unter seine Balsamische Pillen nimmet.

Die mineralische Rose.

Diese wird nirgend anders woher bereitet als aus dem Spieß-Glas, so mit Quecksilber essenificirt, und durch das Sublimiren in ein flüßiges Wesen gebracht, hernach aber ein oder das andere mahl durch das niederschlagen zu einem Pulver verdickt worden. Jedoch erwecket dessen Farbe, so denen fleischfarben Stosen beikommet, einige Verwunderung. Dahero sollte man wohl denken, daß eben der rothe Adler des Turqueti oder vielmehr des Paracelsi Electrum durch die sieben Kreise getrieben, oder jener allergerheimste Cinna aber Mercurius allein bloß vermittelt des Circulats von uns mit grossen Fleiß in Engeland verfertigt, oder aus denen Purpurfarben Blumen des Spieß-Glases bereitet sey, dergleichen man ehedessen an der Panacea oder allgemeinen Arzney des

Anwaldts mit Fug wargenommen. Allein dieſes ſind lauter eitle Träume müſſiger Köpffe, und vielmehr Erdichtungen derer Grillenfänger als Beweis thümer der wahrhaftig Wiſſenden. Es mag demnach ein jeder verſichert ſeyn, daß die Farbe dieſer Roſen nirgend anders woher komme, als von ſtarcker Auskochung, ſo am Ende angewendet worden, oder daß ſie von dem darüber gegoffenen und wiederum abgedünſteten Santaliſchen Wein: Geiſt herkomme. Dann auſſer dem, daß der Santal- Geruch und Farbe deutlich genug geſpüret wird, ſo kan man gar leicht ſeine Farbe wieder daraus ziehen. Es iſt auch nicht unerhört, daß eben dieſes Spieß: Glaß auf gleiche Art himmel: blau iſt gemacht worden, und über alle maſſen annehmlich, bloß durch Abreibung mit dem Del des Peruvia: niſchen Balsams, Ambra gryſ. Moſchus und der Tinctur des Lazur: Steins.

Es iſt aber ein ſehr kräftiges und durchdringendes Mittel in denen nachlaſſenden vornemlich all- und drey: tägigen Fiebern, deren ich die meiſten, jedoch mit Beyhülffe des wider die
Fie-

Sieber gerichteten Laudani gleich im ersten Anfall damit curirt zu haben beschwehren kan.

Etliche zwar tragen wegen des Erbrechens darüber Scheu, jedoch ohne alle Ursache, indem hierdurch aller Feuchtigkeiten Unrath in dem ganzen Leib zusammen gesammlet und mit weit größern Nutzen über sich und unter sich ausgefegert wird, als durch etwas anders. Jedoch aber geschiehet solches gelinder, oder doch allein unter sich, wann diese Materie fleißig mit gemeinen Saltz gerieben, und solches wiederum davon gewaschen wird, oder wann man sie mit verkrachten Saltz vermischt und mit dem stärcksten reverberir-Feur sublimiret. Indem in dem Saltz vornemlich dasjenige steckt, womit die mercurialische flüchtige ein Erbrechen-machende Geister des Spieß- Glases können figirt und gemildert werden, wie man aus dem vorhergehenden, wann man ein wenig darauf acht hat, klar abnehmen kan.

In der Wassersucht führet dieses Mittel das Wasser vortrefflich ab, und ist so gar gefährlich nicht, als wie

es dem Capivaccio vorformet. Es komme aber her wo es wolle, entweder selbst von der Eigenschaft der wäſſrich-
ten Feuchtigkeiten, oder von der Fixa-
tion der Salzen, die sich in diesen Feuch-
tigkeiten enthalten, so treibet es bey
derjenigen Art der Wassersucht, welche
Ascitis heißet, insonderheit wann man
es etliche mahl in großer Dosi einnim-
met, einig und allein durch den Stuhl
das Wasser wunderbar glücklich fort,
welches ich auch in der Lähmung und
den Schlag etliche mahl wahrgenom-
men habe.

Die Dosis ist von 3. 6. 8. biß 10. Gr.
nach Unterschied der Krankheiten und
der Naturen. Der Berg-Eisig der mit
vorbesagter Arknen ihren Kräfften
durch die Beizung geschwängert, und
zur Bereitung des Tartari vitriolati ge-
braucht worden, machet sie zum pur-
giren noch geschickter.

Die Blumen vom Spieß-Glas.

Es wäre gar ein weites Feld zu
sprechen von denen mancherley
Arten und Bereitungen, bald der weiß-
sen, bald der rothen, bald der gelben,
bald der mennigfarben Blumen des
Spieß-

Spieß-Glases, wie sie bald aus dem rohen Spieß-Glas, bald aus dessen König, bald aus der Metallen gemeinem Croco, allein zum Erbrechen, nur zum unter und über sich purgiren, zugleich jetzt allein durch den Stuhl, zu purgiren, verfertiget werden. Dann die Sache verhält sich ganz anders als Crollius und mit ihm viele andere, auch Angeius Sala wollen, wie das Spieß-Glas allein zum Stuhlgang zu bereiten sey. Dann wann die Regul der Naturkundiger wahr ist, daß von einem äußersten Ende zum andern kein Fortgang ohne Mittel sey, und die Natur niemahlen einen Sprung thue; Wer wolte dann zweiffeln, daß dem Spieß-Glas von seiner höchsten Flüchtigkeit, wodurch es ein Erbrechen erregen sollte, bis zur höchsten Beständigkeit, vermittelst deren es sonst beständige Wirkungen vollbringet, ein Mittel grad übrig bleibe, und daß dieser entweder zum abscheiden und zertheilen, oder alle zum verändern mit Fleiß zu verwahren sey, damit er allein durch den Stuhlgang die Reinigung vollbringe. Allein dieses bey Seite gesetzt,

was will ich, oder du, oder ein anderer ehrlicher Mann viel streiten, wo die Sinnen und die Erfahrungen urtheilen. Dann was ist in dieser Sache offenbahrer, als was Beguinus in seiner jüngst-heraus gegebener und vermehrter Anleitung, ingleichen was der edle Johann Wood in seinem Buch so er Amalgama nennet, von denen Krankheiten des Hauptes schreibet. Ich habe vornehmlich, sagt er, in der Schlafsucht mein Spieß-Glas, so ich zum Stulgängen bereitete mit 2. Löfeln voll Wein gegeben, welches in 7. Stunden wenigstens 20. mahl würckte, da sie die ganze Zeit über gleichsam todt gelegen, um die vierdte Abend-Stunde hörte es auf zu würcken. 2c.

Und vom Schwindel ein wenig vorher. In welchen Tagen sie entweder die vorbesagte Arzney von der Niese-Wurk, oder ein wenig Spieß-Glas mit Vitriol Oehl zum Stuhlgang bereitet, eingenommen. Jedoch weil wir hier des Receptes billich schonen müssen, und nicht allzuweit ausfliegen dörrfen, so wollen wir alleine die folgende Spieß-Glas Blumen beschreiben.

Nehmet ein Pfund rohes Spieß-Glas, ein halb Pfund Sal armoniac,

reibt alles subtil auf dem Reibstein, thut es in ein iriden Kolben, Gefäß auf die Seite gelegt, in ein Deselein, so oben verschlossen, ausser daß ein Luftloch gelassen werde, stürze ein gläsern Gefäße statt eines Recipientens darüber, verstreiche und lutire die Fugen wohl, gib nach und nach Feuer, biß die Sublimation von statten gehe und verbracht ist. Den Salarmoniac scheide von dem Spieß-Glas mit heissen Wasser, das zarte Pulver trockne, und behalte es. Dessen Gebrauch auch zum Erbrechen ist folgender. Nehmet präparirte Perlen 8. Scrup. Spieß-Glas-Blumen 4. Scrup. klein geriebenen Zucker 3. viß, machet mit Tragant in Rosen-Wasser zerlassen und mit 6. Tropffen Zimmet-Del darunter, Scheibelein, vergoldet sie. Dosis von 1. biß 4. Scrup.

Anderere Spieß-Glas-Blumen.

Nehmet des besten rohen Spieß-Glases, so viel ihr wollet, gieset Scheide-Wasser darauf, laßt es eine Zeitlang stehen, biß der Kalch auf dem Boden weiß ausstiehet, (hütet euch vor dem Dampff) dann destillirt
Das

das Scheide-Wasser davon, den Kalch süßet mit warmen Wasser aus, bis man keine Schärffe mehr spüret, das Pulver trocknet, reverberirts im verschlossenem Tiegel bey 6. Stunden lang, so wird das Spieß-Glas völlig calcinirt roth und figirt. Die Dosis ist 2. 3. 4. Gran, und purgirt ganz glücklich sowohl über als unter sich, und dieses nicht so wohl vor sich, als aus der Natur des Gallen-Safft, welcher sich um den Magen verhält.

Die

Bierdte Abtheilung.

Von dem Mercurio Martiali,

Oder

Eisen-Mercurio.

Sterdurch wird der beste Stahl verstanden, wovon die Spanischen Nadeln gemacht werden, und dieses weder so gar tunkel noch ungewöhnlich. Indem ein jedes Metall, wie Theophrastus bezeuget, nichts anderst als ein Mercurius ist, der mit dem Schwefel vermittelst des Salzes zusammen geronnen. Wann also
ein

ein Theil vor das ganze genommen wird, so kan man statt des Stahls gar wohl sagen Stahl, oder Eisen-Mercurius, gleichwie auch recht gesagt wird, wie selbst die Schrift beweiset, die menschliche Seele vor dem Menschen selbst, oder der Schwefel des Opium vor das Opium selbst. Wie aber der Stahl so wol also schlecht weg, als auch zubereitet, zu gebrauchen sen, und wie dadurch des Goldes seine Kräfte mehr zu stärken sind, ist theils bekannt genug, theils mögen es die Anfänger anderswo suchen.

Von dem Cauterio Actuali indolorifico oder unschmerzhaften augenblicklich wirkenden Brennmittel.

Ich will hier den Solenander, Theodorum Zwinger, und Angelum Salam in diesem Punct keines weges verachten, noch vielweniger Plutero der vor allen dßfalls das seinige gethan, seine Ehre nehmen, so bediene ich mich doch mit gutem Fug vor denen obigen samt und sonders dessen, welches Placentinus erfunden, so ich in Welschland gesehen, und daraus mit mir gebracht habe, die weil es in allen Stücken das Vollkommen-

menste ist. Dann es wird wegen der schwerern Ausfliegung der äußersten Theile der Scheiden, so von dem Nier verdrücken kömmt, und wegen der wunderbaren Geschwindigkeit der Handlung selbst, weder der geringste Schmerzen noch Brand gefühlet. Welcher Ursachen wegen dann man sich auch im geringsten nicht zu fürchten hat, daß denen nechst anliegenden Theilen der geringste Schaden zugefügt werde. Inwendig ist dieses Werkzeug nach dieser hier beygefügtten Figur gestaltet.

Die Art und Weise es zu appliciren, ist folgende: Wann man eiligst zu einer Befestigung, Stärkung, und schleiniger Ausführung eines Brennmittels benöthiget ist, wo es auch am bequemsten, in Ansehen des leidenden Theils scheint angefetzt werden zu können, so lasse man erstlich einen eisernen Griefel glühend werden, indessen bezeichne man den Ort genau mit Dinte, alsdann stoffet den glühenden Griefel behende in das Röhrlein, so mitten durch die Scheide gehet, thut den Deckel darüber, und drücket es mit der rechten Hand starck an den bestimmten

ten

ten Theil, und wann du damit nicht länger als du den Kopff schüttelst, anhältest, so hat es schon eine Kruste, ohne einigen Schmerken noch Veränderung einiges anliegenden Theils gemacht. Dieselbe nun abzusondern, so bestreiche ein Kraut-Blat mit Butter, lege es darauf, biß die Kruste abfället, damit aber das Löchlein nicht wieder zufalle, so fülle es mit einem Wachs-Kügelein, oder einer Erbsen, oder hohlen Silber-Ballen aus, so wirstu hurtig, sicher und angenehm ein Fontaneil bereitet haben.

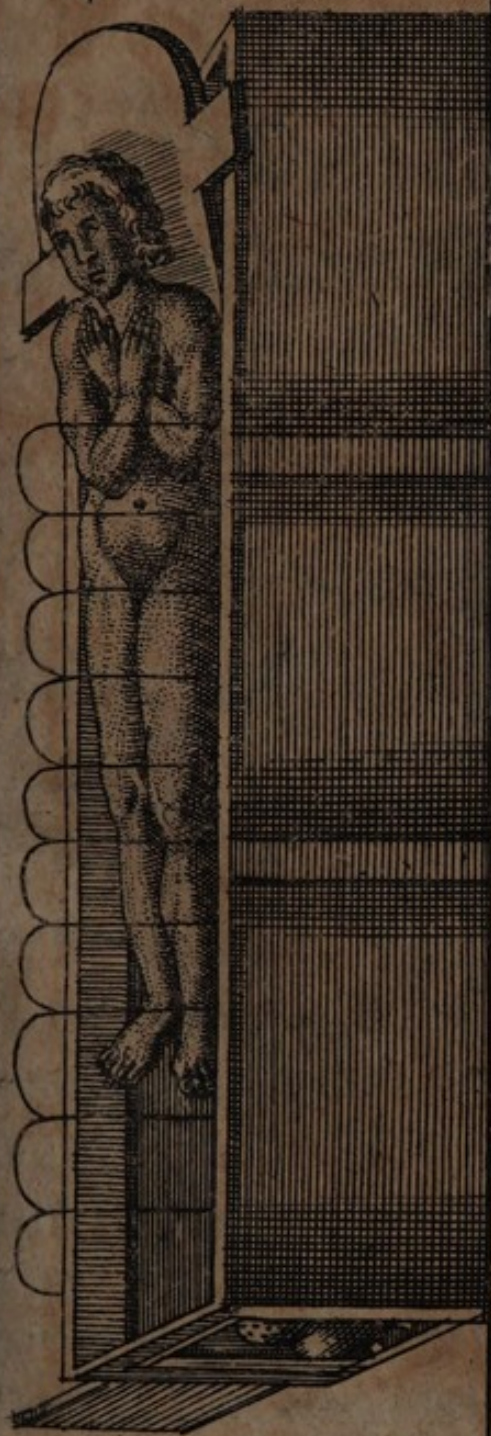
Ein trockenes Schweißbad von Holz.

Es kan dieses trocken und auch feucht seyn, trocken ist es, so von dem trockenen Dampff der glühenden Kohlen, oder Kiesel-Steinen die Schweißlöcher des Leibes eröffnet werden, und der Schweiß befördert wird: Feucht aber, welches eben so leicht geschehen kan, wann der Schweiß durch den Dunst von schwitzendmachenden Dingen als Wasser, Wein, oder wann diese zusammen gemischt sind, und in einem grossen Kessel gesotten worden, die man hernach in das Bette unten setzt, zuwegen gebracht wird.

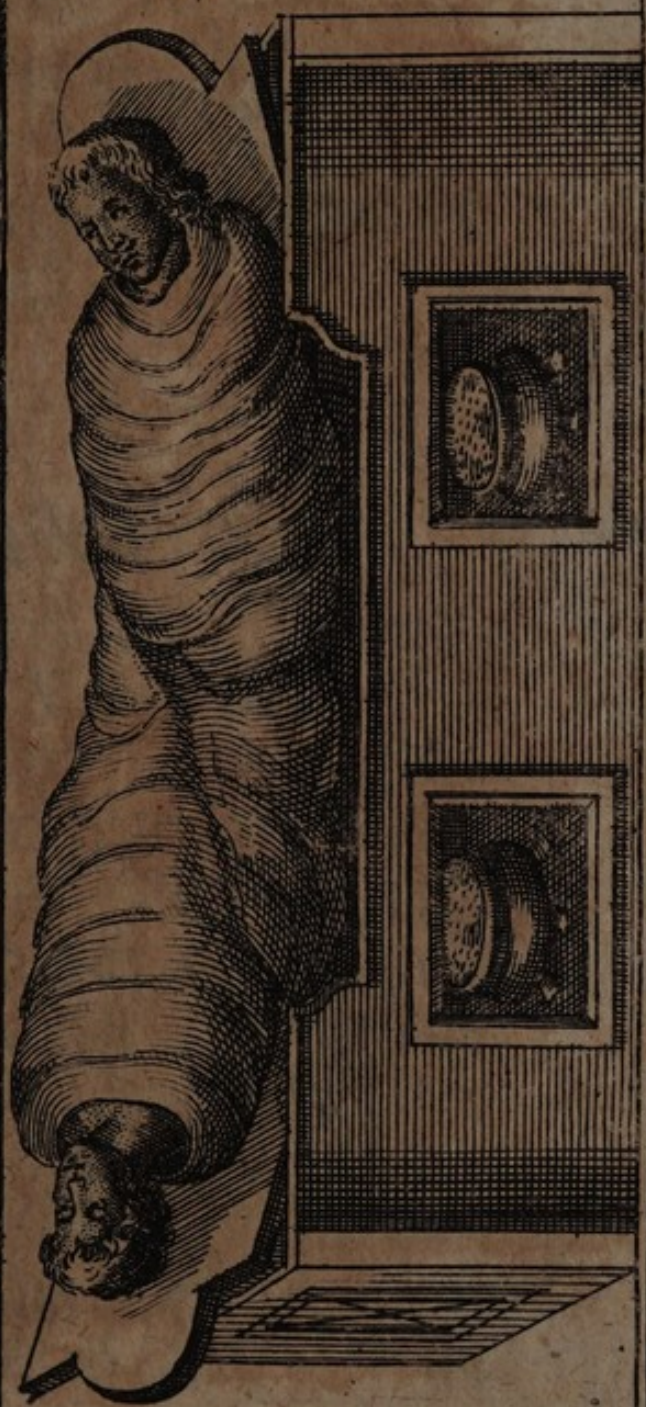
Ben beeden ist der Handgriff dieser
erst-

erstlich machet man eine Bettstätte mit Brettern auf den Boden, und allen Seiten wohl befestiget, von solcher Länge und Breite, daß es einen jeden Menschen, er sey von welcher Länge und Dicke er wolle, beherbergen könne. Doch so, daß der Mensch weder oben noch weniger aber unten anstosse. Der obere Theil bey dem Kopff und Nacken muß etwas schräge und erhoben seyn, dann man kan sowohl Unterbette als auch Kopff-Küssen darein nach Belieben legen. Darnach solle man acht oder mehr halbrunde hölzerne Reiffe, jedoch bey dem Hals Kleinere, von dem Himmel herab ordnen / zu dem Ende, damit man vermittelst dazwischen gestopfften Tüchlein die Ausdünstungen zurücke behalten möge, da indessen der Kopff ordentlich heraus gehen mag. In dem untern Theil sollen die Füße ein beständig Lager haben, darnach setze Ziegeln mit Handhaben, worinnen glühende Kohlen oder Kiesel-Steine seyn sollen, oder aber Schweiß-treibende Kräuter-Brühen hinein, und daß nichts heraus dampffe / so schiebe den Schub zu, so wird der Dampf über des Krancken ganzen Leib gehen, und den Schweiß befördern. Der Krancke wird mit Leimen eingeschmieret, besiehe beede Figuren, wie ich sie bey Herrn Johann Genan in Paris zur Frankosen-Cur gesehen.

Hölzernes Franzosen
Bette ad p: 160.
Englisch Kreckell.



Franzosen Bette zu
Paris p: 160.



Handwritten text in the upper right corner, possibly a date or reference number, including the characters "18" and "19".



GEORGII PHÆDRONIS

Des

Hochberühmten Medici und Phi-
losophi rare Chymisch : Medicinische

ARCANA

und

Geheimnüsse

Aus dem Lateinischen in das Deutsche
übersetzt.

I.

Liquor Auri. Gold : Saft.

Liquor
Auri.



Als Gold wird aus seiner me-
tallischen Natur und Ge-
schmeidigkeit durch das
Saltz Wasser zerfressen und
zerbrochen. Dieses Wasser aber
wird ohne Zusatz durch die Sangui-
neam destillatam bereitet. Es ist das
wahre natürliche Saltz, dessen wir
uns täglich in denen Speisen bedie-
nen. Dieses Saltz Wasser wird von
dem Gold mit dem süßen Regen Was-
ser

Phædr. Chym. Med. Arcana.

℞

ser

ser abgefüset. Eben dieses wird auf den höchsten Grad destillirt, alsdann wird die Gold-Farbe aus dem Körper mit Wein-Geist gezogen. Dieser aber wird einig und allein aus dem Wein ohne den geringsten Zusatz bereitet, dann wird er wiederum von dem Gold abgezogen, und alsdann wird das Gold ohne einigen Zusatz in seine Flüchtigkeit gradirt und gebracht, also daß es in einen Saft kan verändert werden. Eben also wird auch der Corallen-Perlen-Silber-und dergleichen Saft bereitet.

Mithin wird zu diesen Arzneyen gar nichts anders genommen, als nur Salz, Wein und Wasser. Nicht aber starke oder Scheide-Wasser, wie etliche Scheide-Künstler pflegen.

Anmerckung.

„Was hier der Autor durch Sanguineam
 „destillatam verstehe, ist leicht zu erachten,
 „dann daß er kein aquam regis oder Spiritum
 „salis will verstanden haben, geben hier seine
 „lezte Worte zu erkennen, daß er auch keinen
 „Salpeter hiemit meyne, wie Isulstonius in
 „seinem Lexico will, erhellet aus denen obiz-
 „gen Worten / wann er saget / das Was-
 „ser werde ohne Zusatz durch die Sanguineum
 destil-

„destillatam bereitet, dann wann diese der Spi-
 „ritus vitri wäre, so wäre es ein zugesetztes
 „aqua fort, welches der Autor verwirfft. Und
 „da der Autor klar saget, es komme nichts
 „dazu / als Salz, Wein und Wasser, so ist
 „offenbahr, daß durch die Sanguineam destil-
 „latam nichts anders als destillirtes Regen-
 „Wasser zu verstehen sey. Es ist demnach
 „dieses eben der Proceß den Tenzelius in der
 „Chimisch Spagirischen Arhney • Kunst p. 88.
 „beschreibet.

„(Siehe auch unten 179. und 180. cc.)

2.

Die Wein- und Kräuter- Essenz woraus die Lebens Wasser ge- machet werden.

N Im des besten und stärckesten Spa- Wein
 nischen oder Traminer • Weins Essenz.
 lbviii. thue ihn in einen weiten Pelican
 oder circular - Gefäße, beize ihn im
 warmen Roßmist 2. Monathe, oder im
 MB. 30. Tage, so wird ein öhlicher
 Saft auf dem Phlegmate schwimmen,
 diesen scheide mit dem allergelindesten
 Feuer in einer Phiole zimlich kühl, so lan-
 ge, biß diese reine und zarte Fettigkeit
 oder vegetabilische Weingeist zu gehen
 aufhöret, dann digerire ihn wiederum

im MB. 30. Tage lang, so bekommst du aus einem Pfund Wein ʒij. Essenz, so das wahre Elixir ist, ein langes Leben zu erlangen. Daraus kan man nun goldene Wasser, Brandwein, oder so genannte Lebens-Wasser bereiten, wann man Kräuter und Gewürke mit Weingeist vermischt, und eine philosophische Zeit lang digerirt: ʒ. E. Nehmet mit dazu Melisen, Scheel-Kraut, Nieswurz, Rosmarin, zugleich mit Nägelein, Imber, Cimmt und dergleichen. Wann du aber auf gleiche Art in Bereitung der Essenz verfähest, so wirst du aus einem Pfund. Wasser-Pfeffer ʒij. Essenz erlangen.

Auf eine andere Art kan man noch kürzer verfahren, wann man durch das MB. und kalte Wasser über den Helm destillirt, dessen Vorlage 2. Schnäbel haben soll.

Anmerckung.

„Dieses Letzte ist etwas undeutlich und wird
 „wol heißen müssen, der Helm selbst solle 2.
 „Schnäbel haben.“

3.

Liquor Ophirizi Auri, oder

Saft des ophirischen Goldes.

Der Saft des ophirischen Goldes ist ^{Liquor}
unter allen andern Chymischen Ge- ^{Ophrizi}
heimnüssen eine so mächtige allgemeine ^{Auri.}

Arzney, daß sie den ganzen menschlichen Leib gesund erhält, und wann er krank ist, ihn wiederum zu seiner vorigen Gesundheit bringet. Dieser Saft nun wird also beitet. Cementire das Gold durch das Cement reale, oder gieße es durch das Spieß-Glas endlich sal-vire die Gold-Blättlein in dem grünen Saltz-Saft zu Pulver, diese süße so lange mit destillirtem Regen-Wasser ab, bis keine Salzigkeit mehr gespüret wird. Oder wann du es willst hurtiger haben, so bedecke die Goldblechlein mit geschlagenen Bley-Blechen, cemen-tire sie 24. Stunden lang, dann thue die Bley-Bleche davon, so ist der Gold-Calch fertig. Dann gieße über das ausgewaschene Pulver oder gereinigten Gold-Calch einen Wein-Geist, daß er 6. quer Finger darüber gehe, verlutire die Fugen wohl, beize es mit e. a. im MB. 20. oder 30. Tage. Dann gieße
L 3 den

den Citeronen-farben Saft ab, so wird ein Schnee-weißes Pulver auf dem Boden bleiben, den Weingeist aber ziehe im MB. ganz gelinde von dem gelben Gold-Saft ab.

Hernach treibe die ausgezogene Gold-Farbe wiederum 5. mahl über eine kleine Retorten, alsdann ist das 5te Wesen des Goldes, oder das beste Aurum potabile und Trind-Gold vollkommen bereitet. Dessen werden 3. Gran in Schlangen-Kraut-Wasser gegeben. Dieser ophirische Gold-Saft verneuert und erwecket gleichsam den toden Lebens-Geist, er vermehret die erste ingebohrne Wurzel Feuchtigkeit, und stärcket dergestalt einen jeden Leib, daß man nichts preiß-würdig und grössers darüber nennen kan. Dieser Saft, sage ich, öffnet die Schweißlöcher, durchdringet gar behende alle Theile des Leibes, verbessert das verderbte Geblüt, verzehret die überflüssige Feuchtigkeiten, und stärcket samt und sonders alle Kräfte und ihre Wirkungen, endlich damit ich es kurz fasse, wird vermittelst dieses ophirischen Gold-Safts alle Ungleichheit der menschlichen Natur zur rechte gebracht,

gebracht, alle Verstopffung, Entzündung, Geschwulst, Säule, Euter-Geschwür, Fieber, Pest, Wahnwitz, fallende Sucht, Schlag, Glieder-Lähme, Haupt-Flüße, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Seitenstechen, Herzklopffen, Brechsucht, Versehrung der Leber und des Milkes, Drüsen-Geschwulst, Gelbsucht, üble Farbe, Wassersucht, Bauch-und Darm-Reissen, aller Bauch-Fluß, Würmer, güldene Adern, Nieren und Blasen-Stein, böser Saamen-Fluß, Harn-Ruhr, Harn-Verstopffung, Brüche, alle Mutter-Beschwerden, Verstopffung und Blutstürzung der monatlichen Zeit, der weiße Fluß, Aufsteigen und Vorfall der Mutter-Schmerzen, Unfruchtbarkeit, alle Arten der Gicht, als das Zipperlein an Händen und Füßen, an Knien, Hüften, allerley Krätze und Ausschlag, Frankosen, Stiche und Bisse giftiger Thiere, Carbunceln, Krebs, Fummen, Rothlauff, Prestander-Wurm, heißer Brand, Fisteln, um sich freßende Geschwäre, unheilbare giftige Geschwäre und dergleichen mehr vertrieben. Und damit ich alles zusammen

faß, so heilet der ophirische Gold-
Safft alle innerliche und äußerliche Lei-
bes Kranckheiten, denen man sonst
wegen ihres tief eingewurzelten Übels
nicht abhelffen kan, von Grund aus,
es müste dann seyn, daß durch Got-
tes Verhängnis das Schicksal unver-
meidlich wäre.

4.

Das Perlen = Oehl / Oelum
Margaritarum.

Oleum
Margari-
tarum.

Nehmet præparirte Perlen zii. wohl
Gereinigten destillirten Essig ein
halb Pf. Weinaeist ziv. beize sie in ei-
nem circular Gefäß einen Monat lang,
daß sie in einen schweren Safft aufgelö-
set werden, von welchem man den übrige
Safft abgießen solle. Es kan aber
dieser ganze aufgelösete Zeug durch den
Helm auf eben dieser Art, wie oben das
Gold geschieden werden. Die Dosis
dieses Perlen-Oehls ist 6. Gran, wel-
ches den gesunden Leib in seinen Kräfte-
ten erhält, dem Krancken aber seine
Gesundheit wieder bringet. Es ist
nichts herzlicheres noch vortrefflicheres
in

in der Hirnwuth und Naseren, dergleichen in dem Schlag und Lähmung eines jeden Theils, im Krampff, Auszehrung des Alters, in Verbesserung und Vermehrung der Weiber: Milch, in Stärkung der Zeugung: und Saa- mens: Kraft, in Geschwüren, als Wurm, um sich freßenden bösen Schäden, Krebs und Feigwarzen, auch goldenen Adern.

5.

Tinctura Coralliorum.

Corallen-Tinctur.

Tinctura
Corallio-
rum.

Reibe die rothen Corallen ganz klein zu Staub, giese eine quere Hand hoch Wein: Geist darüber, vermache das Glas wohl, und lasse sie einen Monat lang in warmen Pferde: Mist beizen. (mercke, daß es 16mal aus dem Kolben in die Vorlage muß getrieben werden. Man kan es aber kürzer haben, wann es nur 4mal geschiehet, nemlich wann nachdem es einmahl übergetrieben worden, es wieder 8. Tage lang im Roß: Mist gebeizet wird, also daß man es in einem Monath 4. mahl

℞ 5

beize

beize, und auch 4. mahl im freyen Feuer herüber treibe.) Alsdann treibe es aus freyem Feuer 16 mahl im Kolben herüber, mit großer Behutsamkeit in die Borlage. Hernach ziehe den Wein-geist durch das Wasserbad davon herüber, und gieße ihn wieder 6 mahl über die Tinctur oder Boden-Saltz, und ziehe den Spiritum wieder herüber, so wird alsdann das allerrötheste und hellste Corallen-Dehl auf dem Boden bleiben. Die Dosis hievon ist $\mathfrak{ss}$. in Begwart-Wasser, Bathengel-Träncklein / oder guten Wein. Diese Seele, sage ich, dieses Corallen-Pernlein ist das allerhöchste Geheimnis und aller verborgenste Schatz vor allen andern Dingen unter meiner Arzney-Kunst, womit alle innerliche und äußerliche Krankheiten von Grund aus können gehoben, und zu einer himmlischen Beschaffenheit und vollkommenen Uebereinstimmung, der aus der Ordnung gebrachte Leib wiederum geführet werden.

Anmerckung.

„Heute zu Tage machet man in denen Apotheken

„pothecken eine Brühe folgender Gestalt;
 „Sie nehmen Zucker, lassen den zergehen über
 „dem Feuer / biß er eine rothe Farbe gewinnet,
 „dann werffen sie ganze Corallen hinein / und
 „lassen sie einen Sud thun, so werden in fur-
 „ker Zeit die Corallen weißlicht / und sind ih-
 „rer Farb durch und durch beraubet; Dann
 „gießen sie ein destillirtes Kräuter-Wasser nach
 „Belieben darüber, lassen es durch ein Tüch-
 „lein seihen, und kalt werden, so ist die Tinctur
 „fertig, was aber diese vor eine durchdringen-
 „de Krafft haben solle, weiß ich nicht, dann
 „es ist nichts als eine Zucker-süße Brühe vor die
 „Kinder, hoch gradirt an rother Farb. Ich
 „meines Ortes bediene mich in Bereitung der
 „Corallen-Tinctur, des weissen flüssigen und
 „zugleich über den Helm-steigenden sehr durch-
 „spirituösen Wassers, welches die Farbe auch
 „gänglich aus den ganzen Corallen-Stücken
 „ziehet, daß sie weiß zu Grunde fallen, dann
 „lasse ich es in gelinder Wärme circuliren,
 „u. s. f.

Dann also vertreibet das fünffte We-
 sen der Corallen von Grund aus, eine je-
 de fallende Sucht von Alten und Jun-
 gen in Zeit 5. Wochen. Dergleichen
 auch allen Durchfall und Ruhr, sie ent-
 stehe, woher sie wolle, wann es auch
 schon auf das äußerste gekommen, nicht
 wenig

weniger stillt es alle Blutstürzung, sie ereignen sich wo sie wollen im Leibe, auf was Art man sie nur anwendet, endlich verstellte sie auch alle Blut-Flüsse der Mutter, und bringet die Natur ganz wieder in ihre Ordnung, ohne daß ein schlimmer Zufall an einigem Theil des Leibs darauf folget, wie sonst bey allen andern Arzneyen gemeiniglich zu geschehen pfleget.

Anmerckung.

„ In der fallenden Sucht gebe ich meine
 „ Corallen - Tinctur in dem Wasser ein/
 „ worinn der Phosphorus aus dem Wein be-
 „ reitet wird. In Durchfällen und allen
 „ Blutstürzungen und Blut-Flüssen der Mut-
 „ ter &c gebe ich sie nach Beschaffenheit der
 „ Sachen/ entweder in gutem Wein, oder in
 „ meinem Mund - Wasser ein, der Effect ist
 „ durch Gottes Gnade erwünscht.

Wie aber die Corallen in ein Oehl ge-
 bracht werden, eben also geschiehet es
 auch mit denen Edelgesteinen, als dem
 Smaragd, Rubin, Hyacinth, Grana-
 ten, Luchs- und Augen-Stein.

Anmerckung.

„ Ich muß gestehen, daß ich hierinnen
 „ ein

„ ein wenig gar zu hart • glaubig bin ; ich
„ kan mir nimmermehr einbilden , daß so
„ harte und mit so gar weniger Tinctur be-
„ gabte Körper / wie die Edelgesteine sind,
„ sollten ihre Farben dem bloßen Wein-
„ Geist , ohne vorherige gänzliche Zerstö-
„ rung ihrer ganzen Structur folgen lassen /
„ und will ich den vor einen ausbündigen
„ Künstler halten , der mir dergleichen lei-
„ sten kan. Was erstlich die Tincturen der
„ Edelgesteinen betrifft , so weiß man aus
„ der Erfahrung in der Glasmacherey ,
„ und sogenannten Flüßen , daß ein klein we-
„ nig Zusatz von einer Metallisch • minerali-
„ schen Farbe eine große Menge Glas ,
„ oder aus Kiesel • Steinen und einigen
„ Salzen gekünstelten Crystall in gelbe , rothe ,
„ grüne , blaue , re. Gefärbte Steine tin-
„ giren kan , deren Erhöhung und Glanz
„ erst aus dem Schneiden und poliren ent-
„ springet. Wann aber ja vor das ande-
„ re , diese so wenige Tinctur aus denen
„ Edelgesteinen solle gezogen werden , so
„ muß nothwendig ihr so fester und harter
„ Körper durch umschmelzen , mit gewis-
„ sen Salzen ganz aus seiner Art gebracht
„ und alsdann erst mit dem Wein • Geist
„ ausgezogen werden. Da gibt dann der
„ Hyacinth / der Rubin , und der Gra-
„ nat eine gelb • röthliche / und wann die
„ „Tinc.

„Tinctur concentrirt wird, eine hoch- und
 „Blut- rothe Farbe von sich. Der Sma-
 „ragd so ein Graß- grüne / der Saphir und
 „Amettist, so Meer- grüne, und wann sie
 „concentriert werden, Himmel- und hoch-
 „blaue Farben von sich geben, müssen mit Uri-
 „nosischen ja vielmehr mit hermaphrotischen
 „Wässern, die weder Urinosisch, Alialisch noch
 „sauer, sondern alles zugleich sind, ausgezogen
 „werden.

6.

Spieß- Glas- Essenz.

Essentia
 Styneos.

ES wird eine sehr grosse Menge
 Spieß- Glas selbst in Deutschlands
 Gebürgen angetroffen und gegraben,
 als im Fichtelberg, zu Plan einer
 Stadt in Böhmen, desgleichen in
 Welschland im Gebiet von Siena bey
 Massa Siera gegen über. Das beste
 Spieß- Glas wird gefunden in Kernd-
 ten in der Grafschaft Tyrol, wo Gold-
 Gruben sind. Dasjenige so gelb von
 Farbe, ist das Beste, das andere ist
 fast wie Saffran, das dritte schwärz-
 lich.

Dieses hat vor andern Wasser- Früch-
 ten vornehmlich solche Kräfte, als
 faum

kaum ein sterblicher Mensch mit Worten aussprechen mag. Diesem sage ich, ist seine ingebohrne Tugend von dem ersten Ursprung der Dinge und der Schöpfung an, bis auf diese Zeit unverfehrt geblieben, und in der allgemeinen Überschwemmung und Wasserfluth nicht davon verderbt worden, dieweil es sich gleichsam nach dem Winck des Himmels bequemet, und dessen Einfluß eigen worden ist. Dahero wird unser alleredelstes Subjectum und Materie in sein erstes Wesen gebracht, daß es allenthalben wie die Sonne, oder das himmlische Feuer glänzet, welches alle Kranckheiten gänzlich und von Grund aus verzehret, also daß man siehet, wie ihm zu seiner vollkommenen Gesundheit gar nichts ermangle.

Seine Bereitung ist diese:

Wann das Spieß-Glas gar fein pulverfirt und einen Monath lang in einem verschlossenen Dampf-Gefäße reverberiret wird, so bricht so gleich durch die Ausdampffung ein flüchtiges zartes Wesen wie Blumenherfür, welches erstlich weiß ist, darauf wird es gelb und Citronen-Farb, endlich gehet es
aus

aus der Röthe in die Purpur, Farbe.
Dieser allerröthesten und leichtesten
Spieß-Glas-Blumen nehmet z.ij. des
besten Weingeistes $3.$ Quart, beize es
in einem circular Gefäße 12. Tage lang,
und scheide es in Balneo. Dann erlan-
gest du die Spieß-Glas-Essenz als eine
Erneuerin und Wiederbringerin aller
Kräften des menschlichen Leibes, auf
dem Boden des Glases. Die Dosis ist
 $3.$ Gran in Meligen oder Scheel-Kraut-
Wasser, oder in dem besten Wein.

Sie vertreibt die allerheftlichste
Krankheit von der Welt, nemlich den
Aussatz und andere unheilbare Krank-
heiten nach und nach unempfindlich von
Grund aus. Hiedurch sage ich, wird
alles was aus dem Leib zu schaffen ist,
vor allen andern geheimen Arzneyen
gründlich gehoben daß zu einer ganz
vollkommenen Gesundheit des mensch-
lichen Leibes, als der kleinen Welt, wei-
ter allerdings nichts kan begehret, und
zu Abhaltung einiges Zufalls bis an das
bestimmte Lebens-Ende ferner verlan-
get werden.

Anmerckung.

„ Der Autor thut hier Meldung von dem
 „ Fichtelbergischen Spieß-Glas, die eigent-
 „ liche Fund-Gruben aber desselben, sind bey
 „ dem Städtlein Gold-Eronach der Schmies-
 „ de Stollen auf der Fürsten-Beche, wie auch
 „ die silberne Rose, allwo es in Menge zu ha-
 „ ben; es ist dieses Spieß-Glas, wie Paracel-
 „ sus sagt, nach dem Hungarischen das beste,
 „ daher es auch heut zu Tage meistens im
 „ Schwange gehet, und weit und breit ver-
 „ führet wird. Alexander von Suchten hält
 „ das im Schmiede Stollen vor das Männ-
 „ lein, und dieses auf der silbernen Rosen vor
 „ das Weiblein. Ein Centner hält ein Quintz-
 „ lein Gold.

„ Daß im übrigen der Autor die Metal-
 „ len und Mineralien vor Wasser-Früchte mit
 „ Paracelso und dem Suchten hält, die doch so
 „ gar irdisch sind, möchte wohl manchen, be-
 „ sonders, welche des hocherfahrenen Bechers
 „ physicam subterraneam gelesen, seltsam vor-
 „ kommen: Allein, ob es gleich ausgemacht ist,
 „ daß die Metalla und Mineralia irdischer Na-
 „ tur sind, und nach Bechero aus einer dreyfa-
 „ chen Erden, nemlich aus einer glasßhaff-
 „ ten, fetten und flüssigen Erden bestehen,
 „ so erscheinen doch selbst nach Becheri
 Phædr. Chym. Med. Arcana. M Ge

„Geständnuß diese Erden oft in Was-
 „fers - fett - und flüchtiger Dampffs = Ge-
 „stalt ; es sagt auch der weit = berühmte
 „Herr D. Stahl in Specimine Becche-
 „riano p. 1. Sect. 1. Fundam. Theor.
 „Becher. p. 72. daß wo nur heute zu
 „Tage neue Mischungen oder Auflösungen
 „in denen unterirdischen Oertern gesche-
 „hen, allezeit daselbst sich offenbahr ent-
 „weder eine feuchte, wäßrig, salzigte,
 „schmierigte, zähe, glebrichte Materie,
 „oder aber absonderlich in Auflösungen ei-
 „ne dämpfigt - nebelhaffte Gestalt zeige zc.
 „Welches ich dann auch über der Erden
 „zu allen Stunden und Zeiten machen
 „kan. Dann ich bringe aus einem un-
 „sichtbahren Dampff einen sichtbahren
 „Dunst, aus solchen aber ein helles, kla-
 „res, flüßiges, wahres, süßes Wasser,
 „gleich den schönsten Bronnen, Wasser
 „herfür, und zwar ganz natürlicher Wei-
 „se ohne kostbare Instrumenten. Wann
 „ich nun dieses Wasser auf eine ebenfalls
 „ganz natürliche Weise ohne Künsteley sehr
 „gelinde digerire, so wird es zähe, gleb-
 „richt, schmuzig, salzigt, irrdisch und end-
 „lich metallhafft, so daß es auch die edelste
 „Metallen herfür bringet, nicht nur auch
 „diese, sondern auch Thierlein und Kräuter.
 „Aus diesem Stuck ist Paracelsus bewo-
 „gen worden zu schreiben, daß die Metal-
 „len

„len und Mineralia Früchte des Was-
 „fers sind, seine Anhänger aber, die die-
 „ses Werck nicht alle wissen, beten und sa-
 „gen ihm seine Worte blindlings nach, sie
 „wissen aber nicht warum, oder auf was
 „Weise es zu verstehen sey.

7.

Arcanum Quintæ Essentiæ
 Sulphuris.

Das Geheimniß des fünfften
 Wesens aus dem Schwefel.

Nehmet 3ß. Schwefel, Weingeist Arcanum
Q. E. Sul-
phuris.
 bey 3xx. circulirts an der Son-
 nen einen Monat lang / darnach treibt
 es über den Helm. Zu dieser zusammen-
 gesetzten Mischung thut wieder 3ß.
 Schwefel, beizet es wol vermachtet, und
 treibt es wieder wie vorher über den
 Helm; also können 3ij. auf den höch-
 sten Grad der Flüchtigkeit gebracht
 werden. In diesen Blumen aber be-
 steht die Mumia der Erden, und ein
 solcher Balsam, welcher weder einen le-
 bendigen noch todten Leib faulen läßt,
 sondern so unversehrte erhält, daß weder
 ein himmlischer Einfluß, noch eine von des-
 nen

nen Elementen entstehende Zerstörung noch eine von dem Ursprung selbst eingeführte Fäulung ihm schaden kan. Aus dieser Ursache nun übertrifft dieser Schwefel Balsam die übrige Tincturen der Philosophen, seine Dosis ist 5. Gran in einen guten alten blanken Wein. Willst du ihn aber noch fürtrefflicher haben, so nimm der weißen Schwefel Blumen 1. Gran, Spießglas 1. Unz, Gold Del ein halbe Unz, Weingeist fünff Unzen, beize es auf einen Monath, coagulirß zu einer zarten Massa, dessen Dosis ist ein halbes Drachma.

8.

Mercurius dulcis,
Süßes Quecksilber.

Mercurius
dulcis.

Als Quecksilber ist unter denen Metallen mit einer besondern und wunderbahren Natur begabt, indem es aller übrigen Krafft in sich begreift, es heilet alle, auch Frankösische u. überhaupt jealiche Schäden und Geschwüre, wie sie Nahmen haben, und verrichtet solches durch seine reinigende Krafft
von

von Grund aus. Es erneuert den menschlichen Leib, und befreyet ihn von allen Unreinigkeiten, daß keines von unsern Geheimnissen es ihm gleich noch größer thun kan. Seine Bereitung ist diese: Erstlich coagulire das Quecksilber durch ein gemeines Alaun-Wasser, dann reibe es zu einem zarten Pulver, alsdann ziehe von dem Quecksilber, Eyerweiß-Wasser, welches von halb so viel seines Kalchs übergetrieben worden, so lang ab, bis das Quecksilber eine Corallen Farbe erlange, seine Dosis ist 3. Gran mit Theriac. Das Eyerweiß-Wasser wird hierzu also bereitet, man destiliret das Eyerweiß, darnach calcinirt man die Eyer-Schalen, darauf gießet man das Eyerweiß-Wasser, so ist es bereitet.

9. Vitriol Geist.

In anders Geschlecht der Salzen, Spiritus
Chalcanthi
welches die Griechen Chalcanthum, die Lateiner aber die metallische Schwärze oder Dinte nennen, ist nach Unterscheid der Erzgänge mancherley; Dann eine Gattung ist weiß, eine andere grünlicht, dann etliche ist Him-
mel.

mel. blau mit roth. und Laimen. farben
Aldern durchzogen, und ist hierinnen
vielerley Unterschied. Es wird solches
in Teutschland zu Sachsen bey Goslar
und zwar der berühmtesten eines, des-
gleichen zu Cuperbach in Böhmen, zu
Schmölitz in Hungarn, bey dem Mos-
sañischen Gebiet in der Herrschafft Siena
in Welschland gegraben. In Cypern
aber ist das Kupffer-Wasser in der Arz-
ney- und Scheide-Kunst desto besser zu
achten und zu nützen, desto hefftiger es
also noch rohe die Schaben und Motten
vertreibt, oder das Eisen in Kupffer ver-
wandelt. Ferner besteht das Arcanum
oder Geheimnus des Vitriols aus drey-
erley Materie, deren jeglicher Bereitung
sich also verhält. Erstlich wird der Vi-
triol mit starcken Feuer 9. mahl über ei-
nen Siburgischen oder Waldburgischen
Kolben, und endlich auf das hefftigste
durch eine Retorte 4. Tage und Nacht
aus freyen Feuer getrieben, alsdann
habt ihr den alleredelsten und kräftig-
sten Vitriol-Geist bereitet. Hernach
muß man vor das andere den Todten-
Kopf oder Boden-Satz auf gleiche Art,
daß die Phiole glühet, 3. Tage mit dem
hefftigsten

heftigsten Holz- und Kohlen- Feuer treiben, biß aus 1. Pfund Boden Salk, 6. Dr. rothes Oehl herüber gegangen. Zulezte ziehes man aus dem Boden- Salk mit Wasser das Salk, welches 4. oder 5. mahl resolvirt und allezeit wiederum coagulirt wird.

Anmerckung.

„Wann hier der Author schreibet, daß
 „der Cyprische Vitriol das Eisen in Kupf-
 „fer verwandle, so ist zu wissen, daß dieses
 „eigentlich keine Verwandlung, sondern
 „nur eine Niederschlagung ist. Indem das
 „Sauer- Salk das Eisen angreiffet, sich
 „mit ihm vereinigt, und dagegen das Kupf-
 „fer, womit es vorhero vermischet gewesen,
 „fallen lässet.

10.

Von dem Weinstein.

Nehmet Weinstein, so von dem be. Tartarus.
 sten Wein ausgewaschen worden
 3. Pf. reibet ihn zu Pulver, und treibet
 ihn aus einer irdenen Retorten mit de-
 nen behörigen Graden des Feuers, so
 fließet eine klare Feuchtigkeit und
 schwärklicher Saft heraus, deren je-
 des man besonders aus einem gläsernen

Kolben 4. mahl aus dem Sand herüber treiben, und allezeit den Boden : Saß absondern solle. Letztens muß der unerträgliche Gestand in einem circular-Gefäße auf eine subtile Art verbessert werden. Worinn alsdann eine sonderbare Krafft enthalten ist welche den ganzen Leib durchgehet, und also ist der Weinstein auf das Beste zubereitet. Hernach nehmet der lüfftigen und himmlischen Wein-Essenz, welche durch die Circulation einen sehr wohlriechenden Geruch bekommen, 3x. Teriac 3v. rothe Römische Myrrhen 3ijß. Saffran von Wien 3ß. mischet und destillirt es zusammen, so ist das Theriac-Wasser bereitet. Nun verfertiget auch das Arcanum Vitriolatum also : Nehmet des obbereiteten Vitriol-Geistes ein Quart, des jetzt bereiteten Weinstein-Geistes 3. Quart : beizet es zusammen einen philosophischen Monat. Die Dosis ist 3j. in Traminier- oder alten Elsasser-Wein. Dieses ist ein recht Göttliches Geheimnuß und Elixir, indeme es gar gelinde, ohne einige Empfindlichkeit den ganzen Leib dergestalt durchdringet, daß alles, was von seiner ersten natur

natürlichen Beschaffenheit und Zusam-
mensetzung abgewichen, auf das schleu-
nigste wieder zugebracht und alles
Fremde vom Feuer verzehret wird, vor-
nehmlich wann andere sonderbahre zur
Krankheit sich schickende Dinge dazu
gefüget werden, wann man demnach
das Zipperlein heilen will, so muß man
besagten Trank, Abends und Mor-
gends einen ganzen Monath lang ge-
brauchen, den schmerzhaften Ort
aber biß zur Besserung salben mit dieser
Mixtur: Nimm des besagten Safts
℥j. Mumia I. Quart, mische es, &c.

II.

Salze der Weißen.

Nehmet die Salzen von Raken-
Kraut oder Baldrian, Wegwart
edel Gamanderlein, gleich viel jedes
℥i. Vermuth ℥ij. von Vitriol ℥j. gemein
Saltz I. Pf. mischet sie wohl u. e. a.

Sales Phi-
lopho-
rum.

Oder nehmet die Salzen von Schwalb-
wurk, großer oder schwarzer Eber-
wurk, von Scheel-Kraut jedes ℥j. ge-
mein Saltz I. halb Pf. mischet sie.

Oder die Salzen von Gold, Spieß-
Glas, Honigstein, oder aber an dessen

Statt von dem Meligen-Salk jedes 1. halbe Unzen gemein Salk 1. halb Pf. mischet es. Nehmet davon frühe Morgens etwas auf geröstetem Brod.

12.

Der Extract von dem Knaben-Kraut.

Extractum
Satyrii.

Nehmet wohl gereinigte Knaben-Krauts-Wurzel, stoffet sie, mit Vermischung der Helffre des allerweissen Brodes wohl durch einander, dann thut es in ein Glas, wohl verlutirt, setzet es in warmen Roßmist, und thut es allezeit am siebenden Tag wiederum heraus, bis es zu einem rothen dicken Saig worden, dann muß man es durch die Presse bis zur Trockene wohl ausdrücken, und was übrig geblieben, mit einem andern Brod von neuem vermischen und im Roßmist wie vorher beizen, und dieses muß man immer wiederholen, bis alle Wurzeln zugleich mit dem Brod ganz durchgepreßt worden. Diesen durchgepreßten Saft nun lasset besonders in einem Kolben 10. Tage lang im Balneo digeriren, und destillirt ihn endlich aus der Aschen, so gehet

het die Wägrigkeit und das Del herüber, welche leßlich im gelinden Feuer durch das Wasser-Bad wieder geschieden werden. Die Dosis dieses Oels ist 1. halbe Unzen mit Melissen-Saltz 1. Scrupel in 6. Unzen des besten Weins.

13.

Mumia.

Gleichwie in der grossen Welt die ^{Mumia.} Veränderung und Verneuerung vermittelst eines Geheimnüss kan vollbracht werden, also ist auch in der kleinen Welt eine wunderbare Materie vorhanden, welche allerdings mit eben dergleichen Kräfften begabt ist, dieselbe wird also bereitet: Nehmet vor das erste des correcten Weingeistes 1. halb Pf. Scheel-Kraut und Melissen-Safft, jedes 1. Quart. Circulirts in warmen Roggmist 12. Tage lang, dann scheidet es im Balneo, hernach vermischet mit dieser Essenz die Mumie, beizet alles zusammen wieder einen Monat lang, biß die Mumia sich in einen Safft begeben hat, dann scheidet es wie vor, fein künstlich aus dem Balneo. Dieses Wassers nehmet dann 6. Unzen, thut dazu Terpen-

pentin : Oehl , Terræ Sigillat : Turcic.
 Ophirisch Gold : Oehl jedes eine halbe
 Unzen , circulirt wieder einen Monat ,
 so erlanget ihr das aller vortrefflichste
 und kräftigste Geheimniß der kleinen
 weltlichen Theriacalischen Mumie wi-
 der alles Gift , dessen Dosis ist ein hal-
 Drachma.

14.

Der Zwitter.

Herma-
 phroditus.

Die Scheide : Kunst hat uns durch
 die Erfahrung gelehret , daß der
 Zwitter oder Hermaphrodit alle Kräf-
 ten aller und jeder Berg Arten in sich
 habe , dahero er dann nothwendig die
 größte Gewalt besitzen muß , den gan-
 zen menschlichen Leib zu erhalten. In-
 dem er selbst nichts anders ist als die
 Essenz und das Wesen der Berg : Arten ,
 wann man die Zergliederung und Stück
 vor Stück der kleinen Welt gegen die
 Große hält. Dahero bringet dann der
 Zwitter den ganzen menschlichen Leib ,
 wann wir denselben irgendwo frand zu
 seyn erkennen , es mag auch die Krank-
 heit herrühren wovon sie immer will , zu
 einer vollkommenen und genauen Gleich-
 heit

heit, daß in dem natürlichen Stand zu einem langen Leben nichts vollkommener kan verlangt werden.

Des Zwitter's Seele nun wird also bereitet. Nimm der mercurialischen Essenz von dem cyprischen Vitriol, und dessen selbst jedes gleich viel, lasse es seine gewisse, von denen Naturkündigern bestimmte Zeit congeliren, so steigt des Hermaphroditen Saphirische Blume, als ein wunderbahres Geheimnis der grossen Welt auf. Wann dessen 1. Theil auf 3000. Theile ophirisches Gold im Fluß getragen wird, so verwandelt er es alles in seine Natur; Dessen trage dann wieder 1. Dr. auf 1000. Drachmen Kupffer, so verwandelt sich solches alles in das allerreineste Gold. Also auch, wann man des Hermaphroditen's 2. Gran, und von Theriac oder Mithridat Aij ein oder das andere mahl mit guten Wein einnimmet, so bringet er den Francken Leib, die Kranckheit sey wie sie wolle, wiederum in den vorigen gesunden natürlichen Stand: Will man ihn aber äußerlich zu äußerliche Gebrechen gebrauchen, so muß man ihn mit destillirtem Wasser vom Wasser Pfeffer

fer

fer appliciren, dann übertrifft er einen jeden Balsam, und ist in der Wund-
Arzney die höchste Cur. Dieser Her-
maphrodit ist die der Ehnymischen Mo-
narchiæ vorgesezten so wohl bekandte
Tinctur, mit dem Nahmen des Steins
angedeutet, mit seinem rechten Nah-
men heisset er das himmlische Feuer,
und ist mit einer unendlichen Dunkel-
heit, Geheim: voller Gleichnuß. Wör-
ter verdeckt und verborgen.

Das Geheimnuß aller Geheimnüssen
ist der Stein der Weisen / wann du
glücklich seyn willst, daß du den Segen
der Weisen überkommest, so lebt Gott
in Ewigkeit. Es ist unter allen Dingen
nur ein einiges in der Welt, welches ei-
gentlich der Weisen ihres genehet wird;
In der Schalen bleibt es weiß, und hält
die Röthe in sich. Eines wird der Mann,
das andere das Weib genennet, es ist
Animalisch, Vegetabilisch und Minera-
lisch, seines gleichen wird nicht gefun-
den. Es hat ein würckendes und lei-
dendes Vermögen, ein todtes und le-
bendiges Wesen, welches man Geist
und Seele nennet; die Unwissenden a-
ber achten es vor das allergeringste. Es
hat

hat in seinem Schoos die 4. Elemente beschlossen, es wird gefunden, wo es ist es haben es alle gemein. Es kostet nicht viel, 1. Pf. nur einen Groschen. Es steigt vor sich auf, und wird schwarz, es steigt ab, und wird weiß, es wächst und nimmet ab. Es ist ein Ding, welches die Erde herfür bringt und vom Himmel herab kommet, weiß und roth wird, das gebohren wird und stirbt, und wieder aufersteht, alsdann wiederum lebt, durch viele Wege zu seinem Zweck ziele, aber die eigene Kochung geschiehet über dem Feuer, ist gelinde, mäßig, starck, wird vermehret, biß es endlich am sichersten durch die Ruhe roth wird. Dieses ist der so sehr gewünschte Stein der Weisen. Lese und wiederhole ein jedes oft, klärer aber wirst du es nirgends finden. Verstehest du es noch nicht, so wirst du dieser Kunst nimmermehr theilhaftig werden.

15.

Bereitung des Stein-Salkes und dessen Wassers.

Sut das allerreinste und zu einem
zarten Pulver gestoffene Stein-
Salk

Salis Gem-
mæ & a-
quæ Salis
Præpara-
tio.

Salk in einen starken Schmelz-Tiegel, setzet ihn in einen Windofen, gebt nach und nach Feuer, biß es fließet, laßet es also 3. Stunden im Fluß stehen, wann anderst der Tiegel hält. Darnach lasse es vor sich selbst erkalten. Stöße es wieder zu subtilen Pulver, thue es in einen frischen Tiegel, und verfare wie das erstemahl, dieses wiederhole 5. oder 6. mahl. Endlich stöße es wieder zart, dann nehmet Rettich-Safft so schwer als das Salk ist, gießet in einer hölzernen Schüssel ein wenig über das Salk, rühret es mit einem Koch-Löffel herum, was vom Salk sich aufgelöset hat, das senhet also warm durch ein Tuch, gießet auf das übrige Salk wiederum warme Rettich-Safft, biß alles Salk aufgelöset und durchgesehet worden. Coagulirt, oder destillirt das Wasser über den Helm. Das Salk reibt wieder zu Pulver, gießt das herüber gegangene Rettichwasser wieder darauf, laßet es im Wasserbad 6. Tage und Nächte beizen, ziehet das Wasser im Ofen durch den Helm, anfangs mit gelindem Feuer wie von dem Scheide-Wasser ab, biß nichts mehr geht, dann gebt stärker Feuer

Feuer biß zur Calciration eine ganze oder eine halbe Stunde lang. Das Salz stosse noch also warm zu Pulver, breite es dünne auf einen Schiefer aus, und lasse es an einem feuchten Ort fließen, das Geflossene beize alsdann 3. Tage lang im Frauen-Bade, dann thue es in einen starcken Kolben und destillire es im groben Sand über den Helm Anfangs gelinde, dann stärker, wie die Kunst erfordert. Den Boden-Satz stöße wieder klein, lasse es wie vor zu Wasser fließen, beize es und destillire es wieder wie vor, und dieses zum dritten mahl. Und was alsdann auf dem Boden noch übrig bleibt, stöße wieder ganz klein, thue es in Kolben, gieße die 3. überdestillirte Wasser darüber, lasse es mit e. a. beizen 5. Tage und Nächte. Alsdann treibe es aus dem groben Sand, so steigt lezlich alles herüber biß auf ein kleines Theil, welches man wegwerfft. Das Wasser beize 1. Tag und 1. Nacht im Sand, und destillire es wieder über den Helm. Dieses beizen und destilliren wiederhole 3. mahl, so hastu das Salzwasser. Aber mercke, daß in einer jeden Beizung und

Destillation die Gefäße wohl verlutirt seyn, damit kein Geist durchgehen könne.

16.

Gold = Essenz.

Essentia
folis.

Nehmet drey mahl durch Spießglas gereinigtes Gold, schlaget es ganz dünne, oder nehmet ander fein Gold, thut es in ein Köbllein mit einem langen Hals, gießet das geistliche Salzwasser darüber, wie oben gemeldet worden, und vermachet es wohl mit Sigillo Hermetis, setzt es wenigstens 4. oder 5. Tage ein zu digeriren, dann öffnet es, und schneidet etlicher massen den Kolben Hals ab, setzt einen Helm darauf, und verlutirt ihn wohl, setzt es so lange in Aschen, biß das Wasser das Gold wohl durchdringe, dann legt eine Borlage vor, und verlutirt die Fugen wohl, destillire es 5. oder 6. mahl, wann dann es kalt worden, so öffnet das Glas, thue die Materie so in dem Kolben geblieben, heraus in eine Glas-Schaalen, süßet die Salzigkeit zu etlichen malen mit warmen destillirten Regen-Wasser alle davon ab, so wird das
Gold

Gold als ein Pulver zurücke bleiben, dann das Salt dringet nicht beständig in das Wesen des Goldes ein. Auf dieses zart gemachte Gold = Pulver giesse Weingeist, nicht schlechten Brandwein, welcher in einem kleinen Kolben wenigstens 6. Finger hoch über das Gold nach dessen Proportion gehen solle. Lasset es wenigstens einen Monath lang digeriren im Wasserbad, daß der Weingeist die Gold-Farbe in sich ziehe, dann gießet in mein anders Glas heraus, über den Boden-Satz gießet zum andern und dritten mahl Weingeist, biß er alle Farbe aus dem Gold gezogen, und solches tod ohne Farbe zurücke bleibt. Endlich treibet den Weingeist im Wasserbad durch den Helm von der Form des Goldes herüber, und bedienet euch deren, wie wir oben gelehret haben.

17.

Der Gold = Præcipitat.

WAnn ihr wollet den Gold-præcipitat bereiten, so müßet ihr, wie Præcipitatum solis. gemeldet worden, das Gold mit Regen = Wasser wohl absüßen und trocknen.

N 2

18.

Der Wein-Geist.

spiritus
vini.

Den wahren Wein-Geist sollstu also bereiten: Nimm eine oder die andere Kanne Wein, so stark du ihn fassen haben, (der keineswegs unvermischt sey, *(neutiquam mixturæ expers)* er sey roth oder weiß, doch ist der weiße besser, und läset weniger alcali zurück, dann der rothe, wie dann auch gewiß ist, daß der rothe nicht so reich an fremden Formen als der weiße ist) den ziehe herüber als ein *aquam vitæ*, oder Lebens-Wasser durch gläserne oder kupferne Röhren mit einer Abkühlung. Gib auf den Geschmack acht, und koste bisweilen ein und andern Tropfen, damit wenn der Wein schwächer gehet, du die Vorlage mit dem guten Wein bey Seite schaffest. Lasse ihn in einem genugsam weiten Circular-Gefäße 10. Tage lang gelinde digeriren, doch daß er etlicher maffen koche. Darnach treibe ihn aus einem ganz lauen *Balneo Maris* über den Helm. Der Handgriff bestehet in diesen 3. Stücken. Erstlich, daß das Glas mit dem Wein nicht zu tief im Wasser stehe. Darnach, daß die Gläser

ser wohl verlutirt seyn, Damit keine Geister ausdampffen. Letztens, daß im destilliren der Geist mit dem Brandwein nicht vermischet werde, welches gar leicht geschehen kan, wann das Balneum zu heiß wäre. Dahero man wohl auf die Zeichen acht haben muß. Wann im Helm Striemen und Tropffen kommen, so höre gleich auf, und nimm die Vorlage weg, denn nun gehet nur der Brandwein.

19.

Das Wein-Salz.

Erfahre, wie gesagt, nach der Sal Viui. ersten Destillation, nachdem du alle Kräfte des Weins herüber getrieben, und die Bährigkeit aufsteigt, so lasse diese in einem Kegel abdunsten und einsieden, oder wann du befürchtest, es möchte der Kegel vom Feuer Schaden leiden, so thue die Materie in ein engeres Gefäße, und brenne sie aus, so wird eine leimichte unreine Materie sich setzen, diese trockne, so hast du den Weinstein von schwarzer Farbe, den Pulverisire und calcinire stark in glühenden oder offenen Kohlen-Feuer, so wirst du das Wein-Salz erlangen.

N 3

20. Der

20.

Der stärckste Alcolifirte Wein-Geist.

Spiritus
vini Alco-
lisatus.

Zu man den allerstärcksten und höchst gradirten Weingeist haben, der da die Körper eröffne, und an sich ziehe, und die Formmen der Dinge gradire, so löse so viel Wein-Salk in Weingeist auf, als dir beliebt, lasse es einen natürlichen Tage lang in Digestion wohl verschlossen stehen; stelle es in Sand oder Aschen, destillire es anfangs gelinde, dann stärker und zuletzt mit dem hefftigsten Feuer in eine große gläserne Vorlage. Den Geist giesse wieder über das Salk, (welches Salk wieder muß auf die Weiße calcinirt werden, dann feuchte es mit dem Weingeist an, und schüttle es wacker durch einander,) und destillire es wiederum. Das Salk kan man wägen, ob es durch das Destilliren am Gewicht etwas verlohren. Sollte es zu fir oder feste worden seyn, so digerire es mit dem Weingeist im Wasserbad. Dann destillire es so lange, biß alles Salk über den Helm gangen, so hast du einen edlen Alcolifirten Weingeist.

21. Das

21.

Das Wesen und Seele der Kräuter.

Es wird aus denen Blumen und Kräutern, die wahre eigentliche Eigenschaft, Tugend und Farben ohne Zerstörung deren Leiber ausgezogen, wie Theophrastus in dem Buch von dem langen Leben und andern Orten meldet, wann die Kräuter über Nacht in obgedachten Weingeist gelegt werden, zu Frühe extrahire sie, so wirst du die Forme und Seele des Krauts in dem Weingeist haben. Willst du sie scheiden, so thue solches im Dampf-Bade, so wird sie als ein dücker Saft auf dem Boden zurücke bleiben.

Essentia &
Forma
Herbarum

22.

Wie die Essenz aus denen Kräutern zu ziehen.

Eosse erstlich zum Exempel Scheel Kraut oder ein anders in einem steinern Mörgner mit Blumen, Blättern und Wurzeln zu einem Taig, ver- mache es alsdann wohl in einem Glas, digerire als einen Monat lang im Noß-

Essentia
ex Herbis
quomodo
Extrahenda.

N 4

mist,

mist, treibe es im Wasserbad herüber
 bis zur Tröckne. Das zurück gebliebene
 Pulver reibe auf einem Stein, feuchte
 es mit dem herüber gegangenen Saft
 an, und digerire es 14. Tage. Darnach
 destillire es aus der Aschen, so wird das
 Phlegma mit dem Oehl herüber steigen,
 diese Beede scheide von einander, und
 behalte ein jedes besonders. Den Bo-
 den-Satz stoße klein, gieße das Phle-
 gma wieder darüber, digerire es 10. o-
 der 12. Tage im Roßmist, scheide es von
 dem Phlegmate im Sand. Das zurück
 bleibende schwarze Pulver reverberire
 bis es Aschen weiß wird, alsdann zie-
 he mit Wasser das Saltz heraus.

23.

Das Schweiß-treibende Gold.

Aurum
 Diaphore-
 ticum.

Welches das Blut in denen Adern,
 das Marck in Gebeinen, und
 was da nur in Fleisch, Haut und Ner-
 ven ist, reiniget. Man muß dem rothen
 Mercurio, der oben §. 8. durch das En-
 er-Wasser zubereitet worden, durch den
 obgedachten Weingeist die rothe Farbe
 ausziehen, dazu thut gleich so viel Gold-
 Farbe, wie §. 16. gelehret worden, las-
 set

set es zusammen digeriren, daß es sich reinige, darnach scheidet den Saft von dem Weingeist, dessen gebet 3. oder 4. Gran in starkem Wein oder Malvasier 3. Tage nach einander zu frühe Morgens. Wie Theophrastus will, so curirt dieser Saft den Aufschlag, Lähme und unreine Geblüt, wovon seine große Wund-Arkney zu lesen.

24.

Von der Mumia.

Erschneide die Mumie wohl, thue sie DeMumia:
 in eine wohl lutirte Retorte, gieße so viel Baum-Öel darüber, und setze es zusammen in ein Dampf-Bad, einen Monath lang. Dann öffne die Retorte und mache das Mundloch derselben weit, setze es in dem Sand, lutire die Vorlage wohl daran, so wird ein übel riechender Mercurius darein lauffen, den schaffe nur bey Seits. Dann stelle ihn in einen Ort des Hauses besonders, damit der Gestand niemand schade; stelle es in ein Balneum mit einem Helm, 5. oder 6. Tage lang, so wird, was von dem Mercurio übrig ist, im warmen Balneo gar verdrauchen. Den Saft gieße

se sitfam ab, was noch nicht aufgelöset ist, digerire wiederum im Balneo, biß sichs aufgelöset, das vermische dann mit zvj. Theriac, des besten Moschus zj. und digerire es noch 1. Monath lang.

25.

Thurbit Minerale.

Turbit
Minerale.

Als mineralische Turbith habe ich auf zweyerley Weise bereitet, wann erstlich das Eyer-Wasser über seinen eigenen Kalch oft digerirt und destillirt wird, so reisset es sein süßes volatilisches Salz zu sich, und wird davon dergestalt starck, daß es von denen Alten das süße Corrosiv oder zerfressende Wasser genennet worden, es tödet das Quecksilber, und machet es durch etliche mahl wiederholte Digestion und Destillation Corallen-roth. Aus diesen rothen Mercurio kan man durch den Vitriol-Geist so oft die Essenz ziehen, biß alle Krafft von dem Geist angezogen worden, welches ungefehr in der 15. oder 16. Wiederholung geschehen wird. Das übrige todte Corpus werffet weg.

Die

Die andere Art ist gar anderst als obgemeldte, und verhält sich also: Wan ein starckes Scheide- Wasser über 2. Theile Ziegel- Meel und 1. Theil Saltz gegossen wird, und alsdann destillirt, so wird das Scheide- Wasser so roth als ein Rubin, welches zum drittenmahl zu- letzte mit starckem Feuer von dem Quecksilber abgezogen wird, wie dann auch der Weingeist 11. oder 12. mahl mit dem Quecksilber auf dem Marmor wohl solle abgerieben, alsdann destillire, und mit Eyer- Wasser, so von seinem Calch abgezogen worden, digerirt, und solches etliche mahl davon abgezogen werden, so wird man die mineralische Meister- Wurzel oder das Thurbich bereitet haben.

Nehmet 5. Gran Thurbich mischet es mit 3j. Rosen- Saft, gebraucht es vor dem Abend- Essen, und frühe vor Tags jedes mahl 4. Gran; sollte es aber im Munde einen Geisser verursachen, so thut man etwas von dem Glas des Spieß- Glases oder dessen reverberirten Pulvers dazu, so wird es gebührend purgiren. Alsdann nimmet man einen Alexandrinischen Theriac so viel als eine

ne Haselnuß groß ist, ein, und erwartet des Schweißes. Es können sich auch die Kranken nach Belieben folgendes Gurgel-Wassers bedienen: Nehmet eine halbe Quart Brandwein, Zucker-Candi 3j. stoßet ihn klein, und laßet ihn darinnen zergehen, thut einen Löffel voll guten Honig dazu, mischet es u. e. a. laßet die Kranken damit gurgeln.

So lang als man das Turbich gebraucht, darf man nichts anders auf die Wunden oder das Geschwür legen, als nur folgendes Pflaster, und auch dieses nicht über 3. mahl, der Wundung muß man gewärtig seyn. Nehmet Bernstein, gereinigtes Gummi Serapinum jedes 3j. Benhrauch, Mumia jedes 3. Unzen, Wachs lbj. Colaphanien 6. Unzen: Mache es nach der Kunst zu einem Oppodeldoch: Es wird noch mehr reinigen, wann man von diesem Turbich 3j. darunter mischet. Gibt man das Turbich mit Weinssteingeist ein, so erwecket es im Bett einen Schweiß, und treibt allen Unflat zur Haut heraus.

26.

Der subtilste Wein-Satz.

Alcool Vi-
ni Vinum
centratum
Vinum Ef-
farum.

Der alcolifirte Wein, der in die En-
ge

ge gebrachte Wein, der essentificirte oder in sein geistlich Wesen gebrachte Wein. Das Alcool des Weins, Vinum Essatum, oder esse Vini, das ist das Wesen des Weins oder die Krafft desselben ist ein essentificirtes oder Kraftvolles Wesen des Weins. Das ist, wann die Essenz des Weins durch die Destillation herüber gehet, wie auch das Phlegma, so bleibt der Boden-Satz wie Honig zurücke. Wann dieser nun nach Brand riechet, so muß man das Phlegma immer darauf gießen, und so oft wieder davon herüber ziehen, bis das Phlegma die Essenz verlohren hat. Dann gieße die destillirte Essenz des Weins über die Phlegmata, und scheide es durch das Destilliren so oft, bis der Boden-Satz weiß glänzet. Welches von dem Theophrasto das Alcool des Weins, oder das Wein-Salz, oder der alcolirte Wein genennet wird.

27.

Das Gold = Oehl oder Gold-Schmaltz.

Oleum S.
Axungia
Auri,

Theophrastus saget, das Schmaltz oder die Butter des Goldes, innerlich gebraucht, und äußerlich aufgestrichen,

chen, vertreibe die Fisteln und den Krebs: Diese wird also bereitet. Gieße Mastix: Dehl über die Gold: Blätlein, digerire es 4. Wochen lang im warmen Roßmist. Dann scheide es von dem Dehl mit warmen Wasser. Lasse es wieder mit dem Weingeist 10. oder 12. Tage digeriren, treibe den Geist davon herüber, so bleibet ein öhlichtes Wesen wie Butter auf dem Boden zurücke. Dessen gebrauche etliche Tropffen erstlich mit einem gehörigen Saft.

28.

Der Weinstein: Geist zum Schweiß.

Spiritus
Tartari.

NEinige und wasche den Weinstein wohl, trockene und stoße ihn zu Pulver, distillire ihn über den Helm in einem Wind Ofen wie Mastix: Dehl, so steigt eine dicke Materie an Farbe und Geruch wie Theriac herüber.

29.

Das Bley: Dehl und Saltz.

Oleum Sa-
turni ejus-
que Sali.

Erstlich muß man das Bley also caleiniren: stelle ein unverglaßtes Geschir: auf einen Rost, darein thue
das

das Bley und rühre es über dem Feuer so lange mit einem Spadel, biß es erst schwärzlich, dann Laimenfarb, zuletzt aber zu einem rothen Pulver wird: Den gieße 2. queer Finger hoch destillirten Eßig darüber. Laß es ein wenig kochen, und wann es anhebt zu schäumen, so thue es vom Feuer weg, lasse es sich nach und nach setzen, giesse den Eßig ab in ein anders Gefäße, und wiederum frisch über das Bley, rühre es um, und dieses so oft, biß das Bley alle Süßigkeit zurücke gelassen. Dann destillire, allen Eßig in Balneo herüber, daß ein süßes Purpurfarbes Corpus zurücke bleibe. Auf dieses giesse destillirtes Regen-Wasser, laße es aufsteden, den weißen Schaum oben her schäume fleißig ab, so oft biß nicht mehr schäumt, und ein Purpurfarber Boden. Salz bleibet, welchen man nur wegwirfft. Den zusammen gesammelten Schaum aber thut man wieder im Balneo herüber treiben, so bleibt das Salz weiß und trocken zurücke. Dieses lasse in einem starken Scheide-Wasser zergehen, und ziehe es im Balneo davon ab, oder 4. mahl, so wird es sehr schön aufgelöset. Auf dies

diese deine Materie gieße alsdann wieder destillirtes Regen-Wasser, und ziehe es im Balneo davon ab, so oft und viel, biß man meynet, daß alle Schärffe des Scheide-Wassers ausgezogen sey. Alsdann wird die Materie weiß und durchsüchtig, mithin das wahre süße Bley-Salz seyn, dieses stelle in den Keller, und lasse es zu einem Wasser oder Dehl fließen. Welches unfehlbar alle äußerliche hartnäckigte und unheilbare Schäden und Krebshafte Geschwäre heilet.

Ehedessen hat sich D. Daniel bloß des in Scheide-Wasser aufgelöseten Bleyes, wann es vorher mit Brunnen-Wasser abgefüget bedienet. Es ist ein vortreffliches Mittel zu bösen um sich freßenden Schäden, wann man keinen Lüchlein damit benezet und überschläget, also daß das Pulver auf dem Boden zurücke bleibe, und allein das Wasser gebraucht werde.

3^c.

Die Essenz des Spieß-Glases.

Essentia
Stimneos

Wann das rothe Spieß-Glas zum aller subtilsten Alcool ist gemacht wor-

worden, so thue es in einen Schmelz-
Tiegel, erstlich nur offen, und lasse es
im höchsten Grad reverberiren, biß es
ausgedämpffet hat, dann verbleibe es,
und reverberire es gar gelinde, jedoch
daß es nicht fließe; wann der schädliche
Schwefel und Feuchtigkeit ausgerau-
chet, und es zu einem Aschenfarben
Pulver worden, so gib den mittlern
Grad des Feuers 8. oder 10. Tage
lang. Dann ängstige es so lang im Feu-
er biß das Spieß Glas zu einem pur-
purfarben Pulver worden. Dessen
nimm ℥ij. des circulirten Lebens Was-
sers so viel, daß es 6. queere Finger dar-
über gehe, digerirs wohl vermacht im
Circular-Gefäße, 12. Tage im Balneo,
endlich treibe es herüber, so gehet die
Farbe in das Lebens Wasser, welches
die wahre Essenz des Spieß-Glases ist.
Das tode Pulver setzet sich zu Boden.
Dosis ist 1. Drachm. weniger oder mehr.

Der Gebrauch dieser Essenz oder
Tinctur des Spieß-Glases, ist 3.
Tropffen in Wein auf einmal, es
curirt solche das 4tägige und alle Fie-
ber. Der Meister Thomas Feldscherer
hat 2. Wassersüchtige damit curirt, in-
Phædr. Chym. Med. Arcana. D Dem

dem er des Morgens 2. höchstens 3. bis 4. Tropffen in Blancken-Wein ihnen eingegeben. Es treibt solche 3. oder 4. mal zum Stuhl, und durchdringet auf das Innigste den ganzen Leib, sie machet in dritthalb Stunden alle Glieder sehr matt, so bald sich aber dieselbe wieder erholen, so stärcket sie wieder. Wann inwendig etwan eine Geschwulst sich zertheilet und aufbricht, so führet diese Arznen das Böse durch den Schweiß oder Urin aus, durch den Schweiß vertreibt sie die Wassersüchtige Geschwulst. Zur Beförderung der monatlichen Zeit erzeugt sie sich recht wunderbar, wie auch in der Gelbsucht und Colic oder Bauchwehe. Meister Thomas hat sie Kindern von 2. 3. 4. Jahren mit Nutzen eingegeben, er hat sich auch derselben in dem 3. und 4. tägigen Fieber ganz glücklich bedienet. In der Frankosen-Krankheit ist sie was gar sonderbares, er hat hiedurch ihrer 4. von dieser Krankheit befreyet, wie er dann auch eine Frau zu rechte gebracht, welche 17. Jahre mit Frankosen-Geschwulsten behaftet gewesen, deren II. in dem Kopff, und 2. in Armen saßen, die

die da einig und allein durch das Del
sind zertheilet und vertrieben worden.
Ingleichen hat er sich der Spieß-Glas-
Tinctur bedienet wider die Frankosen-
Krätze: Der Krancke muß die Luft nach
aller Möglichkeit meiden und muß nur
in der Wärme herum gehen. Kropff-
Geschwulsten, so das ganze Gesichte
eingenommen, hat er also vertrieben:
Er ließe mit dem Glas vom Spieß-
Glas die Krancken etliche mal purgi-
ren, hernach hat er einen Wein-Tranck
gesotten mit Schwalbwurk, grossen un-
kleinen Tausendgulden-Kraut, Sani-
ckel und zuweilen mit Winter-grün ver-
mischt. Diesen Tranck hat er durchge-
senhet, von denen ausgesortenen Wur-
keln hat er Bäusche gemacht, warm
aufgelegt, und also die Krancken wie-
derum geheilet.

Mit der Spieß-Glas-Essenz hat er
eine Frau curiret, welche 23. offene
Schäden in dem Bein gehabt, so ein
Ruckstand von denen Frankosen war.
Ich Phædro aber habe mich 2. mal in
dem allergefährlichsten heftischen aus-
zehrenden Fieber des Glases vom
Spieß-Glas bedienet, wer dieses oder

die Essenz vom Spieß Glas gebraucht, muß die Luft meiden.

Ich Phædro habe mit dem Glas vom Spieß Glas einen Bauren curirt, welcher ein hefftiges Magen um das Herz fühlete, worauf er einen sehr grossen Wurm und 142. kleinere von sich gegeben. Einem andern Bauren habe ich es 16. mal eingegeben, welcher von der Fersen bis zum Knie 200. Löcher hatte, erstlich liesse ich ihn unter sich hernach über sich purgiren, ich benahme ihm allen Schmerzen, nur mit calcinirtem Vitriol und einem Reinigungs-Sälblein.

Ich habe damit in 24. Stunden das Zipperlein curirt, wie auch eine Frau, welcher aus der Hirn Schaaalen Schuppen gewachsen waren. Ich habe 2. erbärmlich von der Hectica ausgezehrete, und das 4. tägige Fieber öftters damit curirt. Es heilet demnach diese Arzney die Geschwäre, Blut-Beulen, böse Gewächse, Würme, Zipperlein, Frankosen: Geschwulsten und Schmerzen an denen Gliedern und Gelencken, die Hectic, das Quartan und andere Fieber.

31.

Das Laudanum Opiatum The-
ophrasti, dessen er sich als eines Speci-
fici und sonderlichen Mittels in al-
len Siebern bedienet.

Nehmet des besten zerschnittenen Lauda-
num Opi-
atum.
thebaischen Opii 2. Dr. Mumien
Gran. 3. Saft von der Wurzel des
Bilsen-Krauts, welches gesammelt
worden, wann Sonne und Mond in
der Waage gehen 3ß. verschliesset es in
ein Glas, und digerirt es an der Sonne
14. Tage, so ist das Opium bereitet.

Jetzt nehmet die Species Diambrae
3ß. 5. mal rectificirten oder corrigir-
ten Wein 1. Pf. digerirt es 14. Tage
an der Sonnen, darnach gießet von
diesem ganz hell klar und hoch rothen
Wein auf das zubereitete Opium so viel
daß es ein Saig wird, lasse es 3. Ta-
ge an der Sonnen wohl verschlossen di-
geriren, dieses widerhole 3. mal, und
lasse es endlich eintrocknen: Dann thue
es auf einen Reibstein, feuchte es ein
wenig mit obgedachtem Wein an, daß
es ein dicker Saig wird, dazu thue ro-

D 3

the

the præparirte Corallen, gelben præparirten Aigtstein jedes ʒi. Moschus oder der besten Ambra 3. Gran, Campffer 7. Gran, Orientalischen Saffran ʒi. mache gar kleine Pillulen daraus, deren gib 7. in ʒij. Wein zu verschlucken, wann der Schmerzen hefftig ist, um 6. Uhr Abends 7. Stücke, zu frühe um 4. Uhr aber 4. Stücke in Wein, sie stillen wunderbar allen Schmerzen, und sind in allen hefftigen Krankheiten præservative und curative sehr dienlich.

Es ist zu mercken, daß dieses Laudanum seine Wirkung allzeit in 6. Stunden vollbringet, wann man es eingenommen, solle der Krancke eine Stunde ruhen, wann es hernach vonnöthen ist, soll er es noch 1. oder 2. mal nehmen, und allezeit der Wirkung 6. Stunden Zeit lassen.

Anmerckung.

„Hier beziehe ich mich auf die Anmerckung,
„welche ich oben bey dem Tenzelio des Opii
„wegen beygefüget habe.

32.

Das Del des Realgars oder Arsenics.

Oleum
Realgaris
feu Arseni-
ci.

ʒimm des Realgars so viel du wilt,
der

der fein schwer und weiß wie Milch ist, reibe ihn auf den Stein klein, thue gereinigten Salpeter in einen Schmelz- Ziegel darzu, setze ihn in glühende Kohlen, doch gib Anfangs gelindes Feuer bis aller giftiger Dampff ausgedunstet ist, und die Materia verbrennet wird. Wann sie nun fast wird verbrant seyn, so vermehre das Feuer um und um und unten 4. oder 5. Stunden lang, bis der Arsenic wie Butter fließet, alle giftige Eigenschaft verschwindet, und der Realgar fix wird. Den giesse auf einen kalten Stein aus, so wird im Keller das Del in das untergesetzte Glas abtropffen, so da das fixe Arsenic-Del heisset, dessen sich vornemlich Theophrastus bedienet hat. Man kan es auch noch mehr rectificiren, wie das Gold-Del, wann es über glühende Ziegel gegossen, und durch die Retorten getrieben wird.

Damit salbet man äußerlich die Geschwüre und frische Frankosen-Schäden 2. oder höchstens 3. mal, dann es inachet sie so lange fließend, bis die materialische Ursache verzehret worden. Worauf der Schaden eine Kruste oder



Grind wirfft, welcher folgendes mit der Gold-Butter gesalbet wird, und so dann ausser dem Merckmahl eines rothen Fleckens abfället, wann man aber dieses Del dergleichen Schäden zu salben gebrauchet, so muß man auch zugleich die anliegende Haut damit schmieren.

33.

Die Gold-Butter zum Grind.

Butyrum
Solis.

Nehmet frische Mayen-Butter, so viel ihr wollet, laßet sie sieden, gießet sie aus in Bohnen-blütte-Wasser, oder in die Brühe von Wolffs-Bohnen, oder von Weißwurz, thue es 3. mal, so wird sie Schloßweiß und sehr schön. Gebrauche sie, wie gemeldet.

34.

Der præcipitirte oder niedergeschlagene Adler.

I.

Die Reinigung des Kupffer-Wassers.

Aquila
præcipita-
ta Vitrio-
li purgatio

Nehmet des besten Himmelblauen Un-

Ungarischen Vitriols 16. Pf. thut ihn in einen unverglasten Topff, gießet reines Bronnen- oder destillirtes Regen-Wasser darüber, laßet es kochen, biß 2. Drittel übrig bleiben, dieses filtrirt in ein gläsern Gefäße, dann setzet es in einen kalten Keller, so schiessen schöne helle Steine an, viel heller als der Vitriol zuvor war. Gieße wieder Wasser darauf, wie vorher und lasse es kochen, und diese Arbeit wiederhole so oft, biß aller Vitriol zu so schönen Steinen angeschossen, alsdann ist alle Schädlichkeit hindan geschieden. Eben also kan man auch den Salpeter reinigen.

II.

Die Reinigung des Salmiacs.

Nehmet Salarmoniac und calcinirt Purgatio
salis Am-
moniacii.
ten Weinstein jedes 1. Pf. sublimirt
es 2. oder 3. mal aus der Aschen.

III.

Das Scheide-Wasser.

Nehmet des obgedachten Vitriols Aqua sor-
tis.
der auf die Purpurfarbe calcinirt
D 5 wor

worden 2. Pf. wohlgereinigten Salpeter, laffet ihn an der Sonnen trocknen
 1. Pf. reibet sie wohl u. e. a. distillirt es
 anfangs gelinde, dann starck biß alle
 Geister übergestiegen. Dieses reiniget
 also.

Nehmet dessen zij. oder zijß. darinnen
 löset ein Blechlein von dem feinsten
 Silber zij. auf, dann gieffet das auf-
 gelösete etwas warm in alle das übrige
 Scheidewasser, lasse die Unreinigkeiten
 sich setzen, und gieße fein behutsam
 das helle Scheidewasser in ein ander
 Gefäße ab, daß keine trübe Materie
 mitgehe, so ist das Scheidewasser recht
 gereinigt.

Dessen nimm 1. Pf. zerlasse darinnen
 des oben bereiteten Salarmoniacs 1. Gr.
 destillire es gelinde im Balneo, so ist
 das Geheimnuß des Königs bereitet.

Anmerckung.

„Des Salarmoniacs ist hier viel zu wenig,
 „so ist auch die Reinigung nicht richtig. Als
 „lein, es weiß vorhin ein jeder wohl, wie ein
 „Aqua Regis solle bereitet werden.

IV.

Die Reinigung des Queck-Silbers.

Gieße warmes Wasser über leben-
 digen Kalch, rühre es unter einan-
 der, lasse es kalt werden und sich se-
 zen filtrire es, giesse es warm auf calci-
 nirte Kieselsteine, lasse es sich setzen, und
 filtrire wieder in dieser Laugen, welche
 von lebendigen Kalch und Haasen-Klee-
 Aschen bereitet worden, lasse das Queck-
 silber 6. oder 7. mal kochen, also daß
 allezeit ein guter Theil von der Laugen
 einsiede, und neue dazu gegossen werde.
 Ingleichen lasse auch das Quecksilber
 4. mal in Saltz und distillirten Essig
 kochen, biß das Saltz schwarz wird,
 und der Essig abgeraucht, dann giesse
 neuen darzu. Leklich wasche es 3. mal
 mit warmen Wasser, und trockne es.
 So ist es geschickt gemachet zum subli-
 miren, præcipitiren und andern Din-
 gen mehr.

Purgatio
Mercurius

V.

Die Reinigung des Spießglases.

Nehmet pulverisirtes Spießglas,
 ger

Purgatio
stimmeros.

gereinigten Salpeter, calcinirten
Weinstein, jedes ein halb Pfund, laſſet
es ſchmelzen, wann es im vollen Fluß
iſt, ſo gieſſet es in einen Gieß-Deckel,
laſſet es erkalten, ſchlaget den König da-
von, wiewol er ſcheidet ſich ſelbſt.

Nehmet das Reguli vom Spießglas
3j. reibet ihn ganz klein, feuchtet ihn in
einem gläſernen Geſchir 6. mal mit
Aqua regis an, ſalviret ihn darinnen, und
wann er ſalviret iſt, ſo hebet ihn in war-
mer Aſchen auf.

Nun nehmet 3ß. ganz dünne geſchla-
gene Blechlein von dem feiſten Gold,
löſet es beſonders in 3j. aqua Regis in
einem Scheide-Kölblein auf, laſſet es
ſtehen.

Nehmet des gereinigten Queckſilbers
3iij. löſet es wohl vermachtet ebenfalls
in I. Pf. aqua Regis in warmer Aſchen
auf. Dieſe 3. Auflöſungen ſchüttet in ein
Kolben Glas zuſammen, und verwah-
ret es wohl, diſtillirt das Waſſer aus
dem Sand über den Helm 6. oder 7.
mal herüber, und gieſſet es immer
wieder darauf. Zulezt gebet ſtarckes
Feuer, biß nichts mehr gehet. Alsdann
nehmet den Boden-Satz heraus, reibet
ihn

ihn auf dem Stein gar klein, und re-
verberiret ihn unter einem Müffel mit
gelindem Feuer, und rühret ihn immer
mit einem eisernen Stäblein, so wird
das Quecksilber schwarz und gewinnet
endlich allerley Farben: Reverberirt es
so lange, biß es roth erscheinet, und das
aqua Regis alles davon gerauchet ist.
Dann süsse es mit warmen Wasser wol
aus, biß alle Salzigkeit davon geschie-
den ist. Auf diesen vorhero zart getrie-
benen Mercurium giesse alsdann den be-
sten Weingeist, daß er 3. queer Finger
hoch darüber gehe, lasse ihn 3. Tage in
einem warmen Ort stehen, und rühre
ihn des Tages 3. mal wohl um, dann
scheide ihn hindan.

Endlich reibe ihn wieder zart, giesse
das beste distillirte Rosen-Wasser dar-
auf, welches mit Moschus gewürkt
worden. Lasse es wieder 3. Tage lang
an einem warmen Ort stehen, scheide es
gelinde biß auf die Trockene davon, so
werdet ihr den præcipitirten Adler, son-
sten die mercurialische Purgier-Essenz
wohl bereitet haben.

35. Die

35.

Die Röthe des Spieß-Glases.

Rubedo
Stimneos.

Erstlich calcinire den Weinstein sehr wohl, biß er vom Feuer recht scharff worden, dann löse ihn mit lauem Wasser auf. Das Wasser giesse ab, so setzet sich die Erde zu Grunde. Sollte der Weinstein noch scharff schmecken, so giesse mehr Wasser darauf, biß alles Saltz ausgelaugert. Die tote Erde wirff weg. Die Laugen-Wasser lasse zusammen einkochen, so bleibt ein scharffes feuriges Saltz zurücke. Nimm dieses Saltzes ℥iij. löse es in einer halben Maas Wasser auf, thue 3ß. rothes Spießglas dazu, lasse es wohl kochen, wie man harte Eyer siedet, so wird das Wasser helle. Wann die Materie kalt worden, so wird sie schön roth wie eine Gallarte aussehen. Darauf giesse destillirten Essig so viel als genug, scheide das Weinstein-Saltz ab. So wird alle böse Eigenschaft des Spießglases von der Röthe geschieden und aufgelöst, welche Röthe sich zu Boden setzet. Dieses filtrire durch ein Maculatur, so bleibt die Röthe des Spießglases zurück im

Ma-

Macuiatur-Papier. Diese Rõthe süsse mit lauem Wasser aus, so fallen noch einige Unreinigkeiten ab. Wann sich die Rõthe gesetzt, so senhe das Wasser ab. Zuletzt trockene es auf glüende Kohlen. Dosis ist ein halber Gran.

63.

Das Wachs-Öel, so in der Wunden-Heilung die Tugend eines Balsams erzeugt.

S Imm gutes wohlriechendes neues Oleum
Cerae. Wachs, zerlasse es in einer Pfannen mit gelindem Feuer, darnach giesse es in ein Geschirr, so mit dem stärcksten heißen Wein angefüllet ist, lasse es darinnen erkalten. Dann drücke es mit deinen Händen wohl aus: lasse es wieder zergehen, thue wieder mit dem Wein wie oben, und dieses 7. mal. Endlich lasse es noch einmal zergehen, thue 3. Hand voll flares zartes Ziegelstein-Meel darunter, und mische es wohl u. e. a. wann es ein wenig kalt worden, so treibe es wohl verlutirt aus dem Sand über den Helm 9. oder 10. Stunden lang gelinde, so wird erstlich ein Citron-gelbes helles Wasser übergehen, wann

wann nichts mehr gehet, so verändert die Borlage und verwahre dieses gelbe Wasser wohl. Nun vermehre das Feuer ein wenig, so kommen erstlich trübe Tropffen, welche, wann sie sich in der Borlage gesetzt haben, wie Butter oder Gallarte oder eine Salbe gestehen; Endlich kommen goldfarbe Tropffen, welche nicht gestehen, sondern flüßig bleiben. So bald du diese nun siehest, so lege eine andere Borlage vor, damit sich diese goldfarbe Tropffen nicht mit der trüben Materie vermengen, sondern besonders gefangen werden. Dann sie sind das wahre Wachs-Öel, welches stets flüßig bleibt. Das Distilliren setze fort, und vermehre immer das Feuer mehr und mehr, nicht nur mit Kohlen sondern auch mit Holz bis auf den höchsten Grad 18. Stunden lang. Zuletzt kommen wieder trübe Tropffen, welche wann du sie siehest, so thue gleich die Borlage mit dem rechten Öel hinweg, und lege eine andere vor, worein das Unreine ghet, welches etlicher Massen wässrig ist.

37.

Das aufgelösete Einhorn.

Gieße auf Perlen auf unsere Art 7. ^{Unicornu}
 mahl destillirten Eßig, lasse sie in ^{solutum.}
 warmer Aschen auflösen; darnach treibe den Eßig im Balneo herüber, oder wann der Perlen nur wenige wären, so thue die Solution in eine gläserne Schalen und lasse sie in warmer Aschen abdunsten, darnach gieße 1. mahl destillirtes Regen Wasser darauf, lasse es evaporiren so oft frisches darauf, biß aller Eßig-Geschmack hindan gehoben ist. Zuletzt salvire das Perlen-Pulver mit gutem Weingeist und gebrauche es.

38.

Der Philosophische Eßig.

Nehmet 4. Maasß des allersauersten ^{Acetum}
 Eßigs, treibet davon 2. Maasß ^{Philoso-}
 über den Helm. In diesem löset ein ^{phorum.}
 Quart gereinigten Salpeter rein auf; Darnach treibt ihn wieder im Sand starck herüber, biß die Geister aufsteigen und sich mit dem Eßig vermischen. Dieses Eßigs nimm so viel du willst, da-

zu thue Ochsen-Zungen 5.p. sonst Paris-Kraut genannt, thue es in eine Philole und lasse wohlgewachsenen Mercurium dazu hinein lauffen 1. p. digerirß 16. oder mehr Tage, so wirstu die Würckung sehen; mit diesem Eßig werden alle Dinge aufgelöset.

39.

Das Schmerck-stillende Schweiß-treibende Spieß-Glas.

Antimo-
nium Nar-
coticum
sudori fe-
rum.

Nehmet Spießglas und reinen Salpeter jedes ein Pf. calcinirt es in einem großen Schmelck-Tiegel im Circul-Feuer Grad-weise 3. oder 4. Stunden lang. Danach calcinirtß wieder mit Salpeter etliche Stunden, und gebt das stärckste Feuer, daß der Tiegel glühhe. Das Spießglas stosse, salvire es in Wasser, wann mehr Saltz dabey wäre, filtrire es, süße es ab, trockne und reverberire es etliche Stunden, so wird es ein lückeres schneeweißes Pulver. Dosis ist von 2. 7. biß 9. Gran in denen hefftigsten 3. und vier tägigen Fiebern.

40. Der Weinstein.

Tartarus.

Der Weinstein Liquor und Saft werden also geschieden. Den Weinstein muß man etliche mahl mit warmen Wasser waschen, biß keine staubichte Unreinigkeit mehr gesehen wird, endlich wäscht ihn aufs beste mit lauen Wein aus. Lasset ihn an der Sonnen trocknen, und reibt ihn klein, destillirt ihn aus einem beschlagenem Geschirr aus freyen Feuer wie ein Scheide Wasser, in eine sehr große Vorlage und die Fugen wohl verlutirt. Der Liquor gehet am ersten, und dann der stinckende Saft. Jener wird rectificirt im Keller durch nassen kalten Sand. Der Saft wird corrigirt mit destillirten Eßig durch die Retorte im freyen Feuer. Dann treibe ihn mit dem Eßig herüber, so gehet er bald roth, bald Citronengelb, nach Unterscheid des Weinstains. Scheide sie durch den Trichter, damit also der Eßig den brandigten Geruch des Dehls in sich nehme, und das goldfarbe Dehl ohne einigen Bestand folge. Sein Gebrauch ist dieser: Nimm dessen

1. Unze, des Olei vitrioli volabilis 3,
Unzen, Lebens Wasser so von Gewür-

zen bereitet worden, 5. Unzen circulire
es u. e. a. einen Monath lang: Dosis 3i.
oder mehr nach Beschaffenheit der Per-
im Wein. In Frankosen, innerlichen
Verstopffungen, Aufsteigen der Mut-
ter und andern Kranckheiten hilft der
Weinstein durch den Schweiß. Wann
der Liquor des Weinstains den Tag 3.
mahl in der Lähmung gebraucht wird,
so thut er insonderheit das seinige, als
welcher den ganzen Leib durchgehet und
stärcket. Welches in dieser Kranckheit
vornehmlich erfordert wird. Der
Tranck hebet alle Gelbsucht mit denen
Frankosen vereinigt. Es hebt auch sol-
cher alle Unrichtigkeit der Monathli-
chen Zeit, den anfangenden Aufsatz,
mit dem Oehl des Mercurii gebraucht,
treibt er durch den Urin die Wasser-
sucht aus.

41.

Das Alttich-Oehl.

Oleum
Ebali.

Nehmet wohl gereinigten Alttich-
Saamen, 3. oder 4. Pfund stofs-
set ihn wohl in Mörsner, biß alles zu
einer Paste wird, diese thue in einen ge-
nugsam großen Kessel, mit genugsamen
Fluß-

Gluk-Wasser, laſſet es 24. Stunden
beizen, dann kochen, erſt mit gelindem
dann nach und nach ſtärckern Feuer,
haltet damit an, biß aller Schaum über
das Waſſer geſtiegen, den Schaum
nehmet ab mit einem undurchlöcher-tem
Löffel, und was du vom Del oben auf
wirſt ſchwimmen ſehen, das ſammle.
Thue dieſes alles zuſammen, in ein ab-
länglichlichtes Glas, wie ein gläſerner
Trinck-Becher, laſſe es ſich in lauer
Wärme ſetzen, 2. oder 3. Tage lang, ſo
erſcheinet ein grünes durchſichtiges fet-
tes Del auf dem Boden unter demſelben
Schaum; ſollte das Del ſich nicht gerne
ſetzen noch ſich von dem Schaum abson-
dern wollen, ſo nim alles mit einander
und vermische es wieder unter warmes
Waſſer in einem bequemen Geſchirz, u.
laſſe es ein wenig kochen. Alsden ſamm-
le den Schaum ſamt dem Del, laſſe es
wieder im gläſernen Gefäße wie oben
ſtehen, ſo wird in wenig Tagen ſich das
Del ſetzen. Nimm dann den Schaum
mit Behutſamkeit ab, und ſammle das
zu Boden ſitzende grüne Del, den
Schaum thue beſonders, damit wann
er noch etwas Del hielte, ſolches heraus-
tropffen könne.

Dieses Oehls bediene ich in gar geringer Dosi in allen Schmerzen, sonderlich wann solche von der Kälte herrühren, vornehmlich wann die Nerven leiden, und in der Gicht. Der Gebrauch dessen ist, man nimmet 6. oder 7. Tropfen dieses Oehls, läßt es ein wenig laulich werden und schmieret den schmerzhaften Ort damit, von Stund an läßt der heftigste Schmerzen nach.

Urtheil und Erfahrungs- Proben Phædronis von etlichen Chymischen Arz- neyen.

In der schweren Noth.

In dieser Krankheit habe ich Phædro das süße Vitriol-Oehl gar allein ohne Zusatz des Brandweins oder einiger andern Dings glücklich gebraucht.

In der Wasser-Sucht.

Die correcte Essenz der schwarzen Niesewurk.

In der Dörr-Sucht.

Salvirte Perlen von Indianischen Austern, so sich coaguliren lassen.

In

In dem Stein.

Dienet der himmlische Saft des
Ernstalls.

In der Unfruchtbarkeit.

Der rothe Extract von dem rothen
Knaben-Kraut.

In der Frankosen.

Das süsse Del des Mercurius.

Im Zipperlein.

Bedienete ich mich selbst des vortreff-
lichen und edlen Corallats, das ist mei-
nes Chymischen Hermaphroditen oder
Zwitter. Ich habe es aber zum dritten
mahl eingenommen und habe mich mit
dem Geist des correcten Weinstein
gesalbet, der dann auf das Innerste
durchgedrungen, so daß ich in 14. Ta-
gen geneßen. Es kam dazu eine große
Geschwulst der Schienbeine mit einer
brennenden Entzündung und Hitze.

Im Krebs.

Die Bley-Butter.

Im Krampff und grossen Con-
vulsionen und Glieder-zucken.

Habe ich einen geheilet, welcher mit

einem hin und her fahrenden Schmerzen der Glieder nebst einer purpurfarbenen Geschwulst gequälet wurde, die sich bald dahin bald dorthin gezogen, ich habe mich keiner Arzney sonsten bedienet, als nur 2. mahl der Bluthrothen Spießglas-Essenz. Im 5ten Tage wurde der Krancke gesand.

In Contracturen und Dörrsucht.

Diese Krankheiten zu vertreiben habe ich die süße Solution der kleinen Welt fast 10. mahl innerlich eingegeben, äußerlich aber habe ich die Patienten mit Zachs Fett so mit dem Dehl der Philosophen vermischt war, salben lassen, so haben sie sich innerhalb 3. Wochen besser befunden.

In Geschwären des Hauptes.

In einer verborgenen Krankheit, womit ein Arzt sich vieles zu schaffen machte, habe ich das Ophirische Dehl einzunehmen verordnet, worauf eine Verstopfung der Mutter geöffnet worden und ein Geschwür im Kopff seinen Ausgang gefunden, die Patientin ist innerhalb eines Monaths genesen.

In

In der Frankosen-Schörbe.

Es lag einer an der Frankosen-Schörbe krank, dem die Zähne ledia waren und wackelten, welcher grosse Schmerzen an denen Gliedern hatte, die mit schwärzlichten Knoten, Beulen, Schuppen und Contracturen umgeben waren. Diesen habe ich mit dem Del des Mercurius mit Menschenfett und groß Kletten-Kraut-Del vermischt, womit ich die Beulen und Knotten einen Tag um den andern schmierete, geheilet, die Zähne aber salbte er mit Muscaten-Del. Darauf er in 14. Tagen vollkommen gesund wurde.

In der Wassersucht.

Als ich diese Krankheit mit dem mercurialischen Purgier-Mittel zu heilen und den Kranken zu stärken mich unterstunde: habe ich den Kranken mit dem distillirten Cimmet-Wasser am besten erquicket, welches in 24. Stunden herüber gehet, oder mit Dracubeben der Materialisten, als auch mit der kräftigen und lobwürdigen Gold-Essenß in Granaten-Wein gegeben.

In Bauch = Schmerzen dienet
Der schmerzstillende Schwefel aus
dem Kupffer und Eisen Vitriol, wann
er auf einen hohen Grad gebracht wor-
den.

In der Gelb-Sucht.

Hier dienet vor allen mein Panchi-
magogon, des Rhabarbari Extract,
der Weinstein = Geist, der höllische
Safft oder Lipuor Stygius, welche son-
derbahre Geheimnüsse in dieser Krank-
heit sind.

In Geschwären und offenen Schäden.

Das süße Bley-Oehl mit Caphu-
cleo.

In Gewächsen des Leibes.

Zu denen großen Schwammen und
Gewächsen des Leibes, so fast allen
Nahrungs-Safft in sich ziehen, darü-
ber der Leib abnimmet, solle man die
Splitter von dem Amiantstein mit Vi-
triol aufstreichen und aufbinden.

Nun will ich euch auch anweisen, wie
ihr alle offene Schäden von Grund aus
von innen heraus heilen sollt.

Die-

Dieweil nun zu unsern Zeiten die Wund- Arzney von denen Gelehrten Aerzten so den Leib curiren, auf die Bartscheerer und Bader gekommen ist, welche in denen 4. Haupt Theilen der Arzney- Kunst der Natur- Erkündung oder Philosophia der Arzney- Kunst, der Scheide- Kunst und der Mathematic besonders der Sternkunst ganz unerfahren sind, bin ich nach vollkommener Erkänntnis und gewisser Erfahrung durch die Liebe gegen den Nächsten bewogen worden, einen sichern und leichten Weg ohne einigen Nachtheil menschlichen Heils, denen, so sich der Wund- Arzney befleißigen ohne Nachtheil meines Gewissens zu zeigen. Dahero ich dann allhier auf das Kürzeste und Deutlichste aller offenen Schäden, Geschwüren und fließenden Kranckheiten Geschlecht insgemein zu erkennen zu geben, als auch durch natürliche und geistliche Cur, von Grund aus von innen heraus zu lehren mir vorsehe. Damit man den großen mercklichen Schaden vermeide, welcher sich täglich in der armen Krancken grossen Anzahl äussert und der ganzen Christen

stenheit Nutz und Frommen besonders des Durchlauchtigsten Fürstenthums Bayern Aufnehmen befördert werde, als in welchem ich, indem ich daselbst meiner Kunst Erfahrung noch obliege, keine geringe Ehre und sonderbare Gemüths-Geneigheit von jederman empfangen.

Dreierley
Geschlecht
der offenen
Schäden.

Es wird aber in unsrer protopyrischen Arzney-Kunst, wie auch in der täglichen Erfahrung ein 3. faches Geschlecht der offenen Schäden und deren natürliche Heilung angetroffen.

I. Das Eine ist, das da stets hitzig, mit Röthe und mit Nervosen Gängen umgeben ist: Und dieses wird mit der Schwalbwurk geheilet.

2. Das Andere ist allein brennend und erregt grossen Schmerken, aber ohne Röthe und Nerven Zugänge. Dieses vertreibet das kleine Tausendgulden-Kraut.

3. Das Letzte ist, das neben steter Geschwulst immerzu fliesset, und diesem begegnen wir mit dem Kraut Wintergrün folgender Gestalt: Man nimmet des kleinen Wintergrün-Krauts *Pyrola Sylvatica* genannt, 5. Hände voll, oder
aber

aber der Wurzel Ziii. thut es in andert
halb Maaß weißen lautern alten Wein,
oder reines Bronnen-Wasser in eine
saubere Kanne, verstreicht oben die
Fugen wohl, mit Meel-Taig, setzet sie
in ein siedend Wasser eine halbe oder
ganze Stunde lang, nachdem es die
Gelegenheit leidet. Lasset es die Helffte
einsieden, dieses Wassers solle man 3.
Unzen mit Canarien-Zucker, ein Unze
in Cimet-Wasser vertheilt, dem Kran-
cken je nach Anzeige der Krankheit,
Morgens und Abends zu trincken ge-
ben, wie sonst bey Verwundeten der
Gebrauch ist: So wird der Schaden
er sey in dem Leib wo er wolle, von in-
nen heraus die Heilung annehmen, und
wann nun diese gemeldte innerliche
Wirkung angehet, so muß auch äußer-
lich mit dem Wein, worinn das Kraut
gekochet worden, der Schaden ganz
rein und sauber gewaschen, oder ein
Pflaster von dem flein geriebenen
Wintergrün bereitet, aufgeleget, oder
auch dieses nur unterlassen werden, da-
mit durch eine eigene und gleichförmig-
e Cur die Wunde geheilet werde.

Aber wann es in Frankosen-Schäden
auf

auf gleiche Art appliciret wird, so ist unter allen Kräutern keines vortrefflicher als das Hypoglossum oder Aussenblätter, welches Kraut alles salben, schmürben, räuchern, waschen weit übertrifft, und machet, daß kein Krancker des Verderbens halben einem Arzte übel nachredet.

Und wo nun diese dreyerley Geschlechter in Ansehung ihrer vermischten Zeichen nicht wohl von einander können unterschieden werden, so können wir ganz sicher zur Bereitung des ersten Decocti und Kräuter-Tranks uns wenden. Nehmet Schwalbwurk 6. Loth, klein Tausendgulden-Kraut, klein Wintergrün, Aussenblätter jedes 2. Hände voll, auf unsere Weise desorten. Gleicher Weise kan ein Wund-Arzt die tägliche Mühe vermeiden und in äusserst dringender Noth rathe, wann er denen Kranken folgenden Wein zubereitet.

Nehmet S. Johannis-Kraut, Ehrenpreis, breit- und spizigen Wegerich, Betonien oder Mannig, Praunellen, groß Wintergrün das ist Vinca pervinca, jedes eine Hand voll, klein Winter-

tergrün, Klein Tausendgulden Kraut,
jedes 16. Hände voll, Schwalbwurz
anderthalb Pfund, weißen Sanickel,
runde Holwurk, Saubrod, jedes 3.
Loth. Diese Kräuter und Wurkeln im
Herbst zur Zeit der Weinläse auf an-
derthalb Eymmer frischen Most in ein
Faß geschüttet, und 3. Monathe lang
vergeren lassen, darnach abgezogen und
mit frischen Kräutern und Wurkeln
wieder versetzt, und des guten Ge-
ruchs wegen in ein Säcklein Imber,
Calmus, Megelein, jedes 3j. Cimmt
Muscat-Blütthe, Muscat Nuß, jedes
3ß. gethan und in das Faß gehendct; so
haben wir diesen Heil- Trancß bestän-
dig so wohl äußerlich zum waschen, als
innerlich die Wunden und Schäden zu
heilen allezeit in Bereitschafft, und
dürffen die ungedultige Krancken nicht
über den Arkt klagen der aufgezogenen
Hülffe halben. Wann aber ein Wund-
Arkt von gewiger, schneller und voll-
kommener Heilung wegen sich etwas
höher unterstehen und tieffer und
gründlicher gehen will, so kan er nach
der Scheide, Künstler Fleiß aus der
Meisterwurk die unaussprechlich kräft-
tige

tige Essenz oder aller wunderbarlichste Krafft zu offenen Schäden also ausziehen. Man solle die Meisterwurck schön säubern, zerknitschen, mit zimlich viel des schönsten weissen Brodes durch einander stoßē, darnach in eine Schweins-Blasen auf das Beste verbinden, tief in einen sehr warmen Roßmist vergraben und allezeit über den 7. Tag darnach sehen, biß ein Roßen- oder Purpurfarber dicker Safft daraus worden ist. Diesen presset man aus, wie die Wein-Tröster, das übrige digerirt man wieder wie vorher und so oft, biß das Brod und die Wurckeln alles wohl und genugsam ausgedrückt und gepresst worden. Den schleimichten Safft aber thut man in einen Kolben in das Wasserbad 10. Tag lang zu beizen: Erdlich destillirt man alles mit einander aus der Alschē, so steigt das Wasser und Oehl miteinander herüber, welche, wann sie im Balneo wieder von einander mit gelindem Feuer geschieden werden, so steigt das Phlegma herüber, die Essenz aber der Meisterwurck, bleibt als ein Oehl und dicker Safft auf dem Boden zurück. Dessen 1. Loth mit 1. Scrupel

pel Saltz und 6. Loth guten starcken Weins, mit Wegerich-Safft oder ausgebräuten Wasser oder anderer Wund-Kräuter gesottener Brühe Morgens und Abends eingegeben, auf seine Zeit und nachdem es die Noth erfordert, heilet alle Geschlechte der alten eingewurzelten und auch frischen und heimlichen Schäden des Leibes von innen heraus, gewaltiger und vollkommener durch Purgiren, Schwitzen, Harn-Stuhl-Blut-Fluß und unempfindlicher Ausdünstung, mehr, als man in einem ganzen Buch beschreiben kan.

Von nicht weniger Krafft ist auch das sonderbare Geheimniß den Krebs-Steine vorzuziehen, welches man durch die Feuer-Kunst also zubereiten kan.

Nehmet Krebs-Steine, stoffet sie zum subtilsten Pulver, wie es seyn kan, calcinirt sie, und wann sie mit der besten Wein-Essenz in das Wasserbad ein Monat lang gesetzt worden, soll man sie im bloßen starcken Feuer auf 16. mal herüber treiben, und zum letzten im Wasserbad die Wein-Essenz sechs mal von dem Del abziehen, und allezeit wieder darüber gießen. Ein Scrupel

dieses Oehls mit einem Quintlein Theriac in Erdrauch-Wasser zertrieben, Morgens und Abends nach Beschaffenheit der Krankheit eingegeben, treibt alles, was wider die Natur ist, zum offenen Schaden hinaus, mit Gießen Bluten, oder auf andere Art: biß nach völliger Veränderung der Krankheit und sonderlicher augenscheinlicher Wirkung des Trankes eine trockene Heilung an dem Kranken gang und gar erscheinet. Es ist aber weiter noch eine edlere Urknen, nemlich die Essenz des Geheimnüs des Weinstens, von denen alten Philosophis Ignis adeptus oder vollkommenst durch dringende Feuer, oder das phlegmatische siedende Hölle-Wasser genannt. Welches ein fleißiger Scheide-Künstler also bereiten kan:

Nehmet gebrennte Weinhefen, oder calcinirten Weinsten 3. Pf. im Reverberir-Feuer auf das weißeste, feuchter ihn mit dem schärfsten destillirten Wein an, digerirt ihn 7. Tage lang im Frauen-Bad, dann destillirt ihn in einem irrdenen Gefäße wie Scheide-
Wass

Wasser und gebt am Ende gar starckes Feuer, so gehet ein schwärklicher Saft mit dem destillirten Wein herüber, welcher im Balneo mag von demselben geschieden werden: Den Boden Satz reverberirt wieder 24. Stunden, feuchtet ihn wieder wie oben mit destillirten Wein an, die ganze Arbeit wiederholt so oft, biß nichts vom Weinstein mehr übrig ist. Endlich trockene alle zusammen gegossene auf das höchste rectificirte Säffte mit Sonnen-Wärme in ein Pulver ein, feuchte es dann mit Bitriol-Öel an, und scheide den Spiritum wie vorhero mit den calcinirten Weinstein geschehen ist wider davon. Ein Gran dieser Arzney mit einem halben Quint Mithridat in 3. Loth Begwart-Wasser nach Beschaffenheit des Kranken öffters eingegeben, trocknet die Quelle alles Ubelß in dem Leib aus, daß auch so gar kein Wundmahl, so von der unreinen Materie zurücke geblieben wäre, zu spüren ist.

Hier könnte man mit kurzen Worten die wahre Beschaffenheit entdecken, wodurch man zur höchsten Arzney der vulcanischen Veränderung und Färbung

buna der beständigen Edelgesteine, mit Hülf und Krafft des Oehls Thionis gelangen könnte. Allein wegen des philosophischen Feuers oder des höllischen Wassers unermäßig grossen Geheimnüssen muß man der Faulheit, Geiz und eitelen Ehre dieser Welt kein Polster-Küssen unterlegen, und solche dadurch steiffen.

Zuletzt stossen uns auf die gewaltigste allgemeine Arzneyen, als der Schweißtreibende feinste Goldsaft, oder Gold-Öel, die Tinctur der rothen Corallen oder Corallen-Safft, welche nicht anderst von Grund aus den ganzen Leib durchdringen, und alle offene und fließende Schäden zur höchsten Gesundheit wiederbringen, als in unseree himmlischen Arzney genugsam an den Tage lieget.

Bis hieher haben wir nun von der natürlichen Heilung und ihren höchsten Stufen gehandelt. Tzundt folget die himmlische Heilung, welche ich in Specificam oder die sonderbare, und dann in Characteristicam oder die mit Zeichen umgehet, eintheilen will.

Die

Die Specifica oder sonderbare ist, welchein denen Kräuter- Gewächsen wunderbare Wirkung erzeiget durch die himmlische Krafft des Firmaments, mit starckem Eindruck unsern Leibern angenehm, ohne einige Bereitung, Scheidung, Vermehrung, sondern von Gott denenselben Erdgewächsen also für sich selbst vermittelst der Macht des Gestirns eingeflöset, daher müssen sie nur so schlecht gebraucht werden, wie sie sich so bloß darstellen.

Solcher Gestalt hat der Einfluß des Himmels eine seltsame wunderbare Eigenschaft in das Kraut Wasser- Pfeffer gelegt, welches, wann es noch grün, durch ein fließend Wasser gezogen wird und hernach so lange auf eine offene Wunden gelegt, als man ein Ey zu essen pfleget, alsdann mit einem Kieselstein verdampfft in ein fettes Erdreich gräbt, und dieses 5. 10. 15. Tage nach einander thut, als es die Nothdurfft erfordert, alsdann wie hier ein Kraut nach dem andern verfaulet, also wird unterdessen der offene Schaden, er sey wie offen er wolle, von Grund aus geheilet, daß kein Unfall mehr daran ge-

spühret wird. Jedannoch aber müssen nach Vergrabung der Kräuter allezeit die Schäden fleißig gereiniget und sauber gehalten werden. Man kan auch wohl um die Heilung zu befördern, innerlich oder äußerlich andere Arzneyen mehr anwenden, wie oben gezeigt worden.

Also durch eine gleiche magnetische Würckung verrichtet auch sein Vnt Solidago minor, oder göldne Sophia und Dracunculus alte oder wilde Natterzunge, daß mit sehr grosser Versicherung, nichts, was die Natur will offen haben, zugeheilet wird, wie sonst mit unerhörtem Unverstand die fließende Schenckel oft von Unerfahrenen angetastet werden, welche aus Verzagheit ihre Zuflucht zu diesen dreyen Kräutern zu nehmen, genöthiget werden, nachdem sie alle Gassen und Strassen der hohen Schulen unnützlich und vergebens durchfrochen haben. Wann aber die Kräuter dürr sind, müssen sie ihren eigenen destillirten Wassern eine Weile gebeizet, und darnach, wie mit denen grünen geschehen, gebrauchet werden.

Die

Diese wunderbahre Gewalt des Himmels hat uns auch Gott der Allmächtige in andern verzweiffelten Kranckheiten vor Augen gelegt, wie an dem Hypericane oder S. Johannis Kraut zu sehen. Welches, wann es zu rechter Zeit nach himmlischem Einfluß gesammlet und auf was Art man will, gebraucht wird, unter allen Kräutern das höchste Geheimniß ist, die Gespenster, umschweiffende Geister, vielfältiae tolle Phantasien, Melancholien, Aberwitz und Taubsucht, wodurch der Mensch oft zur Verzweiflung kommet, zu vertreiben. Unter denen Edelgesteinen sind die hochrothe glänzende Corallen. Unter denen Thieren das Blut der jungen Hechtlein.

Gleichergestalt solle wider die Giftmischungen als hinzu die alleredelste Urknen unter denen Kräutern das Sydericum oder Haasen-Brod gebraucht werden, wann man dessen Wurzel in ein Glas voll Wasser oder Wein thut, worinnen einiges Gift verborgen, so springet das Glas in Stücken, ist es aber ein silbern oder zinnern Geschir, so siedet das Getränck und steigt Geistweise

weise alles heraus, daß nichts darinnen bleibt.

Unter denen Metallen thun die silberne Pfennige, von unserm philosophischen Mercurio bereitet, unten in die Schüssel oder Kannen geschlagen, unter denen Thieren das warhaffte Einhorn in gedoppelten schwarzen Taffend geneshet, ihre Probe.

Über dieses erzeiget auch in Heilung der offenen Wunden seine himmlische Krafft, das Symphitum Majus schwarz- oder Wallwurk, so da grün durch das Wasser gezogen und auf den Schaden gelegt, biß das Kraut ganz und gar verfaulet, alsdann im Mist vergraben und allezeit wieder frisches darüber gelegt, vollkommen heilet.

Nicht weniger ist zu loben Eibisch- und Bingel Kraut, über welche weder der Arzt noch Krancke nichts bessers wünschen mag. Wie ich etlichmal an verschiedenen verzweiffelt, und bereits verlassenen Krancken zu Regenspurg erfahren habe.

Wiewol dieses auch wahr ist, daß ich alleweg nach erfaulter Schwarzwurk gleich dieses Krauts ausgezogen,
Saltz

Saltz in seinem destillirten Wasser habe zergehen lassen, den Schaden wohl gereinigt, dieses des Krautes Del darauf gestrichen, und den Schaden mit einem frischen Blat durch ein kaltes Wasser gezogen bedeckt, und der Cur, wie vor abgewartet. Ich habe auch, nachdem es die Noth erfordert, von der Essenz des Krautes, so ich durch Pellicanische Circulation geschieden, 3j. in alten starcken Weine eingegeben.

Bermittelt dieser vereinigten irdisch und himmlischen Kräfften ist mir gar niemalen einig offener Schaden, er sey so alt, eingewurzelt und hartnäckigt als er immer wolle, ungeheilt geblieben, vornehmlich aber, wann ich mich des Wasser-Pfeffers bedienet habe.

Dahero solle ein Bund-Arzt diese großmächtige, mit himmlisch-gestirnten Einfluß-begabte Geheimnüssen ja nicht verachten, sondern sich zum Höchsten befohlen seyn lassen.

Als Chameleon Niger oder grosse Eberwurz zur Zeit ihres würckenden Einflusses gesamlet, nimmt einem andern seine Gesundheit, Stärke und Zeugungs-Krafft und giebt Nymphidischer

Weise dem, den ihr Glanz und Schein berührt, und also wiederum im Gegentheil, welches dann grosser unfruchtbarer Herren ihr edles Geschlecht fortzupflanzen, letzte Zuflucht ist. Des magnetischen Schmaragds und Electricischen Pyraditis, dergleichen wunderbare Dinge von keinem der Stöchiomatischen Künste Erfahrenen nimmermehr geschrieben noch entdeckt worden, zu geschweigen. Indem sie diesen meinen himmlischen und gestirnten Einfluß nimmermehr erreicht haben, sintemal alle Dinge zu Ihrer vorher verordneten Zeit auf und untergehen.

Die Characteristische Cur ist, welche mit Worten gesprochen, geschrieben, oder gestochen und getragen ihre natürliche Macht und Gewalt erzeiget, durch die himmlische Eigenschaft des Gestirns, und mancherley unsern Leibern anverwandte Einflüsse, als welche durch Zahlen, Mäß künstlich oder geometrische Bildungen un andern Sinnen Anzeigungen zu geschehen pfleget. Alle in diesen letzten Theil meines vorgehabten Zwecks, will ich wegen der sonderbaren Verachtung und verwegenen
schlimm.

schlimmen und ganz ungleichen Urtheils dieser gegenwärtigen und danckbaren und verkehrten Welt übergehen, damit ich nicht die so grosse Wolthaten Gottes, nemlich alle und jede offene Schäden und Wunden durch constellirte Wörter, in welche nach der Kunst der Einfluß eingedrucket ist, zu heilen, durch Gemeinmachung öffentlich beschimpffe. Nur sage ich dieses aus vieler Erfahrung, daß blosse sieben Worte auf ein Goldblech gepräget, würcklich alles verrichten, was nur der Krancke und der Arzt wünschen und begehren. Und daß andere constellirte Wörter mehr, wann sie von denen Verwundeten einen Feldweges weit gehöret werden, ohne einig andere Arzney heilen, und auf diese Art, so nur der Arzt den abwesenden Kranken weiß, kan einem auf 100. teutsche Meilen geholffen werden.

Über dieses liegen in dieser Cur viel grössere, wunderdahrere, tief verborgene Geheimnisse der ersten Altväter und Propheten oder Seher verborgen, als man mit Worten aussprechen kan, noch darff. Wiewol ein jeder voll-

vollkommener Arzt diese natürliche und andere Geheimnisse gründlich zu wissen hoch vonnöthen hat.

Dann was mag einem Arzt in dringender Noth ohne Verletzung seines Gewissens berühmter machen und mehr erhöhen, als daß er könne, jetzt da man gleich ersticken, mit 5. ausgesprochenen Worten, einem, dem ein Bein, Fischgrad, oder Gersten-Haar in dem Hals besteckten blieben, augenblicklich helfen, und es ihm ohne Schmerzen herausbringen? Hier ist das Nachführen der Feld-Apotheken aus, und richten die krummen Instrumenta der Barbierer in solchen schnellen Nothfall nicht viel aus. Indem ohnehin allezeit nach solcher Instrumenten Gebrauch fast was weit schlimmers sich ereignet, und dem nothleidenden dadurch selten geholffen wird, wann man nicht von Stund an mit grossen, bewährten Geheimnissen verfaßt ist.

Was mag einem ehrlichen Soldaten fröhlicher und ersprießlicher in Zeit der Noth, da keine Hülffe zu hoffen, wiederfahren, es sey der Schade zu unglückseliger Stunde des himmlischen Ganz

Ganges geschehn, wie er wolle, als wann man ihm kan durch etliche constellirte Wörter geschrieben oder gesprochen, einen jeden Hacken-Pfeil im hinter sich kehren sich im Fleisch sperrend, mit 2. Fingern durch die Wunden, durch welche er hineingedrungen, ohne Wiederspreussen heraus ziehen? Hier hat man keines ägens, brennens, um und um verfaulens vonnöthen, bis die Wunde so weit und genge werde, daß das Waffn nimmer anstosse, da darff nicht hinein henderischer Weise geschnitten, noch mit solchem Unverstand hinter sich getrieben und durchaus gestossen werden, noch endlich der Pfeil mit unüberwindlicher Quaalin Stücken zerbrochen werden.

Was kan einem Wanders. Gesellen im Fall der Noth wohl heilsamers von Gott bescheeret werden, als wann er sich selbst mit wenigen aufgelegten Worten eine Büchsen-Kugel, die etwan gewaltsamer Weise ihm zwischen oder in das männliche Glied geschossen worden, ohne alles Zerreißen kan heraus bringen. Hier höret das grausame Durchsuchen der Wund. Aertzte mit ihren Instru-

strumenten auf, da mancher Patient in Ohnmacht hinsincket, oder wohl gar darauf gehet.

Was mag wohl in Blutstürzungen und Gliedwasser, woran die ganze Natur der Erden verzagt hat, edleres und fröhlicheres entdeckt werden, dann wann ein weisser Arzt mit einem einigen Wörtlein an dem Hals gehendet, ohne allen Nachtheil und ohne einig andere Arzney, dasselbe stillen kan? Also werden die allerverzweifeltsten und erbärmlichsten offene Schäden durch die Characteristische Heilung mit firmamentischer einflussender Krafft auf das Vollkommenste getheilet, welche sonst aus üppiger Verachtung unverständiger Aerzte verlassen und diese Kunst im Finstern vergraben bleibet. Und das wollen die lästerende Lotter-Buben in so grossen wunderbaren Wirkungen der characteristischen Cur, lieber dem Allmächtigen und barmherzigen Gott seine gebührende Ehre stehlen und dem Teuffel zuschreiben, als daß sie Gott vor die einige wirkende Ursach erkennen und ihn dafür loben und danken. Wegwegen ich dann solcher unverschämten Bögel

gel wegen, die characterische Cur über-
gehen, noch auch von des ersten Men-
schen Adams Uralter ihm durch den En-
gel Razaël durch den Semhamphorus
mitgetheilte Weisheit etwas melden
will, vermittelst, welcher der Mensch,
was er nur in seinem Gemüthe gedens-
cket u. begehret, von Gott erlangen kan.
Dann ein jeglicher der ein rechtschaffe-
ner und beständiger Liebhaber der War-
heit ist, wird solcher richtige Arcana und
Magnatia allhier zu Ingolstatt wol bey
mir finden, da ich sie etliche mal in vie-
ler glaubwürdiger Herren Gegenwart
öffentlich bewähret habe und noch bey
Verlust Leibes, Ehre und Gutes mei-
ne Schrifften allen wohlmeynenden
Aerzten will vergewissen.

Dieses sey also vor diesesmal von
irdisch und himmlischer Cur der offnen
Schäden von innen heraus genugsam
gesaget, mit freundlicher Bitte, der
Wund Arzt, welcher der rechten War-
heit nachgehet, wolle meinen treuen
Fleiß zu Gottes Ehre und der Chri-
stenheit Nutz zu fördern am besten auf-
nehmen und auslegen, biß ich etwan
mit der Zeit höhere Gaben an den Tag
bringe u. verständiger mache. Un-

Unterdessen aber sey von mir, der ich etliche Jahr her ein Philotheorus oder Landstreicher aus Liebe Erforschung natürlicher Dinge habe seyn müssen, die entworffene Kron dieser vergänglichlichen Welt allen würdigen Gelehrten zu unserer Zeit also fürgelegt.

Der Geist Gottes, mit dem Bunde-Zeichen des Regenbogens gibt seine äußerliche Krafft feurischer Weise in der Krafft von oben herab, und gleichfalls bleibt ein Saamen desselben irdischer Art auf dem Wasser. Wie dann auch Magischer Weiße am Pfauen, Scheid-künstlicher Weiße an Stahlschwefel, Arzneyischer Weise am Engel Brod gesehen wird. Welcher aller Eigenschaft in Adamischen Leibes wohlriechender Blumen zusammen bracht, nach Ausgang nöthigen Sonnenscheins thut, was auf dieser Welt von mir oder dir begehrt mag werden. Dieses ist die physiologische Arzney, Scheide-Kunst und Magia, oder aller Ursachen und Wirkungen ausgedrucktes und vorgestelltes oder bewiesenes Vorbild und Exemplar, mit H. Schrift und menschlichen Verstand vereinigt,

zu

zu erkennen und zu gebrauchen von mir
Phædro Rodacher genannt, offenbah-
ret. Der Zweck der Geboren ist die
Liebe. Nun folget ferner

Die warhafftige Cur.

Der erschröcklichen Pestilenz.

SU mercket man am ersten, daß die
Barmhertzigkeit einen Arzt
macher. Wann nun die Ursa-
chen und Zeichen der Pestilenz, wie die
tägliche Erfahrung und Arzney Kunst
selbst lehret, auf einmal und zugleich
in die menschliche Körper einfallen, daß
man wegen ihrer gar zu schnellen tödtli-
chen Eigenschafft sie kaum von einander
unterscheiden kan, als müssen wir hier
außer der gewöhnlichen Art, womit an-
dere Krankheiten curiret werden, uns
vornemlich dahin bestreben, daß wir
all unser tichten und trachten, Mühe u.
Arbeit als fluge Werkte dahin richten,
wie das ganz stille einschleichende und
anziehende Gift, so bald es nur den
Kranken eingenommen, von Stunde
an von denen Haupt Gliedern durch

Tenzel, Chym. Spag. Schr.

R

be

besondere Gift austreibende Mittel
 und Alexipharmaca ausgetrieben wer-
 de. Dergleichen dann wider diese ab-
 scheuliche Seuche, die Orientalische
 Charontica, die Characterische oder Zei-
 chenhafte Eindruckung, die vollkom-
 menste Arzney, Sophia Coelestis oder
 himmlische Weisheit und andere ma-
 thematische Künste dardun und leisten.
 Und damit ich in der Pest nicht wider
 die Göttliche Wissenschaft seyn möge,
 welche uns durch die Krafft der Natur
 durch die Sternen-Künste einverleibt
 ist/so will ich mit kurzen/so viel die Zeit
 leidet, erwegen/was eine jede der vor-
 gedachten Künste wider diese Krank-
 heit ausrichtet: Solchemnach bezeiget
 die Orientalische Charontica vor das
 erste, daß man von denen Tharsern, Ale-
 xandrinern/ und auch gegenwärtiger
 Zeit gewisse Nachricht habe, daß die
 folgende Purgation und Reinigungs-
 Mittel, wann es gleich bey dem Anfall
 im Anfang der Krankheit gebraucht
 wird/in Zeit der Noth niemals fehlge-
 schlagen habe. Welche dann auch jetzt
 noch in den Apotheken nach meiner
 Verschreibung zum Vorrath kan berei-
 tet

Purgatio.

tet werden. Nehmet Euphorbium ʒj. auferlesene Myrrhen, Benrauch das Männlein jedes ʒij. Tragacanth ʒß. thut es zusammen in einen schwarzen Brod-Taig verschliessen, und laßt es wie ein anders Brod backen, wann es ausgenommen und erkaltet, so thut dazu rothe Corallen, durchsichtigen gelben Bernstein aa ʒß. Einhorn 1. Gran Thebaisch Opium ʒß. Moschus Gr. 2. Orientalischen Safran ʒß. machet davon eine Pillen Massa mit Anfeuchtung destillirten Weins in denen Speciebus Diambrae: Wer nun das 20. Jahr erreicht, der kan von diesen Pilulen ʒß. oder ʒij. verschlucken, ein jüngerer nimmt weniger, ein älterer aber mehr ein, darauf muß man 5. Stunden fasten, und wann nach der Zeit der Krancke sich mit ein wenig Speise erquicket, mag er den folgenden Trand gebrauchen.

Trand.

Nehmet des Persischen Phylonii oder des besten Theriacs 1. Scr. Specierum von Edelgesteinen ein halbe Scr. rothe Corallen ʒß. rothen Wein, worinnen Stahl abgelöscht worden 2. Unz. Praunellen-Wasser, Melissen-Wasser je-

Des eine halbe Unze, mischet es untereinander. Also werden Pestilenz, Seitenstechen, rothe Ruhr, die Bräune und andere tödliche Zufälle von Grund aus gehoben, daß nichts dergleichen gefährliches mehr sich bey demselben Menschen ereignen kan, wie die alte Erfahrung der Orientalischen Charonticæ ausweist.

Characte-
ristica im-
pressio.

Zum andern leget uns die Characteristische Eindruckung vor allen andern Arzneyen in der Pestilenz diese Latwerge vor: Deren ein Drachma öffters von dem Kranken wohl zugedeckt eingenommen, das tödliche Gift ganz wunderbarer Weise durch den Schweiß und Urin austreibt, also, daß wann dieses Mittel von einem erfahrenen Apotheker bereitet wird, es dem Kranken in der Pest gewiß nicht stecken lässet.

Latwerg.

Nehmet der Russischen oder Tartarischen Rhabarbar, Zidwer, Cretischen Diptam Allant, Angelica, klein oder weiß Eberwurz, Meisterwurz, Baldrian, Gentian, Teuffels Abbis, Tormentill, Pimpinell, Natterwurz, Gamsenwurz, lange Holwurz, Einbeer, Schwalbwurz, jedes ein und ein

ein halbes Drachma, Scordien-Blätter, Corduibenedicten, Rauten, Salben, Bermuth, Herkgespan, Hippoglossum oder Wald-Glöcklein, Herk stärckende Blüthen, Muscat-Blüthe jedes 1. Drachma, Lorbeern, Einbeer-Kraut jedes eine halbe Unze, Wacholder-Beern 3. Drachma geraspelte Krähen-Augen ein Dr. Anis-Fenchel-Saamen, præparirten Coriander, Basilien, Citronen, Wegrich, Sauerampffer jedes 1. halbes Dr. Wald-Ameisen-Eier eine halbe Unze, geraspelt Süßholz ein und eine halbe Unzen Aloes-Holz ein und ein halbes Drachma, Thebaisches Opium 2. Dr. Myrrhen, Wenhrauch, Mastix jedes 3. Dr. Zimber, Galgant, Zimmet, Muscaten-Blüthe, Muscaten-Nuß, Mägelein, jedes 2. Dr. langen Pfeffer, Paradies-Körner, jedes 4. Ser. rothen wohlriechenden alten Wein ein halb Pf. verschäumtes Honig, 3. halbe Pfund, Rosens-Zucker ein und ein halbes Pfund, bereitet daraus eine Ladwerge, nehmet von dieser Ladwergen und Citronen-Safft oder Syrup jedes ein Pfund 7. mal destillirten Wein 5. Pfund, lasse

es einen Monat lang in warmen Noß-
mist digeriren, darnach destillire es mit
gelindem Feuer im Wasser-Bad.

Dieses Safftes nimm 1. Unke, Ci-
tronen-Safft oder Syrup 1. Unk, Essig
eine halbe Unke, Rosenwasser ein und
eine halbe Unken, Baldamenssen-Eyer
ein halbes Dr. gedörrte Beeren von Ein-
beer-Kraut 3. Stücke, Herk-stärcken-
de Species von Edelgesteinen 2. Scrup.
Einhorn oder Hirschhorn, so das erste
mal geschlagen worden 3. Gran, ein
Goldblätlein, Saffran 3. Gran, Cam-
pfer 1. Gr. mische es zu einem Trandf.

Das leinen Gewand aber, muß man
so bald der Gifft ausgetrieben, entwe-
der verbrennen, oder samt dem Urin in
ein fließendes Wasser werffen. Wann
nun die Latwergen oder Trandf etliche-
mal nach Nothdurfft gebraucht wird, so
wird sie den Kranken, es mag auch der
Anfall der Pest entstanden seyn, wie er
wolle, mit der Hülffe nimmermehr ver-
lassen, ohne Acht zu haben auf die Le-
bens gefährliche Alderlaß, und andere
nährische Unternehmungen der heuti-
gen Aerzte.

Medicina
perfecta.

Zum dritten legt uns die vollkommene
Arznei

die Pestilenz abzuhalten und auszutreiben den kräftigen und hoch gepriesenen Balsam vor, welchen ein erfahrner Scheide-Künstler also bereiten solle.

Nehmet gelben Schwefel 10. Unzen, Balsam. Myrrhen, Benhrauch, jedes 6. Dr. Aloë die aus Braunellen: Wasser 9. mal gewaschen worden, ein Unze, Römischen Vitriol, præparirtes Saltz jedes 4. und eine halbe Unzen, mischet es wol, und sublimirt den Schwefel, das Sublimirte mischt wieder mit neuen Specien, sublimirt es wieder, dieses thut zum drittenmal, so habt ihr den allerkräftigsten Balsam.

Dieses Balsams nehmet ein halbes Tranch. Drachma, Myrrhen, Benhrauch, jedes einen halbē Scrupel. Wienerischen Saffran Gran 3. Citronen Syrup ein Unze, Melissen-Wasser 2. Unzen, mischet alles wohl unter einander.

Wann man diesen Tranch täglich gebrauchet, so præservirt und heilet er ohne einig anders Mittel die vornehmsten und gefährlichsten Geburten der Pest, als das verzweiffelte Seitenstechen, alle Geschlechte der Husten und Säulungē des menschlichen Leibes, wel-

che er vertreibt mehr, als man glauben mag. Wann aber die himmlische Seele und feurige Macht aus diesem Balsam gezogen wird, so bekommt man die alleredelste und vortrefflichste Krafft alle innerliche und äußerliche Krankheits-Übel von Grund auszuheben, so ein Arzt nur wünschen mag. Dann dieses Geheimnis wird in eine andere vortrefflichere u. höhere Arzney gebracht, welche allen und jeden Menschen, weß Standes sie sind, der höchste Schatz ist, mehr dann man mit Worten aussprechen mag oder darff, da bey gegenwärtiger argen Welt nur Haß, Neid, Geiz und Hochmuth im höchsten Grad herrschen.

Sophia
caelestis.

Jetztens so fließet aus der himmlischen Weißheit noch zu uns herab, der mächtige himmlische Theriac, der alles Gift aus dem Mittelpunct des Menschen heraus zieht, der Scheide-Künstler bereitet ihn also:

Theriaca
caelestis.

Nehmet ein Stück von einem hingegerichteten Menschen ganz klein zerschnitten, altes reines Baum Oehl so schön man es haben kan, jedes lbß. digerirt es einen Monath lang, in warmen
Noß

Rostmist, dann destillirt es durch eine Retorte. Dazu dessen I. Pf. thut des allerältesten Mithridats ʒv. Alexandrinischen Theriac ʒiij. des besten Moschus ʒß. Umbra gryl. ʒj. mischet alles wohl und digerirt es einen Monat lang im warmen Ros-Mist, dann destillirt es aus dem Wasser-Bad, so ist der himmlische Theriac fertig.

Dieses Theriac-Safftes ʒj. Syrupi acetosi simplicis oder säuerlichen einfachen Syrupus und Citronen-Saffts jedes ʒiß. mische es.

Dieser Trank soll von dem Kranken 3. mal eingenommen werden, alleweg nach ʒ. Stunden und so aussen am Leibe ein Pest-Beule sich äussert, solle er gezeitiget und aufgezo-gen werden, neben diesen Trank und andern Urzneyen mit dem himmlisch Olympischen oder unsern wunderbaren Stich-Pflaster.

Nehmet den Saft von der Wurzel ^{Empla-} des Einbeer-Krautes, Angelica, run- ^{strum O-} de Holwurk, Haselwurk, Balwurk, ^{lympicuna} blauen Beilgen; Die Kräuter von Betonien, Braunellen, klein Tausendguldten-Kraut, Wasserpfeffer, Scheel-Kraut, klein Wintergrün, Odermen-

nig, Wegrich jedes ʒj. Den Schleim von folgenden Sorten, nemlich von Lein Saamen, Griechisch Heu, Eibisch, jedes anderthalb Unzen, weiß Wachs 1. halb Pf. Colophanien dritthalb Unzen, Pech, Harz, jedes 3. Unzen, Baum-Dehl anderthalb Pf. Serpentin der 9. mal aus Nachtschatten-Wasser gewaschen worden 3. Unzen, Gummi appoponax, Serapin, Ammoniac, Galbani in Rosen-Essig aufgelöst, jedes anderthalb Unzen, gelben Aigtstein, Mastix, Myrrhen, Benrauch, Aloë 9. mal aus Rosen-Wasser gewaschen jedes 1. Unzen, Storax Wallrath, gesiegelte Erde jedes ʒij. Rhabarbar, Rhapontic, Calmus, Imber, Eicheln jedes 1. halbe Unzen, Pfauen-Spiegel, Schlangen-Balg jedes ʒiij. Spieß-Glas 1. halbe Unzen, rothe und weisse Corallen jedes 1. Unz, Blenglette 1. halb Pf. Salmenstein dritthalb Unzen, Blutstein anderthalb Unzen, Magnetstein 3. Unzen, Campher ʒß. Die Dehle von folgenden Kräutern, als Johannis-Kraut, Chamillen von Dille, Lorberen, Wachholderbeeren, Eyern, Regen-Würmern

mern jedes 1. Unzen, Spicköhl 3j. Hirschen-Marc, Capaunen-Schmalz, Marc von Wolffs-Milch, Menschen-Fett jedes anderthalb Unzen siedet es nach der Kunst zu einem Pflaster.

Also lehren uns diese 4 Mathematische Künste die Pestilentialische Krankheiten aus dem Grund zu heilen, und wird ferner aus denen einfachen Dingen feinedlers aus Astronomischer Erfahrung angezeigt als der Stein der Weissen, die Seele des reverberirten Spies-Glases, der Schweiß-treibende ophirische Gold-Safft, das Perlen-Dehl, die Tinctur der Edelgesteinen, welche einzig und allein vor die höchste großmächtigste Wunder-volle Geheimnisse und Magnalia zu halten sind.

Nun folget ferner meine übrige Praxis, die Pestilenz zu heilen.

Schmet von dem Safft des mit Campffer bereiteten Theriacs 3iß. Perlen-Dehl Gr. 6. rothes Corallen-Dehl 3j. Terpentinen-Öel 5. Tropfen, Wacholderbeeren-Öel 3. Tropfen, Scheel-Kraut-Essenß 3ß. Wasser von Huflattig-Wurk und Mannstreu jedes

jedes 1. Unzen, Hollunder-Blüthe, gelbes Beilgen-Wasser jedes 1. halbe Unzen, des allerfüßesten rothen Weins dritthalb Dr. unsers Mysterii oder Geheimnisses einen Gran, machet einen Schweiß-Trank.

Der Saft des Campffer-Theriacs ist folgender.

Nehmet Theriac dritthalb Unzen, rothe Myrrhen 10. Dr. Morgenländischen Safran 2. Dr. Campffer 1. Dr. destillirten Wein 5. Unzen, destillirts nach der Kunst.

Die Fieber curire ich also:

Nehmet der hellen durchsichtigen Aloë Succotr. 1. Dr. rothe Myrrhen, Ungarischen Safran jedes 1. halbes Dr. unsers Mysterii 3. Gran.

Machet daraus 15. Pillen mit Beremuth-Saft oder Wasser, deren solle der Krancke 3. Stücke vor dem Anfall nehmen, um die böse Materie der Fieber gebührend zu zertheilen. Wann aber eine allgemeine auszehrende Land Seuche das wallende Geblüt der Blut- und Puls-Adern eingenommen, so solle vor dem

Dem Unfall der Median-Ader oder am sichersten die Haupt-Ader geschlagen werden, oder noch besser, der Patient solle sich lassen schröpfen. Unser Geheimnis ist ein jedes allgemeines Mittel, als die Gold-Tinctur, die Corallen-Perlen-Spießglas-Essenz.

Das Kopffweh zu heilen.

Nehmet Wasser-Pfeffer dritthalb Hand voll, Maus-ohrlein, Betonien jedes eine halbe Hand voll, Haus-Wurz eine Hand voll, Nachtschatten anderthalb Hand voll, Rosen-Essig so viel als genug. Kochet es miteinander, thut dazu rothe Corallen I. Dr. präparirte Perlen ꝛc. machet einem Umschlag so lange um das Haupt, bis aller Schmerzen gestillet ist.

Nehmet Wasser-Pfeffer eine Hand voll, Maus-ohrlein halb so viel, kochet sie in 3x. Betonien-Wasser, bis es halb eingesotten ist, drücket es aus und senket es durch.

Dessen nehmet 3v. Wacholderbeer-Oel 5. Tropfen unsers Geheimnis I. Gran, trincket es.

Hirn-

Hirn-oder Taubsucht zu heilen.

Nehmet unsers Mysterii 1. Gran,
Dcorrectes Lebens-Wasser 5. Tropf-
 fen, Wasserpfeffer ℥iij. machet einen
 Tranc̃, dessen solle sich der Krancke so
 lange bedienen, biß er wieder zum Ges-
 brauch der Vernunft kommet.

Die fallende Sucht zu heilen.

Nehmet unsers Geheimniß 1. Gr.
Preparirte Perlen ʒß. Mutter-
 Elixir 5. Tropffen, Peonien-Rosen-
 Wasser, so viel genug ist. Machet einen
 Tranc̃, davon solle der Krancke vor
 dem Fall trincken und das Genick mit
 folgenden Balsam salben.

Nehmet Terpentin-Öel 1. Pf. Gal-
 banum 1. halb Pf. Gummi elemi oder
 destillirten Epheu-Gummi 3. Unzen,
 destillirs wieder, das Phlegma und den
 Boden-Satz thue nur beyseits.

Den Schlag und dessen Arten zu heilen.

In dem Schlag-Lähmung, Steiff-
 werdung, Krummziehung, Vers-
 kürzung, Bauch- und Darmreissen, Er-
 starrung

starrung, Krampff, Erzittern der Glieder solle so wol vor als nach dem Bad der Krancke sich dieses Trancß bedienen. Nehmet correctes Lebenswasser 5. Gran, Drachen-oder Natter-Wurk, 1. halbe Unk, unsers Mysterii anderthalb Gran, mache einen Trancß daraus.

Das correcte Lebens-Wasser.

Nehmet des grossen Schlangenkraut, Safft, Melissen, Scheelkraut, beeder Niesewurk jedes 1. Pfund, alle Gattungen von Pfeffer 1. Unken, Megelein 2. Unken, Cubeben, Zimber, jedes anderthalb Unken / Zimmet 2. Unken / Muscaten-Blüthe anderthalb Unken, Mastix / Myrrhen / jedes 2. Unken, Bohnen-Aschen 5. Unken, Honig-Wasser 6. Unken rectificirten correcten Weingeist 5. Pf. beize es 9. Tage u. e. a. scheide es durch den Pellican bis auf die Spiritus, dann nimma das herüber Destillirte / thue darzu Rosen, Rosmarin-Blüthe / Salben, gelbe Beilogen / Majoran, Wulkraut, jedes 1. halbe Unk, Sidwer dritthalb Unken, der besten Zimmet 2. Unken, Muscaten-
Nuß

Muß jedes anderthalb Unzen, Megelein
2. Unzen, Cubeben 1. Unzen, Almomi
2. Dr. Paradies Körner 6. Dr. Zibet 1.
halbes Dr. Umbra 2. Dr. Moschus 6.
Gran. Beize es in Aschen, scheide es,
nachdem es 3. Tage lang gestanden und
verwahre das Destillirte in einem
wohl verstrichenen Glas.

Bad.

Folgendes Bad aber solle einen Mo-
nat lang gebraucht werden. Nimm
Schwalbwurk 3. Pf. Altich andert-
halb Pf. Enzian 1. Pf. Rotfarn 1.
Quart, groß Drachen-oder Schlän-
gen-Kraut, Melissen, Scheel-Kraut,
jedes 2. Hand voll, Lavendel 1. Hand
voll, Wasserpfeffer, Odermennig, Ivæ
Arthetica, d. i. Erdpin, jedes 4. Hand
voll, Sinngrün 2. Hände voll, Brenn-
wurkel, rothen Senfft jedes dritthalb
Hände voll. Manenblümlein Chamil-
len, Bullkraut, klein Tausendgulden-
kraut, Praunellen, Betonien, jedes
eine Hand voll, Hanff-Saamen 1.
halb Pf. Mohn-Saamen 1. Quart.
Himmels-oder Regen-Wasser, oder un-
fers Indici so viel als genug. Nach dem
Bade sollen allezeit die Glieder, so ge-
läh-

lähmet sind, mit folgender Salbe gesalbt werden.

Nehmet Oppopanax I. halb Pf. Galbani 1. Pf. Sagapen. I. Quart, Gummi Ammoniac 2. Unzen, Bernstein I. Unz löset in Eßig auf, filtrirt und verfertiget das Oehl nach der Kunst/ thut dazu Terpentin Oehl anderthalb Pfund, Philosophisch Oehl I. Quart, Lorbeer Wachholder Oehl jedes ein halb Pf. Spic Oehl 1. Unzen, Spanische Fliegen 5. Unzen, beederley Pfeffer 1. Quart, Cadamomen 2. Unzen, frische Biebergeilen 3. Unzen, Euphorbij 2. und ein halbe Unzen, Mastix, Benrauch jedes 1. Quart, Myrrhen 1. halb Pf. Destillirt gleichfalls alles zu Oehl, thut dazu lautern Storax, anderthalb Unzen Laub Fröschlein 20. Stücke. Regen Würmer, Fex und Fuchs Schmalz jedes 1. halb Pf. wild Katzen und Bären Schmalz jedes 3. Unzen Hirsch Unschlicht 1. Quart. Bieber Schmalz 2. Unzen, des schärfsten Eßigs, destillirten Wein jedes anderthalb Unzen, destillire alles wieder. Oder gebrauche statt des Badens und des Salbens folgender Bähung.

Phædr. Chym. Med. Arcana.

S

Nimm

Bähung.

Nimm Tar. Schmalz, Laubfröschlein, Baum Oehl jedes 1. halb Pfund. Wachholder Oehl 5. Dr. Mastix, Myrrhen jedes 1. halb Pf. Salz 2. Unzen, Terpentin 6. Unzen, mische es, zünde es im trocknen Schwiß Bad an, laß wohl verbrennen, halte das Glied darüber wohl zugedeckt, continueire es 12. Stunden lang alle Tage, also, daß der Saft von dem ausgepreßten Breñ Kraut Morgens und Abends dabey gebraucht werde, so heilet es bald.

Zm Krampf ist auch dieses was sonderbahres.

Nehmet das Beinlein aus denen Weißen in der mitten entzwen geschnittenen Schnecken, Haasensprung jedes 2. Dr. præparirte rothe Corallen 1. Unzen, mische es, dieses Pulvers nehmet 1. Dr. unsers Mysterij 1. Gran, Basilien Wasser über Negelein abgezogen 3. Unzen, machet einen Trand, bedient euch dessen etliche mahl, die Beinlein aber muß man vorher in der Hand wohl lassen warm werden, so werden die gelähmte Glieder desto eher wieder frey von ihrer Verdrehung und Verfürzung. Vor

Vor die Schlag- und andere Flüsse
an jedem Ort des Leibes.

Nehmet unsers Panchymagogi,
Weyrauch das Männlein præ-
parirte rothe Corallen $\overline{aa}$ ʒj. Vitriol-
Schwefel 2. Gran, Saft von Wasser,
Pfeffer, reinen Zuckers gleich viel, zur
Genüge. Mache eine Purgir-Kugel
davon.

Oder unsers Panchymagodi, Sil. Im-
perialium $\overline{aa}$ I. Scrupel Specierum von
Edelgesteinen, Species diamosci jedes
I. halben Scrupel, Opij I. Gran. Ma-
chet Pillulen mit Limonien-Saft.

Unser wahres Panchymagogum
aber wird also bereitet.

Nehmet Weingeist lb j. Specierum
di Ambra ʒiʒ. Lasset beede zusam-
men gethan 14. Tage wohl verlutirt an
der Sonne stehen, so wird der Wein-
geist sehr roth. Doch muß man es alle
Tage 3. oder 4. mahl wohl unter e. a.
rühren und sodann den Weingeist ab-
gießen. Dann thut man sie im Wein-
geist wieder 8. oder 14. Tage im Balneo
digeriren. Die purgirende Species aber
sind folgende: Nehmet fri:che Scam-
monien

monien 3ß. feine Rhabarbar 3jij. 3j.
 Coluquinthen 3v. oder 3ß. guten Ler-
 chen Schwamm 3. und ein halbes Dr.
 Turbith 3ß. Hermadateln 2. und ein
 halbes Dr. schwarze Nießwurk 2. Dr.
 Sennis-Blätter 3j. Mastix, Myrr-
 hen, rothe Rosen, Anis Fenchel jedes
 anderthalb Dr. alles gequetschet und
 gebeiget, in ein leines Tüchlein gethan,
 drücke es mit einer zinnernen Presse
 aus, in dem Ausgedrückten löse Aloë Suc-
 corr. auf 12. Dr. und lasse endlich den
 Wein im Balneo abdunsten, bis eine Ho-
 nig Dicke zurücke bleibt, davon nimmt
 man einen ganzen oder halben Scrupel
 mit Malvasier vor sich oder mit andern
 Pillen ein, dazu thut auch etliche Tro-
 pfen Vitriol - Oehl, so purgiren sie
 beßer.

Zu allen Augen-Beschwehr- ungen.

Schmet weißes Bleyweiß, Alumen
 Scissille, ausgelöschte Tutia jedes
 I. Dr. Augen - Trost - Baldrian - Fen-
 chel Wasser ein und eine halbe Unze,
 Blumen von weißen Eiben - Kraut,
 Wegwart-Blüthe, und blaue Korn-
 blumen jedes eine Unze, Campfer ein-
 und

und ein halbes Dr. stoße es untereinander und destillire es. Damit benege Tüchlein, und wische damit die Augen kalt aus. Doch solle man die Blätter von Eisen-Kraut, welche weißlichte Blumen haben, um den Hals wie ein Halsband tragen 9 Tage lang, so werden alle und jede Augen-Beschwerden, als da ist Entzündung, Röthe, Triefen und Rinnen der Augen, blödes Gesicht, Augen-Fell und dergleichen, vollkommen geheilet, bloß einig und allein durch dieses Anhäng, die Blättern in denen Augen aber heilet ein Bläzlein oder Scheiblein von der Wurzel Taraxaci oder Löwenzans nur unter die Zunge genommen. Oder wann in der Hornhaut des Augs ein Schnitt, Riß und Zerbeißung oder Zerfreßung verursacht, daß der weiße Augen-Safft heraus lauffet, so leget nur den Anatolischen Laim oder Thon, so mit des Türkischen Kayfers Hand besiegelt ist, oder an statt dessen nur die malchessische gesiegelte Erde in Rosen-Wasser zertrieben auf.

Das schwehre Gehör zu heilen.

Nehmet Regen-Würmer, Mauer-Schaf-

Schäfflein oder Eselgen jedes 3. Unzen,
 Ochfengalle 1. eine halbe Unze, destil-
 lirt über den Helm. Thut dazu schwar-
 ze Nieswurk, Essenz 1. Scr. Rhabar-
 bar Saft durch das bittere Mandel-
 Oehl ausgepreßt, 1. und ein halbes
 Drachma, Campher Oehl 1. und ein
 halbes Dr. das Oehl von Römischen
 Coriander Saamen, von Pilsen Kraut,
 von Mohn, jedes ein halbes Drachma,
 die Wasser von klein tausend Gilden-
 Kraut Blüthe 2. und ein halbes Drach-
 ma, von Scheel Kraut eine halbe Un-
 ze, morgenländischen Safran 1. Scr.
 In der Farbsucht / oder Bleiche
 des Gesichts.

Nehmet Rosmarin Blüth Wasser,
 beeder Betonien Wasser jedes 2.
 Unzen Eisen Kraut 4. Unzen Wer-
 muth Kraut 1. Unze die Wurzel, vom
 Engel süß Wurzel 2. und eine halbe Un-
 ze unsers Geheimniß ein Gran, ma-
 chet einen Trancß daraus.

In beederley Blutstürzung.

Nehmet die Wurzel von weissen Sa-
 nickel eine halbe Unz, Hanff Saa-
 men

men Milch, so viel als genug. Kochet und drücktet es aus, des ausgedrückten nehmet 6. Unzen Vitriol-Schwefel, 2. Gran unsers Geheimnüs 1. Gran, machet einen Trancß, äußerlich aber solle man dieses Decoctum den Männern auf die Schliemen den Weibern aber auf die Mutter beständig und fort und fort warm legen, bis der Blut-Fluß sich ganz gestillet. Nehmet die beste Rinde von der Pilsen-Kraut-Wurzel ein halbe Unz, Rosen-Eßig so viel als genug, mischet es und leget es auf.

In allerley Zahn-Schmerzen.

Solle man den schmerz-stillenden Balsam gebrauchen, oder aber die Zähne mit folgender Brühe fort und fort waschen.

Nehmet die Wurzel von Wasser-Pfeffer, 5. Hände voll, Nachtschatten 2. Hände voll, Läuse-Kraut-Saamen 3ß. Wegrich Saamen 1. Drachm. die Wurzel von Tamarischen Rinden eine halbe Unze, Pilsen-Kraut 3. Unzen Tormentill-Wurzel 2. Dr. Rosen-Eßig 1. Pf. rother Wein 2. Pfund kochet es wohl. Man soll auch zur Uder-

und dem Gebrauch nach schröpfen lassen. In die hohle Zähne solle man Frosch-Schmalz legen, so wird der Schmerz sich auf ewig legen.

In der Zahn-Fäule.

Nehmet den Safft oder Wein, worinn Wegrich gekocht worden, Scheel-Kraut, Guldengünnel, grosse Drachen-Wurk jedes 3. Unzen, Honig Wasser 1. quart, Aloe ein und eine halbe Unze, Allaun 2. Unzen, damit gurgelt euch täglich. Wann die Zähne schwarz und stinckend werden, oder das Zahnfleisch aufschwillt, und zwischen die Zähne wächst, so soll man sie mit der Aschen von Rosmarin-Stengeln in ein rein sauber Tüchlein gethan, 5. oder 6. Tage lang reiben, hernach solches etwan über die andere oder dritte Woche einmahl wiederholen.

Die Bräune zu heilen.

Nehmet Hollunder-Schwämme eine halbe Unze beizet sie über Nacht in Praunellen-Wasser 5. Unzen drücket es aus, thut dazu unsers Mysterii I. Gran, machet einen Trank. Ferner

ner solle der Patient täglich 3. oder 4. mahl folgendes Gurgel-Wasser gebrauchen.

Nehmet den Saft der kleinen Welt
1. Unze, den Saft von Johannis-Kraut,
2. Unzen, Wasser: Pfeffer 3. Unzen,
Praunellen ein: und eine halbe Unze
Meer-Zwiebel: Eßig ein halb Pfund,
wann indessen Blässen auf der Zunge
werden oder dieselbe zerspringet oder
der ganze Schlund voll Schleim wird,
solle man die Zunge mit Scharlach-Lap-
pen reiben, daß das Blut heraus drin-
ge, aussen aber solle man wegen der
sichtbaren Geschwulst und grossen
Schmerzen einen Umschlag machen,
also: R. Hallunder: Schwämme eine
halbe Unzen, Alttich: Wurz 1: und ein
halbe Unzen Wasser: Pfeffer eine Hand
voll, Rosen: Eßig so viel als genug. Thut
Campfer dazu eine halbe Scr. machet
einen Umschlag.

Wieder das Herß-Reichen der
Kinder.

Nehmet kleinen Bronngreß eine
Hand-voll, Wein oder Wasser so
viel als genug, siede es, und thue darzu

Geheimnüs 2. Gran, mache daraus einen Trancß vor die Entzündung der Brust; das also gekochte Kraut solle zu einem Umschlag auf die Brust gebraucht werden.

Das Zipperlein zu heilen.

Nimm Aloës, so mit dem Decocto oder Suppe der Gölde-Günsel 9. mahl gewaschen wordē ein und ein halbes Drachma, unsers Geheimnüs 14. Gran, rothe Myrthen und weissen Weyrauch jedes ein halbes Drachma rothe Corallen, oder an deren Statt præparirten Carniol, durchsichtigen gelben Aichtstein jedes ein halbe Scrupel auserlesen Einhorn Gran 4. des besten Moschus 2. Gran, Saffran 2. Gran, mache Pilulen daraus mit dem Saft oder aufgelösetem Salz von Wasser. Pfeffer in der Größe der Pestilenz. Pillen des Ruffi, davon nehmet des morgens 11. Es sollen nemlich die gekochten Kräuter Gölde-Günsel und Wasser Pfeffer ausgedrückt, zwischen zwey Ziegel Steine gelegt werden, damit man sie im Mist vergrabe. Außßerlich solle wegen der hefftigen Schmerken ein warm gemacht

machtes Unguent oder Salbe oder Balsam aufgelegt werden. Nimm Megelein Dehl 2. Unzen, Wachholder Beeren Dehl, Vitriol-Schwefel, jedes ein Unze, destillirs über den Helm, die Fugen wohl verlutirt, thut hernach dazu Ziegel-Dehl 2. Unzen, Terpentin 1. quart, frische Biber-Beiler, Opii jedes eine halbe Unze, Saffran 2. Scrupel, destillirts wieder gelindem Feuer, machet ein schmerzstillendes Dehl, schmieret damit den schmerzhaften Ort öffters. Oder nehmet Bley-Glette, so durch den Alaun und Rosenesig præparirt worden 1. Pfund, kochet sie in Krebs-Saamen-Wasser mit denen Blumen des Himmels zur Honig-Dicke, dazu thut ein Quart von dem Saft der großen Krebse, das Kraut vom Wasserpfeffer ein halb Pf. Nachtschatten, Haußwurk, See-Lilien-Blumen jedes 1. Unzen, die äußerste Rinde des Pilsen-Krauts 2. und ein halbe Unzen, Mohn-Saamen-Dehl anderthalb Unzen, kocht es wieder zur Dicke eines Taigs, dazu thue noch Opium, welches in Wachholder-Dehl einige Tag gebeizt worden, 6. Unzen, seyhe dieses vorher durch Campf.



Campffer anderthalb Unzen, Myrrhen, Weyrauch jedes 1. halbe Unzen, macht eine Salbe daraus wieder die Schmerken, setzt es in einem wohlverschlossenen Glas einen Monat lang zu beizen und dann streicht es fort und fort auf den schmerzhaften Ort. Die alten Kratten und Steine aber zu zertheilen, muß man des Tages etliche mahl folgendes Sälblein gebrauchen. Nehmet den Saft von der Mumia ein Quart, süßes Vitriol-Dehl 1. Unzen, des Geists vom Weinstein q. s. mischet es: Oder aber des Safts von der Mumia 1. Quart, Wachholder-Dehl 10. Dr. Terpentin dritthalb Unzen, mischet es.

Die Dörr- und Schwindsucht zu heilen.

Nehmet unsers Geheimnüs 1. Gr. Perlen-Dehl 6. Gran, Römischen Kohl gekocht und mit weißen Zucker temperirt 1. halbe Unzen macht eine Kugel daraus und genießet dergleichen öffters.

Wiz

Wider Lungensucht, faule Husten, Auswerffen und stincken den Athem.

Nehmet unserß Geheimnus 1. Gr.
Wachholder-Dehl 5. Gran, großer Drachenwurk, Wasser 2. Unzen, Wasserpfeffer 3. Unzen. Misches es zu einem Trancf.

Die Engbrüstigkeit zu curiren.

Nehmet unserß Geheimnus 1. Gr.
präparirten Schwefel 10. Gran, Alant-Wurk 1. halbe Unzen, Honig, so viel als genug ist, mischet es zu einer Latwerge, alles auf einmahl.

Beflemmung der Brust.

Nehmet das Wasser oder die Suppe von dem Kraut der Erd-Äpfeln oder Sau-Brod, so mit Muscatnuß und Wein gemacht worden 3. Unzen, unserß Geheimnus 1. Gran. Macher einen Trancf zur Beflemmung und Enge der Brust, nehmet es frühe nüchtern zu euch.

Das Seiten-Stecken zu heilen.

Nehmet Tormentill-Safft 1. halb Pf. Corduibenedicten-Wasser 3. Unzen

Unzen, wilde Salben 2 Unzen, Man-
enblümlein, Ochsen-Zungen, Beilen,
Boraagen jedes 1. Quart, Cimmet 3.
Unzen, Geyerhirn 1. Quart. Mische
und beize es 8. Tage lang, dann destil-
lirß im Balneo.

Dieses destillirten Wassers nimm 1.
Unzen, unserß Geheimnüs 1. und ein
halben Gran, mache einen Trancß.
Nimm Melißen-Kraut, Kohl, jedes
eine Hand voll, Münke halb so viel,
Wermuth 1. p. beize alles in destillirten
Wein so viel als genug mit gar gelin-
dem Feuer, 12 Stunden lang.

Nehmet dieses Safts 1. halbe Unz,
Wachholderbeeren: Oehl 5. Gran,
Malvasser anderthalb Unzen, Campf-
fer anderthalb Gran, unserß Geheim-
nüs 1. Gran. Mischet es, machet dar-
aus einen Schweiß-Trancß, gebt Mor-
gends und Abends dem Krancken da-
von zu trincken. Den schmerzhaften
Ort aber salbet mit folgender Sal-
be.

Nehmet destillirtes und ausgepress-
tes süßes Mandel: Oehl jedes 3. Dr.
Ziegel: Oehl 1. Dr. mischet es, machet
ein

ein weiches Sälblein mit ein klein wenig Wachs. Oder aber

Nehmet Baum : Oehl 1. Quart.
Tormentill : Saft 1. halbe Unzen,
Geyerhirn 1. Unzen, mischet es zu einer Salben, doch solle man dabey das Uderlassen nicht vergessen.

Magen-Kranckheit zu curiren.

Dr dem Mittag- und Abend : Essen solle der Krancke folgende Kugel verschlucken oder essen. Nehmet Wachholder-Oehl 5. Tropffen, Conserv von Rosmarin 2iß. unsers Geheimnis 1. Gran, mischet es zu einer Kugel. Nach denen Mahlzeiten aber bediene sich derselbe folgenden Confects.

Nehmet rothe Bachmunk pulverfirt 1. halbes Dr. Hasel-Mispel gedörret 1. halben Scrupel, Eichen-Blätter 1. Scr. Galgant 2. Dr. Zucker so viel als genug, machet einen Nach-Eis.

Die Milk : Süchtigen zu heilen.

Nehmet des Safts der kleinen Welt 1. und ein halbes Dr. Tamariscen-Wasser 5. Unzen, calcinirten Lasurstein

stein 1. halben Scrupel, unserß Geheimnüs 1. Gran, machet einen Trandß. Nehmet Oppoponax, Galban, Ammoniac, jedes 2. Unzen, correctes Benedicten-Dehl anderthalb Unzen, machet ein Pflaster nach der Kunst, traget es 6. oder 8. Wochen lang über dem erhärteten Milk.

Die Wasser-Sucht zu heilen.

Wenn vor allen die Enthaltung dem Wassersüchtigen angerathen worden, so solle ihm zum beständigen Getränck verordnet werden, die Wurzel von der Schwalbwurk anderthalb Unzen, auf unsere Weiß in 1. Pf. Malvasier oder andern guten Wein gekocht, ausgedruckt durchgeseihet, in 3. Unzen dieses Safts thut unserß Geheimnüs 1. und 1. halben Gran, laßet es über Nacht in warmer Aschen beizen, thut dazu Rhabarbar durch den Weinstein-Geist corrigirt 1. Scrupel, Wachholder-Dehl 5. Tropffen, Ehrenpreis-Wasser 2 Unzen, machet einen Trandß, nehmet davon des Tags 3. oder 4. mahl, biß der Ursprung und die Ursache der Wasser sucht scheint gehoben zu seyn.

Als

Als dann solle man, um die Feuchtig-
keit zu zertheilen, äußerlich dieses De-
coctum gebrauchen.

Nehmet Schwalbwurk 2. Unzen,
Attich-Kraut eine Hand voll, Benfuß
2. Hände voll, klein Bronngreß andert-
halb Hand voll, Stein-Maas eine
Hand voll, See-Blumen, Wulfkraut,
Johannis-Kraut, ^{aa} Hollunder eine
Hand voll, Chamillen 1. Theil, Ket-
tich Saamen 1. halbe Unzen, Küm-
mel-Saamen 3. Dr. Bohnen Meel ein
Unzen, durren Tauben Koth ein halb
Pfund, durren Ziegen Dreck 1. Quart,
durren Hünere Mist anderthalb Unzen.
Kochet alles untereinander im rothen
Wein und Rosen-Esig, drücket es
starck durch und seyhet es. In diese
warne Brühe nehet ein leinen Tuch, le-
get es auf die Geschwulst, bis sie alle
vergangen und gar nichts mehr gesehen
wird, doch kan der Krancke während
Cur sich der Cubeben Latwergen bedie-
nen. Die also bereitet wird:

Nehmet gang subtil reverberirten
Eisen-Saffran, anderthalb Dr. Spo-
dium oder graues Nichts 5. und ein
halben Scrupel, aller Sontalen jedes
Phædr. Chym Med. Arcana. **I** andert-

anderthalb Dr. der 4. großen kalten
Saamen 5. Dr. Endiven, Portulac,
Lattucken jedes 2. Dr. Zucker mit Gra-
nat-Äpfel-Safft so viel als genug, auf-
gelöst, machet eine Latwerge.

Die Gelb-Sucht zu heilen.

Nimm unsers Geheimnus 1. Gran,
Regen-Würmer, dürre Mauer-
Eselgen jedes 5. an der Zahl, Mor-
genländischen Saffran 3. Gr. destillir-
ten Wein, worinnen Scheel-Kraut und
Klein Tausendgulden-Kraut gebeißet
worden anderthalb Unken, Malvasier
3 Unken, mache daraus einen Schweiß-
Trank.

Den Tod zu heilen.

Nehmet unsers Geheimnus andert-
halb Gran, gereinigte Aloë ein
halbes Dr. See-Kreide 1. halben Scrü-
pel, Mohn-Saamen 1. halben Scrü-
pel, Muscaten Nuß-Dehl 5. Gran.
Machet daraus Pillen mit Mönchen-
Safft oder Erd-Äpfel-Wasser an der
Zahl 9. davon verschlucket 3. auf ein-
mahl.

Brech-

Brech-Sucht zu heilen.

Nehmet Sauertaig 1. Quart, Menthen oder Münz-Safft mit Eßig ausgepresst, so viel als genug. Siedet es zu einem Pflaster, dieses legt warm auf den Magen, dieses muß man oft nach einander thun und so oft der Krancke ißt und trinckt, muß man es ihm eine oder die andere Stunde auf dem Magen lassen.

Deß Nieren = Bauch = Schmerzens. Heilung.

Nimm des Extracts von der Eberwurz 1. halbe Unzen, destillirtes Baum-Dehl, Wachholder-Dehl je 5. Tropffen, Anis-Dehl 8. Tropffen, Wasserpfeffer-Wasser 3 Unzen, unsers Geheimniß 1. Gran, machet einen Brand. Nehmet gerechtes Zibeth 10. Gran, Muscaten-Blüth-Dehl 6. Gr. mischet es und salbet den Nabel damit, bindet eine oder die andere Stunde die Schale einer welschen Nuß darüber. Dieses ist auch ein augenscheinliches schleiniches Hülffs Mittel in Mutter-Beschwerden.

Wider den Stein der Gedärme,
insgemein Verstopfung genannt.

Nehmet unsers Geheimnüs 5. Gran,
Mastix, Mumia jedes eine halbe
Unze, Anis Saamen 1. Unze, Citro-
nen-Safft, verschäumt Honig oder Li-
monien-Safft oder Quitten-Safft, so
viel als genug, mache eine Latwerge
daraus: Dosis ein halbes Drachma.

Den Durch Fall oder Bauch-Fluß
zu heilen.

Nimm Wegrich-Wasser, oder die
Brühe von Farren-Kraut Wurk,
oder groß Drachen-Wurk, 1. und eine
halbe Unze, der Säfte von Campher
1. Unze, von der kleinen Welt, 1. und
ein halbes Dr. rother Corallen Oehl
ein Scr. Roob oder Safft von Johan-
nisbeeren 1. Unzen, Eisen-Saffran 3ß.
unsers Geheimnüs ein Gran mische es
zu einem Trand.

Die Spul Würmer zu heilen oder
vertreiben.

Nehmet unsers Geheimnüs 1. Gran,
Terpentin Oehl 5 Tropffen Was-
ser-Pfeffer-Wasser 3. Unze, Bermuth
1. Unze, machet einen Trand. Aeuß-
serlich

serlich aber zum Ausgang das Mast-
Darms muß man die Salbe gebrau-
chen, nimm das grüne Kraut von dem
Johannis-Kraut, klein 1000 Gulden-
Kraut jedes eine Hand voll, gereinigte
Aloe so viel als genug, machet nach der
Kunst eine Salbe.

Wieder die Euter-Beulen, Ge-
schwüre, Rissen und Schrunden auch
Feigwarzen und goldenen Adern in
dem Hintern und der Frauen-Schei-
de auch Händen und Füßen.

Dr allen muß man den morgenlän-
dischen Trancß gebrauchen, vor
das andere muß man folgender Bäu-
hung des Tags 4. oder 5. mahl sich be-
dienen zu denen Schrunden.

Nehmet die Wurkeln der kleinen Nef-
seln 6. Unzen Rhapontic 3. Unzen groß-
se Wallwurz, Odermennig, Winter-
grün, klein 1000. Gulden-Kraut,
Praunellen jedes 1. Hand-voll, Ger-
sten-Meel, Rocken-Meel jedes 1. Un-
ze, rein Wasser so viel als genug zur
Brühe.

Oder an dessen statt frühe und a-
bends folgendes Sälblein auf die
Schrunden zu schmieren.

Nehmet das Fett von einer wilden
 Raken, Tar, Schmalz, Hirsch Un-
 schlitt, Stein-Dehl jedes eine halbellun-
 zen, laffet es über gelinden Feuer zers-
 gehen, thut von Wachholder-Dehl
 6. Drhm. von Ziegelstein-Dehl 3. Dr.
 und Spick-Dehl 1. Drachma dazu, mi-
 schet es wohl.

Wider die Euterheulen und Ge-
 schwüre der Nieren und der Blasen.

Nehmet der Frucht Juden-Kirschen
 an der Zahl 7. gießet des besten oder
 doch guten neu-gesottenen Weins 3.
 Unzen auf 12. Stund lang darüber,
 preßet es starck aus, thut dan des Klein-
 weltlichen Safts 1. Drhm. Terpentin-
 Dehl 5. Tropffen, weisen Weyrauch
 ein halbes Dr. unserß Geheimniß ein
 Gran dazu, machet daraus einen
 Brand.

Des Schleims woraus der Stein
 wächst, und selbst des Steins Hei-
 lung.

Nehmet des gemeinen Calmus, ge-
 füllte Gold-Lilien jedes 1. Unk, das
 Kraut Aglen, Carduibenedicten jedes
 andert.

anderthalb Hand voll, gölden Wider-
thon 2. Hände voll, weißen Jmber ein-
und ein halbes Drchm. kochet es auf uns-
re Art in Elsäger Wein, senhet es durch
und lasset sodann 12. Stunden lang bei-
zen, unsers Geheimniß 2 Gran, thut
dazu Wachholder Oehl Gran 5. mor-
genländischen Saffran Gran 2. machet
einen Trancß, und gebraucht es im Bad
3. oder 4. mahl.

Das Bad aber ist dieses: Nehmet
Kraut und Wurzel der weißen Ruben,
Pastinat jedes 1. Pfund, Agleu ein
halb Pfund, Gauhechel und die Kräus-
ter von folgenden Gewächsen: Als das
Kraut von Schastheu, Ehrenpreis,
Erdbeeren, Rinsauge, Wiederthon,
Benfuß, Bull Kraut, Chamillen, je-
des eine Hand voll, Betonien mit Pur-
purfarben und weißen Blumen jedes
2. Hand voll, Praunellen, Carduibe-
nedicten jedes eine Hand voll, die
Saamen von Benfuß, Rettich, Ne-
ßeln, jedes 5. Unzen die Frucht von Zu-
den, Kirschen 1 quart Schnee, Regen-
oder Thau Wasser so viel als genug,
gebrauchet es an statt des Pfeffer-Ba-
des oder des Töpliger und Carls Ba-

des in Böhmen 10. oder 14. Tage lang.

Wider das Mutter = Geschwür
oder Mutter-Krebs.

Nehmet der großen Wallwurk ein-
und ein halbes Pfund, runde Hol-
wurk 6. Unzen, von beeden die Wur-
keln, dann die Kräuter von Odermen-
nig, Sanickel, Löwen-Fuß, Winter-
grün, der beeden Singrün jedes eine
Hand-voll, große Drachen-Wurk 7.
Hände-voll, Pastinat-Rüben, jedes
eine halbe Hand voll, rothen Most 2.
Maas, laß unter einander erkalten,
dessen nimm alsdann 3 Unzē, des klein-
weltlichen Safts 1. Drachma, unser
Geheimnus ein Gran, mache einen
Tranck. Nimm Terpentin so mit Ro-
sen-Wasser gewaschen worden 6. Un-
zen, Aloë Succotrin 1. Unze des
Safts von der Wurzel der großen
Wallwurk, runde Holwurk, die Kräu-
ter von Wintergrün, Odermennig,
Wegrich, große Drachen-Wurk, Was-
ser-Pfeffer, der Blumen von Bullkraut
von Johannis-Kraut, von Prannellen,
dann des kleinē 1000. Gilden-Krauts,
Beto

Betonien, jedes 2 und eine halbe Unze, Anis-Dehl, Frösche und Regenwürmer jedes 1. Pfund, mache einen Zapffen daraus, der sich gerade in das Weiber-Loch zwischen denen Beinen schicket, stecke ihn hinein, lasse ihn 4. oder 5. Stunden darinnen stecken, man kan auch diesen Zapffen an die Euterbeulen der weiblichen Schaam und an die göldene Adern und Feigwarzen appliciren.

Nehmet Hirsch Unschlit, Quecksilber-Dehl, Anis Dehl, Eyer-Dotter jedes zvj. Wachs so viel als genug. Machet eine Salbe über den Rücken, diese 3.nehmlich den Trand, den Zapffen und die Salbe solle man täglich gebrauchen.

Die Mohn-oder Monat-Kälber auszutreiben.

Nehmet Melisen-Wasser, Baldrian-Wasser jedes anderthalb Unzen, Wachholder-Dehl 5. Tropffen, Agtstein Dehl 3. Tropffen, unsers Geheimnus 1. Gran, Morgenländischen Safran 3. Gran, Moschus 1. Gran, machet einen Trand. Nehmet Scam-

monien ziiij. Lasurstein ʒß. Algtstein zvi.
 Borrax ziiij. Oesterreichischen Saffran,
 ziiij. gereinigten Oppoponax, so viel als
 genug. Machet einen Mutterzapffen,
 den stecket ohne Verzug in das Loch,
 um das Gewächse heraus zu ziehen, ehe
 es zu seiner rechten Größe komme und
 das Weib, so damit beschwehret ist,
 umbringe.

**Beederley Brüche und Leibes-
 Schäden zu heilen.**

Nimm des Extracts von der Wurzel
 der großen Wallwurzel ʒß. weißen
 Sankel ʒi. Salz vom Wasserpfeffer
 ʒß. Schwalbwurzel-Wasser ziiij. Wach-
 holder-Oehl ʒ. Tropfen unsers Ge-
 heimnüs 1. Gran. Machet einen
 Trank zum Wasser, Fleisch und allen
 andern Brüchen. Vor unmäßigen
 Zank, Streit und Erkaltung muß sich
 der Krancke hüten.

**Mutter-Beschwehrung oder Er-
 stickung zu heilen.**

Nehmet des mit Campfer bereiteten
 Theriak-Saftes 1. Drachm. des
 Extracts von der Wurzel der schwarzen
 Eber-

Eberwurk eine halbe Unze, des Oehls
von dem weißen Weyrauch ein Scrupl.
Cimmet oder Megelein Oehl, 3. Tropf-
fen, Mutter Elixir 5. Tropffen, Hol-
ler Blüthe Wasser 3. Unzen Chamil-
sen Wasser ein und eine halbe Unzen,
Wasser Pfeffer Wasser Balsam Tin-
ctur 5. Gran, jedes, Zinn Salz eine
halbe Scrupel machet einen Trand.

Allerley Mutter Zufälle / Ver-
stopfung und Blutstürzung des mo-
natlichen Geblüths, den weißen
Fluß zu heilen.

Nehmet Melisen und Baldrian
Wasser jedes 1. Unze, Polen eine
halbe Unz, Benfuß, weiß Lilien, Sa-
nickel jedes 6. Drachma, die Oehle von
denen Beeren des Sevenbaums, Lor-
beer Oehle und gelben Agtstein jedes 5.
Tropffen, Mutter Elixir 5. Tropffen,
Wein Salz 1. Scr. unsers Geheimnis
1. Gran, Saffran 2. Gran, machet ei-
nen Trand Abends und Morgens zu
gebrauchen.

Das Mutter Elixir wird also
bereitet:

Nehmet gelbe Violen, Rosmarin,
Laven-

Lavendel, jedes 1. Dr. Basilien-Benedicten-Wurzel, Majoran-Salben-Kraut, jedes eine halbe Unzen, nehmet Genssem-Wurzel 1 und eine halbe Unzen, Muscatblütthe, Muscaten-Nuß, des besten Cimmets jedes 2. Drachm. Megelein, gemeine Cubeben jedes 1. Drachm. Mastix, Benrauch, Myrrhen, jedes ein halbes Drachma, Wein-Essenz, daß sie einer queren Hand-breit hoch darüber gehe, destillirt 7. mahl aus dem Balneo, das herüber gegangene temperire mit dem Pulver ophirischer Goldblättlein an der Zahl 20. Perlen, rothe Corallen jedes ein Unze, Granaten, Rubin und Sardis jedes 1. halbe Unze, digerir 3. unter einander einen Monath lang im Balneo, und scheide auf scheide künstlich das Oehl von dem phlegmate.

Unfruchtbarkeit zu heilen.

Nehmet des Extracts von dem rothen Knaben-Kraut eine halbe Unze, Melissen Salz ein Scrupel, Oehl von dem Saamen der kleinen Regel, 3. Tropffen. Des Safts von Cimet mit destillirten Wein bereitet 1 und eine

eine halbe Unzen, Mutter Elixir fünf
Tropffen, unsers Geheimnis ein Gran,
machet ein Träncklein Morgens und
Abends zu gebrauchen.

Die Franzosen zu heilen.

Der Krancke so die in einer wol war-
men Stuben 2. oder 3. Tage lang
sich aufhalten, und dieses Mittel ge-
brauchen: Nehmet unsers Geheim-
nis I. Gran, Theriack ein halbes Dr.
Lattwerge von dem Rosmarin-Safft
I. Drhm. Traminer-Wein I. und eine
halbe Unze, machet daraus einen
Trand, den gebraucht einmahl und
aber einmahl.

Oder nehmet Theriack Wasser eine
halbe Unzen, Salt von dem Wassers
Pfeffer, ein halbes Dr. unsers Geheim-
nis I. Gran, mische es, nachgehends
steige der Krancke endlich in eine Bad-
stand mit warmen Wasser, worinnen
5. Pf. Alaun und 10. Pf. Salt gemi-
schet ist, gieße Meer Zwiebel Eßig dar-
über, und nachdem es 3. Tage also unter
heitem Himmel gestanden, so lasse es bis
zur Trockene einkochen, dann koche es
wieder mit Regen-Wasser auf eine
Dehl.

Dehl-Dicke , und dieses nenne ich das
 künstliche warme Bad , dazu thue die
 Wurzel von der Schwalbwurk 3x.
 groß Wallwurk, runde Holwurk jedes
 I. Quart , weißen Sanicul oder an
 dessen Statt Erd-Aepffel dritthalb Un-
 zen , klein Tausendgulden-Kraut , wild
 Wintergrün jedes 2. Handvoll, Scheel-
 Kraut anderthalb Hand voll, heydnisch
 Wund-Kraut , Wasserpfeffer 3. Hand
 voll jedes , Eichen Laub 2. Hand voll,
 Wachholder : Schießerling dritthalb
 Hand voll : Daraus machet ein Bad,
 dessen sich der Krancke so lange bediene,
 biß die Durchschlechten, Beulen, Blat-
 tern und Knotten , so mit großem
 Schmerzen entstanden , und die böße
 Geschwüre verschwinden.

Jedoch aber sind die Warken,
 Schwammen und angefressene Beine
 auch andere hartnäckigte Zufälle des
 Nachts nach dem Bad ausser der ge-
 wöhnlichen Art die Geschwüre zu be-
 handeln, durch folgendes Bad zu tracti-
 ren. Nehmet Vitriol-Dehl eine hal-
 belnzen, Menschen-Blut-Wasser und
 das Wasser vom Wasser-Pfeffer je-
 des ein-und eine halbe Unzen oder Ne-
 gelein

gelein: Oehl, Campher: Oehl durch
Eyerweiß bereitet jedes 1. Unz: mi-
sche es. Mit diesem Saft wasche dich,
binde es auch zugleich mit einem Stuch-
Pflaster darüber.

Wider das Haar ausfallen und
Kahlheit.

Nehmet Vermuth-Blüthe, Rosma-
rin, Betonien, Rosmünz, Po-
len, Stabwurz jedes anderthalb Hand
voll, Rosen 1. Hand voll, die Wurzel
von der Haselwurz 3ij. Morgenländi-
schen Thurbit 3ß. Cypressen-Nüsse 4. an
der Zahl. Kochet es in Lauge, senket
es durch, waschet nebst Benedischer
Seiffen den Kopff damit, trocknet ihn
ab und schmieret ihn wieder mit folgen-
den Stücken:

Nimm destillirtes Honig-Wasser,
Urin jedes 1. halb Pf. Schlangen-Oehl
1. Quart, Megelein 3ij. mische es.

Wider das Auschwären des
Schlundes.

Nehmet die Wurzel von der großen
Wallwurz 3iij. runde Holwurz
vj.

3vj. das Kraut von Wintergrün eine Hand voll, Wasserpfeffer 2. Hand voll, Johannis-Kraut 1. Hand voll, Praunellen anderthalb Hand voll, Gersten 1. p, weißen Vitriol 3ß. Stein-Saltz 3iß. Weyrauch das Männlein, feine Myrrhen in ein Büschelein gebunden, jedes 1. halbe Unzen, kochet alles in Regen-Wasser auf anderthalb Pf. seyhet es durch, darinnen zertreibt 11. Unzen Meer-Zwiebel-Safft, machet ein Gurgel-Wasser.

Wider die ledigen Zähne.

Salbet sie mit dem Dehl vom Eisen-Saffran, oder nehmet Vitriol-Dehl 5. Gran, die Brühe von Wegrich, so mit rothen Wein gemacht worden anderthalb Unzen, mischet es u. e. a. wann sie aber gar ausfallen wollen, so salbet sie mit Muscaten-Nuß-Dehl.

Den Tripper zu heilen.

Nehmet Saamen von Portulac, Latucken, Wegrich, Nachtschatten jedes 3ij. die 4. warmen Saamen jedes 3ß. sehr zart reverberirten Eisen Saffran,

ran, Armenischen Bolus auf das höchste calcinirt jedes 2. Scrupel, des besten Sarders 2. und ein halben Scr. Nichts oder Spodii 2. und ein halbes Drachm. was sich zu Pulver stossen läßt, das pulverisire, thue dazu die Latwerge von Edelgesteinen, so viel als genug, mache daraus einen dicken Brust-Safft, davon nimm morgens um 3. Uhr, und Abends um Glock 9. I. Dr. ein.

Die Beulen an der Schaam zu heilen.

Nehmet des großen Diachyli Pflasters 1. Unze, Ziegel-Dehl eine halbe Unze, oder Dehl von Galbano oder Ammoniaco, mische es, mache ein Zeitigungs-Sälblein zum venerischen Beulen, wann er nun geöffnet ist, so heile ihn mit einem Strich Pflaster zu. Die Speise Ordnung darf eben so gar genau nicht in Acht genommen werden, wie etliche Nasen-weiße Doctores nach der Kindbetterinnen Art vorschreiben wollen, sondern man kan ihnen zimlich, genug zu essen geben und leichten Wein trincken lassen, auch kan man die Speisen mäßig salzen, und diese Dinge nach

Beschaffenheit der Krankheit und Arznei Mitteln einrichten.

Des Ausflusses, Schuppen, und bösen Brundes Heilung.

Nehmet die Wasser von Meliken, Baldrian, jedes 1. Unze, Betonien, Beinfuß, Erdrauch, Wegwart, jedes 1. halbe Unzen, des klein-weltlichen Safts, Theriak mit Campher bereitet, jedes 1. und ein halbes Dr. Wachholder und Lorbeer-Öhl's jedes 5. Tropfen, darinnen löse auf die Blumen der frisch ausgezogenen Cassia 3 Unzen, Manná aus Calabrien eine halbe Unze, thue darzu des süßen Safts von Stöchas Kraut 6. Dr. unsers Geheimniß 1. Gran, mischet es machet einen Trank daraus, welcher frühe nüchtern täglich im Bad soll genommen werden, und dieser ist an und vor sich kräftig genug, auch die Laub- oder Leber Flecken zu vertreiben.

Das Bad wird also bereitet:

Nehmet Wurzel und Kraut von grüner Breinwurk 10. Hand voll, Hafflattich 5. Hand voll, des künstlichen

chen warmen Bades, so viel als genug.
Davon machet ein Bad, dessen soll sich
der Aussätzige so lange bedienen, biß kein
heßlicher und garstiger Unflat mehr an
dem aussätzigen Leib geführet wird.
Leztlich solle er sich in einem Stande
voll Regen-Wasser, oder Fluß-Wasser
setzen.

Die verderbte Haut des Gesichts,
und alle Haar-Fehler zu heilen und zu
verbessern.

Rhmet destillirten Wein 1. und ein
halb Pfund, das weiße von gesot-
tenen Eyren 10. oder 12. an der Zahl,
Eyer-Schaalen-Kalch 6. Unzen ge-
brauter Weinstein, Federweiß, Stein-
Salz jedes 1. Quart, destillirs in vor-
geschlagen Wasser, dann thut dazu die
Wurzel von Weißwurz 2. Unzen,
Goldwurz, Zaurrüben, weiße Lilien,
jedes 1. Unze, Aron-Wurz 1. und ei-
ne halbe Unzen, grosse Wallwurz ein
Quart, Brennwerk Kraut 3. Hand-
voll, Liebstockel eine Hand voll, Boh-
nen-Blütthe, Mayen-Blümlein jedes
2. Hand voll, destillirs, und thue dar-
zu das Wasser von jungen gerigten
Weinreben, ein halb Pfund, Honig
11 2 1. Quart

1. Quart, Campher eine halbe Unzen,
 Goldblätlein 2. Drachma, Zinn-Fei-
 lig, Bley-unst Kupffer Feilig, jedes
 1. Drachma, Gold-und Silber-Mar-
 casit, Spießglas jedes 2. Drachma,
 digerirts einen Monath lang in Roß-
 Mist, filtrirts, destillirts, darnach
 waschet euch damit, und benezet die
 Haare 14. Tage lang damit, man kan
 auch 1. Drachma Campher dazu thun,
 und den obgedachten Auffatz-Brand ge-
 brauchen.

Die Krätze zu heilen.

Wenn man in- und aus dem Bade ge-
 het, solle man sich eines Schweiß-
 Brand's bedienen, und also das einhei-
 mische Bad 8. Tage lang gebrauchen.
 Alsdann nehme man von dem Indische
 Bad 1. Pfund, Stein-Dehl 3. Unzen,
 Ziegel-Dehl 1. Unze, kochet es wohl
 zugedeckt, wann nun der Saft erkaltet,
 so lasset Schwämmen davon vollziehen,
 thut solche alsdann in das Bad, und
 fahret wieder 8. Tage lang damit fort.
 Alles was durch Brand und Frost
 versehret ist, zu heilen.

Nehmet gekochtes Ruß-Dehl ein halb
 Pf. Hirsch-Unschlitt, Bock's-Un-
 schlitt,

schlitt, ein und eine halbe Unze, Eyer-
dotter Dehl, Wachs jedes 1. Quart,
machet eine Salbe, womit man das
Geschwür fort und fort benetzen solle.

Spann-Adern-Krampff, oder
Schwarz-Auslauffen zu heilen.

Lasst zur Ader, und schmieret dann
gleich darauf destillirt Menschen-
Fett etliche Wochen lang.

Giftiger und ansteckender Zufälle
Heilung.

Nehmet Glied-Kraut in alten Elsas-
ser Wein gekocht 5. Unzen, Citros-
nen, Syrup 1. Unze, des Theriacs-
Saffts mit Camppfer eine halbe Unze,
des klein-weltlichen Saffts 3. Dr. Ter-
pentin-Dehl, Wachholder-Dehl jedes
5. Tropffen, rother Corallen ein hal-
bes Drachma, Species von Edelgestei-
nen ʒi. Lemnische Erde 5. Gran, ge-
rechtes Einhorn 3. Gr. des besten Mo-
schus 1. Gran. Morgenländischen Saff-
ran 3. Gran, unsers Geheimnis an-
derthalb Gran, mischet es, machet einen
Schweiß-Trank.

Das Rothlauff zu heilen.

ʒu Rstlich solle man alle Jahre die
Krampff-

Krampff: Aldern auf dem Bein und Fuß schlagen, hernach folgende Urzney gebrauchen. Nehmet des Weinsteyns Safts 10. Tropffen, Wasser Pfeffer Wasser 3. Unzen unsers Geheimnüs 1. Gran, mische es zu einem Trand, dann tauchet ein Tüchlein, weil es noch warm ist, in folgendes Decoctum oder Brühe, und schlage es fort und fort auf das Rothlauff.

Nehmet pulverisirte rothe Myrrhen, weißen Wenhrauch in ein Büschlein gebunden jedes eine halbe Unze, des säursten Eßig 1. Pfund, herben oder gewürzten Wein 2. Pfund, kochet es mit einander.

Die enterichte Geschwulsten zu heilen.

Deren sind etliche schlecht oder gelinde, andere sehr böse: In diese letzten muß man neben denen Wund: arzneyischen Handgriffen folgenden Trand gebrauchen. Nehmet unsers Geheimnüs 1. Gran, des Saftes von Weinsteyn 10. Tropffen, Terpentin: Oehl ein halben Scrupel, Wachholder: Oehl 5. Tropffen, Theriack: Saft mit Campher

pfer ein halbes Drachma Baldrian-
Wasser, Erdrauch- und Ehrenpreis-
Wasser jedes eine halbe Unze, mischet
es zu einem Trank, äußerlich aber ge-
brauchet vorhero ein Mittel, das das
Geschwür öffnet, vornehmlich in Pestis-
lentz Drüsen und Beulen:

Nehmet des crystallischen Arsanicks
2i. ungelöschten Kalch 2i. Eichen-Mis-
spel so viel als genug: bereitet eine eröf-
nende Salbe, darnach leget, wie bey
einem schlechten Geschwür zu geschehe
pfleget, ein zeitigendes und anziehendes
Mittel darauf, insgemein ein zeitig-
machendes mit einem anziehenden ver-
einigt darauf:

Nehmet des Saffres von Sibisch-
Kraut, Attich, Stengel, Rauthen,
Lannien-Kraut, Wäpferpfeffer jedes
eine halbe Unzen, Schleim von Lein-
Saamen, Griechischheu, Flöh-Saa-
men-Kraut, Quitten jedes 3 Unzen, Co-
loschonien, Mispeln von frischen Dann-
Zapfflein, Terpentin, Lerchenbaum-
schießerling, Wachholder, grose Wall-
wurk jedes eine Unze, Agtstein, sechs
Drachma, Feigē, gekochte kleine Wein-
beerlein jedes 1. Unze, Gersten- und
U 4 Boh-

Bohnen-Meel jedes eine halbe Unze,
 klein-geriebene Rhabarbar 2. Drachm.
 Hermodateln Wurzel ein halbes Dr.
 gelben Aigtstein eine halbe Unze, Fuchs-
 Schmalz, Katzen Fett, jedes ein-und
 eine halbe Unzen, Weiber-Milch, Zie-
 gel-Öhl jedes 3. Drachma, Wachhol-
 der-Öel 6. Dr. Uniß Chamillen-Süß-
 Mandel- und Eyerdotter-Öhl jedes
 ein und ein halbes Dr. machet daraus
 ein zeitigendes Pflaster nach der Kunst,
 darnach heilet die Narbe mit einem
 Stich-Pflaster zu, und verachtet nicht
 gänzlich das Uderlassen.

Der Schäden und Geschwühre Heilung.

Sobald die hefftige Schmerzen der
 Geschwühre, z. E. des heißen
 Brandes, des Krebses, und anderer
 um sich hefftig-fressenden Schäden,
 durch einen schmerz-stillenden Balsam
 oder Salbe gemildert wordē, solle man
 täglich 3. mahl diesen Wund-Trank,
 geben: Nehmet Schwalbwurk 1. Unz,
 der Kräuter vom Wintergrün, kleintau-
 send Gilden Kraut, jedes eine Hand
 voll, des Safft von großer Drachen-
 wurz,

wurz, Guldengünfel, Wasser-Pfeffer, jedes 2. Hand voll, Scheel-Kraut anderthalbe Hand voll. Kochet es auf unsre Art in einem Kessel voll heißen Wassers eine halbe Stunde lang, verstreicht die Fugen der Kandel wohl mit Meeltaig, die Species müssen mit Bier oder neuen Most infundirt, durchgesehenhet und ausgedrückt werden.

Nehmet dieses ausgepreßten Safts 3. Unzen Hirschbrunst-Wasser ein und ein halbes Drachma, darinnen löse auf Manna Körner 1. Unze, dann thue dazu Rhabarbar-Extract durch Weinssteingeist bereitet 1. Sc. mische es mache einen Trank. Nimm dieses ausgedrückten Safts 3. Unzen, Wachholder-Dehl 5. Tropffen, unsers Geheimnis 1. Gran, mische es mache einen Trank, wann es alsdann die Nothdurfft erfordert, daß man zu sehr harten knorplichten Oeffnungen, oder Beinfreßer, und zum Wolff eine äzende Arzney nach der gemeinen Aerzte Hauffen, gebrauchen solle, so muß man folgendes ein und wieder einmahl gebrauchen, nemlich:

Nehmet das Dehl von dem fixen Arsenic,
 ll 5

senic, gebrannten Alaun in Eßig auß-
gelöschet, oder an dessen Statt Vitriol,
præpariret jedes eine halbellnze, mische
es zu einer Salben.

Oder fixes Arsenic - Dehl, Scheel-
Kraut, Saffr jedes 2 und eine halbelln-
ze, kochet es auf die Tröckene, thut da-
zu Nägelein, Dehl 2. Unzen, crystal-
lisirten Arsenic eine halbe Unze, mische
es, thue ein Tüchlein drein tauchen,
und schlage es über. Jedoch muß man
um und um den schmerzhaften Ort mit
einem zurücke treibenden Mittel, ins-
gemein ein Defensiv genehet, fleißig ver-
wahren, nemlich mit einer warmen
Brühe oder Decocto von Schaaflmist,
so wegen der besorglichen Zufälle den
Beschützungs Namen bekommen, her-
nach aber solle man, um die Ruffe weg-
zubringen und des verderbten Fleisches
Grund zu heben folgendes auflegen:
Nehmet des Bleyweiß Salbleins eine
halbe Unze, Ziegel-Dehl 1. Drachma,
Hirsch-Unschlitt, frische Butter jedes
ein und ein halbes Drachma; mischet
es, alsdann muß man ein Reinigungs-
Salblein auf den Schaden legen, wie
folget:

Neh-

Nehmet Terpentin, so in den stärcksten rothen Wein biß auf die Trockne gekocht, und alsdann mit Wasser: Pfeffer: Wasser und Scheelkraut: Wasser neun mahl gewaschen worden, oder aber 10. Eherdotter, frisches Honig ein halbes Pfund, Aloe mit Erd: Aepfel: und Wegrich: Wasser gewaschen 1. Unze, calcinirten Alaun, der etliche mahl in Eßig gelöscht worden 1. und eine halbe Unzen, Grünspan eine halbe Unze, calcinirten Vitriol 6. Unzen, kochet es zu einer braunen Salben; Nehmet dieser Salben 1. Quart, Quecksilber: Oehl 1. Dr. mischet und gebrauchet es.

Wann aber der Beinfresser die Gebeine schon verzehret, wann das Fleisch bleyfärbigt und schwarz, mithin faul worden, wann endlich ein Theil vom Schlag abgestorben, muß man es durch geschickte Handgriffe absonderen, und den übrigen anliegenden Theilen also zu Hülffe kommen:

Nehmet Nägelein: Oehl, Campher: Oehl durch Eherweiß bereitet jedes eine Unze, mischet es, und verbindet zugleich den schadhafften Ort mit einem Stich: Pflaster, biß alles wieder mit Fleisch bedec

bedeckt ist, hernach muß man das Geschwür mit einem Stuch Pflaster zu heilen. Das machet man also: Nehmet Jungfern Wachs, Goldglette jedes ein Pfund, Caloschonien Pech, Gallmen jedes 2. und eine halbe Unze Baumdehl ein und ein halbes Pfund Opoponax, Sagapeni, Bernstein, Ammoniac, Galbani in Eßig aufgelöset jedes anderthalb Unzen, gerechten Blutstein rothe Corallen, Sardis jedes 6. Dr. Mumia, Mastix, Myrrhen, Weyrauch jedes 1. Unze, zubereitetes Spießglas eine halbe Unze, eisen Saffran 2. Dr. Lerchen Hartz 2. und eine halbe Unze, kochet es nach der Kunst zu einem Pflaster un̄ mengt es mit Johannis Kraut Dehl und Regenwürmer Dehl.

Zu hartnäckigten alten und andern Schäden, welche wegen des faulen Fleisches und dergleichen nicht gerne zu heilen.

Nehmet Salarmoniac und Weinstein calcinirt, so viel ihr wollet, sublimirt es, das Sublimirte mischet wieder unter die Feces un̄ sublimirt es von neuem, die gereinigte und sublimirte Salzen thut in ein Glas, laßet sie in Keller zu

zu Dehle fließen, damit benezt ein Federlein, bestreichet den Schaden damit und leget ein Stichpflaster darauf.

Heilung der Wunden.

Nachdem man durch einigen Fleiß, so man durch die tägliche Übung erworben, die Leßzen der Wunden wohl gesäubert, wohl gesalbet, die gebrochene Röhren recht wieder eingerichtet, oder wo sie ausgewichen und verstauchet sind, durch des Scharff Richters Anweisung wiederum in ihre gehörige Stelle gebracht, so solle man zuvörderst eine jede Wunde (doch muß man in denen Haupt Wunden, wegen der beeden Hirn Häute die Arznen in Baumwolle oder beer in Seide einwickeln) mit einem lauen Sälblein ausfüllen, und unsre Dehl warm (oder das Wachhol der Dehl) in einen jeden Punct einsprizen, oder so der Theil gequetschet, gebrochen oder verrückt ist, damit salben, auch soll man hernach, wañ ein Stichpflaster darauf gelegt worden, den verletzten Theil um und um, so weit die applicirte Arznenen den Ort einnehmen, mit der warmen Brühe des Schaafmists, damit keine gefährliche Zufälle sich ereignen.

eignen, noch Entzündungen und andere unversehens entstehende schlimmt Folgerereyen sich zuschlagen, benezen. Und dieses solle man auf 8. oder 9. Tage lang täglich 2. mahl verrichten, biß die Wunde ziemlich wieder heil worden, jedoch solle man allezeit vor dem Verbinden die Gegend mit einem Wachs-Bade waschen, wenigstens in denen ersten Tagen.

Unsere Wund-Salbe.

Nehmet die grüne Kräuter von Sinngrün, Wasserpfeffer, Guldengümsel jedes 2. Hand voll, Statterzünglein, Wegrich, jedes ein Hand voll, die Wurzel der großen Wallwurk sechs Unzen, runde Holwurk drey Unzen, stoßet alles zu einem Zaig, gießet in eine Kanne ein wenig Wein dazu, kochet es in warmen Wasser 10. Stunden lang, als einen Wund Tranc, wann sie ausgekocht sind, so stoßet sie wieder auf das beste, senhet sie durch, und vermischet das durchgesehete mit 1. Pfund Honig oder Manen-Butter, thut dazu des Schleims von Regen Würmern 5. Unzen Hirschmarc 3. Unzen unsrer Mu-
miæ

miæ I. quart, geschmelztes Saltz, Eisen-Saffran, jedes eine halbe Unze, die Blumen von Grünspan, auch so viel, gelben Aigtstein 1. Unzen, kochet alles in einer Kanne wie zu vor, senhet es wieder annoch ganz warm durch ein leinen Tuch, preßet es gar aus, darnach digerirt es an der Sonnen oder in warmen Roßmist.

Unser Wund-Dehl wird also bereitet:

Nehmet das ausgedrückte Dehl von dem Johannis Kraut Saamen, unsers Serpentins oder Lerchen-Harzes, jedes ein halb Pfund, des besten rothen Weins I. Pfund, koches es mit einander eine Stunde lang, dann thut dazu frisches Baum-Dehl 1. quart, des besten rothen Weins wieder ein un ein halb Pfund, kochet es wieder eine Stunde lang, dann thut dazu die Blumen von Johannis Kraut, Praunellen, klein 1000. Gulden Kraut, des besten rothen Weins, jedes gleich viel, so viel als genug zur Erfüllung des Dehls. Koche es wieder 6. Stunden lang biß der Wein allet eingekochet, hernach thue darzu Mastix, Myrrhen, Benz

Weyrauch jedes ein und ein halbes Dr.
Mumia 3. Dr. digerirt es zusammen ei-
nen Monath lang an der Sonnen, dar-
nach bestreicht die Wunde damit ver-
mittelst einer Feder, leget so lange ein
Stichpflaster darüber, biß weder Blut,
noch Puls, Aldern, noch Nerven, noch
die Mittel-Bande und dergleichen
mehr erscheinen.

Unser Wund-Balsam.

Nehmet Terpentin, Oehl ein halb
Pfund, Ziegel-Oehl 1. Quart,
Johannis-Kraut-Blumen, klein tau-
send Gulden-Kraut, Göldengünfel je-
des gleich viel, so viel als zur Erfüllung
genug digerirt es 6. Tage an der Son-
nen, dann drücket es aus, darnach fül-
let es wieder wie vorher mit Blümē an,
digerirt es, dieses muß man 7. mahl
wiederholen, dann thut dazu gewachse-
nen Terpentin 6. Unzen, digerirt es wie-
der. Wann aber an dem durch einen
Schlag verletzten Theil etwas erhobe-
nes oder unfennliches vom Medicament
zurück gelassen wäre, z. E. es wäre ein
Hacken-Pfeil, oder sonst die Spitze
davon, oder eine Flinten-Kugel in die
Nathen

Nathen und Bein-Höhlen der Hirn-
schalen oder zwischen die Augenlieder
eingedrungen, so muß man es durch ge-
wisse in dem Finger abgezehlte Worte
heraus ziehen.

Sonsten aber kan man zu denen ledi-
gen Beinen, gebrochenen Werkzeugen
und dergleichen, bey gefährlichen Ver-
wundungen sich verhaltenen Dingen,
statt des gemeinen Stichpflasters fol-
gendes überlegen.

Nimm Wachs 1. Pfund, des Saffts
von der grossen Drachenwurk ein halb
Pfund Colophonien-Pech, Schuster-
Harz, jedes 1. Quart, Gummi-Am-
moniack 1/2. gelben Agerstein 3. Unzen,
machet ein Pflaster nach der Kunst, ver-
mischet es mit Eyerdotter-Dehl, dar-
nach leget nur ein gemeines Stichpfla-
ster darauf, bis alles zu einer Narbe
gebracht worden, doch muß man jedes-
mahl vor allen Dingen sich des Wund-
Trancs bedienen.

Gründliche Heilung der fallenden
Sucht.

Das allervortrefflichste allem Gift
und Unheil widerstehende Mittel
Phædr. Chym. Med. Arcana. **Æ** ist

ist die Essenz oder fünffte Wesen aus dem Menschen-Blut, durch dessen Gebrauch nach des Mondes Entzündungen richtet, es dahin gebracht wird, daß niemahl die fallende Sucht durch Macht und Gewalt der himmlischen Ursachen mehr anfället. Diese Essenz nun wird durch die Scheide-Kunst also bereitet. Nehmet annoch warmes Menschen-Blut 3vi. destilirten Wein I. Unze, digerirt es 40. Tage lang in einer Phiolen, alsdann destillirt es aus dem Balneo, und scheidet mit besonderer Vorsichtigkeit den weissen von dem gelben Saft. Ein Scrupel davon alle Neumonden, so bald die Kranckheit anfället, gegeben, machet, daß so bald der Anfall wieder aufhöret, auch die Kranckheit in das Abnehmen kommet, und in Zukunft der folgenden Jahre sich gar nicht mehr ereignet.

Nicht weniger hebet auch das herrliche Oehl von der menschlichen Hirnschalen zu 3. Gran genommen, diese böse Kranckheit von Grund aus, daß sie nimmermehr durch des Gestirns Trieb wieder kommet, und dieses wird also bereitet. Nehmet den menschlichen Hirnschedel,

Schedel, der noch niemahlen unter die Erden kommen und von aller Feuchtig-
keit befreyet ist, stoffet ihn zu zarten
Pulver, und treibet ihn mit dem stärck-
sten Feuer durch die Retorten, biß alles
Phlegma herüber gangen, dieses gies-
set wieder über den Boden: Satz, und
treibet es wie vor herüber, wiederholt
es zum drittenmal also, so wird das al-
lerhöchste Dehl der menschlichen Hirn-
schalen erscheinen, welches man als ei-
nen sehr kostbaren Schatz in einem
wohl verschlossenem Glas zum Ge-
brauch verwahren solle.

Es sind aber auch in andern Thieren
die allerangenehmste Geheimnisse ver-
borgen, als in dem Elend, in dem Beyer,
in der Biene, welche auf eben diese Art
ewig die schwere Noth vertreiben. Ich
halte aber, daß man ihrer Menge dieses
mahl könne müßig gehen, damit ich
nicht wider meinen Willen dürffe weit-
schweiffig seyn.

Der Gebrauch eines andern Abwen-
dungs-Mittels ist folgender: Man
gibt in dem ersten Anfall der Krankheit
dem Kranken 9. Gran von dem rever-
berirten Spießglas, mitten im Streit
X 2 und

und ärgsten Zufall : alsdann 8. oder 10. Gran mit einiger Behutsamkeit eine Stunde nach dem Unfall; ferner wieder 9. Gran, und so fort, wann die bereits besiegte Krankheit sich wiederum äußern sollte, damit man deren Gewalt zurück treibe. Den dritten Ansaß wird die Krankheit wohl bleiben lassen, oder man wird ihr doch ihren gewöhnlichen Einbruch zerrütten.

Die dritte Milderung ist, daß man dem Kranken 1. Scrupel Ophirischen Safts gebe eine Stunde vor dem Unfall, und 3. Stunden nach dem Unfall ein halben Scrupel, und dieses biß zur sechsten Wiederkunft der besorglichen Krankheit wiederhole. Alsdann wird die Quelle dieses Übels, sie mag an einem Ort des Leibes sitzen, wo sie will, ganz und gar verstopft und alle außerordentliche Bewegung besänftiget werden.

Das letzte Geheimniß ist die allerlauterste Tinctur der rothen Corallen, deren ein halbes Dr. im ersten Ansaß solle gegeben, und hernach so oft die Krankheit sich von neuem meldet, wiederholet werden. Sie nimmet die fallende Sucht
von

von Grund aus hinweg, und wann sie zu ihrer bestimmten Zeit vertrieben ist, so hebt alsdann die erwünschteste Gesundheit an.

Ich übergehe hier die höchste und vorzüglichste Geheimnisse der Edelgesteinen, als des Smaragds, Diamants, Granaten, Türckiß, deren Gebrauch eben dieses ausrichtet, daß zu ewigen Zeiten sich das böse Wesen durch anderer Zufälle, Beschwörung erwecket, nicht mehr äussere, noch wieder komme.

Bis hieher haben wir von vier himmlischen Geheimnissen gehandelt: Nun wollen wir uns auch zu leichten Hausmitteln wenden, und eine sonderbare Heilungs-Art, so durch die tägliche vielfältige Erfahrung bestätigt wird, vorstellen:

Vor das erste muß man den Leib, damit der gewöhnliche Anfall dieser bösen Krankheit durch die Bosheit der innerlichen Ursachen sich nicht wieder anmelden, mit drey Granen der schwarzen Niesewurk, in Wasser mit Zungen-Blat gekocht, reinigen, wozu man zuletzt etwas von Gewürken thut. Seine Bereitung ist diese.

Nehmet der schwarzen Niesewurk mit purpurfarben Blumen, weil sie noch frisch und schwer sind, beneket sie mit der himlischen Wein-Essenz, destillirt sie gewöhnlicher massen, nach und nach mit Vermehrung des Feuers, biß alle Feuchtigkeit scheint herüber gangen zu seyn. Hernach solle die himmlische Wein-Essenz durch das aller gelindeste Frauen-Bad von dem Honig-dicken Saft wieder geschieden, und in diesem auf dem Boden des Kolbens sitzen-bleibenden Saft Zucker-Candi so viel als genug aufgelöset werden, alsdann ist unsere schwarze Niesewurk-Artzney auf das beste bereitet.

Wann nun der Leib gereiniget ist, so solle man ein Stärkungs-Mittel gebrauchen von dem in die Höhe getriebenen und in eine flüchtige Essenz gebrachte Vitriol-Dehl, vermittelst deren alle Zerdrehung der schweren Noth von Grund aus gehoben, und der angefochtene Leib durch die Digestion der zu Ruhe gebrachten und geschwächten Krankheit zur ersten Güte der Natur gekehret wird; Ist aber diese nicht vorhanden, so mache man aus folgenden Stücken das himmlische Geheimniß.

Neh:

Nehmet Hungarischen Vitriol 12. Pf.
 auferlesen Nichts und Campffer jedes
 3v. diese 3. befeuchtet mit dem destillir-
 ten Wasser von Pæonien, so im abneh-
 menden Mond gesammlet worden, und
 treibt es per descensum biß auf den ro-
 then Boden: Sak.

Nehmet des rothen Boden: Sakes
 1. Pfund, des erst destillirten Saffts,
 2. Pfund, der Wein: Essenz, Scheel-
 Kraut: Wasser, Melissen: Wasser,
 Gamanderlein, Baldrian, Wegrich,
 jedes ein- und eine halbe Linze, treibt al-
 les mit starckem Feuer durch die Retor-
 ten, damit thut dazu des rothen Bo-
 den: Sakes 2. Pfund des destillirten
 Saffts 1. Pfund, beizet es erstlich,
 dann treibt es Tag und Nacht aus einer
 Retorten, so gehet Phlegma, Spiritus,
 und Oehl mit einander. Diese scheide
 also: Das Phlegma treibe durch das
 Balneum, die Spiritus durch die Röhren,
 das allerrötheste Oehl durch den Altha-
 nor. Das Phlegma gibt man denen
 Kindern, vor dem Unfall 1. Drachma,
 des Geistes 1. Scr. mannbaren Perso-
 nen, des Oehls 3. Gran denen Alten.

So ist auch nicht vor das geringste
 Mittel wider die fallende Sucht das je-
 nige

nige zu halten, welches von etlichen
Sabaern gebraucht worden, wie die
Stechemontia lehret:

Nehmlich nehmet des Wassers von
Nacht-Schatten-Wurzel, des Was-
fers von Jüden-Kirschen, Paeonien-
Saamen, so im abnehmenden Mond
gesamlet worden jedes 2 und eine hal-
be Unze, frische Bibergeilen 1. Drach-
ma Specier. Diamasch. dulc. 1 und ein
halbes Drchm. Jungfern Honig 2. Dr.
Unacardien Honig ein halbes Drchm.
destillirt aus dem Balneo, auf das be-
ste: Dazu thut præparirte Perlen ein
halbes Dr. geraspelt Einhorn 4. Gran,
gemein Vitriol. Oehl 5. Tropffen, A-
niß Oehl 9. Gran, mischet es; Neh-
met dieses Safftes 1. Dr. gebet ihn mit-
ten in der Kranckheit ein, und wieder-
holet es 9. Tage nacheinander, so wird
diese grausame Kranckheit ganz und gar
abgewendet werden, wann sie auch 20.
Jahr solte gewähret haben.

Es könten noch mehr dergleichen be-
wehrt Mittel von denenjenigen erfun-
den werden, welchem, wie warhafftig,
einem jeden vollkommenen Arzt aller-
dings gebühret, die astronomische Kün-
ste bekannt sind. Worunter gezehlet
werd

werden die Theurgische Magia, die Egyptische Kabballa, die morgenländische Negromantica, die Characterische Eindruckung, die himmlische Sophia, und andere dergleichen mehr, die hier zu erzählen vor diesemahl nicht nöthig ist. Und sey hiemit genug.

HENNINGI SCHEUNEMANNI

Philosophiæ und Medicinæ

Doctoris

Spagyrische Geheimnisse.

Primum Ens.

Oder

Das erste Wesen.

Nehmet das Zinnober-Erk in
Salzwasser, so scheidet sich
das Unreine von dem Reinen,
über das Reine giesse 4.
mal so viel circulirtes Salz, digerire es
m. e. a. in dem Althanoor einen Monath
lang, daß das Reine in dem abgeschiedenen
Wasser von dem Unreinen herüber
gehe; Das Reine coagulire zu einem
Stein. Dann calcinire es, dem
Kalch solvire, mit rectificirten Weingeist,

geist, wann es solvirt ist, digerire es. Daraus wird ein Saft, worinnen die Tugend und Krafft des ersten Wesens ist.

Manna Mercurij.

Sublimire das Quecksilber so oft, biß es zu einem firen Cristall wird. Dieses solvire unter der Sonnen Finsterniß, oder mit Weingeist, durch öfters destilliren und digeriren in ein süßes Oehl. Dieses vereinige mit Gold, damit dieses jenem zum Ferment diene, und coagulire es nach des Hermetis Befehl.

Xeneston.

Sublimire das durch das Feuer calcinirte Gold mit Salarmoniac oft und viel, dann circulars einen Monath lang im Weinstein Geist, oder koche es darinnen, biß es zu Quecksilber wird; Dann præcipitire es, süsse es aus, und benimm ihm seine laxirende und auflösende Krafft durch den mercurialischen Eßig Geist.

Mercurius vitæ oder Lebens-

Mercurius.

Destillirt ein milchhaftes Wasser
aus

aus 1. Theil Reguli und 2. Theilen Mercurij Essentificati, rectificirt, solvirt, coagulirt es.

Sulphur Martis Vitriolatum.

Bitriolischer Eisen-Schwefel.

Ziehe mit dem ganz feurigen Bitriol-Geist dem Eisen seinen Schwefel aus, rectificire ihn, die rothe Jungfräuliche Erde des Bitriols vereinige mit dem süßen Del seiner Minera oder Erzes mit gelindem Feuer. Dieses ist ein schmerzstillendes Mittel, wann man an statt des süßen Bitriol-Dehls das saure Schwefel-Dehl nimmet, und die Jungfräuliche Erden und weissen Eisen-Schwefel damit vereiniget, so führet diese Arzney das Wasser aus.

Ignis vitæ oder Lebens-Feuer.

Præcipitire den Mercurium Regulæ mit dem rothen Bitriol-Dehl, solvire ihn alsdann in dem rothen Dehl des Spießglases, und figire es mit einander.

Specificum Sulphuris.

Bestreichet Stahl-Bleche mit Negelein-Dehl und ziehet den Eisen-Saffran

ran damit heraus, dann löset ihn auf, und vereiniget ihn mit dem Gold-Schwefel. Dieses ist ein stärckendes und anziehendes Specificum, in auflösenden Kranckheiten.

Die Essenz des Salzes des vornehmsten Gewächses.

Nehmet den Weingeist, rectificirt ihn über den Weinstein, der auf die Weiße calcinirt worden, solvirt ihn, gießet und destillirt ihn so oft davon herüber, biß sie Beede sich vereinigen, und mit einander herüber steigen, dann circulirt sie im Balneo, biß sich das Oehl von dem Geist scheidet. Darinnen solvirt und coagulirt den Saß oder Gold-Calch.

Das grosse Geheimniß des menschlichen Steins zum Stein.

Calcinirt den menschlichen Stein oder Krebs-Augen, löset sie in Käfern- oder Terpentin-Geist, der 7. mahl destillirt ist, auf, damit er die allerreinsten Substanz einschlucke, welches geschiehet, wann er in zugedecktem Gefäße 8. Tage in der Wärme gehalten wird, senhe den Saft ab, das übrige trockne und calcinire

einire wieder, biß der Geist alles subtile an sich genommen, dieses gebrauche in Valerner Wein.

Der Balsam des Salzes.

Præparire das wohlgereinigte Meer-Salz oder Kupffer-Vitriol, sonst aber kein anders Salz, auf das beste Spagyrischer Weise, thue es in ein Glas mit philosophischen Eßig, so mit Salpeter-Vitriol- und Salmiac-Geist geschärfft worden, digerire es 15. Tage und Nacht im warmen Noßmist. Nach vollbrachter Fäulung destillire es gradweise, biß das Zeichen der Tinctur erscheint, die Tinctur scheide von dem Weissen, und treibe es wieder durch die Retorten, so wirst du die Schwärze heraus gehen sehen, diese treibe wieder durch die Retorten so oft und viel, biß es weißlich gehet, fahre fort und verzweifle nicht an deiner Arbeit, rectificire es so lange, biß du den wahren Flarren grünen Löwen findest, welcher schwer am Gewicht und groß seyn wird. Wohl dem, der ihn findet und zur Tinctur des menschlichen Leibes zu gebrauchen weiß. Dieses ist der wahre und gerechte Balsam, welcher keine

Cör.

Cörper der himmlischen Gestirnen fallen lässet. Seine Dosis ist 1. Gr. wann er mit dem Schwefel des Goldes fermentirt wird.

NB. Mit diesen 10. Geheimnüssen können alle und jede Krankheiten, sie haben Nahmen wie sie wollen, curirt werden, welche Mittel aber zu jeder Krankheit dienen, ist zu finden in der Medicina Reformatata oder verbesserten Arzney.

Eine Schweiß-treibende Arzney,
aus dem Kräuter Reich.

Stoffe die Wurzeln Anchusæ oder fremder rothe Ochsen-Zungen, beizet solche mit ihrem eigenen Saft, scheidet die 3. erste ♂ ♀ und ♀ von einander, reiniget und vereiniget sie wieder und coagulirt sie. Die Dosis ist 7. Gran, mit dem philosophischen Eßig.

Eine Schweiß-treibende Arzney,
aus dem mineralischen Reich.

Thut das rohe klein gestoffene Alcohol, das ist Spießglas in ein gläsern Gefäß mit einem langen Hals, daß es den dritten Theil voll werde, giesse den philosophischen Eßig des schwarzen Spieß-

Spießglas-Erzes, welcher mit seinem eigenen Salz geschärffet worden, darüber, verschliesse das Glas Hermetisch, und setze es in ein Digerir-Feuer 40. Tage lang, in welcher Zeit der Körper aufgelöset und der Eßig roth gefärbet wird. Diesen Eßig senhe ab, giesse andern darauf 2c. und widerhole dieses Ausziehen so oft, biß sich kein Eßig mehr roth färbet, den rothen Eßig digerire wieder 40. Tage, biß er eine schwarze Farbe überkomet, und einer Schusterschwärze gleich wird, durch welches Zeichen sich dann die Auflösung des Körpers zu erkennen gibt. Die schwarze Materie destillire im Frauen-Bad und ziehe den klaren Eßig davon herüber, den schwarzen Boden-Satz süsse mit reinem Wasser aus, und trockne ihn ganz gelinde, dann giesse in einem circular-Gefäße 3. Finger hoch Weingeist darüber, digerire es 2. Monath lang, biß es Rubin-roth wird, dann destillirs aus dem Sand durch den Alembic wohl verlutirt. Dieser Weingeist wird die Tinctur des Alcophils oder Spießglases mit sich herüber führen, und werden sich die Elementa scheiden und du wirst mit großer

ser Verwunderung den Helm mit mancherley Farben, sonderlich aber ganz Guldtsch gefärbt sehen. Was herüber gegangen ist, das digerire 10. Tage lang, biß die Scheidung geschiehet und der Schwefel des Spießglases sich zu Boden setzet, den hellen darüber stehenden Spiritum scheide davon ab.

Dieses sehr süsse Del ist eine vortreffliche Gifft: Arzney, welchem kaum etwas zu vergleichen ist. Dessen 4. Tropfen sind genug durch den Schweiß allerley Gifft, Pestilenz und dergleichen aus unsern Leibern zu treiben und abzuhalten, ja es hat dieses Del ganz erstaunliche und Göttliche Wirkungen. Ein fixes beständiges Pulver der saturnischen Magnesia, d. i. des Spießglases.

Schmelzet die saturnische Magnesia mit dem Eise des Paradyses, d. i. des geläuterten und in Kugeln gebrachten Salpeters in einem Tiegel, also daß ihr nur ein Kugeln nach dem andern in das geschmolzene Spießglas nach und nach werffet, calcinirt es also mit einer philosophischen offenen Calcination 4. Stunden lang. So werdet ihr die Magnesia

Magnesium oder Spießglas calcinirt
finden und wie eine Leber gefärbet, so
bald ihr aber den Tiegel aus dem rever-
berir Feuer genommen, so flosset dar-
auf, so setzet sich der König zu Grund,
aus dessen Sublimat ihr den philosophi-
schen Eßig bereiten könnet, den röth-
lichten Klumpen aber süßet mit warmen
Wasser aus, damit das Enß des Pa-
radyses aufgelöset werde, das senhet
ab und calcinirt die Massa im Tiegel wie-
der mit dem Paradys-Enße, süßet es
wieder ab wie vor; Endlich trocknet
das Pulver, verschließt es hermetisch
in ein Gefäß, digerirt es einen Monath
lang, hernach zündet einen Weingeist
darüber an, widerholet es 10. mahl,
hernach reverberirt das Pulver in
Flammen-Feuer 11. Stunden lang,
lasset es an einem feuchten Ort fließen
und trocknet es wieder mit gelindem
Feuer ab.

NB.

Die Wirkung dieses Pulvers ist
wunderbahr wider alle Entzündungen
des Herzens, der Leber und des Mil-
zes, es übertrifft weit seiner Krafft
und Tugend allen Crocum der Metal-
len, beschirmt das Herz vor jedem
Gifft

Gißt und ist die vortreflichste Arkney
so wohl zur Beschützung als Heilung ei-
nes jeden hitzigen Fiebers, Dosis ist 6.
Gran biß 1. halben Scrupel.

Das mineralische Arcanum o-
der Geheimniß des phllosophischen
Eßigs aus dem Erß des schwarzen Al-
cophils oder Spießglases.

Stoßet und reibet das schwarze Al-
cophil oder Spießglas Erß 1. Pf. zum
aller- subtilsten Pulver, thut es in ein
rundes Glas, welches halb mit Regen-
Wasser angefüllet sey, digerirt es im
Kochmist oder Balneo, biß es einen
Schaum wirfft, dieser ist das Zeichen
der Auflösung, diesen schwandket auf
und gießet ihn in ein sauber Kolben-
Glas herüber, setzet einen Helm auf
mit einer Vorlage alles wohl verlutirt,
destillirt das Wasser herüber, welches
etwas säuerlich seyn wird; wann nun
dieses alles herüber ist, und das Feuer
vermehret wird, so steigt das Spieß-
glas in die Höhe; diesen Sublimat rei-
be, und vermische ihn mit dem Boden-
Satz, gieße das säuerliche Wasser wie-
der darauf, und destillire es davon,
diese Arbeit wiederhole so oft, biß das
Wasser

Wasser dem allerschärffsten Eßig gleich worden, diesen Eßig gieße wieder über 1. Pfund pulverisirtes Spießglas Erk, daß es drey Finger hoch darüber gehe, lasse es 12. Tage in Digestion stehen, so ziehet der Eßig eine Röthe aus, aus dem Boden Satz ziehe das Salz nach denen Regeln der Kunst, destillire den Eßig helle und klar von der Tinctur aus dem Frauenbad, schärffe ihn mit seinem eigenen Salz, die Tinctur treibe mit starckem Feuer durch die Retorte herüber, so bekommest du das allerrötheste Oehl.

Der Eßig dienet wider alle innerliche Hitze die er auslöschet, wie auch die äußerliche Hitze wann er in diesem Fall mit der Seel des Bleyes geschwängert wird.

Das Eyß des Paradieses.

Schabe die gesalkigten, angeflogenen Flecken der alten Mauern herab, reibe sie zu Pulver, koch sie in einem Kessel mit Regen-Wasser oder Urin lange genug, filtrire es, lasse es in einem hölzernen Faß stehen, so überziehet sich die Fläche mit einem Eise, welches ist das Nitrum der Kunst, so man an der Sonnen trocknen muß. Dieses lasse in einen

Tigel über glühenden Kohlen schmelzen, trage nach und nach zerstoßenen Schwefel hinein, endlich gieße es in ein warm gemachtes Gefäß heraus, so wird es ein crystallinisches Saltz, von Penoto Aphronitrum, von Quærcetano der Würckung wegen Sal prunellæ, von denen Schweide-Künstlern das Paradies-Eis genannt. Dessen 1. Dr. in Bronnen-Wasser oder obgedachten philosophischen Eßig zerlassen löschet alle Hitze aus.

Der reverberirte und fixe Schwefel.

Stoße den gelben Schwefel zum zarten Pulver, ziehe davon drey mahl ein sehr starkes Schweide-Wasser herüber, so bleibt der Schwefel schwarz auf dem Boden, davon ziehe so oft ein süßes Bronnen-Wasser ab, biß es ganz süß davon gehe und nit mehr nach Schwefel rieche. Diesen Schwefel reverberire in einem wohl verschlossenem Reverberatorio wie das Spießglas, so wird er erst weiß, dann gelb, leßlich Zinnober-roth. Dieser reverberirte Schwefel bringet den menschlichen Leib zu seiner höchsten Gesundheit wieder, er ist
von

von solcher Krafft, daß er nichts faulen läffet, und verwahret den Leib mit solcher Gewalt, daß kein himmlischer Einfluß, noch natürliche Zerstörung ihm kan eingedruckt werden, wie die Erfahrung genugsam bezeiget.

Von nicht geringerer Krafft ist er, wann er in einer Auflösung des Weinsteihs aufgelöset und mit Eßig beständig gemacht wird, wie bey dem Quercetano von der Vermeidung der Pest zu sehen ist.

Auch ist nicht zu verachten wann man ihn auf Spagnrisch von dem Todten-Kopff des Vitriols so lange sublimirt, biß er von dem Feuer nicht mehr überwunden wird, welches er von besagtem Colcochar überkommet. Dieser fixe Geist ein Balsam der Erden wird in dem Terpentin Geist aufgelöset, dieser im Sand davon abgezogen, der auf dem Boden bleibende Saft durch die Retorte herüber getrieben, so gehet ein rubin-farbes sehr kräftig und durchdringendes Oehl herüber, so auch aller Fäulung widerstehet.

Die Bereitung des Hirsch- Ein- horns, und Helffenbeins.

Diese müssen geraspelt, 6. queer Finger hoch mit Weingeist übergossen und im Balneo 14 Tage lang wohl verschlossen digerirt, hernach durch die Retorten Grad weise wie ein Scheidwasser herüber getrieben, das destillirte wieder dremahl über den Boden-Satz, so klein muß gerieben seyn, gegossen, allezeit 8. Tage lang zusammen gebeizt, endlich etliche Tage miteinander circulirt, und das Auflös- Wasser davon abgesondert werden. Was auf dem Boden bleibt das gebrauchet, Dosis ist 1. Scrupel, in Hirschhorn-Wasser, welches aus des Hirschen ersten Geweiden destillirt wird, oder rasple das Horn, und beize es in Carduibenedicten Wasser.

Magen-Arzhney von Meer- Zwiebeln.

Ich schneide die Meer-Zwiebeln mit einem Messer von einem weißen Holz mit Helffenbein bereitet in Scheiblein, und trockne sie in einer gleichen Wärme im Althenor Tag und Nacht, dann lasse ich sie erkalten, thue deren 1. Pfund in
ein

ein gläsern Geschirr, gieße 12. Römische Maas (Sextarios) recht guten Wein, Eßig darüber, stopffe das Glas fleißig zu, und lasse es 30. Tage in denen Hundstagen an der Sonnen stehen, dann drücke ich die Meer-Zwiebeln in diesen Eßig aus, senhe ihn durch, und destillire ihn aus der Aschen.

Diesen Eßig trincke frühe nüchtern, und ob du gleich in der Speise etwas frey lebest, so wird er doch alle Speisen so zu sagen würzen, man wird von nichts leichtlich Schaden leiden noch sehr angefüllet werden, sondern augenscheinlich täglich an Gesundheit zunehmen. Es wird im Leibe nichts überflüssiges weder Wind, noch Unflat noch Harn sich verhalten, indem er leichtlich alles weg treibet und ausführet. Der Leib bleibt fein schlüpfferig und offen, ja diese Urkney reiniget den ganzen Leib, wann auch gleich sich etwas unflätiges in denen Gebeinen verhalten sollte, so treibet es solches heraus.

Es bezeiget der weiße Pythagoras, daß wer sich des Meer-Zwiebel Eßigs bediene, der komme zu einem langen Leben, und seine äußerliche und innerliche

Gliedmassen blieben unverfehrt bis an das Ende. Und zwar so ist dieser alte ehrwürdige Samier selbst also beschaffen gewesen. Dann weist du nicht, wie so gar lange er gelebet? Man hat von ihm Nachricht, daß als er seinen Bluts-Verwandten dieses Geheimnis geoffenbahret, und da er angefangen diese Urkney zu gebrauchen, so war er 50. Jahr alt, und brachte sein Leben frisch und gesund bis auf das 117. Jahr hinaus, ohne daß er jemahlen wäre krank worden; Dieses hat er nun als Erfinder dieser Urkney gesprochen, und wird er wohl als ein weiser Mann, nicht gelogen haben.

Quarcetanus bereitet den Meer-Zwiebel-Zucker künstlich, er heißet die wohl zerstoßene Meer-Zwiebeln durch ein Haar-Sieb treiben, deren 6. Unzen wirfft er in 8. bis 10. Unzen Zucker, der in ein wenig Meer-Zwiebel-Esig aufgelöset und zur Vollkommenheit gekochet worden, dieses macht er zusammen dan wieder über den Feuer und mischet es durch beständiges umrühren fleißig, bis es sich nicht mehr auf dem Boden der Pfanne anhänget. Also wird man den
aller

allervortrefflichsten Meer-Zwiebel-
Zucker erlangen, dessen Schädlichkeit
durch diese letzte Kochung und Zusatz des
Zuckers ganz und gar abgeschieden
wird. Es ist die beste Arznei den Appe-
tit zu erwecken, indem es allen zähen
Schleim in dem Magen zertrennet, die
auswerfende Kraft reizet, den Appetit
und Magen stärcket.

Esurinum oder Magen-stärckende
Arznei aus der Wurzel: Rinde des
welschen Nuß-Baums.

Die Rinde der Wurzel des welschen
Nuß-Baums hat eine Schärffe, so da
vermischet ist mit einer auflösenden, ver-
dünnenden und abfegenden Kraft,
wann man sie zerstoßet, im Meerzwie-
bel-Eßig beizet, kochet, durchdrücket
und durchsenhet und dann mit gutem
Rosen-Syrup eingiebt, so wird sie mit
aller Recht wider die langwürigen Fie-
ber vielen andern Arzneyen vorgezo-
gen, dann sie mäßiget die hefftige Be-
wegung des Fiebers, hält den Leib of-
fen, befördert auch genugsam das Er-
brechen, stärcket das scharff gewordene
Gedärme und stillt die Hitze. Hierzu
D 5 dienen

dienen auch die Extracten des kleinen
Tausendgulden - Krauts, der wilden
Weinrauten, des Carduibenedicten-
Krauts, Erdrauchs, Wegwart und
die Steine.

Esurinum Minerale, oder mi-
neralische Magen - Urknen aus dem
Blut der Wasserschlangen.

Dieses Esurinum zu bereiten ist ein
sehr großer Unterscheid und mancherley
Benennung. Bald nennet man es den
Sauerbrunnen, bald den mineralischen
Sauerampfer, bald die künstliche Me-
lancholey und Milzfucht, zuweilen das
trinckbare Gold oder aurum potabile;
Wiederum das Oehl des Lebens, dann
das Blut der Erden, ferner das Ge-
heimniß des Vitriols, endlich die göl-
dene fliegende Taube &c. Etliche destilli-
ren es mit gestoßenen Ziegeln durch ein
gerades Köblein und cohobiren die O-
peration biß zur nöthigen Vollkommen-
heit. Etliche thun das Alcool des
Weins und geröstet Brod von Rocken-
Kleynen dazu. Andere vermengen es mit
Salarmoniac und calcinirten Weinstein
noch andere mit Salpeter und aber an-
dern beliebt der Vitriol aus Kupffer.
Ich

Ich meines Ortes lasse dieses alles bleiben und übergieße den todten Kopff des Vitriols mit 3 mahl destillirten Eßig, digerire es zusammen 9. Tage lang, rühre es alle Tage 3. mahl um, und destillire es gelinde, ist es mir nicht roth genug, gieße ich es wieder darüber und destillire es abermahl, endlich treibe ich es stärker, biß mir die Farbe gefället. Dessen Kräfften viel heraus zu streichen ist nicht nöthig. Dann ein guter Wein der Kauffmanns Gut ist, bedarff keines ausgehendten Busches noch Zeichens.

Esurinum und Magen-Arzney, des sauern Schwefel-Dehls.

Dieses Dehl wird ebenfalls auf mancherlen Weise bereitet: Etliche nehmen zu einem Theil gestoßenen Schwefels 2. Theile pulverisirte Kieselsteine, diese Mixtur thun sie in eine Retorte und gebē gar sehr gelindes Feuer, so erlangen sie das beste Dehl. Andere vermischen ihn mit Bims-Stein und treiben mit dem gelindesten Feuer das Dehl aus der Retorten in einen sehr großen Recipienten. Andere machen es leicht und hurtig genug unter einer gläsernen Glocken.
Noch

Noch andere bestreuen Bleche mit Schwefel und überziehen solche gar damit, hangen sie an einen eisernen Drath, zünden sie an und thun sie in einen weiten gläsernen Kolben, doch so, daß der Schwefel den Boden nicht berühre, dann setzen sie einen Helm mit einem kurze Schnabel darauf, legen eine weite halb mit Weingeist angefüllte Vortlage dafür, daß sich der Dampf nach und nach in dem Recipienten sammle, theils aber sich am Boden und an denen Seiten des Glases als ein Calch anlege und dieses wiederholen sie so oft, biß sie genug Calch gesammelt haben. Worauf sie die Materie in der Vortlage, hinüber in den Kolben schütten, damit sie alles Saltz in sich schlucke, dann senken sie solche durch und treiben sie Grad-weiße durch die Retorten herüber, biß alle Geister übergestiegen und dan scheiden sie es im Frauen-Brad und also bekommen sie ein sehr scharffes nicht unangenehmes Dehl, aus 1. Pf. Schwefel zum allerwenigsten 3ij. Dehl. Dessen werden 6. Tropffen in Wein oder in ein wenig Decocto von Rosmarin oder Krausemünz gegeben. Vor dem Anfall
des

Des Fiebers im 3. tägigen Fieber aber mit dem Decocto vom tausend Gulden-Kraut in Wein; Im 4. tägigen mit Ochsenzungen-Wasser; In dem hitzigen mit dem Decocto des Rettigs in Wein.

Ein vegetabilisches Brech-Mittel, aus dem Blut der Wolffs-Milch.

Nimm im Merzen eine safftige Wolffs-Milch samt der Wurzel, fülle damit einen gläsernen Kolben auf das Beste vermacht, digerire es 3. Tage im Frauen-Bad, so wird nach dieser Zeit sich des Krautes Milch in einen gelben Saft verwandelt haben, diesen presse aus und filtrire ihn so oft, bis er helle und klar wird, alsdann destillire ihn an der Sonnen, oder an einer andern dergleichen Wärme, mit dessen Wasser ziehe sein Saltz aus oder lasse ihn abdunsten, bis er als ein durchsichtiges Honig zurücke bleibet. Aus dem ersten Boden-Satz ziehe das Saltz und vermische es mit dem Saft, die Sache ist leicht und ohne Kosten. Damit es aber in Blut verwandelt werde, so nimmet des Extracts 1. Unzen, circulirt ihn
in

in 1. Pf. Weingeist 8. Tage lang, so wird er die schönste rötheste Farbe des allerköstlichsten rothen Weins an sich nehmen. Die Dosis ist ein oder der andere Löffel voll.

Das goldene mercurialische Brech-Mittel.

Nehmet das Quecksilber des Goldes, præcipitirt es mit dem rothen Vitriol-Dehl, welches mit dem Salz des Vitriols ist geschärffet worden, oder aber mit dem Salzgeist, ziehet das Menstruum so oft davon ab, biß euch die Farbe gefället, süßet es mit destillirtem Wasser ab, das Pulver trocknet auf einem glühenden Eisen, da dann, was nicht fix ist, verrauchet wird. Dann ziehe rectificirten Weingeist davon ab, und zinde ihn 9. mahl darüber an, biß es erglühe. Die Dosis ist 4. Gran. Willstu ihm die brechend machende Krafft benehmen und daß es allein laxiren solle, so circulire es einen Monath lang mit Wein-Eßig und scheide ihn im Sande davon, hernach trockne es mit gelindem Feuer.

Der

Der Mercurius des Goldes.

Wird also bereitet: Amalgamire das Gold mit gemeinen Quecksilber, sublimire es davon, reibe es wieder darunter 2c. 2c. und diese Arbeit wiederhole so oft, bis endlich der Gold Calch über einem Licht als Wachs oder Eise zerschmelzet. Diesen Calch digerire seine Zeit, so wird er ganz in Quecksilber verwandelt, als in seine erste Materie, welcher dann das Quecksilber der Metallen und der Philosophorum genennet wird, welchen viele gesucht, aber gar wenige gefunden haben. Oder aber

Der Mercurius des Goldes wird durch Mercurium bereitet, wann man beede digetirt mit gelindem Feuer daß er nicht verlauche, bis die ganze Massa kan durchs Feder gedruckt werden, und nichts zurücke bleibe. Dieses Quecksilber lege auf eine abhängende Schale, so laufft das gemeine Quecksilber am ersten ab und läßt einen Schwanz zurücke, den sammle, præcipitire und gebrauche ihn.

Ein Brech- Mittel aus dem
Spießglas.

Ziehe mit Weingeist die Röthe aus
dem

Dem Glas des Spießglases, scheide den Geist im Frauen-Bad davon, das Pulver so auf dem Boden zurücke bleibt reverberire. Die Dosis ist 6. Gran bis 1. halben Scrupel.

Das Oehl aus aller Metallen Wurzel.

Reibt die Wurzel aller Metallen sehr fein auf einem Stein, thut sie in eine Retorte, lutirt gar wohl einen großen Recipienten davor, gebet stark Feuer, 3 bis 4. mahl, bis endlich die Seiten der Vorlage mit einem rothen Pulver angesprenget werden. Diese Röthe schabet herab, ziehet sie mit einem philosophischen Eßig aus, das Ausgezogene digerirt 10. Tage lang, nachdem der Eßig durch das Balneum abgezogen worden, was auf dem Boden bleibet, daraus destillirt ein Oehl, coagulirt es mit gelindem Feuer. Dren Gran dieses Pulvers in Carduibenedicten Wasser eingenommen, hebt das Fieber von Grund aus.

Der Saft von Pferde-Huf, Löffel-Kraut und Zaun-Rübe.

Vor die Armen kan man aus dem Saft

Safft des Roß-Hufs, Löffelkrauts und
Zaunrübe im Balneo ein Wasser berei-
ten, davon nehme man in dem guten
Tag einen Becher von 5. Eß. Löffel
voll. Vor dem Anfall kan man 3ij. gu-
ten Megelein, Brandwein oder 10.
Tropffen Wachholder, Brandwein
nehmen.

Der Stein auß dem Bermuth.

Digerire den Bermuth, Safft mit
seinem eigenen Menstruo 8. Tage lang,
Dañ destillire ihn durch die Serpentinē
oder Röhren, so gehen die Geister samt
Oehl und Wasser herüber, diese scheide
voneinander, mit dem Wasser ziehe das
Saltz aus dem verbrannten Bodensatz,
mit dem Geist ziehe von neuem die Far-
be heraus, das Oehl rectificire, biß es
klar wird, damit vereinige die beede
besagte Extracta nach rechtem Gewicht,
coagulirß. Dosis ist 10. Gran.

Der Eßig von der Niese-Wurk.

Gesnerus lobet diesen destillirten Eß-
ig über die maßen. Dann er spricht, er
mache nit erbrechen, sondern öffne nur.
Destillirt 2. Pfund Eßig mit 2. oder 3.
Unzen weißer zerstoßener Niesewurk,
aus

aus der Utschen, das erste weißlichte Wasser fange besonders, und das andere auch also: Das erste öffnet das verstopfte Eingewende, Dosis I. Unze oder mehr, mit Zucker oder Syrup genommen ohne einigen Schaden. Das andere Wasser hat mehr Kraft vom Eßig als der Niesewurk, befördert die Durchdringung und wird mit andern gebührenden Dingen gereicht.

Von der Verwandlungs-Kunst der Metallen.

Von dieser Kunst wird viel geschrieben und geredet, wovon jedoch das wenigste wahr ist. Indessen ist doch gewiß, daß es eine solche Kunst gibt, wann gleich die wenigste solche besitzen. Insgemein wird sie eingetheilt in viam universalem in den allgemeinen Königlichē Weg, und particularem und in den besondern Weg. Der Universal-Weg ist sehr leicht, worinnen auch ein Kind schwerlich irren kan, und kan einem mit sehr wenig Worten vollkommen gelehret werden, aber so leicht er ist, so rar und gar selten ist er zu treffen. Der Particular-Weg ist sehr schwer, voller Mühe und

und Arbeit, und mit unendlichen Irrgängen umsetzet. Von dem Universal-Beg, dessen Eröffnung dem Geist Gottes allein gebühret, will ich gar nichts melden. Den Particular-Beg aber, will ich schnurgleich zeigen, daß ein Liebhaber nicht leicht wird irren können, Mühe und Arbeit aber muß er sich nicht lassen gereuen, weil man ohne solche hier nichts erlanget.

Die Materien nun, worinnen man insgemein particulariter arbeitet, sind 1) der Schwefel, 2) das Spießglas, 3) das Quecksilber, 4) die Croci oder Saffran gleiche Pulver der Metallen, 5) die Gläser der Metallen und ihre Essencien. Wir wollen solche hiemit der Reihe nach durchgehen.

I. Vom Schwefel.

Ich will hier die Irrwege übergehen, welche insgemein die Arbeiter aus Irrthum einschlagen, und den geraden Weg zeigen, außer welchen sich ja der Kunstliebende, so viel dieses Subjectum betrifft, nicht ableiten lasse.

Man solle nemlich nehmen einen reinen Schwefel-Kieß, Gold-Kieß, Gold-Marcasir, worin ein reiner Schwefel ste

ket, der mit keinem andern metallischen
 Geist vermischt sen. Daraus extrahi-
 ret seinen Schwefel auf philosophisch
 ohne Corrosiv, welches dann leicht zu
 thun ist, diesen reiniget, daß er von al-
 ler Unsauberkeit, stinckender Schwär-
 ze, brennenden und rauberischem We-
 sen ganz geschieden werde un auf einem
 Blech so glüheth, ohne Flamme fließe.
 Doch solle ihm seine Wurzel, Feuchte
 nicht zerstöhret werden, hernach solle
 man ihn mit denen Floribus des Spieß-
 glasses, so nicht durch Sublimation, son-
 dern auf gebührende Art ausgezogen
 worden, destilliren nach rechtem Ge-
 wicht, so wird sein subtile Saltz mit
 dem Antimonio roth und durchsichtig
 aufsteigen, die irdische Unreinigkeiten
 aber auf dem Boden zurück lassen. Dar-
 nach præparirt aus etlichen Salzen und
 zubereiteten Mineralien ein Scheidwas-
 ser, löset darinn diesen reinen Schwefel
 auf, in einem andern Theil des Schei-
 de-Wassers præcipitirt ein Quecksilber,
 löset alles auf/ gieset die Solutiones zu-
 sammen, und digerirt es 3. Tage im
 Frauenbad, ziehet das Wasser biß zur
 Dehligkeit ab, süßt es ab, die Geister figi-
 ret

ret mit einem künstlichen Niederschlag, laſſet es eine kurze Zeit ſtehen, das Waſſer ziehet zu 2. oder 3 mahlen ab / zuletzt reducirt die Maſſam, auf dieſe Art können herrliche gerechte und nützliche Verwandlungen entſtehen, mehr dann man der Kunſt zutrauen mag. Dann hier ſind die 3. Principia beyſammen, der Schwefel und Queckſilber iſt rein, das Waſſer von denen Salzen deſtillirt, und ſeinen beſtändigen Körper zugeſchlagen. Der Schwefel regulirt und gradirt, das Queckſilber nutrit und transmutirt, das Saltz coagulirt und machet den Leib flüſſig. Dann ohne Nahrung kan nichts auf Erden wachſen ſo nützet auch ein metalliſches Corpus ohne Fluß gar nichts: Dahero iſt ohne dieſe Mittel mit dem Schwefel nichts auszurichten.

Von dem Spießglas.

Alle Arbeiten in dieſem Subiecto, ſo ohne des Spießglases eigenem natürlichen Eßig unternommen werden, ſind vergebens. Die rechte Weiſe aber, etwas nützlichſes damit auszurichten geſchiehet folgender maſſen. Man ſolte aus dem Spießglas Erß gebührender maſſen

massen nach vollbrachter Digestion eine
reinen und klaren Eßig destilliren, ohne
Zuthun einiges Wassers, welches dann
ein recht metallisch u. mineralisch Was-
ser und treffliches Geheimnüs ist, die
Metallen und Mineralien damit aufzu-
schliessen, dann dieser Eßig, wann er
auf das Spiegalas gegossen wird, löset
es eine schöne Röthe auf, wann diese
Röthe nun ausgezogen ist / solle man
ihn wieder in Rossmist digeriren, dann
in einem starken Gefässe destilliren,
Darnach das Phlegma besonders fange,
endlich mit starken Feuer treiben, so ge-
het mit unzähllichen Striemen ein hoch-
rothes Oehl als ein Rubin herüber sehr,
durchsichtig, hell und klar. Den Bo-
den Satz reibet klein / ziehet mit seinem
Phlegmate das Salz heraus, reiniget
es, alsdann vereinigt das Salz mit
seinem Oehl, treibt es durch die Retor-
ten herüber, so steigt es klar und durch-
sichtig als ein Rubin herüber, und gra-
dirt und figirt ein reines Silber in 24.
Stunden in fein Gold. Wann diesem
Oel der Sulphur Solis in rechtem Ge-
wicht zugesetzt wird, kan man damit
nach der alten Weisen Art verfahren,
und

und kan jeder erachten, was daraus werden wird: Dieses ist die beste Art, in dieser Materie nützlich zu arbeiten.

Von dem Quecksilber.

Die Arbeiten so man mit diesem Spott Vogel durch amalgamiren, figiren, Crocum martis, Sublimat. und Zuschlagung anderer Mineralien, durch coaguliren mit und ohne Metallen, durch nieder-, schlagen &c. und Abziehung starker Wasser vornimmt, ist alles verlohren. Die beste Art mit ihm umzugehen, ist folgende: Daß das Quecksilber gebührender Weise zum höchsten gereiniget, alsdann mit feinem Gold nach rechtem Gewicht amalgamirt, hernach aus etlichen Mineralien und Salzen ein stark Wasser destillirt, und darinn das Amalgama aufgelöset, im Frauen-Bad digeriret, das Wasser zum Theil abgezogen, die Spiritus durch einen sonderlichen Niederschlag figirt, in der Kälte crystallisirt, das Phlegma abgezogen, mit dem Niederschlag, welches seine rechte Absüssung ist, wieder tractirt, abermahl crystallisirt, und also in allen 3. mal gehandelt werde, so werden die Crystallen röthlich erscheinen, diese sondert von

dem Boden. Saß ab süßet sie gar rein ab, laßet sie im Keller in Oehl zerfließen/welches bald geschieht, coagulirt auf gelindem Feuer, so habt ihr einen rothen Wachs-flüssigen/durchsichtigen Præcipitat, der in das Silber gehet und ist des Goldes Vermehrung/u. belohnet einen jeden Artisten seine Mühe reichlich, wofür ein jeder Gott zu danken, wie auch Theophrastus davon schreibet.

Sonsten ist im Quecksilber wenig gutes zu suchen, er werde dann in ein geistlich Wesen gebracht, daß es kein Quecksilber mehr, sondern ein Element desselben sey, und nimmermehr könne lebendig gemacht werden. Wann dieser dann in einem feuchten Ort zu Wasser fließet, welches süß und weder flecket noch beisset, und gleichwol Gold solvirt, welches nachmahl auf seine Zeit circulirt wird, dieses kan universaliter und particulariter viel Nutzen schaffen. Wie Theophrastus vom langen Leben im 3. Buche. 8. bekennet.

Von denen Crocis der Metallen.

Insgemein beklagen sich die Alchymisten gar sehr, daß sie den Crocum-Martis oder Eisen-Saffran nicht können
mit

mit dem Quecksilber vereinigen, und in das Silber tragen, als in welches er so gar nicht eingehen will. Der Eine hat Eisenfeil mit Vitriol gesotten und mit dem Mercurio so lange gerieben, bis es einem Amalgama gleich gesehen, hat nichts ausgerichtet. Die andere solviren das Eisen mit Scheidewasser, reverberiren es, bis es roth wird. Andere machens flüger, extrahiren die Röthe mit destillirten Essig, und coagulirens. Etliche haben das Eisen Perse so lange reverberirt, bis es subtil worden, kurz, dieser Crocus taugte nichts, als allein im Cementiren und Gradiren, der Fehler ist dieser, daß der Crocus nicht flüßig war. Diese vergebliche Arbeit hat nichts anders, als das Gedicht vom Ritterkrieg zuwege gebracht, welches doch ihrer keiner jemahls verstanden, auch noch nicht verstehen.

Die rechte Arbeit aber ist diese:

Man mache erstlich ein starck Wasser nach Eigenschafft der Metallen, hanget darüber Eisenblech, lasset es 24. Stunden im warmen Sand digeriren, wohl vermachet, so findet ihr an den Blechen ein trefflichen schönen Crocum. denselben

ben fehret rein ab, henget die Bleche
wieder darüber, u. s. f. biß es keinen
Crocum mehr gibt. Dann ist das ♂
tod und kan zu nichts mehr gebraucht
werden, dann nicht das ganze Corpus
solle zu einem Croco gemacht werden,
darum heißet es Crocus, weil ihm
seine Anima genommen ist. Alsdann
gießet auf diesen Crocum einen guten
Eßig, so vom Salmiac abgezogen ist,
so wird der Eßig, wann er eine Stunde
darauf gestanden, süß seyn, wie eine
Anima Saturni: Den filtrirt und coagu-
lirt, so findet man ein herzliches schönes
wohl schmeckendes Eisen-Salz, dieses
Salz setzet an einen feuchten Ort, so sol-
viret sich von Stund an in ein schönes
gelbes Dehl, gießet dieses Dehl auf
den vorgemachten Crocum, so nimmt
es gleich an, wie ein dürres Erdreich
den Regen, dann die Natur freuet sich
der Natur, den Crocum imbibirt so
lang mit seinem Del, biß er nichts mehr
einschlucken will, dann trocknet ihn ge-
linde, resolvirt sich im Keller in ein
schönes Dehl mit Mercurio Sublima-
to imbibirt, so viel als er annehmen
will, alsdann wieder in dem Keller re-
sol-

solvirt, da noch ein klärerß Dehl wird,
und da heist es, die Natur überwindet
die Natur. Dasselbe coagulirt, so wird
das Quecksilber mit dem Croco figirt,
fleucht nimmermehr von ihm, dann die
Natur hält die Natur zurücke: Traget
dieses Pulver auf Silber, es gehet wie
Schmaltz ein und erfreuet den Künstler,
dann die Natur gesellet sich zur Natur
und erfreut sich der Natur. Also kan
man auch mit andern Crocis verfahren,
als mit Kupffer, Bley, Zinn, Gold
und Silber, daß man ihren Crocum,
Schwefel und Saltz bekommet. Wor-
ein sich ein jeder verständiger wohl
wird zu finden wissen.

Anmerckung.

„Joh. Kunckel in denen Anmerckungen über
„Anton Neri Glas, Kunst lehret p. 69. einen
„trefflichen Crocum Martis per se also machen.
„Nimm gang reines Eisen oder Stahlseil,
„thue davon in einen grossen Topff und zwar
„nicht höher dann eines Fingers hoch, setze
„solchen wohl zugedeckt an einen Ort in einem
„Asch- oder calcinir- Ofen oder sonst irgend
„hin, da eine starcke Hitze und Flamme streicht;
„so schmillet das Eisen in ein überaus schön
„und zart Pulver in die Höhe, also, daß
„der

„der ganze Topff voll wird und wohl den
 „Deckel in die Höhe treibt: Diß soll man aus-
 „nemen so wird man noch ein gut Theil Eisen
 „am Grunde des Topffs feste in einander ge-
 „backen finden, solches setze man wieder hin, so
 „schwillt mehr auf. Dieses kan man thun so
 „lang biß man genug hat. Es ist dieses ein
 „über die Massen vortrefflicher Crocus, der ge-
 „wißlich weiter dienet, als ich hier zu melden
 „Lust habe. Gleichwohl meine ich, es solle
 „hiemit den Verständigen viel gesagt seyn.
 „So weit Kunkel.

„Mir ist noch ein Blut, oder Zinnaber-ro-
 „ther Crocus Martis bekannt, den man an de-
 „nen Orten, wo er zu bekommen gar nichts
 „achtet, sondern unter dem Kericht wegschmei-
 „set und gleichwol übertrifft dieser die vorige
 „Arten alle, weil er nicht nur an Zucker-Zart-
 „und Schönheit der Farbe die vorige Arten
 „alle übertrifft, sondern auch nichts kostet,
 „dann seinet halben wird ein Pfennig ausge-
 „geben.

„Über dieses weiß ich dem Eisen in Zeit von
 „24. Stunden ohne Corrosiv sein Zucker süß-
 „ses Salk in flüssiger Form als ein Blut-
 „rothes Oehl auszuziehen, welches aber in
 „der Kälte zu durchsichtigen Crystallen an-
 „schießet, so an gelben feurigen Glantz das
 „beste feinste Gold weit übertreffen. Ist eine
 „Kunst die ganz leicht zu thun ist, und weiß ich
 nicht,

nicht, warum doch die meisten Arbeiter so leichte unkostbare und gleichwohl herrliche Künste nicht achten, sondern diesen die Allerschwersten, Kostbarsten und doch wenig oder nichts nützenden vorziehen. Allein, die Welt will betrogen seyn, so mag sie auch immerhin betrogen werden.

Von denen Gläsern der Metallen und ihren Essentien.

Es haben sich ihrer viele beflissen, die Metallen in herrliche durchscheinende Gläser gleich denen Edelgesteinen zu bringen, in Hoffnung, das Silber durch öfters Durchschmelzen damit compact oder zusammen geschoben zu machen, dann wann das Silber unzählich oft mit dem metallischen Glas fließet, so giebt es doch keinen Nutzen! Dann das Glas ist eine trockene Materie, das Silber ein harter beständiger Körper, der eine solche Materie gar nicht annimmt und obwohl viel Silber durch das öftere Schmelzen compact wird, so gehet es doch auf der Capellen wieder dahin. Wie die Sache aber eigentlich anzugreifen, will ich hiemit klar an dem Tage legen, und muß man also procediren.

Machet

Machet aus dem Bley ein Glas vermischet solches mit denen dreyen Salzen, damit man das Silber cementirt auf 3. Tage und Nächte, alsdann laßt es eine Stunde fließen, so ist das Silber recht compact. Die Ursach ist diese: Sie Salzen schliessen den Körper des Silbers auf und führen den Geist des Bleyes hinein, dieser vereiniget sich mit dem Geist des Silbers und gibt ihm das Gewichte. Alsdann calcinirt die Metallen, Eisen, Kupffer und Zinn dermassen, daß sie nimmermehr können reducirt werden, diese setze einen præcipitirten Mercurium zu, lasse ihn der Kunst nach fließen oder schmelzen, gibt ein rothes Glas, als ein Rubin. Aus diesem Glas extrahiret die Röthe gang und gar, ziehet das Menstruum biß auf die Dichtigkeit ab, den Bodensatz reducirt, gibt ein braun Glas. Mit diesem Glas laßt das Silber fließen, so ist es zur Verwandlung bereitet. Hernach sublimirt die Flores Sulphuris und Antimonij zugleich mit calcinirten Vitriol, das gibt den schönsten rothen Schwefel / diesen Schwefel träncket mit gar ein weniger Gold Solution

lution ein und coagulirt nach seinem rechten Gewicht mit der Extraction der metallischen Gläser, tränckt es zum andernmahl ein, resolvirt im Frauen-Bad und coagulirt es zum dritten mahl.

Dieses Pulver traget auf das Silber im Fluß, so erzeugt es sich mit überschwenglich reichem Nutzen. Die Ursache ist diese: Von Metallen, aus Metallen und durch Metallen werden die unvollkommene Metallen vollkommen gemacht, wie Theophrastus im Vexir-Buch meldet. Über dieses so sind der Metallen ihre Essentien, welche in denen Gläsern mit sonderlichen Farben leuchten wie das Leben in dem Menschen, extrahirt und zugleich conjungirt und figirt, und also wieder in ein Corpus nach ihrem rechten Gewicht und philosophischen Proceß gebracht worden und mag wol jederman hieraus schliessen, daß es ohne Nutzen nicht abgehen kan. Auf diese Weise nun, aber auf keine andere kan man mit denen metallischen Gläsern Nutzen schaffen. Sonsten ist mit denen Particulariren nichts anzufangen, sondern lauter Betrug. Und vor dieses mahl hievon genug.

Anmer.

Anmerkung.

„Es ist nicht ohne, daß mancher in denen
 „sogenannten Particularien etwas gefunden,
 „daß er oder ein anderer zur andern Zeit nicht
 „wieder gefunden, da ist man auf den ab-
 „geschmackten Aberglauben gerathen, der
 „Himmels Lauff wäre Ursache daran; da
 „doch das ganze Werck daran gelegen / daß
 „ob man wohl mit gleichen Materien auf ei-
 „nerley Weise procediret, doch das letzte
 „Stück von derselben Materie nicht so gut am
 „Halt als das erste Stück, welches den
 „Profit gegeben / gewesen. Dann es kam
 „z. E. an einem Centner Erz, welches in
 „Stücken zerschlagen ist, ein Stück reicher
 „von gutem Metall, das andere ärmer und
 „das dritte gar leer seyn. Und also solle man
 „solche Processe nicht unfehlbare Particularia,
 „sondern Seygerungen und Scheidungen
 „nennen, da man so viel heraus bringet als
 „darinnen ist und nicht mehr, und also sollte
 „man es nicht Einbringen, sondern Heraus-
 „bringen benamßen. Wobon uns D. Becher
 „in Physica subterr. L. I. Sect. III. N. 16.
 „17. ein notables Exemple folgender Ge-
 „stalt erzehlet: Ein gewisser Münz-Meis-
 „ter war in etlich 1000. Gulden Schulden ge-
 „rathen, daß es nicht viel fehlte in dem
 „Schuld-

Schuld, Thurn geworffen zu werden, in diesen
 seinen äussersten Nothen riefte er GOTT inbrün-
 stig um eine ausserordentliche Hülffe und Ret-
 tung an, weil ordentlicher weise vor ihm der-
 gleichen nicht mehr zu hoffen wäre. Was ge-
 schiehet? Er hatte eine grosse Menge Scheide-
 Wasser vonnöthen, sich dessen zu denen Mün-
 zen zu bedienen. Dahero kauffte er Vitriol,
 welches erst den Tag zuvor aus Hungarn zu
 Schiffe ankommen war, dann die Stadt sei-
 nes Aufenthalts lag an den Strom. Den Vi-
 triol vermischt er gewöhnlichermassen mit Sal-
 peter, und brennete daraus ein Scheide-Was-
 ser. Darauf fieng er an, Silber darinnen auf-
 zulösen, da fiel der achte Theil als ein schwar-
 zes Pulver zu Boden. Er meinete, das Schei-
 de Wasser wäre nicht genug gefüllet, und gerei-
 niget, und versuchte es mit neuem Scheide-Was-
 ser, allein es geschahe wie vor. Er probirte es
 darauf mit einem ganz andern Scheide-Wasser,
 so nicht mit diesem Vitriol bereitet worden, da
 hatte eine ganze Marck kaum ein halb Quint
 Gold gegeben. Da gerieth er nun in einen
 neuen Kummer, ob nicht all sein bereitetes
 Scheide-Wasser verderbet und verlohren sey.
 Dann er hielt das schwarze Pulver nur vor Un-
 reinigkeiten, und hoffete kein so grosses Glück
 vor sich. Endlich aber, als er dem Gebrauch
 nach das Wasser abseyete, das schwarze Pul-
 ver

ver absüßete und ausglühete, fand er das feinste Gold. Wofür er Gott danckete, dabey stille schwiege, und nichts that, als auf diese Art das Silber zu scheiden. Da er dann seinem guten Freund vertraute, daß er von 10. Centner dieses Vitriols, (so viel hatte er gekauft) zehen tausend Ducaten auf diese Art gewonnen, und aus allen seinen Nothen kommen. Da aber dieser Vitriol ein Ende hatte, konnte er nichts mehr machen, ungeachtet er selber nach Hungarn reisete, und sich um den Vitriol beworben. Allein hievon genug.



